

19 27



Jonck's
Baltischer
Kalender
für Stadt und Land.
Verlag Jonck & Poliewsky Riga

ESTICA

A 3069



PRIMA

Elegant
und delikat!

„PRIMA“

Die **echte** Papyros
I. Sorte

von **Ruhtenberg.**

~~4A~~

~~18387~~

O. J. Keller, Riga

Gegr. 1903.

Maschinenfabrik

Industriestrasse 10|12

Telephon 20688

Transmissionsbau, Armaturenbau.
Modernisierung von Dampfanlagen. Neubau
diverser Maschinen.

Lager in Werkzeugen u. Fabrik - Bedarfsartikeln

Aspasia - Boulevard 6, Telephon 22874.

Gut assortiertes Lager in
Sägen, Feilen, Präzisions-Werkzeugen, Armaturen,
Edelstählen, Packungen sowie sonstiger technischer
Bedarfsartikel.

Gas-, Wasser- und Siederohre
sowie Zubehör für Kanalisations-Anlagen.

Sanitäts - Artikel.

Prima Schweizer SRÖ Kugellager.

Lager von Maschinen

für Metall- u. Holzbearbeitung

Aspasia - Boulevard 12, Telephon 22982.

Ingenieur - Büro

Aspasia - Boulevard 6, 1 Tr. hoch, Tel. 22982.

Uebernahme kompl. Fabrikeinrichtungen.

Ausarbeitung von Projekten.

Technische Ratschläge.

Elektrotechnisches Handelshaus

„VULKAN“

Inhaber **Johann Schleier.**

Riga, gr. Sandstrasse 34, beim Pulverturm. Tel. 22965.

Alles für's Elektrische

Motore, Dynamos, Lampen etc.

Eigene Werkstatt

Annahme jeglicher Licht- und Kraft-Anlagen
zu mässigen Preisen.

Karl Spunde vorm. F. Chertek

Telephon 88-01 RIGA Kaufstrasse 12

Geschäft für feines

Kristall, Glas, Porzellan u. Fayence

Luxuswaren.

Elektrische Beleuchtungskörper

in Metall, Holz und Stoff.

Anfertigung von Lampen-Schirmen.

5-kl. Geldlotterie Nr. 11

des Lettländischen Roten Kreuzes

1. Kl. Ziehung:
2. und 3. Nov. 1926.

| Gewinne Rbl. | Rbl. |
|--------------|-------------|
| 1 à | 100000 |
| 1 " | 30000 |
| 1 " | 20000 |
| 2 " | 10000 20000 |
| 3 " | 5000 15000 |
| 5 " | 3000 15000 |
| 10 " | 2000 20000 |
| 20 " | 1000 20000 |
| 50 " | 500 25000 |
| 100 " | 300 30000 |
| 100 " | 200 20000 |
| 3457 " | 120 41840 |

3750 Gew. 729840
2Pr. à 10000 = 20000
Ls 14,936 80 = 749,840

2. Kl. Ziehung:
7. und 8. Dez. 1926.

| Gewinne Rbl. | Rbl. |
|--------------|-------------|
| 1 à | 150000 |
| 1 " | 50000 |
| 1 " | 30000 |
| 1 " | 20000 |
| 2 " | 10000 20000 |
| 3 " | 5000 15000 |
| 5 " | 3000 15000 |
| 10 " | 2000 20000 |
| 20 " | 1000 20000 |
| 50 " | 500 25000 |
| 100 " | 300 30000 |
| 100 " | 200 20000 |
| 3456 " | 180 622080 |

3750 Gew. 1037080
2Pr. à 10000 = 20000
Ls 21,141 60 = 1,057,080

5. Klasse.

Ziehung:

1. bis 19. März 1927.

| Gewinne Rbl. | Rbl. |
|----------------|-----------------|
| 1 à | 500,000 |
| 1 " | 100,000 |
| 1 " | 50,000 |
| 1 " | 30,000 |
| 2 " | 20000 40000 |
| 5 " | 15000 75000 |
| 50 " | 10000 500000 |
| 100 " | 5000 500000 |
| 200 " | 3000 600000 |
| 800 " | 2000 1600000 |
| 2000 " | 1000 2000000 |
| 3000 " | 500 1500000 |
| 21347 " | 300 6404100 |
| 27508 Gew. | 13,899,100 |
| 1 Pr. à 300000 | = 300000 |
| 1 " " | 200000 = 200000 |
| 12 " " | 10000 = 120000 |

Summa Ls 290,382 - = 14,519,100

3. Kl. Ziehung:
4. u. 5. Januar 1927.

| Gewinne Rbl. | Rbl. |
|--------------|-------------|
| 1 à | 200000 |
| 1 " | 50000 |
| 1 " | 30000 |
| 1 " | 20000 |
| 2 " | 10000 20000 |
| 3 " | 5000 15000 |
| 5 " | 3000 15000 |
| 10 " | 2000 20000 |
| 20 " | 1000 20000 |
| 100 " | 500 50000 |
| 200 " | 300 60000 |
| 3406 " | 240 817440 |

3750 Gew. 1317440
2Pr. à 10000 = 20000
Ls 26,748,80 = 1,337,440

4. Kl. Ziehung:
1. u. 2. Febr. 1927.

| Gewinne Rbl. | Rbl. |
|--------------|-------------|
| 1 à | 300000 |
| 1 " | 50000 |
| 1 " | 30000 |
| 1 " | 20000 |
| 2 " | 10000 20000 |
| 3 " | 5000 15000 |
| 10 " | 3000 30000 |
| 15 " | 2000 30000 |
| 25 " | 1000 25000 |
| 200 " | 500 100000 |
| 3491 " | 300 1047300 |

3750 Gew. 1667300
2Pr. à 10,000 = 20000
Sum. Ls 33,746. - = 1,687,300

Lose sind zu haben: In der Lotterie-Abteilung des Lettländ. Roten Kreuzes, Riga, Schulenstr. 1, auf beiden Bahnhöfen, im Kiosk auf dem Freiheits-Boul., in Banken, Postkontoren wie auch vielen and. staatlichen und privaten Institutionen.



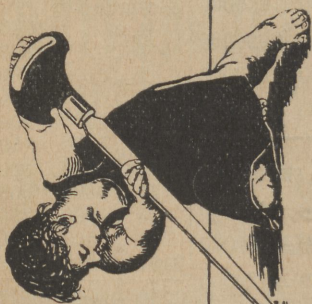
Zur Pflege des Teints
und der Hände ist

Crème MINERVA

H. A. BRIEGER

ganz vortrefflich.

==== Nicht fettend. ====



TEL. 18-00

INH. B. HEMPEL

CHEMIGRAPHISCHE-KUNSTANSTALT

TELEPHON:
IRIGA 18-00

GR. JAKOBSTR. N. 3

**AUTOTYPIEN
ZINKÄTZUNGEN
PHOTO-LITHOS**

IN TECHNISCH GUTER AUSFUHRUNG
FÜR BUCH-GEWERBE, INDUSTRIE, KUNST

Donck's
Baltischer Kalender
für Stadt und Land

1927



Verlag Jond & Poliewskij, Riga.



Seit über 100 Jahre glänzend bewährtes Mittel
zur Vertilgung jeglichen Ungeziefers

„Kammerjäger“

in kleinen und grossen Spritzkartons ist in
allen Apotheken u. Drogenhandl. erhältlich.



A. RATHFELDER

Gegr. 1885 vorm. J. PARTHUM Gegr. 1885
Kalkstr. 23, Tel. 23216 RIGA Kalkstr. 23, Tel. 23216

empfiehlt in grosser Auswahl
aus eigener Werkstatt zu billigen Preisen

Fein-Lederwaren

Reise-, Sport- u. Militärartikel



Technisches Büro **G. KROHL**, Ingenieur

Telephon 20310

Elektrische
Aufzüge

Beleuchtung

Kraftanlagen

Materialien

Gr. Königstr. 16

Wenn Gefahr im Anzuge:

Nächste Aerzte:

.....

.....

Nächste Apotheke:

.....

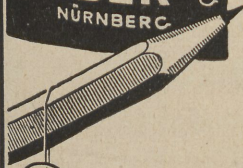
.....


Nächste Feuermeldefstation


.....

.....

**JOHANN
FABER** ^{AC}
NÜRNBERG



Wer einen echten
JOHANN FABER - Stift wünscht,
der achte auf die Hämmermarke: 
und den vollen Namen

 JOHANN FABER.

Familienkalender 1927.

Dat.

Namen, Geburts- und Namenstage.



erhöhen die
Leistungen

Achtet auf die Marken:

Mars, Matador, Elefant,
Noris, Luna, Atlas

Zu haben in allen guten Schreibwarenhandlungen

J. S. Staedtler

Mars-Bleistiftfabrik

Nürnberg

Halb-  Mond

Fabrikmarke

Kalendarium 1927.

Zeitrechnung.

Dieses Jahr ist das:

- 1927. von der Geburt Jesu Christi.
- 768. von der ersten Ankunft deutscher Kaufleute an der Mündung der Düna.
- 726. von der Gründung der Stadt Riga.
- 412. von der Erbauung des jetzigen Sch'offes in Riga.
- 405. von dem Beginn der Reformation in Riga.
- 399. von der Eröffnung der Domschule in Riga.
- 365. von der Aufhebung des Ordens und der Unterwerfung Livlands unter Polen.
- 346. von der Unterwerfung Rigas unter Polen.
- 306. von der Uebergabe Rigas an Schweden.
- 296. von der Eröffnung des akademischen Gymnasiums an der Domschule in Riga.
- 295. von der Gründung der ersten Universität in Dorpat.
- 217. von der Eroberung Livlands und der Uebergabe Rigas an die Russen.
- 158. von der Gründung des ersten stehenden Theaters in Riga.
- 125. von der Gründung der zweiten Universität in Dorpat.
- 115. von dem Brande der Rigaschen Vorstädte.
- 107. von der Promulgation der persönlichen Freiheit der Bauern in Livland.
- 75. von der Einrichtung des elektrischen Telegraphen zwischen Riga und Bolderaa (des ersten in Rußland).
- 69. vom Beginn der Abtragung der Rigaschen Wälle.
- 65. von der Eröffnung der Gasanstalt in Riga.
- 64. von der Eröffnung des neuen Wasserwerks an Stelle der alten „Wasserkunst“.
- 31. von der Aufstellung der Pontonbrücke über die Düna.
- 22. von der Eröffnung des Grundwasserwerks und des Elektrizitätswerks in Riga.
- 13. von dem Ausbruch des Weltkrieges.
- 10. von der Einnahme Rigas durch die deutschen Truppen.
- 9. von der Begründung eines selbständigen Lettländischen Staates.
- 8. von der Befreiung Rigas aus den Händen der Bolschewiken.













Osteuropäische Zeit.

Alle Stundenangaben in diesem Kalender sind in Osteuropäischer Zeit gemacht; sie ist der Mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde voraus, der Rigaschen Ortszeit um 23 Min. 31,89 Sek. voraus und um 1 Min. 18,58 Sek. hinter der früher hier gebräuchlichen Pulkowaer Zeit zurück.

Die vier Jahreszeiten.

- 1) Der astronomische Frühling beginnt zur Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, am 21. März um 5 Uhr nachmittags.
- 2) Der astronomische Sommer beginnt zur Sommer-Sonnenwende, am 22. Juni um 12 Uhr mittags.
- 3) Der astronomische Herbst beginnt zur Herbst-Tag- und Nachtgleiche am 24. September um 3 Uhr morgens.
- 4) Der astronomische Winter beginnt zur Winter-Sonnenwende, am 22. Dezember um 10 Uhr abends.

Himmelszeichen und Tierkreisbilder.

| | Figur | Zeichen | | Figur | Zeichen |
|--------------|-----------------------------------------------------------------------------------|---------|----------------|-----------------------------------------------------------------------------------|---------|
| 1) Widder |  | ♈ | 7) Waage |  | ♎ |
| 2) Stier |  | ♉ | 8) Skorpion |  | ♏ |
| 3) Zwillinge |  | ♊ | 9) Schütze |  | ♐ |
| 4) Krebs |  | ♋ | 10) Steinbock |  | ♑ |
| 5) Löwe |  | ♌ | 11) Wassermann |  | ♒ |
| 6) Jungfrau |  | ♍ | 12) Fische |  | ♓ |

Die 12 Himmelszeichen, durch die der Mond im Laufe von $27\frac{1}{3}$ Tagen der Reihe nach geht, entsprechen alle gleichen Winkeln (von je 30 Grad) längs der Ekliptik; sie fallen nicht mit den gleichnamigen Sternbildern des Tierkreises zusammen.

Finsternisse.

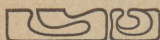
Im Jahre 1927 werden 3 Sonnen- und 2 Mondfinsternisse stattfinden, von denen 1 Sonnen- und 1 Mondfinsternis in Riga sichtbar sein werden. Außerdem wird Merkur vor die Sonne treten.

- 1) Ringförmige Sonnenfinsternis vom 3. bis 4. Jan. Sichtbar von Australien bis Südamerika. In Riga unsichtbar.
- 2) Totale Mondfinsternis 15. Juni. In Riga unsichtbar.
- 3) Totale Sonnenfinsternis am 29. Juni. Sichtbar in Nordafrika, Europa, der nördlichen Hälfte Asiens und Nordamerikas und in Grönland. In Riga wird die Verfinsterung nur partiell sichtbar sein indem nicht mehr als $\frac{85}{100}$ des Sonnendurchmessers verdeckt werden; sie beginnt in Riga um 6 Uhr 28 Min. und endet um 8 Uhr 33 Min. morgens.
- 4) Totale Mondfinsternis am 8. Dezember von 5 Uhr 52 Min. bis 9 Uhr 18 Min. abends. In Riga sichtbar.
- 5) Partielle Sonnenfinsternis am 24. Dezember. Sichtbar auf dem südlichen Eismeer und den benachbarten Meeres teilen. In Riga unsichtbar.

Der Durchgang des Merkurs durch die Sonne findet am 10. November statt. Bei Sonnenaufgang steht in Riga die kleine, mit bloßem Auge nicht sichtbare, dunkle Scheibe des Planeten schon vor der Sonne. Die letzte Berührung von Merkur und Sonne findet um 10 Uhr 30 Min. vormittags statt.



Januar



Januar — das Jahr fängt an.
Prüf, was seither du getan,
Wirf, was wertlos, über Bord,
Edles, Gutes führe fort!

Luf. 2, 21. Der Jesusname.

| | | | | | |
|----------------------------------------|---|--------------------|--|----|---------------------------------------------------------|
| S. | 1 | Neujahr | | 19 | Venus geht als Abendst. |
| Matth. 2, 13—23. Flucht nach Aegypten. | | | | | |
| S. | 2 | Sonnt. n. Neuj. | | 20 | $3\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ St. nach d. Sonne unter |
| M. | 3 | Elmire | | 21 | 10.28 abds. |
| D. | 4 | Simeon | | 22 | |
| M. | 5 | Methusalem | | 23 | Mars geht zwischen 4 u. 3 Uhr unt. |
| D. | 6 | Frei. 3 Könige | | 24 | |
| F. | 7 | Melchior, Julianus | | 25 | |
| S. | 8 | Erhard | | 26 | |

Luf. 2, 41—52. Der zwölfjährige Jesus.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|-----------------------------------------------|
| S. | 9 | 1. Sonnt. n. Ep. | | 27 | |
| M. | 10 | Paulus d. Eins. | | 28 | 4.43 nachm. |
| D. | 11 | Franziska | | 29 | |
| M. | 12 | Reinhold | | 30 | Jupiter geht zw. $8\frac{1}{2}$ und 7 Uhr ab. |
| D. | 13 | Senta | | 31 | unter |
| F. | 14 | Robert | | 1 | |
| S. | 15 | Felix | | 2 | |

Joh. 2, 1—11. Hochzeit zu Kana.

| | | | | | |
|----|----|-----------------------|--|---|-------------------------------------------|
| S. | 16 | 2. Sonnt. n. Ep. | | 3 | |
| M. | 17 | Anton | | 4 | |
| D. | 18 | Axel, Ellen | | 5 | 0.27 nachts |
| M. | 19 | Sarah | | 6 | |
| D. | 20 | Fabian, Sebastian | | 7 | Saturn geht zwischen 6 und 4 morgens auf. |
| F. | 21 | Agnes | | 8 | |
| S. | 22 | Vincentius, Magdalena | | 9 | |

Matth. 8, 1—13. Der Hauptmann von Kapernaum.

| | | | | | |
|----|----|----------------------|--|----|------------|
| S. | 23 | 3. Sonnt. n. Ep. | | 10 | |
| M. | 24 | Erich | | 11 | |
| D. | 25 | Pauli Bef. | | 12 | |
| M. | 26 | Anerkenn. Petrl. | | 13 | 4.05 morg. |
| D. | 27 | Chryf., Klona, Hulda | | 14 | |
| F. | 28 | Karl, Heinz | | 15 | |
| S. | 29 | Samuel | | 16 | |

Matth. 8, 23—27. Jesus stillt den Sturm.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|--|
| S. | 30 | 4. Sonnt. n. Ep. | | 17 | |
| M. | 31 | Thekla | | 18 | |

2. Abel; 9. Kaspar; 16. Lydia; 23. Emerentia;
26. Hans; 30. Adelgunde.

Strömmers Elefanten-Tees

sind allerbeste Auslese, v. vorzügl. Geschmack u. Aroma

Notizen.

J. Jaksch & Co.

Rathausplatz

gegr. 1841

Glas

Fayence

Porzellan

Messerwaren

Küchengeräte

Beleuchtungs-

körper

Eiserne **Betten**

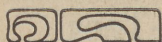
Matratzen

Uhren

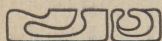
Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071










Februar










Februar — bald ist's vorbei
Mit des Winters Tyrannei
Glauben sollst du immerdar
An ein reich gesegnet Jahr!

| | | | | | |
|----|---|-----------------|-----------------------------------------------------------------------------------|----|-------------------------------------------------------------------------|
| D. | 1 | Brigitte |  | 19 | |
| M. | 2 | Mariä Lichtmess |  | 20 | ☉ 10.54 vorm. |
| D. | 3 | Ida, Blasius |  | 21 | |
| F. | 4 | Beronika |  | 22 | Venus geht als |
| E. | 5 | Agathe |  | 23 | Abendstern 1 ¹ / ₂ —2 ¹ / ₄ |








Matth. 13, 24—30. Vom Unkraut und Weizen.

| | | | | | |
|----|----|-------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|----|---------------------------------------------|
| E. | 6 | 5. Sonnt. n. Ep. |  | 24 | Stunden nach der |
| M. | 7 | Richard |  | 25 | Sonne unter. |
| D. | 8 | Salomon |  | 26 | |
| M. | 9 | Apollonia |  | 27 | ☾ 1.54 nachts. |
| D. | 10 | Pauline |  | 28 | |
| F. | 11 | Euphrosyne |  | 29 | Mars geht zw. 3 |
| E. | 12 | Karoline |  | 30 | u. 2 ³ / ₄ Uhr unter. |

Matth. 20, 1—16. Die Arbeiter im Weinberge.

| | | | | | |
|----|----|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|---------------------|
| E. | 13 | Septuagesimae |  | 31 | |
| M. | 14 | Valentin |  | 1 | |
| D. | 15 | Gottbils, Siegfried |  | 2 | |
| M. | 16 | Juliana, Jutta, |  | 3 | ☉ 6.18 ab. |
| D. | 17 | Konstantia, |  | 4 | |
| F. | 18 | Konfordia |  | 5 | Jupiter geht zwi- |
| E. | 19 | Susanne |  | 6 | schen 7 Uhr u. Son- |

Luc. 8, 4—15. Vom Säemann.

| | | | | | |
|----|----|--------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|---------------------|
| E. | 20 | Sexagesimae |  | 7 | nenuntergang unter. |
| M. | 21 | Gleonore, Stella |  | 8 | |
| D. | 22 | Petri Stuhlfeier |  | 9 | |
| M. | 23 | Klothilde |  | 10 | |
| D. | 24 | Ap. Matthäus |  | 11 | ☾ 10.42 ab. |
| F. | 25 | Alma, Annemarie |  | 12 | |
| E. | 26 | Nestor, Eveline |  | 13 | Saturn geht zwi- |

Luc. 18, 31—43. Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem.

| | | | | | |
|----|----|----------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|------------------|
| E. | 27 | Quingagesimae |  | 14 | sehen 4 u. 2 Uhr |
| M. | 28 | Justus, Wolter v. Plettenberg |  | 15 | morg. auf. |

6. Dorothea; 13. Melitta, Benigna; 20. Ottokar, Hamillkar;
27. Givia, Leander.

Strömmers „Luxus-Tee“ Etiquette
lila Elefant
extra feine Auslese, Feinschmecker-Spezialität.

Notizen.

Geben Sie
Ihrem
das Kind
Beste!

Die amerik. Hafer-
flocken

„Quaker Oats“

sind nach einem

besonderen

Verfahren herge-
stellt, und deshalb
aussergewöhnlich
wohlschmeckend
und nahrhaft.

Alleinverkauf bei

Gebr. Streiff

Marstallstr. 6.

Gustav Breckoff

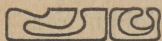
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



März



März — der Lenz zieht lustig ein,
Wecket Blum' und Vögelein,
Wecket in dir neuen Mut,
Was an Sehnsucht in dir ruht.

| | | | | | |
|----|---|-----------------|--|----|----------------|
| D. | 1 | Albinus, Fastn. | | 16 | |
| M. | 2 | Laise, Ascherm. | | 17 | |
| D. | 3 | Kunigunde | | 18 | ☿ 9.25 ab. |
| F. | 4 | Allice, Adrian | | 19 | |
| G. | 5 | Aurora | | 20 | Venus geht als |

Matth. 4, 1—11.

Christi

Verfuchung.

| | | | | | |
|----|----|------------------------|--|----|-------------------------------------------------------------------------|
| G. | 6 | 1. Invokavit | | 21 | Abendstern 2 ¹ / ₄ —3 ¹ / ₄ |
| M. | 7 | Ella, Helga, Felicitas | | 22 | Stunden nach der |
| D. | 8 | Dagmar | | 23 | Sonne unter |
| M. | 9 | Buhtag | | 24 | |
| D. | 10 | Fenny | | 25 | ☾ 1.03 nachm. |
| F. | 11 | Konstantin | | 26 | |
| G. | 12 | Gregor | | 27 | Mars geht gegen |

Matth. 15, 21—28.

Das kananäische Weib.

| | | | | | |
|----|----|-----------------------|--|----|------------------------------------------|
| G. | 13 | 2. Reminiscere | | 28 | 2 ¹ / ₂ Uhr unter. |
| M. | 14 | Mathilde, Zacharias | | 1 | |
| D. | 15 | Ulrike | | 2 | |
| M. | 16 | Alexander | | 3 | |
| D. | 17 | Gertrud, Gerda | | 4 | |
| F. | 18 | Gabriel, Gabriele | | 5 | ☿ 12.24 nachm. |
| G. | 19 | Joseph, Ingrid | | 6 | Jupiter, anfangs |

Lut. 11, 14—23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|-----------------------|
| G. | 20 | 3. Oculi | | 7 | unsichtbar, geht dann |
| M. | 21 | Benedikt, Benita | | 8 | vor der Sonne auf. |
| D. | 22 | Raphael | | 9 | |
| M. | 23 | Adeline | | 10 | |
| D. | 24 | Kasimir | | 11 | |
| F. | 25 | Mariä Verkündig. | | 12 | |
| G. | 26 | Emanuel | | 13 | ☾ 1.35 nachm. |

Joh. 6, 1—15.

Die wunderbare Speisung.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|---------------------------------------------------------------------|
| G. | 27 | 4. Satare | | 14 | Saturn geht zw. |
| M. | 28 | Eugenie. | | 15 | 2 ¹ / ₂ und 0 ¹ / ₂ Uhr |
| D. | 29 | Philippine | | 16 | auf. |
| M. | 30 | Mary, Adonis | | 17 | |
| D. | 31 | Guido, Detlaus | | 18 | |

6. Gottfried; 9. Ewald; 13. Ernst; 20. Gotthardine,
Sidonie; 27. Gustav, Rupert.

Strömmers Tee „Goldener Elefant“

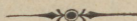
Tango Etiquette, allerfeinster Chinesischer Blumen-Tee

Notizen.

J. Jaksch & Co.

Rathausplatz

gegr. 1841



Glas

Fayence

Porzellan

Messerwaren

Küchengeräte

Beleuchtungs-

körper

Eiserne **Betten**

Matratzen

Uhren

Gustav Breckoff

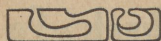
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



April



Wetterwendlich ist April
Und weiß selten, was er will
Wer's im Leben also macht,
Wird verspottet und verlacht.

| | | | | | |
|--------------------------------------------------|----|-----------------------|--|----|---------------------------------------------------------------------------|
| F. | 1 | Theodora | | 19 | |
| G. | 2 | Irmgard, Rita | | 20 | ☉ 6.24 morg. |
| Joh. 8, 46—59. Wer kann mich einer Sünde zeihen? | | | | | |
| G. | 3 | 5. Judica | | 21 | Venus geht als |
| M. | 4 | Ambrosius | | 22 | Abendstern 3 ¹ / ₄ —4 |
| D. | 5 | Berthold, Silvia | | 23 | Stunden nach der |
| M. | 6 | Herta, Gerta | | 24 | Sonne unter. |
| D. | 7 | Virginia | | 25 | |
| F. | 8 | Edgar, Liborius | | 26 | |
| G. | 9 | Valerie | | 27 | ☾ 2.21 morg. |
| Matth. 21, 1—9. Jesu Einzug in Jerusalem. | | | | | |
| G. | 10 | 6. Palmsonntag | | 28 | Mars geht zwis- |
| M. | 11 | Hermann | | 29 | chen 2 ¹ / ₂ —1 ¹ / ₂ Uhr |
| D. | 12 | Julius | | 30 | unter. |
| M. | 13 | Justinus | | 31 | |
| D. | 14 | Gründonnerstag | | 1 | |
| F. | 15 | Karfreitag | | 2 | |
| G. | 16 | Charisius | | 3 | |
| Mt. 16, 1—8. Die Auferstehung des Herrn. | | | | | |
| G. | 17 | Osterfest | | 4 | ☉ 5.35 morg. |
| M. | 18 | Valerian | | 5 | |
| D. | 19 | Fanny | | 6 | Jupiter geht zw. |
| M. | 20 | Sulpicius, Therese | | 7 | 5 ¹ / ₂ und 3 ³ / ₄ Uhr |
| D. | 21 | Elmar, Ilmar | | 8 | auf. |
| F. | 22 | Arend | | 9 | |
| G. | 23 | Georg | | 10 | |
| Joh. 20, 19—31. Friede sei mit euch! | | | | | |
| G. | 24 | 1. Quasimodog. | | 11 | ☾ 0.21 nachts. |
| M. | 25 | Gv. Markus | | 12 | |
| D. | 26 | Elis, Milda | | 13 | |
| M. | 27 | Klementine, Anasta- | | 14 | Saturn geht zwis- |
| | | fius | | | sehen 0 ¹ / ₄ u. 10 ¹ / ₄ Uhr |
| D. | 28 | Theresia, Vitalis | | 15 | auf. |
| F. | 29 | Raimund | | 16 | |
| G. | 30 | Lilly | | 17 | |

3. Ferdinand; 10. Gaston; 14. Nanny; 15. Adolfsine,
Senta; 17. Rudolf, Hildegard; 24. Albert, Albrecht.

Strömmers Elefanten-Tees

sind allerbeste Auslese, v. vorzügl. Geschmack u. Aroma

Notizen.

Gebr. Streiff

Marstallstr. 6

Kaffee

in gr. Auswahl

Kakao „Grootes“

feine holländ. Ware

Sardinen

franz. u. portugies.

Lichte

der

Neva Stearine Co.

Gewürze

Pfeffer, Piment etc.

Getr. Früchte

Kompott

Konserven

Sämtliche

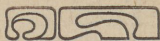
Kolonialwaren.

Gustav Breckoff

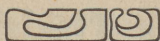
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



Mai



Herrlich blüht die Welt im Mai,
Aber ach, bald ist's vorbei.
Alles Schöne ist nur Gast,
hält es fest, so lang du's hast.

Joh. 10, 12—16. Der gute Hirte.

| | | | | | |
|----|---|-------------------------|--|----|----------------------|
| S. | 1 | 2. Miseric. Dom. | | 18 | ☉ 2.40 nachm. |
| M. | 2 | Sigismund | | 19 | |
| D. | 3 | † Auffindung, Nina | | 20 | Venus geht als |
| M. | 4 | Florian, Florentine | | 21 | Abendstern bald nach |
| D. | 5 | Gotthard | | 22 | Mitternacht unter. |
| F. | 6 | Dierich | | 23 | |
| S. | 7 | Henriette | | 24 | |

Joh. 16, 16—23. Ueber ein Kleines.

| | | | | | |
|----|----|--------------------|--|----|--------------------------------------------------------------------------|
| S. | 8 | 3. Jubilate | | 25 | ☾ 5.27 nachm. |
| M. | 9 | Erwin | | 26 | |
| D. | 10 | Runo | | 27 | Mars geht zwi- |
| M. | 11 | Mamertus | | 28 | sehen 1 ¹ / ₂ u. 0 ¹ / ₂ Uhr |
| D. | 12 | Panfratius, Wally | | 29 | unter. |
| F. | 13 | Servatius | | 30 | |
| S. | 14 | Christian | | 1 | |

Joh. 16, 5—15. Es ist euch gut, daß ich hingehe.

| | | | | | |
|----|----|-------------------|--|---|---------------------------------------------|
| S. | 15 | 4. Kantate | | 2 | |
| M. | 16 | Peregrin | | 3 | ☉ 9.03 ab. |
| D. | 17 | Herbert | | 4 | |
| M. | 18 | Hjalmar, Erich | | 5 | Jupiter geht zw. |
| D. | 19 | Frieda | | 6 | 3 ³ / ₄ u. 2 Uhr auf. |
| F. | 20 | Sybille | | 7 | |
| S. | 21 | Ernestine, Aita | | 8 | |

Joh. 16, 23—30. Bittet, so werdet ihr nehmen.

| | | | | | |
|----|----|-------------------------|--|----|-----------------------------------------------|
| S. | 22 | 5. Rogate | | 9 | |
| M. | 23 | Leontine | | 10 | |
| D. | 24 | Esther | | 11 | ☾ 7.34 morg. |
| M. | 25 | Elfriede, Urban | | 12 | |
| D. | 26 | Chr. Himmelfahrt | | 13 | Saturn geht zwi- |
| F. | 27 | Ludolf | | 14 | sehen 10 ¹ / ₄ und Son- |
| S. | 28 | Wilhelm | | 15 | nenuntergang auf. |

Joh. 15, 26—16, 4. Der Geist der Wahrheit.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|-------------|
| S. | 29 | 6. Gaudi | | 16 | |
| M. | 30 | Wigand, Lilly | | 17 | ☉ 11.06 ab. |
| D. | 31 | Wilde, Waldtraut | | 18 | |

1. Ap. Philipp u. Jakob; 8. Stanislaus, Quitgarde;
15. Sophie; 22. Emilie; 26. Eduard; 29. Maximilian.

Strömmers Elefanten-Tee „Mikado“

grünes Etiq., feinster Chines. Tee v. angen. Geschmack

Notizen.

Geben Sie

*Ihrem
das Kind
Beste!*

Die amerik. Hafer-
flocken

„Quaker Oats“

sind nach einem

besonderen

Verfahren herge-
stellt, und deshalb
aussergewöhnlich
wohlschmeckend
und nahrhaft.

Alleinverkauf bei

Gebr. Streiff

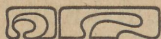
Marstallstr. 6.

Gustav Breckoff

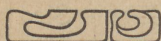
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



Juni



Kommt der Juni dann heran,
Siehst du schon den Sommer nah'n.
Auf der Höhe steht das Jahr,
Nimm, o Mensch dein Leben wahr!

| | | | | | |
|----|---|------------|--|----|--------------------------------------------------------------------------|
| M. | 1 | Gottschalk | | 19 | |
| D. | 2 | Emma | | 20 | Venus geht als |
| F. | 3 | Grasmus | | 21 | Abendstern zwischen |
| S. | 4 | Friederike | | 22 | 0 ¹ / ₂ u. 11 ¹ / ₂ Uhr unt. |

Joh. 14, 23—31. Der Tröster.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|----------------------------------------------------|
| S. | 5 | Pfingstsonntag | | 23 | |
| M. | 6 | Adalbert | | 24 | |
| D. | 7 | Sukretia | | 25 | ☾ 9.49 vorm. |
| M. | 8 | Fridolin | | 26 | |
| D. | 9 | Valeska, Bertram | | 27 | |
| F. | 10 | Ginevra | | 28 | Mars geht zwi- |
| S. | 11 | Sigrid | | 29 | sehen 0 ¹ / ₂ u. 11 Uhr unt. |

Joh. 3, 1—15. Gespräch mit Nikodemus.

| | | | | | |
|----|----|--------------|--|----|-----------------------|
| S. | 12 | Trinitatis | | 30 | |
| M. | 13 | Tobias | | 31 | |
| D. | 14 | Josephine | | 1 | |
| M. | 15 | Beit, Amilde | | 2 | ☽ 10.19 vorm. |
| D. | 16 | Justine | | 3 | |
| F. | 17 | Artur | | 4 | Jupiter geht zwi- |
| S. | 18 | Auguste | | 5 | sehen 2 u. 0 Uhr auf. |

Lut. 16, 19—31. Der reiche Mann und der arme Lazarus.

| | | | | | |
|----|----|--------------------|--|----|----------------------|
| S. | 19 | 1. Sonnt. u. Trin. | | 6 | |
| M. | 20 | Flora | | 7 | |
| D. | 21 | Emil, Egon | | 8 | |
| M. | 22 | Kampf v. Wenden | | 9 | ☾ 12.29 mitt. |
| D. | 23 | Johanniabend | | 10 | |
| F. | 24 | Joh. d. Täufer | | 11 | Saturn geht zwi- |
| S. | 25 | Milly | | 12 | sehen Sonnenaufg. u. |

Lut. 14, 16—24. Das große Abendmahl.

| | | | | | |
|----|----|--------------------|--|----|--------------|
| S. | 26 | 2. Sonnt. u. Trin. | | 13 | 2 Uhr unter. |
| M. | 27 | 7 Schläfer | | 14 | |
| D. | 28 | Leo, Josua | | 15 | |
| M. | 29 | Peter Paul | | 16 | ☽ 8.32 morg. |
| D. | 30 | Pauli Gedächtnis | | 17 | |

5. Bonifazius; 12. Nora; 19. Viktor; 22. Gudmilla;
23. Malwine; 26. Jeremias.

Strömmers Elefanten-Tee „Favorit“

rotes Etiq., beste Ceylon-Auslese, angen. kräftiger Geschmack u. Aroma.

Notizen.

Gebr. Streiff

Marstallstr. 6

Kaffee

in gr. Auswahl

Kakao „Grootes“

feine holländ. Ware

Sardinen

franz. u. portugies.

Lichte

der

Neva Stearine Co.

Gewürze

Pfeffer, Piment etc.

Getr. Früchte

Kompott

Konserven

Sämtliche

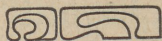
Kolonialwaren.

Gustav Breckoff

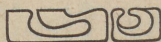
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



Juli



Zieht der Juli durch die Welt,
Reift die Frucht im weiten Feld.
Stell du selber deinen Mann,
Daß dein Inn'res reifen kann!

| | | | | | |
|-------------------------------------------|---|---------------------------|--|----|--------------------------------------------------------------------------|
| G. | 1 | Theobald, Monika | | 18 | |
| G. | 2 | Mariä Heimsuchung | | 19 | Venus geht als |
| Lut. 15, 1—10. Jesus nimmt die Sünder an. | | | | | |
| G. | 3 | 3. Sonnt. n. Trin. | | 20 | Abendstern zwischen |
| M. | 4 | Ulrich | | 21 | 11 ¹ / ₂ u. 9 ¹ / ₂ Uhr unt. |
| D. | 5 | Anselm, Edith | | 22 | |
| M. | 6 | Hektor | | 23 | |
| D. | 7 | Demetrius, Uline | | 24 | ☾ 2.52 nachts. |
| F. | 8 | Abelarde, Kilian | | 25 | |
| G. | 9 | Kyrill, Thusnelde | | 26 | Mars geht zwi- |

| | | | | | |
|---------------------------------|----|---------------------------|--|----|-----------------------------------------------|
| Lut. 6, 36—42. Seid barmherzig. | | | | | |
| G. | 10 | 4. Sonnt. n. Trin. | | 27 | sehen 11 u. 9 ¹ / ₂ Uhr |
| M. | 11 | Emmeline | | 28 | unter. |
| D. | 12 | Heinrich, Harry | | 29 | |
| M. | 13 | Margarete | | 30 | |
| D. | 14 | Oskar | | 1 | ☉ 9.22 ab. |
| F. | 15 | Apostel Teilung | | 2 | Jupiter geht zw. |
| G. | 16 | Hermine, Ruth | | 3 | 0 und 10 Uhr auf. |

| | | | | | |
|-------------------------------|----|---------------------------|--|----|-----------------|
| Lut. 5, 1—11. Petri Fischzug. | | | | | |
| G. | 17 | 5. Sonnt. n. Trin. | | 4 | |
| M. | 18 | Rosine | | 5 | |
| D. | 19 | Kamilla | | 6 | |
| M. | 20 | Elias, Astrid | | 7 | |
| D. | 21 | Daniel, Daniela | | 8 | ☾ 4.43 nachm. |
| F. | 22 | Maria Magdalena | | 9 | |
| G. | 23 | Adelheid | | 10 | Saturn geht zw. |

| | | | | | |
|---------------------------------------------|----|---------------------------|--|----|---------------------------------------------------------------------|
| Matth. 5, 20—26. Die bessere Gerechtigkeit. | | | | | |
| G. | 24 | 6. Sonnt. n. Trin. | | 11 | 1 ³ / ₄ u. 11 ³ / ₄ Uhr |
| M. | 25 | Jakob | | 12 | unter. |
| D. | 26 | Anna | | 13 | |
| M. | 27 | Martha | | 14 | |
| D. | 28 | Cäcilie | | 15 | ☉ 7.36 ab. |
| F. | 29 | Edmund | | 16 | |
| G. | 30 | Rosalie | | 17 | |

| | | | | | |
|------------------------------------------------------------------|-----|---------------------------|--|----|--|
| Matth. 9, 35—38. Die Ernte ist groß und der Arbeiter sind wenig. | | | | | |
| G. | 31. | 7. Sonnt. n. Trin. | | 18 | |

3 Kornelius; 10. 7 Brüder; 17. Alexius, Margot, Marga;
24. Christine; 31. Angelika.

Strömmers Elefanten-Tees

sind allerbeste Auslese, v. vorzügl. Geschmack u. Aroma

Notizen.



Georg Klein

Riga

Brauerstrasse 7

Tel. 23515 u. 21480

Elektrische Licht-

und

Kraftanlagen

Dekorationsbeleuchtung,
Reparatur von elektrischen
Heiz- und Kochgeräten.

Aufstellung v. Höhen-
sonnen-Apparaten.

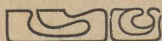
Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. No. 11/13




Tel. 23071













August














Reichen Segen bringt August,
Sei des Dankes dir bewußt!
Hast du's jemals schon bedacht,
Ob dein Leben Frucht gebracht?

| | | | | | |
|----|---|-------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|----|-------------------|
| M. | 1 | Petri Kettenfest |  | 19 | Venus erst Abend |
| D. | 2 | Ellinor |  | 20 | dann Morgenstern, |
| M. | 3 | August |  | 21 | nahe der Sonne. |
| D. | 4 | Dominikus |  | 22 | |
| F. | 5 | Oswald |  | 23 | ☾ 8.05 ab. |
| S. | 6 | Christi Verkärung |  | 24 | |

| | | | | | |
|----------------------------------------------|----|--------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------------------------------------------------------|
| Matth. 7, 13—23. Von den falschen Propheten. | | | | | |
| S. | 7 | 8. Soant. n. Trin. |  | 25 | Mars geht zwi- |
| M. | 8 | Gottlieb |  | 26 | schen 9 ¹ / ₂ und 7 ³ / ₄ |
| D. | 9 | Ivar, Roman |  | 27 | Uhr unter. |
| M. | 10 | Laurentius |  | 28 | |
| D. | 11 | Olga |  | 29 | |
| F. | 12 | Klara |  | 30 | |
| S. | 13 | Gloire |  | 31 | ☽ 6.37 morg. |

| | | | | | |
|-------------------------------------------|----|--------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|---|------------------------|
| Lut. 16, 1—12. Der ungerechte Haushalter. | | | | | |
| S. | 14 | 9. Soant. n. Trin. |  | 1 | Jupiter geht zwi- |
| M. | 15 | Mariä Himmelfahrt |  | 2 | schen 10 u. 8 Uhr auf. |
| D. | 16 | Melanie, Anastasia |  | 3 | |
| M. | 17 | Adele, Willibald |  | 4 | |
| D. | 18 | Helene, Ilona |  | 5 | |
| F. | 19 | Sebald |  | 6 | ☾ 9.54 abds. |
| S. | 20 | Bernhard, Benno |  | 7 | |

| | | | | | |
|------------------------------------------------|----|---------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------------------------------------------------------|
| Lut. 19, 41—48. Der Herr weint über Jerusalem. | | | | | |
| S. | 21 | 10. Soant. n. Trin. |  | 8 | Saturn geht zwi- |
| M. | 22 | Nadine |  | 9 | schen 11 ³ / ₄ u. 9 ³ / ₄ |
| D. | 23 | Edwin |  | 10 | Uhr unter. |
| M. | 24 | Bartholomäus |  | 11 | |
| D. | 25 | Ludwig |  | 12 | |
| F. | 26 | Natalie |  | 13 | |
| S. | 27 | Gebhard |  | 14 | ☽ 8.46 morg. |

| | | | | | |
|---------------------------------------|----|---------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|--|
| Lut. 18, 9—14. Pharisäer und Zöllner. | | | | | |
| S. | 28 | 11. Soant. n. Trin. |  | 15 | |
| M. | 29 | Joh. Enthauptung |  | 16 | |
| D. | 30 | Benjamin |  | 17 | |
| M. | 31 | Wilma |  | 18 | |

7. Alfred; 14. Meinhard, Bischof v. Livl., Selma;
21. Walter, Hellmut; 28. Augustin, Auguste.

Strömmers „Luxus-Tee“ Etiquette
lila Elefant
extra feine Auslese, Feinschmecker-Spezialität.

Notizen.

Geben Sie

*Ihrem
das Kind
Beste!*

Die amerik. Hafer-
flocken

„Quaker Oats“

sind nach einem

besonderen

Verfahren herge-
stellt, und deshalb
aussergewöhnlich
wohlschmeckend
und nahrhaft.

Alleinverkauf bei

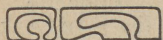
Gebr. Streiff

Marstallstr. 6.

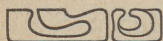
Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



September



Der September-Sonne Schein
färbt die Früchte und den Wein.
Denk, wenn Trübsal dich beschleicht:
Frohsinn macht die Arbeit leicht!

| | | | | | |
|----|---|------------------|--|----|----------------------------------------------|
| D. | 1 | Aegidius, Harald | | 19 | Venus geht als |
| F. | 2 | Elise, Ilse | | 20 | Morgenstern zwisch. |
| E. | 3 | Berta | | 21 | 7 ¹ / ₂ und 4 Uhr auf. |

Matth. 7, 31—37. Saphata!

| | | | | | |
|----|----|----------------------------|--|----|-------------------|
| E. | 4 | 12. Sonnt. u. Trin. | | 22 | ☾ 12.44 mitt. |
| M. | 5 | Percy, Klaus | | 23 | |
| D. | 6 | Magnus | | 24 | Mars ist unsicht- |
| M. | 7 | Regina | | 25 | bar |
| D. | 8 | Mariä Geburt | | 26 | |
| F. | 9 | Bruno | | 27 | |
| E. | 10 | Albertine | | 28 | |

Luk. 10, 23—37. Der barmherzige Samariter.

| | | | | | |
|----|----|----------------------------|--|----|---------------------|
| E. | 11 | 13. Sonnt. u. Trin. | | 29 | ☾ 2.54 nachm. |
| M. | 12 | Erna | | 30 | |
| D. | 13 | Amatus | | 31 | Jupiter geht gleich |
| M. | 14 | + Erhöhung | | 1 | nach Sonnenunter- |
| D. | 15 | Nikodemus | | 2 | gang auf. |
| F. | 16 | Isabella, Jakobine | | 3 | |
| E. | 17 | Bera, Lambert | | 4 | |

Luk. 17, 11—19. Die zehn Aussätzigen.

| | | | | | |
|----|----|----------------------------|--|----|-----------------------------------------------|
| E. | 18 | 14. Sonnt. u. Trin. | | 5 | ☾ 5.30 morg. |
| M. | 19 | Berner | | 6 | |
| D. | 20 | Marianne | | 7 | Saturn geht zwisch |
| M. | 21 | Gv. Matthäus | | 8 | sehen 9 ³ / ₄ und 8 Uhr |
| D. | 22 | Moriz | | 9 | unter. |
| F. | 23 | Wendela | | 10 | |
| E. | 24 | Johannis Empf. | | 11 | |

Matth. 6, 24—34. Sorget nicht!

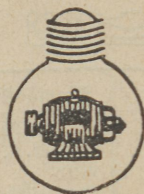
| | | | | | |
|----|----|----------------------------|--|----|----------------|
| E. | 25 | 15. Sonnt. u. Trin. | | 12 | |
| M. | 26 | Johannes Theol., Kurt | | 13 | ☾ 0.11 nachts. |
| D. | 27 | Adolf | | 14 | |
| M. | 28 | Benzeslaus | | 15 | |
| D. | 29 | Michael | | 16 | |
| F. | 30 | Hieronymus | | 17 | |

4. Theodostia, Äthelwine; 11. Gerhard, Gerd, Ralph;
18. Amélie; 25. Franz.

Strömmers Tee „Goldener Elefant“

Tango Etiquette, allerfeinster Chinesischer Blumen-Tee

Notizen.



Georg Klein

Riga

Brauerstrasse 7

Tel. 23515 u. 21480

Elektrische Licht-

und

Kraftanlagen

Dekorationsbeleuchtung,
Reparatur von elektrischen
Heiz- und Kochgeräten.

Aufstellung v. Höhen-
sonnen-Apparaten.

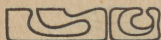
Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



Oktober



Im Oktober wird das Feld
Schon zur neuen Saat bestellt,
hast du Mensch ein Werk getan,
sange bald ein neues an!

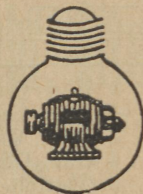
| | | | | |
|-------------------------------------------------|----|-----------------------------|----|---------------------------------------------------------------------|
| S. | 1 | Maria Sch. u. Fürb. | 18 | |
| Luc. 7, 11—17. Jüngling zu Nain. | | | | |
| S. | 2 | 16. S. u. T. Erntef. | 19 | |
| M. | 3 | Else | 20 | |
| D. | 4 | Franziskus | 21 | ☾ 4.02 morg. |
| M. | 5 | Amalie, Gisela | 22 | |
| D. | 6 | Fides, Caritas | 23 | Venus geht als |
| F. | 7 | Woldemar | 24 | Morgenstern zwisch- |
| S. | 8 | Friedebert, Anita | 25 | 4 u. 3 Uhr auf |
| Luc. 14, 1—11. Sabbathfeier in Liebe und Demut. | | | | |
| S. | 9 | 17. Sount. u. Trin. | 26 | |
| M. | 10 | Arvid | 27 | ☾ 11.15 ab. |
| D. | 11 | Burchard | 28 | |
| M. | 12 | Walfried | 29 | Mars ist unsicht- |
| D. | 13 | Irma | 30 | bar. |
| F. | 14 | Wilhelmine, Helma | 1 | |
| S. | 15 | Hedwig | 2 | |
| Matth. 22, 34—46. Das vornehmste Gebot. | | | | |
| S. | 16 | 18. Sount. u. Trin. | 3 | |
| M. | 17 | Florentin | 4 | ☾ 4.32 nachm. |
| D. | 18 | Ev. Lukas | 5 | Jupiter geht zw. |
| M. | 19 | Jeffy | 6 | 5 ¹ / ₂ und 3 ¹ / ₄ Uhr |
| D. | 20 | Wendelin | 7 | unter. |
| F. | 21 | Ursula, Renate | 8 | |
| S. | 22 | Rordula, Leonie | 9 | |
| Matth. 9, 1—8. Der Sichtbrüchige. | | | | |
| S. | 23 | 19. Sount. u. Trin. | 10 | |
| M. | 24 | Salome, Hortensia | 11 | |
| D. | 25 | Beatryx | 12 | ☾ 5.37 nachm. |
| M. | 26 | Amandus | 13 | |
| D. | 27 | Laura | 14 | Saturn geht zw. |
| F. | 28 | Simon, Sigmar | 15 | 7 ³ / ₄ u. 6 Uhr abends |
| S. | 29 | Engelbrecht | 16 | unter. |
| Matth. 22, 1—14. Die königliche Hochzeit. | | | | |
| S. | 30 | 20. Sount. u. Trin. | 17 | |
| M. | 31 | Reformat.-Fest | 18 | |

2. Reinhard; 9. Volker; 16. Amine, Gallus; 23. Wanda;
30 Valide, Hartmann;

Strömmers Elefanten-Tees

sind allerbeste Auslese, v. vorzügl. Geschmack u. Aroma

Notizen.



Georg Klein

Riga

Brauerstrasse 7

Tel. 23515 u. 21480

Elektrische Licht-

und

Kraftanlagen

Dekorationsbeleuchtung,
Reparatur von elektrischen
Heiz- und Kochgeräten.

Aufstellung v. Höhen-
sonnen-Apparaten.

Gustav Breckoff

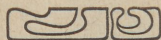
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071



November



Der November stürmt und weht,
Doch auch seine Wut vergeht.
Stürme gib't im Leben viel,
Halte fest an deinem Ziel!

| | | | | | |
|----|---|----------------|--|----|---------------------|
| D. | 1 | Aller Heiligen | | 19 | |
| M. | 2 | Aller Seelen | | 20 | ☾ 5.16 nachm. |
| D. | 3 | Erika, Enrika | | 21 | Venus geht als |
| F. | 4 | Otto, Odo | | 22 | Morgenstern zwisch. |
| S. | 5 | Charlotte | | 23 | 3 und 4 Uhr auf. |

Joh. 4, 47—54. Heilung des Sohnes des Königschen.

| | | | | | |
|----|----|----------------------------|--|----|----------------------------------------|
| S. | 6 | 21. Sonnt. n. Trin. | | 24 | |
| M. | 7 | Engelbert, Erdmann | | 25 | |
| D. | 8 | Alexandra | | 26 | |
| M. | 9 | Theodor | | 27 | ☺ 8.36 morg. |
| D. | 10 | Martin Luther | | 28 | Mars geht um |
| F. | 11 | Martin Bischof | | 29 | 7 ¹ / ₄ Uhr auf. |
| S. | 12 | Kornelia, Jonas | | 30 | |

Matth. 18, 21—35. Der Schalksteicht.

| | | | | | |
|----|----|-----------------------------------|--|----|----------------------------------------------|
| S. | 13 | 22 Sonnt. n. Trin. | | 31 | |
| M. | 14 | Friedrich, Wolfram | | 1 | |
| D. | 15 | Leopold, Luitpold | | 2 | |
| M. | 16 | Ottomar | | 3 | ☾ 7.28 morg. |
| D. | 17 | Hugo | | 4 | |
| F. | 18 | Begründ. d. Vettl. Staates | | 5 | Jupiter geht zw. |
| S. | 19 | Elisabeth | | 6 | 3 ¹ / ₄ und 1 Uhr unt. |

Matth. 22, 15—22. Vom Zinsgrofchen.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|-----------------|
| S. | 20 | Totenfest | | 7 | |
| M. | 21 | Maria Opfer | | 8 | |
| D. | 22 | Alfons | | 9 | |
| M. | 23 | Klemens | | 10 | |
| D. | 24 | Leberecht | | 11 | ☉ 12.09 mitt. |
| F. | 25 | Katharina, Karin | | 12 | |
| S. | 26 | Konrad | | 13 | Saturn geht zw. |

Matth. 21, 1—9. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

| | | | | | |
|----|----|------------------|--|----|-------------------|
| S. | 27 | 1. Advent | | 14 | sehen 6 und 4 Uhr |
| M. | 28 | Günter | | 15 | unter. |
| D. | 29 | Eberhard | | 16 | |
| M. | 30 | Andreas | | 17 | |

6. Leonhard, Son; 13. Eugen; 18. Alexander;
20. Georgine; 27. James.

Strömmers Elefanten-Tee „Mikado“

grünes Etiq., feinster Chines. Tee v. angen. Geschmack

Notizen.

Gebr. Streiff

Marstallstr. 6

Kaffee

in gr. Auswahl

Kakao „Groottes“

feine holländ. Ware

Sardinen

franz. u. portugies.

Lichte

der

Neva Stearine Co.

Gewürze

Pfeffer, Piment etc.

Getr. Früchte

Kompott

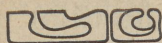
Konserven

Sämtliche

Kolonialwaren.

Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung




Kaufstr. Nr. 11/13
Tel. 23071










Dezember










Schon ist der Dezember da
Und des Jahres Schluß ist nah,
Alles liegt in Schnee und Eis.
Bald auch, Menschlein, bist du — weiß.

| | | | | | |
|----|---|----------|-----------------------------------------------------------------------------------|----|--------------|
| D. | 1 | Arnold |  | 18 | |
| F. | 2 | Meta |  | 19 | ☾ 4.15 morg. |
| G. | 3 | Agricola |  | 20 | |








Luf. 21, 25--36. Die Zukunft des Herrn.

| | | | | | |
|----|----|------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|----|---------------------|
| G. | 4 | 2. Advent |  | 21 | Venus geht als |
| M. | 5 | Sabine |  | 22 | Morgenstern zwisch. |
| D. | 6 | Nikolaus |  | 23 | 4 und 5 Uhr auf. |
| M. | 7 | Antonie |  | 24 | |
| D. | 8 | Maria Empfängnis |  | 25 | ☉ 7.32 ab. |
| F. | 9 | Joachim |  | 26 | Mars geht vor |
| G. | 10 | Judith |  | 27 | 7 1/2 Uhr auf |








Matth. 11, 2--10. Bist du der da kommen soll?

| | | | | | |
|----|----|------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------|
| G. | 11 | 3. Advent |  | 28 | |
| M. | 12 | Ottilie |  | 29 | Jupiter geht zw. |
| D. | 13 | Lucie |  | 30 | 1 und 11 1/2 Uhr unt. |
| M. | 14 | Ingeborg |  | 1 | |
| D. | 15 | Johanna |  | 2 | |
| F. | 16 | Alwine |  | 3 | ☾ 2.04 morg. |
| G. | 17 | Ignatius |  | 4 | |

Joh. 1, 19--28. Das Zeugnis Johannes des Täufers.

| | | | | | |
|----|----|------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|-----------------------|
| G. | 18 | 4. Advent |  | 5 | Saturn anfangs |
| M. | 19 | Loth |  | 6 | unsichtbar, geht dann |
| D. | 20 | Abraham |  | 7 | vor der Sonne (bis |
| M. | 21 | Ap. Thomas |  | 8 | 7 Uhr) auf. |
| D. | 22 | Beata |  | 9 | |
| F. | 23 | Viktoria |  | 10 | |
| G. | 24 | Adam u. Eva |  | 11 | ☉ 6.13 nachm. |

Luf. 2, 1--14. Christi Geburt.

| | | | | | |
|----|----|--------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|----|---------------|
| G. | 25 | Weihnachten |  | 12 | |
| M. | 26 | Stephan |  | 13 | |
| D. | 27 | Ev. Johannes |  | 14 | |
| M. | 28 | Unschuld. Kindlein |  | 15 | |
| D. | 29 | Noah, Jonathan |  | 16 | |
| F. | 30 | David |  | 17 | |
| G. | 31 | Sylvester |  | 18 | ☾ 1.22 nachm. |

4. Barbara ; 11. Woldemar ; 18. Christoph ;

Strömmers Elefanten-Tee „Favorit“

rotes Etiq., beste Ceylon-Auslese, angen. kräftiger Geschmack u. Aroma.

Notizen.

J. Jaksch & Co.

Rathausplatz

gegr. 1841



Glas

Fayence

Porzellan

Messerwaren

Küchengeräte

Beleuchtungs-

körper

Eiserne **Betten**

Matratzen

Uhren

Gustav Breckoff
Parfümerie-Grosshandlung

Kaufstr. Nr. 11/13

Tel. 23071

Januar. Sonne und Mond. Februar.

| Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- | | Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- | |
|--------|----------------|------------------|-------------------|----------------|------------------|--------|----------------|------------------|-------------------|----------------|------------------|
| | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. |
| 1 | 9 04 | 3 49 | 6 44 | M. mg. | | | | | | | |
| | | | | | | 1 | 8 27 | 4 47 | 8 19 | M. ab. | |
| | | | | | | 2 | 25 | 49 | 24 | 4 41 | |
| 2 | 9 04 | 3 50 | 6 46 | 7 30 | | 3 | 23 | 51 | 28 | 6 18 | |
| 3 | 04 | 52 | 47 | M. ab. | | 4 | 21 | 54 | 32 | 7 51 | |
| 4 | 04 | 53 | 49 | 4 26 | | 5 | 19 | 56 | 36 | 9 24 | |
| 5 | 03 | 54 | 51 | 5 46 | | | | | | | |
| 6 | 02 | 55 | 53 | 7 14 | | | | | | | |
| 7 | 02 | 57 | 55 | 8 44 | | 6 | 8 17 | 4 58 | 8 41 | 10 54 | |
| 8 | 01 | 58 | 57 | 10 14 | | 7 | 15 | 5 00 | 45 | M. mg. | |
| | | | | | | 8 | 13 | 03 | 50 | 0 22 | |
| | | | | | | 9 | 11 | 05 | 54 | 1 49 | |
| 9 | 9 00 | 4 00 | 6 59 | 11 43 | | 10 | 08 | 07 | 59 | 3 14 | |
| 10 | 00 | 01 | 7 02 | M. mg. | | 11 | 06 | 09 | 9 03 | 4 38 | |
| 11 | 8 58 | 03 | 04 | 1 09 | | 12 | 04 | 12 | 08 | 5 45 | |
| 12 | 58 | 05 | 07 | 2 36 | | | | | | | |
| 13 | 57 | 07 | 10 | 4 02 | | | | | | | |
| 14 | 56 | 09 | 13 | 5 25 | | 13 | 8 02 | 5 14 | 9 13 | 6 40 | |
| 15 | 55 | 11 | 16 | 6 42 | | 14 | 7 59 | 16 | 17 | 7 24 | |
| | | | | | | 15 | 57 | 19 | 22 | 7 51 | |
| 16 | 8 53 | 4 13 | 7 19 | 7 50 | | 16 | 54 | 21 | 27 | M. ab. | |
| 17 | 52 | 14 | 22 | M. ab. | | 17 | 52 | 23 | 31 | 8 11 | |
| 18 | 51 | 16 | 26 | 4 45 | | 18 | 50 | 26 | 36 | 8 38 | |
| 19 | 49 | 18 | 29 | 5 56 | | 19 | 47 | 28 | 41 | | |
| 20 | 48 | 20 | 32 | 7 11 | | | | | | | |
| 21 | 47 | 23 | 36 | 8 25 | | | | | | | |
| 22 | 45 | 25 | 40 | 9 38 | | | | | | | |
| | | | | | | 20 | 7 45 | 5 30 | 9 45 | 9 46 | |
| 23 | 8 43 | 4 27 | 7 43 | 10 49 | | 21 | 42 | 32 | 50 | 11 04 | |
| 24 | 42 | 29 | 47 | M. mg. | | 22 | 40 | 35 | 55 | M. mg. | |
| 25 | 40 | 31 | 51 | 0 01 | | 23 | 37 | 37 | 10 00 | 0 13 | |
| 26 | 39 | 33 | 55 | 1 14 | | 24 | 35 | 39 | 04 | 1 28 | |
| 27 | 37 | 35 | 59 | 2 28 | | 25 | 32 | 41 | 09 | 2 44 | |
| 28 | 35 | 38 | 8 03 | 3 47 | | 26 | 30 | 44 | 14 | 3 58 | |
| 29 | 33 | 40 | 07 | 5 04 | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | |
| 30 | 8 31 | 4 42 | 8 11 | 6 21 | | 27 | 7 27 | 5 46 | 10 19 | 5 09 | |
| 31 | 29 | 44 | 15 | 7 26 | | 28 | 24 | 48 | 24 | 6 07 | |

März.

Sonne und Mond.

April.

| Datum. | Sonnen-: | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u. Unterg. u. M. | Datum. | Sonnen-: | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u. Unterg. u. M. |
|--------|----------------|------------------|-------------------|--------------------------------------|--------|----------------|------------------|-------------------|--------------------------------------|
| | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | | | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | |
| 1 | 7 22 | 5 51 | 10 29 | U. mg. | 1 | 5 58 | 6 57 | 12 59 | U. ab. |
| 2 | 19 | 53 | 33 | 7 23 | 2 | 56 | 59 | 13 03 | 7 22 |
| 3 | 17 | 55 | 38 | U. ab. | | | | | |
| 4 | 14 | 57 | 43 | 6 50 | | | | | |
| 5 | 11 | 59 | 48 | 8 25 | 3 | 5 53 | 7 01 | 13 08 | 8 56 |
| | | | | | 4 | 50 | 03 | 13 | 10 31 |
| 6 | 7 09 | 6 01 | 10 53 | 9 58 | 5 | 48 | 06 | 18 | U. mg. |
| 7 | 06 | 04 | 58 | 11 29 | 6 | 45 | 08 | 23 | 0 01 |
| 8 | 03 | 06 | 11 03 | U. mg. | 7 | 42 | 10 | 28 | 1 23 |
| 9 | 01 | 08 | 07 | 0 57 | 8 | 39 | 12 | 33 | 2 34 |
| 10 | 6 58 | 10 | 12 | 2 23 | 9 | 37 | 14 | 38 | 3 27 |
| 11 | 56 | 14 | 17 | 3 36 | | | | | |
| 12 | 53 | 15 | 22 | 4 39 | 10 | 5 34 | 7 16 | 13 42 | 4 07 |
| | | | | | 11 | 31 | 18 | 47 | 4 34 |
| 13 | 6 50 | 6 17 | 11 26 | 5 26 | 12 | 29 | 20 | 52 | 4 53 |
| 14 | 47 | 19 | 31 | 6 01 | 13 | 26 | 23 | 56 | 5 07 |
| 15 | 45 | 21 | 36 | 6 27 | 14 | 24 | 25 | 14 01 | 5 19 |
| 16 | 42 | 23 | 41 | 6 45 | 15 | 21 | 27 | 06 | U. ab. |
| 17 | 39 | 25 | 46 | U. ab. | 16 | 18 | 29 | 11 | 6 37 |
| 18 | 37 | 27 | 51 | 6 24 | | | | | |
| 19 | 34 | 30 | 56 | 7 37 | 17 | 5 16 | 7 31 | 14 15 | 7 52 |
| | | | | | 18 | 13 | 33 | 20 | 9 06 |
| 20 | 6 31 | 6 32 | 12 01 | 8 49 | 19 | 10 | 35 | 25 | 10 22 |
| 21 | 28 | 34 | 06 | 10 02 | 20 | 08 | 38 | 30 | 11 38 |
| 22 | 26 | 36 | 10 | 11 17 | 21 | 05 | 40 | 34 | U. mg. |
| 23 | 23 | 38 | 15 | U. mg. | 22 | 03 | 42 | 39 | 0 51 |
| 24 | 20 | 40 | 20 | 0 33 | 23 | 00 | 44 | 43 | 1 55 |
| 25 | 17 | 42 | 25 | 1 47 | | | | | |
| 26 | 15 | 45 | 30 | 2 57 | 24 | 4 58 | 7 46 | 14 48 | 2 46 |
| | | | | | 25 | 55 | 48 | 53 | 3 27 |
| 27 | 6 12 | 6 47 | 12 35 | 3 59 | 26 | 53 | 50 | 57 | 3 52 |
| 28 | 09 | 49 | 39 | 4 47 | 27 | 50 | 52 | 15 02 | 4 14 |
| 29 | 07 | 51 | 44 | 5 23 | 28 | 48 | 54 | 06 | 4 30 |
| 30 | 04 | 53 | 49 | 5 48 | 29 | 46 | 56 | 11 | 4 43 |
| 31 | 01 | 55 | 54 | 6 09 | 30 | 43 | 58 | 15 | U. ab. |

| Datum. | Sonnen- Aufg. | | Tagesl. St. M. | Mond- Aufg. u. Unterg. u. M. | Datum. | Sonnen- Aufg. | | Tagesl. St. M. | Mond- Aufg. u. Unterg. u. M. |
|--------|------------------|-------|-------------------|---------------------------------------|--------|------------------|-------|-------------------|---------------------------------------|
| | u. M. | u. M. | | | | u. M. | u. M. | | |
| 1 | 4 41 | 8 01 | 15 20 | u. ab. | 1 | 3 42 | 8 59 | 17 17 | 11 06 |
| 2 | 38 | 03 | 24 | 9 28 | 2 | 41 | 9 01 | 20 | u. mg. |
| 3 | 36 | 05 | 29 | 10 58 | 3 | 40 | 02 | 22 | 0 00 |
| 4 | 34 | 07 | 33 | u. mg. | 4 | 39 | 04 | 25 | 0 40 |
| 5 | 32 | 09 | 37 | 0 17 | | | | | |
| 6 | 29 | 11 | 42 | 1 21 | | | | | |
| 7 | 27 | 13 | 46 | 2 07 | 5 | 3 38 | 9 05 | 17 27 | 1 06 |
| | | | | | 6 | 37 | 06 | 29 | 1 25 |
| | | | | | 7 | 36 | 07 | 31 | 1 38 |
| 8 | 4 25 | 8 15 | 15 51 | 2 42 | 8 | 36 | 09 | 33 | 1 49 |
| 9 | 22 | 17 | 55 | 3 02 | 9 | 35 | 10 | 35 | 1 55 |
| 10 | 20 | 19 | 59 | 3 18 | 10 | 34 | 11 | 37 | 2 00 |
| 11 | 18 | 21 | 16 03 | 3 29 | 11 | 34 | 12 | 38 | 2 10 |
| 12 | 16 | 23 | 08 | 3 40 | | | | | |
| 13 | 14 | 25 | 12 | 3 50 | | | | | |
| 14 | 12 | 27 | 16 | 3 59 | 12 | 3 33 | 9 13 | 17 40 | 2 20 |
| | | | | | 13 | 33 | 14 | 41 | 2 45 |
| | | | | | 14 | 32 | 14 | 42 | u. ab. |
| 15 | 4 10 | 8 29 | 16 19 | 4 10 | 15 | 32 | 15 | 43 | 9 30 |
| 16 | 08 | 31 | 23 | u. ab. | 16 | 32 | 16 | 44 | 10 40 |
| 17 | 06 | 33 | 27 | 9 27 | 17 | 32 | 16 | 45 | 11 20 |
| 18 | 04 | 35 | 31 | 10 42 | 18 | 32 | 17 | 45 | u. mg. |
| 19 | 03 | 37 | 34 | 11 51 | | | | | |
| 20 | 01 | 39 | 38 | u. mg. | | | | | |
| 21 | 3 59 | 41 | 42 | 0 47 | 19 | 3 31 | 9 17 | 17 46 | 0 00 |
| | | | | | 20 | 31 | 18 | 46 | 0 20 |
| | | | | | 21 | 32 | 18 | 46 | 0 40 |
| 22 | 3 57 | 8 43 | 16 46 | 1 29 | 22 | 32 | 18 | 46 | 1 00 |
| 23 | 56 | 44 | 49 | 1 58 | 23 | 32 | 19 | 47 | 1 15 |
| 24 | 54 | 46 | 53 | 2 22 | 24 | 32 | 19 | 47 | 1 24 |
| 25 | 52 | 48 | 56 | 2 38 | 25 | 32 | 19 | 47 | 1 36 |
| 26 | 51 | 50 | 59 | 2 51 | | | | | |
| 27 | 49 | 51 | 17 02 | 3 03 | | | | | |
| 28 | 48 | 53 | 05 | 3 16 | 26 | 3 33 | 9 19 | 17 46 | 1 58 |
| | | | | | 27 | 33 | 19 | 45 | 2 10 |
| | | | | | 28 | 34 | 18 | 44 | u. ab. |
| 29 | 3 46 | 8 55 | 17 09 | 3 31 | 29 | 35 | 18 | 44 | 9 50 |
| 30 | 45 | 56 | 11 | u. ab. | 30 | 35 | 18 | 43 | 10 30 |
| 31 | 44 | 58 | 14 | 9 53 | | | | | |

Juli.

Sonne und Mond.

August.

| Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u. Unterg. u. M. | Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u. Unterg. u. M. |
|--------|----------------|------------------|-------------------|--------------------------------------|--------|----------------|------------------|-------------------|--------------------------------------|
| | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | | | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | |
| 1 | 3 36 | 9 18 | 17 42 | u. ab. | 1 | 4 22 | 8 37 | 16 15 | u. ab. |
| 2 | 37 | 17 | 41 | 11 30 | 2 | 24 | 35 | 11 | 10 24 |
| | | | | | 3 | 26 | 33 | 07 | 10 34 |
| | | | | | 4 | 28 | 31 | 03 | 10 43 |
| 3 | 3 38 | 9 17 | 17 39 | 11 44 | 5 | 30 | 29 | 15 59 | 10 55 |
| 4 | 39 | 16 | 38 | 11 57 | 6 | 32 | 27 | 55 | 11 09 |
| 5 | 40 | 16 | 36 | u. mg. | | | | | |
| 6 | 41 | 15 | 34 | 0 08 | | | | | |
| 7 | 42 | 14 | 32 | 0 16 | 7 | 4 34 | 8 25 | 15 51 | 11 28 |
| 8 | 43 | 14 | 30 | 0 25 | 8 | 36 | 23 | 47 | 11 56 |
| 9 | 44 | 13 | 28 | 0 36 | 9 | 38 | 20 | 42 | u. mg. |
| | | | | | 10 | 40 | 18 | 38 | 0 37 |
| | | | | | 11 | 42 | 16 | 34 | 1 34 |
| 10 | 3 45 | 9 12 | 17 26 | 0 48 | 12 | 44 | 13 | 29 | u. ab. |
| 11 | 47 | 14 | 24 | 1 05 | 13 | 46 | 11 | 25 | 8 57 |
| 12 | 48 | 10 | 22 | 1 28 | | | | | |
| 13 | 49 | 08 | 19 | u. ab. | | | | | |
| 14 | 51 | 07 | 16 | 9 25 | 14 | 4 48 | 8 08 | 15 21 | 9 13 |
| 15 | 52 | 06 | 14 | 10 05 | 15 | 50 | 06 | 16 | 9 28 |
| 16 | 54 | 05 | 11 | 10 33 | 16 | 52 | 04 | 12 | 9 41 |
| | | | | | 17 | 54 | 01 | 07 | 9 53 |
| | | | | | 18 | 56 | 7 59 | 03 | 10 07 |
| 17 | 3 55 | 9 03 | 17 08 | 10 54 | 19 | 58 | 56 | 14 58 | 10 24 |
| 18 | 57 | 02 | 05 | 11 08 | 20 | 5 00 | 54 | 54 | 10 46 |
| 19 | 58 | 01 | 02 | 11 21 | | | | | |
| 20 | 4 00 | 8 59 | 16 59 | 11 33 | | | | | |
| 21 | 02 | 57 | 55 | 11 45 | 21 | 5 02 | 7 51 | 14 49 | 11 18 |
| 22 | 03 | 56 | 52 | u. mg. | 22 | 04 | 49 | 44 | u. mg. |
| 23 | 05 | 54 | 49 | 0 01 | 23 | 06 | 46 | 40 | 0 03 |
| | | | | | 24 | 08 | 44 | 35 | 1 02 |
| | | | | | 25 | 10 | 41 | 31 | u. ab. |
| 24 | 4 07 | 8 53 | 16 46 | 0 17 | 26 | 13 | 39 | 26 | 7 57 |
| 25 | 09 | 51 | 42 | 0 44 | 27 | 15 | 36 | 21 | 8 10 |
| 26 | 11 | 49 | 38 | 1 18 | | | | | |
| 27 | 12 | 47 | 35 | u. ab. | | | | | |
| 28 | 14 | 45 | 31 | 9 08 | 28 | 5 17 | 7 34 | 14 17 | 8 22 |
| 29 | 16 | 43 | 27 | 9 33 | 29 | 19 | 31 | 12 | 8 32 |
| 30 | 18 | 41 | 23 | 9 51 | 30 | 21 | 28 | 08 | 8 40 |
| | | | | | 31 | 23 | 26 | 03 | 8 50 |
| 31 | 4 20 | 8 39 | 16 19 | 10 04 | | | | | |

September. Sonne und Mond. Oktober.

| Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u. Unterg. U. M. | Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u. Unterg. U. M. |
|--------|----------------|------------------|-------------------|--------------------------------------|--------|----------------|------------------|-------------------|--------------------------------------|
| | Aufg. U. M. | Unterg. U. M. | | | | Aufg. U. M. | Unterg. U. M. | | |
| 1 | 5 25 | 7 23 | 13 58 | U. ab. | 1 | 6 26 | 6 00 | 11 35 | U. ab. |
| 2 | 27 | 20 | 53 | 9 13 | | | | | |
| 3 | 29 | 18 | 49 | 9 29 | | | | | |
| 4 | 5 31 | 7 15 | 13 44 | 9 52 | 2 | 6 28 | 5 58 | 11 30 | 8 21 |
| 5 | 33 | 12 | 39 | 10 25 | 3 | 30 | 56 | 26 | 9 02 |
| 6 | 35 | 10 | 35 | 11 16 | 4 | 32 | 53 | 21 | 9 59 |
| 7 | 37 | 07 | 30 | U. m. | 5 | 34 | 50 | 16 | 11 13 |
| 8 | 39 | 04 | 25 | 0 21 | 6 | 37 | 48 | 11 | U. mg. |
| 9 | 41 | 02 | 21 | U. ab. | 7 | 39 | 45 | 06 | 0 40 |
| 10 | 43 | 6 59 | 16 | 7 18 | 8 | 41 | 42 | 02 | U. ab. |
| 11 | 5 45 | 6 56 | 13 11 | 7 33 | 9 | 6 43 | 5 40 | 10 57 | 5 51 |
| 12 | 47 | 53 | 06 | 7 45 | 10 | 45 | 37 | 52 | 6 03 |
| 13 | 49 | 50 | 01 | 7 58 | 11 | 47 | 34 | 47 | 6 15 |
| 14 | 51 | 48 | 12 57 | 8 12 | 12 | 49 | 31 | 42 | 6 31 |
| 15 | 53 | 45 | 52 | 8 27 | 13 | 51 | 29 | 38 | 6 47 |
| 16 | 55 | 42 | 47 | 8 48 | 14 | 53 | 26 | 33 | 7 14 |
| 17 | 57 | 40 | 42 | 9 17 | 15 | 56 | 24 | 28 | 7 50 |
| 18 | 5 59 | 6 37 | 12 37 | 9 58 | 16 | 6 58 | 5 21 | 10 24 | 8 44 |
| 19 | 6 01 | 34 | 33 | 10 55 | 17 | 7 00 | 18 | 19 | 9 50 |
| 20 | 03 | 31 | 28 | U. mg. | 18 | 02 | 16 | 14 | 11 04 |
| 21 | 06 | 29 | 23 | 0 02 | 19 | 04 | 13 | 09 | U. mg. |
| 22 | 08 | 26 | 18 | 1 17 | 20 | 06 | 11 | 04 | 0 23 |
| 23 | 10 | 23 | 14 | U. ab. | 21 | 08 | 08 | 00 | 1 40 |
| 24 | 12 | 20 | 09 | 6 30 | 22 | 11 | 06 | 9 59 | 2 55 |
| 25 | 6 14 | 6 18 | 12 04 | 6 41 | 23 | 7 13 | 5 03 | 9 50 | U. ab. |
| 26 | 16 | 15 | 11 59 | 6 56 | 24 | 15 | 01 | 46 | 5 08 |
| 27 | 18 | 12 | 54 | 6 59 | 25 | 17 | 4 58 | 41 | 5 17 |
| 28 | 20 | 09 | 50 | 7 08 | 26 | 19 | 56 | 37 | 5 27 |
| 29 | 22 | 07 | 45 | 7 18 | 27 | 22 | 54 | 32 | 5 40 |
| 30 | 24 | 04 | 40 | 7 34 | 28 | 24 | 51 | 27 | 5 57 |
| | | | | | 29 | 26 | 49 | 23 | 6 22 |
| | | | | | 30 | 7 28 | 4 46 | 9 18 | 6 57 |
| | | | | | 31 | 31 | 44 | 13 | 7 48 |

November. Sonne und Mond. Dezember.

| Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u Unterg. u. M. | Datum. | Sonnen- | | Tagesl. St. M. | Mond- Auf- u. Unterg. u. M. |
|--------|----------------|------------------|-------------------|-------------------------------------|--------|----------------|------------------|-------------------|--------------------------------------|
| | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | | | Aufg. u. M. | Unterg. u. M. | | |
| 1 | 7 33 | 4 42 | 9 09 | u. ab. | 1 | 8 37 | 3 48 | 7 11 | 10 50 |
| 2 | 35 | 39 | 04 | 10 14 | 2 | 38 | 47 | 08 | u. mg. |
| 3 | 37 | 37 | 00 | 11 40 | 3 | 40 | 46 | 05 | 0 18 |
| 4 | 40 | 35 | 8 55 | u. mg. | | | | | |
| 5 | 42 | 33 | 51 | 1 11 | | | | | |
| | | | | | 4 | 8 42 | 3 45 | 7 03 | 1 48 |
| | | | | | 5 | 44 | 44 | 00 | 3 20 |
| 6 | 7 44 | 4 30 | 8 46 | 2 44 | 6 | 45 | 43 | 6 58 | 4 55 |
| 7 | 46 | 28 | 42 | u. ab. | 7 | 46 | 42 | 56 | 6 31 |
| 8 | 48 | 26 | 38 | 4 34 | 8 | 48 | 42 | 54 | u. ab. |
| 9 | 51 | 24 | 33 | 4 50 | 9 | 50 | 41 | 52 | 4 12 |
| 10 | 53 | 22 | 29 | 5 10 | 10 | 51 | 41 | 50 | 5 08 |
| 11 | 55 | 20 | 24 | 5 41 | | | | | |
| 12 | 57 | 18 | 20 | 6 27 | | | | | |
| | | | | | 11 | 8 52 | 3 40 | 6 48 | 6 19 |
| | | | | | 12 | 53 | 40 | 46 | 7 41 |
| 13 | 8 00 | 4 16 | 8 16 | 7 30 | 13 | 55 | 40 | 45 | 9 03 |
| 14 | 02 | 14 | 12 | 8 45 | 14 | 56 | 40 | 44 | 10 24 |
| 15 | 04 | 12 | 08 | 10 05 | 15 | 57 | 40 | 43 | 11 40 |
| 16 | 06 | 10 | 04 | 11 25 | 16 | 58 | 39 | 42 | u. mg. |
| 17 | 08 | 08 | 00 | u. mg. | 17 | 59 | 39 | 41 | 0 55 |
| 18 | 11 | 06 | 7 56 | 0 42 | | | | | |
| 19 | 13 | 05 | 52 | 1 57 | | | | | |
| | | | | | 18 | 9 00 | 3 40 | 6 40 | 2 08 |
| | | | | | 19 | 01 | 40 | 39 | 3 22 |
| 20 | 8 15 | 4 03 | 7 48 | 3 11 | 20 | 01 | 40 | 39 | 4 37 |
| 21 | 17 | 01 | 44 | 4 23 | 21 | 02 | 40 | 38 | 5 52 |
| 22 | 19 | 00 | 41 | 5 37 | 22 | 03 | 40 | 38 | 7 10 |
| 23 | 21 | 3 58 | 37 | u. ab. | 23 | 03 | 41 | 38 | 8 24 |
| 24 | 23 | 57 | 34 | 4 04 | 24 | 04 | 42 | 38 | u. ab. |
| 25 | 25 | 55 | 30 | 4 25 | | | | | |
| 26 | 27 | 54 | 27 | 4 55 | | | | | |
| | | | | | 25 | 9 04 | 3 42 | 6 38 | 4 34 |
| | | | | | 26 | 04 | 43 | 39 | 5 47 |
| 27 | 8 29 | 3 52 | 7 23 | 5 43 | 27 | 04 | 44 | 39 | 7 10 |
| 28 | 31 | 51 | 20 | 6 43 | 28 | 04 | 44 | 40 | 8 35 |
| 29 | 33 | 50 | 17 | 8 00 | 29 | 05 | 45 | 41 | 10 03 |
| 30 | 35 | 49 | 14 | 9 22 | 30 | 05 | 46 | 42 | 11 31 |
| | | | | | 31 | 04 | 47 | 43 | — |

Jüdischer Kalender

auf das 5687. und 5688. Jahr der Weltära, von denen das erste ein abgekürztes Schaltjahr von 383 Tagen, das zweite ein regelmäßiges Gemeinjahr von 354 Tagen ist.

5687.

| | | | |
|---------|--------------------------------|-------------|-------|
| Schebat | 1 | 1927 Januar | 4 |
| Udar | 1 | Februar | 3 |
| | 14 Klein Purim | " | 16 |
| Beador | 1 | März | 15 |
| | 13 Fasten=Esther. | " | 17 |
| | 14 Purim | " | 18 |
| | 15 Schuschan-Purim | " | 19 |
| Nisan | 1 | April | 3 |
| | 15-16 Passah-Anfang u. 2. Fest | " | 17-18 |
| | 21-22 Passah, 7. und 8. Fest | " | 23-24 |
| Sjar | 1 | Mai | 3 |
| | 18 Lag=Vomer | " | 20 |
| Sivan | 1 | Juni | 1 |
| | 6-7 Wochenfest u. 2. Fest | " | 6-7 |
| Thamuz | 1 | Juli | 1 |
| | 17 Eroberungsfasten | " | 17 |
| Ab | 1 | " | 30 |
| | 9 Tempelzerstörungsfasten | August | 7 |
| Elul | 1 | " | 29 |

5688

| | | | |
|---------|------------------------------------|----------|-------|
| Tischri | 1-2 Neujahr u. 2. Fest | Septemb. | 27-28 |
| | 3 Fasten=Gedajah. | " | 29 |
| | 10 Veröhnungsfest. | Oktober | 6 |
| | 15-16 Laubhütten-Anfang u. 2. Fest | " | 11-12 |
| | 21 Palmenfest | " | 17 |
| | 22 Versammlung od. Laubhüttenende | " | 18 |
| | 23 Gesezesfrende. | " | 19 |
| Marche- | | | 27 |
| schwan | 1 | " | 27 |
| Rislev | 1 | November | 25 |
| | 25 Tempelweihe | Dezember | 19 |
| Lebet | 1 | " | 25 |

Die mit fetter Schrift bezeichneten Festtage werden streng gefeiert.

Notizen.

Notizen.

Notizen.

Adressen :

A

B

C

D

E

F

G

H

I

K

L

M

N**O****P****R****S****Sch**

St

T

U

V

W

Z

Regierung.

Staatspräsident: Jahnis Tschakste, Schloß, Tel.
 Nr. 21213, Dienstag und Freitag von 11—1. Außen-
ministerium: Waldemarstraße 31, Tel. 20100. In-
nenministerium: Freiheitsstraße 37/39, Tel. 90463.
Kriegsministerium: Waldemarstraße 10/12, Tel.
 Nr. 93801. **Finanzministerium:** Waldemarstraße
 Nr. 10/12, Tel. 20210. **Landwirtschaftsmini-
 stერიum:** Kolpak-Boulevard 6, Tel. 21401. **Justiz-
 ministerium:** Antonienstraße 6, Tel. 21885. **Ver-
 kehrsministerium:** Gogolstraße 3, Tel. 21812. **Bil-
 dungsministerium:** Waldemarstr. 36a, Tel. 93636.
Arbeitsministerium: Schulenstr. 28, Tel. 92981.
Staatskontrollleur: Waldemarstr. 26, Tel. 20034.
Staatskanzleidirektor: Waldemarstr. 3, Tel.
 Nr. 91054. **Statistische Verwaltung:** Säulen-
 straße 12, Tel. 91044.

Auswärtige Vertretungen in Riga.

I. Gesandtschaften.

Amerika (Vereinigte Staaten): Schulenstr. 3, Tel.
 Nr. 91010. — **Deutsches Reich:** Rainisboulevard 13,
 Tel. 23573. — **Estland:** Schulenstraße 13, W. 14.
 Tel. 93136. — **Finnland:** Kolpak-Boulevard 1, W. 2,
 Tel. 23569. — **Frankreich:** Schützenstraße 1, W. 2,
 Tel. 91052. — **Großbritannien:** Waldemarstr. 71,
 Tel. 91247. — **Italien:** Elisabethstr. 47, W. 1, Tel.
 Nr. 90374. — **Litauen:** Elisabethstr. 45/47, Tel.
 Nr. 92506. — **Polen:** Waldemarstr. 27/29, Tel. 91056.
Rußland: Antonienstr. 2, Tel. 92401. — **Schwe-
 den:** Exportstraße 5, W. 8, Tel. 91283.

II. Generalkonsulate und Konsulate.

Amerika (Ver. St.): Gr. Sandstr. 10, Tel. 21502.
Argentinien: Wallstr. 2, Tel. 21505. — **Bel-
 gien:** Gen.-Konsulat Hansaplaß 3, Tel. 90828. **Konsulat,**
Bremerstr. 5, W. 2, Tel. 21508. — **Dänemark:** Jäger-
 straße 6b, Tel. 90419. — **Estland:** Schulenstraße 13,
 W. 13, Tel. 92469. — **Finnland:** Kolpak-Boulevard 1,
 W. 2. — **Frankreich:** Elisabethstr. 41/43, Tel. 91014.
Georgien: Parkstraße 2, W. 3. — **Großbritan-
 nien:** Rainisboulevard 9, Tel. 21514. — **Nieder-
 lande:** Gr. Brauerstr. 1/3, Tel. 21511. — **Norwe-
 gen:** Gr. Jakobstr. 5, Tel. 21520. — **Oesterreich:**
 Scheunenstraße 13, Tel. 21506. — **Per sien:** Gr. Kö-
 nigstraße 13, Tel. 23566. — **Polen:** Rainisboulev.

Nr. 6, W. 1, Tel. 91066. — Schweden: Exportstr. 5, Tel. 91283.
 — Schweiz: Waldemarstr. 7, Tel. 95670. — Spanien:
 Lahtschplehjis-Str. 87. — Tschechoslowakei: Schützenstr. 9,
 Tel. 90837. — Ungarn: Gr. Sandstr. 34, Tel. 22842.

Rigaer Kommunalinstitutionen.

Stadtamt: Große Königstraße 5, Tel. 21701. —
 Arbeitsamt: Turmstraße 5, Tel. 21714. — Bau=
 amt: Gr. Königstr. 5, Tel. 21706. — Betriebsamt:
 Basteiboulevard 10, Tel. 21914, 21915, 21916. — Bil=
 dungsamt: Gr. Königstr. 5, Tel. 21723. — Damp=
 ferberverwaltung: Gr. Neustr., Tel. 21918. — Feuer=
 wehrabteilung: Gr. Königstr. 5, Tel. 20326. —
 Finanzamt: Gr. Königstr. 5, Tel. 21720. — Fuhr=
 amt: Gr. Königstr. 5, Tel. 21903. — Fürsorgeamt:
 Johannishof 5, Tel. 21926. — Gartenverwaltung:
 Gr. Königstr. 5, Tel. 21716. — Gesundheitsamt:
 Scheunenstr. 11, Tel. 21921. — Grundstücksamt: Gr.
 Königstraße 5, Tel. 21716. — Güterverwaltung:
 Gr. Königstr. 5, Tel. 21716. — Handelsamt: Große
 Königstr. 5, Tel. 21911. — Holzabteilung: Gr. Kö=
 nigstraße 5, Tel. 21900. — Revisionskommission:
 Gr. Königstr. 5, Tel. 21907. — Stadtbibliothek:
 Rathaus. — Standesamt: Gr. Königstr. 3, Tel. 21715.
 — Statistisches Amt: Gr. Schmiedestr. 18/20,
 Tel. 21908. — Steueramt: Gr. Königstr. 5, Tel. 21905.
 — Quartieramt: Gr. Königstr. 5, Tel. 21716. —
 Quartiersteueramt: Gr. Königstraße 3, Tel. 21906.
 — Waisengericht: Rathaus, Tel. 20362.

1. Stadt-Krankenhaus: Ritterstr. 5/7, Tel.
 Nr. 92196. Dasselbst Ambulanz. — Städtisches Kin=
 derhospital James Armitstead: Mit. Chaussee
 Nr. 23, Tel. 92535. — Städtische Irrenanstalt
 Rothenberg: Duntenhöfische Str. 16/18, Tel. 90448.
 — Städtisches Tuberkulose-Krankenhaus:
 Duntenhöfische Straße 16/18, Tel. 90448.

Schutzpockenimpfstellen (unentgeltlich): im
 1. Stadt-Krankenhaus und im Kinderhospital, siehe oben.
 — Impfung gegen Tollwut (Pasteurinstitut): im
 1. Stadt-Krankenhaus, Tel. 97436. — Krankentrans=
 port für Infektionskranke: Scheunenstraße 11,
 Gesundheitsamt, Tel. 21922. (Unentgeltlich in Fällen von
 Abdominaltyphus, Flecktyphus, Rückfallfieber, Pocken,
 Scharlach, Diphtherie, Cholera, Ruhr, Lepra.) Kranken-

transport im Automobil (ausgenommen Infektionskranke) wird auch besorgt vom Krankenhaus des Roten Kreuzes, Adlerstraße 3, Tel. 90669. (gegen Zahlung). — Desinfektionsanstalt: Gr. Moskauer Str. 72, Tel. 90605. — Entlausungsanstalt (Brausebad): Färberstraße Nr. 9, Tel. 90604. — Sektionsanstalt: Gr. Moskauer Straße 74b.

Feuermeldestelle: Große Moskauer Straße 1b, Tel. 90321.

Auskunftei des Stadtamtes: Königstraße 5, Zimmer Nr. 4, Tel. 21720.

Städtische Pensionskasse: Königstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 4, Tel. 21720.

Städtische Juriskonsultation: Gr. Königstraße Nr. 5, Zimmer Nr. 27, Tel. 21703.



„Bücher - Bund“ bedeutet

Verbilligung

des wertvollen Buches
um rund die Hälfte!

*

Erwerbt die Mitgliedschaft!

Verlangt die Bücherlisten!

Alle Beiträge werden in

voller Höhe auf die

Bücherkäufe

(nach eigener Wahl!) an-

gerechnet!

Die Monatschrift

„In jede Hand“
umsonst!

Nutzt die Werbepremien
aus!

*

Auskunft erteilen die Buchhandlungen oder die Geschäftsstelle vom Bücher-Bund, Leipzig, Borsestraße 2

Umrechnungstabelle

1 Kilogr. = 2,44193 Pfund russ. = 2 Pf. 42 Solotn. 41 Doli russ.

| Gr. | Kilogramm | | | | Pfund russ. | | | | Pfund engl. | | | | Solotn. | | | | Doli russ. | | | |
|------|-----------|----|----|----|-------------|----|----|-----|-------------|----|----|-----|---------|----|--------|------|------------|----|----|---|
| | kg | g | h | g | kg | g | h | g | kg | g | h | g | kg | g | h | g | kg | g | h | g |
| 1 | — | — | 23 | 17 | 1 | 1 | 49 | 64 | 3 | 36 | 27 | 210 | 12 | 33 | 680 | 41 | 21 | 05 | 29 | |
| 2 | — | — | 45 | 18 | 1 | 3 | 92 | 65 | 3 | 38 | 70 | 220 | 13 | 17 | 690 | 42 | 05 | — | — | |
| 3 | — | — | 68 | 19 | 1 | 6 | 38 | 66 | 4 | 1 | 16 | 230 | 14 | 02 | 700 | 42 | 29 | — | — | |
| 4 | — | — | 90 | 20 | 1 | 8 | 81 | 67 | 4 | 3 | 58 | 240 | 14 | 26 | 710 | 43 | 14 | — | — | |
| 5 | — | 1 | 17 | 21 | 1 | 11 | 27 | 68 | 4 | 6 | 05 | 250 | 15 | 10 | 720 | 43 | 38 | — | — | |
| 6 | — | 1 | 39 | 22 | 1 | 13 | 69 | 69 | 4 | 8 | 47 | 260 | 15 | 35 | 730 | 44 | 23 | — | — | |
| 7 | — | 1 | 62 | 23 | 1 | 16 | 16 | 70 | 4 | 10 | 90 | 270 | 16 | 19 | 740 | 45 | 07 | — | — | |
| 8 | — | 1 | 84 | 24 | 1 | 18 | 58 | 71 | 4 | 13 | 36 | 280 | 17 | 04 | 750 | 45 | 31 | — | — | |
| 9 | — | 2 | 11 | 25 | 1 | 21 | 05 | 72 | 4 | 15 | 79 | 290 | 17 | 28 | 760 | 46 | 16 | — | — | |
| 10 | — | 2 | 33 | 26 | 1 | 23 | 47 | 73 | 4 | 18 | 25 | 300 | 18 | 13 | 770 | 47 | — | — | — | |
| 20 | — | 4 | 66 | 27 | 1 | 25 | 89 | 74 | 4 | 20 | 67 | 310 | 18 | 37 | 780 | 47 | 25 | — | — | |
| 30 | — | 7 | 03 | 28 | 1 | 28 | 36 | 75 | 4 | 23 | 14 | 320 | 19 | 21 | 790 | 48 | 09 | — | — | |
| 40 | — | 9 | 36 | 29 | 1 | 30 | 78 | 76 | 4 | 25 | 56 | 330 | 20 | 06 | 800 | 48 | 34 | — | — | |
| 50 | — | 11 | 69 | 30 | 1 | 33 | 25 | 77 | 4 | 28 | 03 | 340 | 20 | 30 | 810 | 49 | 18 | — | — | |
| 60 | — | 14 | 06 | 31 | 1 | 35 | 67 | 78 | 4 | 30 | 45 | 350 | 21 | 15 | 820 | 50 | 02 | — | — | |
| 70 | — | 16 | 39 | 32 | 1 | 38 | 14 | 79 | 4 | 32 | 88 | 360 | 21 | 39 | 830 | 50 | 27 | — | — | |
| 80 | — | 18 | 72 | 33 | 2 | — | 56 | 80 | 4 | 35 | 34 | 370 | 22 | 24 | 840 | 51 | 11 | — | — | |
| 90 | — | 21 | 09 | 34 | 2 | 3 | 02 | 81 | 4 | 37 | 76 | 380 | 23 | 08 | 850 | 51 | 36 | — | — | |
| 100 | — | 23 | 42 | 35 | 2 | 5 | 45 | 82 | 5 | — | 23 | 390 | 23 | 32 | 860 | 52 | 20 | — | — | |
| 200 | — | 46 | 85 | 36 | 2 | 7 | 87 | 83 | 5 | 2 | 65 | 400 | 24 | 17 | 870 | 53 | 04 | — | — | |
| 300 | — | 70 | 31 | 37 | 2 | 10 | 34 | 84 | 5 | 5 | 12 | 410 | 25 | 01 | 880 | 53 | 29 | — | — | |
| 400 | — | 93 | 74 | 38 | 2 | 12 | 76 | 85 | 5 | 7 | 54 | 420 | 25 | 26 | 890 | 54 | 13 | — | — | |
| 500 | 1 | 21 | 20 | 39 | 2 | 15 | 23 | 86 | 5 | 10 | 01 | 430 | 26 | 10 | 900 | 54 | 38 | — | — | |
| 600 | 1 | 44 | 63 | 40 | 2 | 17 | 65 | 87 | 5 | 12 | 43 | 440 | 26 | 34 | 910 | 55 | 22 | — | — | |
| 700 | 1 | 68 | 09 | 41 | 2 | 20 | 11 | 88 | 5 | 14 | 85 | 450 | 27 | 19 | 920 | 56 | 07 | — | — | |
| 800 | 1 | 91 | 52 | 42 | 2 | 22 | 54 | 89 | 5 | 17 | 32 | 460 | 28 | 03 | 930 | 56 | 31 | — | — | |
| 900 | 2 | 18 | 94 | 43 | 2 | 25 | — | 90 | 5 | 19 | 74 | 470 | 28 | 28 | 940 | 57 | 15 | — | — | |
| 1000 | 2 | 42 | 41 | 44 | 2 | 27 | 43 | 91 | 5 | 22 | 21 | 480 | 29 | 12 | 950 | 58 | — | — | — | |
| | | | | 45 | 2 | 29 | 85 | 92 | 5 | 24 | 63 | 490 | 29 | 37 | 960 | 58 | 24 | — | — | |
| | | | | 46 | 2 | 32 | 32 | 93 | 5 | 27 | 10 | 500 | 30 | 21 | 970 | 59 | 09 | — | — | |
| | | | | 47 | 2 | 34 | 74 | 94 | 5 | 29 | 52 | 510 | 31 | 05 | 980 | 59 | 33 | — | — | |
| | | | | 48 | 2 | 37 | 20 | 95 | 5 | 31 | 94 | 520 | 31 | 30 | 990 | 60 | 18 | — | — | |
| | | | | 49 | 2 | 39 | 63 | 96 | 5 | 34 | 41 | 530 | 32 | 14 | 1000 | 61 | 02 | — | — | |
| | | | | 50 | 3 | 2 | 09 | 97 | 5 | 36 | 83 | 540 | 32 | 39 | 2000 | 122 | 04 | — | — | |
| | | | | 51 | 3 | 4 | 52 | 98 | 5 | 39 | 30 | 550 | 33 | 23 | 3000 | 183 | 06 | — | — | |
| | | | | 52 | 3 | 6 | 94 | 99 | 6 | 1 | 72 | 560 | 34 | 08 | 4000 | 244 | 08 | — | — | |
| | | | | 53 | 3 | 9 | 41 | 100 | 6 | 4 | 19 | 570 | 34 | 32 | 5000 | 305 | 10 | — | — | |
| | | | | 54 | 3 | 11 | 83 | 110 | 6 | 29 | — | 580 | 35 | 16 | 6000 | 366 | 12 | — | — | |
| | | | | 55 | 3 | 14 | 29 | 120 | 7 | 13 | — | 590 | 36 | 01 | 7000 | 427 | 14 | — | — | |
| | | | | 56 | 3 | 16 | 72 | 130 | 7 | 37 | — | 600 | 36 | 25 | 8000 | 488 | 15 | — | — | |
| | | | | 57 | 3 | 19 | 18 | 140 | 8 | 22 | — | 610 | 37 | 10 | 9000 | 549 | 17 | — | — | |
| | | | | 58 | 3 | 21 | 61 | 150 | 9 | 6 | — | 620 | 37 | 34 | 10000 | 610 | 19 | — | — | |
| | | | | 59 | 3 | 24 | 07 | 160 | 9 | 31 | — | 630 | 38 | 18 | 20000 | 1220 | 39 | — | — | |
| | | | | 60 | 3 | 26 | 50 | 170 | 10 | 15 | — | 640 | 39 | 03 | 30000 | 1831 | 18 | — | — | |
| | | | | 61 | 3 | 28 | 92 | 180 | 11 | — | — | 650 | 39 | 27 | 40000 | 2441 | 37 | — | — | |
| | | | | 62 | 3 | 31 | 38 | 190 | 11 | 24 | — | 660 | 40 | 12 | 50000 | 3052 | 16 | — | — | |
| | | | | 63 | 3 | 33 | 81 | 200 | 12 | 8 | — | 670 | 40 | 36 | 100000 | 6104 | 33 | — | — | |

Preis-Berechnungstabelle

| Rbl.-Preis pro 1 kg. | Rbl.-Preis pro 1 ruff. \mathcal{A} | Rbl.-Preis pro 1 ruff. \mathcal{A} | Rbl.-Preis pro 1 kg. | Rbl.-Preis pro 1 Meter | Rbl.-Preis pro 1 Arschin | Rbl.-Preis pro 1 Arschin | Rbl.-Preis pro 1 Meter |
|-------------------------|-----------------------------------------|-----------------------------------------|-------------------------|---------------------------|-----------------------------|-----------------------------|---------------------------|
| 0.50 | — .21 | 0.50 | 1.22 | 0.50 | 0.36 | 0.50 | 0.71 |
| 1 | — 41 | 1 | 2.44 | 1 | 0.71 | 1 | 1.41 |
| 2 | — .82 | 2 | 4.88 | 2 | 1.42 | 2 | 2.82 |
| 3 | 1.23 | 3 | 7.32 | 3 | 2.13 | 3 | 4.23 |
| 4 | 1.64 | 4 | 9.76 | 4 | 2.84 | 4 | 5.64 |
| 5 | 2.05 | 5 | 12.21 | 5 | 3.55 | 5 | 7.05 |
| 6 | 2.45 | 6 | 14.65 | 6 | 4.26 | 6 | 8.46 |
| 7 | 2.86 | 7 | 17.09 | 7 | 4.97 | 7 | 9.87 |
| 8 | 3.27 | 8 | 19.53 | 8 | 5.68 | 8 | 11.28 |
| 9 | 3.68 | 9 | 21.97 | 9 | 6.39 | 9 | 12.69 |
| 10 | 4.09 | 10 | 24.41 | 10 | 7.10 | 10 | 14.10 |
| 20 | 8.18 | 20 | 48.82 | 20 | 14.20 | 20 | 28.20 |
| 30 | 12.27 | 30 | 73.23 | 30 | 21.30 | 30 | 42.30 |
| 40 | 16.36 | 40 | 97.64 | 40 | 28.40 | 40 | 56.40 |
| 50 | 20.45 | 50 | 122.05 | 50 | 35.50 | 50 | 70.50 |
| 60 | 24.54 | 60 | 146.46 | 60 | 42.60 | 60 | 84.60 |
| 70 | 28.63 | 70 | 170.87 | 70 | 49.70 | 70 | 98.70 |
| 80 | 32.72 | 80 | 195.28 | 80 | 56.80 | 80 | 112.80 |
| 90 | 36.81 | 90 | 219.69 | 90 | 63.90 | 90 | 126.90 |
| 100 | 40.90 | 100 | 244.10 | 100 | 71. — | 100 | 141. — |

| Rbl.-Preis pro 1 Liter | Rbl.-Preis pro 1 Stof | Rbl.-Preis pro 1 Liter | Rbl.-Preis pro 1 Stof | Rbl.-Preis pro 1 Liter | Rbl.-Preis pro 1 Liter | Rbl.-Preis pro 1 Stof | Rbl.-Preis pro 1 Liter |
|---------------------------|--------------------------|---------------------------|--------------------------|---------------------------|---------------------------|--------------------------|---------------------------|
| 0.50 | 0.64 | 13 | 16.64 | 0.50 | 0.39 | 13 | 10.14 |
| 1 | 1.28 | 14 | 17.92 | 1 | 0.78 | 14 | 10.92 |
| 2 | 2.56 | 15 | 19.20 | 2 | 1.56 | 15 | 11.70 |
| 3 | 3.84 | 16 | 20.48 | 3 | 2.34 | 16 | 12.48 |
| 4 | 5.12 | 17 | 21.76 | 4 | 3.12 | 17 | 13.26 |
| 5 | 6.40 | 18 | 23.04 | 5 | 3.90 | 18 | 14.04 |
| 6 | 7.68 | 19 | 24.32 | 6 | 4.68 | 19 | 14.82 |
| 7 | 8.96 | 20 | 25.60 | 7 | 5.46 | 20 | 15.60 |
| 8 | 10.24 | 21 | 26.88 | 8 | 6.24 | 21 | 16.38 |
| 9 | 11.52 | 22 | 28.16 | 9 | 7.02 | 22 | 17.16 |
| 10 | 12.80 | 23 | 29.44 | 10 | 7.80 | 23 | 17.94 |
| 11 | 14.08 | 24 | 30.72 | 11 | 8.58 | 24 | 18.72 |
| 12 | 15.36 | 25 | 32. — | 12 | 9.36 | 25 | 19.50 |

Post-Tarif. Zusammengestellt von Postrat Plessum.

| Gegenstand. | Inland u. Estland Litauen, Memelgebiet Es. | Ausland. Es. |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Briefe | im Ortsverkehr f. jede 20 gr. —.06 im sonstigen Verkehr f. jede 20 gr. —.15 | bis 20 gr. —.25 f. jed. weit. 20 gr. —.15 Höchstgewicht 2 kg. |
| 2. Postkarten | einfache —.06 m. Rückantwort —.15 | einfache ... —.15 m. Rückantwort —.30 |
| 3. Drucksachen | je 50 gr. —.02 Höchstgewicht 2 kg., Rollen bis 75 cm. lang, Durchmess. 10 cm. | je 50 gr. —.05 Größe bis 45 cm. Durchmess. 10 cm. |
| 4. Geschäftspapiere | je 50 gr. —.02 Mindestgebühr —.15 Höchstgewicht 2 kg., Rollen bis 75 cm. lang, Durchmess. 10 cm. | je 50 gr. ... —.05 Mindestgebühr —.25 Größe bis 45 cm. Durchmess. 10 cm. |
| 5. Warenproben | je 50 gr. . . —.02 Mindestgebühr —.06 Höchstgewicht 500 gr., Größe bis 30 × 20 × 10 cm. Rollen bis 30 cm. lang, Durchmess. 15 cm. | je 50 gr. —.05 Mindestgebühr —.10 |
| 6. Mitgeschickungen a) ohne Geschäftspap. b) mit " | Wie Pkt. 3 Mindestgebühr —.06 " —.15 | Wie Pkt. 3 Mindestgebühr —.10 " —.25 |
| 7. Blindenschrift = Sen- dungen | je 500 gr. ... —.02 | je 500 gr. ... —.05 Höchstgewicht 3 kg. |
| 8. Einschreibgebühr Rückschein für Em- pfangsbefcheinigung a) b. sofort. Anfrage b) b. späterer " Nachforschungen Rücksendungsmeld. u. Adressenveränderung | —.15 —.15 —.30 —.15 —.30 | —.25 —.25 —.50 —.50 —.50 |
| 9. Luftpostsendungen (Zuschlag zur gewöhnlichen Taxe) | a) Briefe bis 20 gr. für jede weiteren 20 gr. b) Postkarten c) Drucksachen, Geschäftspapiere u. Warenproben für je 50 gr. | —.10 —.40 —.20 |

Gegenstand.

A u s l a n d.
ℒs.

| Gegenstand. | A u s l a n d. ℒs. |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|
| 10. Inlandbriefe mit Wertangabe. (Wertbriefe). | ℒs. |
| Die Summe für offene Geld- und Wertbriefe unbegrenzt, für geschlossene bis ℒs. 400.— | |
| a) Porto für jede 20 gr. oder deren Teil..... | —15 |
| b) Versicherungsgebühr 1% vom angegebenen Wert, Mindestgebühr | —15 |
| c) Siegellack, für jedes Siegel..... | —02 |
| Höchstgewicht 20 Pfd. (= 8160 gr.) | |
| 11. Inland-Postpakete. | |
| Zulässig mit und ohne Wertangabe bis 20 kg., Wertangabe bis ℒs. 400.— | |
| Größe bis 4 Kub.-Fuß (125 ccm) pro 400 gr. ... | —10 |
| Mindestgebühr ℒs. —30 pro Paket, Versicherungsgebühr 1% vom angegebenen Wert, mindestens . | —15 |
| Einschreibgebühr für Pakete ohne Wertangabe..... | —15 |
| Siegellack, für jedes Siegel | —02 |
| 12. Nachnahme für Inlandsendungen. | |
| 20% der angegebenen Nachnahmesumme, zulässig Pakete mit und ohne Wertangabe, Einschreibsendungen, Wertbriefe, Mindestbetrag | —40 |
| Die Nachnahme ist unbegrenzt. | |
| 13. Inland-Geldüberweisungen. Für jede Ueberweisung: | |
| bis ℒs. 20.— | —20 |
| über „ 20.— bis ℒs. 40.— | —30 |
| für jede weitere 20.— ℒs. je ℒs. —20 mehr. | |
| über ℒs. 100.— bis ℒs. 150.— | —80 |
| „ „ 150.— „ „ 200.— | 1.— |
| „ „ 200.— „ „ 300.— | 1.20 |
| für jede weitere 100 ℒs. je ℒs —20 mehr. | |
| über ℒs. 1000.— bis ℒs. 2000.— 0,25%, von der Überweisungssumme. Mindestbetrag ℒs. 2.60. | |
| über ℒs. 2000.— bis ℒs. 5000.— 0,20%, Mindestbetrag ℒs. 5.— | |
| über ℒs. 5000.— bis ℒs. 10.000.— 0,15%, Mindestbetrag ℒs. 10.— | |
| für jede Summe über ℒs. 10.000 0,10%, Mindestbetrag ℒs. 15.— | |

Anmerkung. Briefe und Postkarten können auch ganz oder zum Teile unfrankiert geschickt werden. In solchen Fällen wird die fehlende Summe doppelt von dem Adressat erhoben, doch mindestens 12 Sant. von den inländ. bezw. 30 Sant. von den ausländischen Sendungen. Die Kreuzbandsendungen müssen wenigstens zum Teile frankiert sein, ganz unfrankierte bleiben in dem Postamt liegen.

Telegraphentarif für jedes Wort.

| Inland. | | Ls. | Ls. |
|-------------------------|----------------------------|-------------------------|-------------|
| | | Ortsverkehr. | Inland |
| a) Einfache Telegramme | | —06 | —10 |
| | mit bezahlter Kollation... | —12 | —20 |
| b) Dringende Telegramme | | —18 | —30 |
| | mit bezahlter Kollation... | —24 | —40 |
| | Mindestgebühr für 8 Worte. | | |
| Ausland. | | Ausland. | |
| | Sant. | | Sant. |
| Albanien | 55,5 | Malta | 56 |
| Ägypten | 38,5 | Marokko | 52 |
| Azoren | 102,5 | Memel | 17,5 |
| Belgien | 29 | Norwegen | 32 |
| Bulgarien | 29 | Österreich | 32 |
| Dänemark | 28,5 | Polen | 18 |
| Danzig | 22 | Portugal | 42,5 |
| Deutschland | 25 | Rumänien | 25 |
| Estland | 10 | Rußland | 34 |
| Färöer-Inseln | 57 | Saargebiet | 29 |
| Finnland | 32 | Schweden | 28,5 |
| Fiume | 35,5 | Schweiz | 29 |
| Frankreich | 28,5 | Serbien | 32 |
| Gibraltar | 39,5 | Spanien | 35,5 |
| Griechenland | 35,5 bis 45,5 | Spitzbergen | 66,5 |
| Großbritannien | 38,5 | Tripolitanien u. Lybien | 62,5 |
| Holland | 29 | Tschechoslowakei | 25 |
| Island | 70 | Tunis | 38,5 |
| Italien | 35,5 | Türkei | 63,5 |
| Jugo-Slawien | 24 | Ungarn | 32 |
| Kanarische Inseln | 55,5 | Afrika | 125 bis 693 |
| Lichtenstein | 29 | Amerika | 125 " 497 |
| Litauen | 10 | Asien | 152 " 498,5 |
| Luxemburg | 29 | Australien | 375 " 595 |

Telegramme, die nach den Philippinen, China und Japan gesandt werden, empfiehlt sich mit der Anmerkung *voie „Northern“* zu versehen.

Dienststunden auf dem Hauptpostamt in Riga.

a) **Wochentags:** Postwertzeichenverkauf v. 9 U. morg. bis 8 U. abds. Stempelmarkenverkauf v. 9 U. morg. bis 6 U. abds. Annahme eingeschriebener Sendungen v. 9—2, 4—8. Ausgabe postlagernder Sendungen v. 9—2, 4—6. Ausgabe eingeschriebener Sendungen v. 9—2, 4—6.

b) **Sonntags u. Hlg. Dreikönige, Gründonnerstag, Charfreitag, 2. u. 3. Oster-, Pfingst- u. Weihnachtsfeiertag, Himmelfahrt, 26. Januar, 1. Mai, 22. u. 23. Juni, Reformationsfest:** Postwertzeichenverkauf v. 9—11 U. vorm. Annahme eingeschriebener Sendungen v. 9—11 U. m. Das Bahnpostamt ist geöffnet: 6 U. morg. bis 3.30 U. nachm., 5.25 U. bis 7.25 U. nachm., 8.55 U. abds. bis 12.10 U. nachts.

Alle Postämter sind geschlossen: am Neujahrstage, Bußtag, 1. Oster-, Pfingst- u. Weihnachtsfeiertag, 24. Juni u. 18. November.

Feuermeldestellen.

Abkürzungen: A — äußerer Melder, J — innerer Melder, P — Privatmelder, St. — Standmelder. Die Zahlen geben die betr. Nummer des Melders an.

Telephon der Feuermelde-Zentrale: 90321.

I. Polizeibezirk.

Bremerstraße Nr. 9 (32 A); Gr. Jakobstraße Nr. 1 — bei der Börse (35 A); Gr. Jungfernstraße Nr. 9 — 1. Polizeibezirk (31 A); Kalkstraße Nr. 30 — Ecke Scharrenstr. (36 A); Karlstraße Nr. 17 — Hotel Bahnhof (23 J); Gr. Königstraße Nr. 1 — „Mei“ (41 P); Gr. Königstraße Nr. 5 — Rigaisches Stadtamt (42 J); Landtagsgebäude (63 A); Gr. Neustraße Nr. 22 — beim Dommuseum (64 A); Gr. Neustraße 22 — Dommuseum, 2. Stock (65 P); Gr. Neustraße 22 — Dommuseum, 3. Stock (75 P); Gr. Neustraße 22 — Dommuseum, 2. Stock (76 P); Palaisstraße Nr. 4 — Dommuseum, 2. Stock (71 P); Palaisstraße Nr. 4 — Dommuseum, 2. Stock (72 P); Palaisstraße Nr. 4 — Eingang zum Dommuseum (73 A); Palaisstraße Nr. 4 — Dommuseum, 3. Stock (74 P); Rathausplatz Nr. 9 — Rigaer Freiw. Feuerwehr (26 J); Gr. Sandstraße Nr. 29 — Ecke der Schmiedestraße (43 A); Schloßplatz — gegenüber Hotel Petersburg (34 St); Gr. Sünderstraße Nr. 16 — Ecke der Herrenstraße (24 A); Gr. Sünderstraße 34 — Ecke der Kunststraße (25 A); Weberstraße Nr. 15 — Ecke der gr. Schmiedestraße (21 A).

II. Polizeibezirk.

Aspasija-Boulevard — gegenüber Haus Nr. 4 (15 St); Freiheits-Boulevard — Ecke Merkelstraße (45 St); Ecke Kolpak-Boulevard und Waldemarstraße (121 St); Gr. Königstraße Nr. 30 — Haus des Gewerbevereins (16 P); Ecke Nr. Baronstr. und Merkelstraße — beim Wöhrmannschen Park (52 St); Ecke Kronwald-Boulevard und Elisabethstraße (131 St); Merkelstraße Nr. 13 — Lett. Vereinshaus (51 P); National-Oper (14 P); National-Theater (124 P); Ecke Waldemarstraße und Kronwaldboulevard (123 St); Waldemarstr.

Ausführliches lettisch-deutsches und deutsch-lettisches Straßenverzeichnis finden Sie im Pharusplan der Stadt Riga (Verlag Jond u. Poliewskh, Riga Kaufstr. 3); zu haben in allen Buchhandlungen.

— Städtische Gasanstalt (122 S); Waldemarstraße Nr. 1 — Zollamt (125 S); Zitadellenstraße Nr. 5a (126 W).

III. Polizeibezirk.

Andreasholm — Uferstation (164 S); Aufseckli^{er}straße Nr. 14 — Ecke Mittelstraße (132 W); Dorpater^{er}straße Nr. 38 (211 W); Ecke Elisabethstraße und Antonienstraße (114 St); Freiheitsstraße Nr. 34 — Ecke Gertrudstraße (213 W); Hanjastraße — 4. städt. Feuerwache (112 W); Ecke Katharinen- und Peterholm^{er}straße (135 St); Mühlenstraße Nr. 44 — Ecke Schul^{en}straße (116 W); Ecke Oberst Briedisstraße und Elisabethstraße (113 St); Oberst Briedisstraße 39, Ecke Peterholm^{er}straße (156 W); Waldemarstraße 45, Ecke Ziegelstraße (115 W).

IV. Polizeibezirk.

Bärenstraße — gegenüber der Bachstraße (232 W); Charlottenstraße Nr. 19 — gegenüber der Militär^{er}straße (226 W); Freiheitsstraße Nr. 92 (221 W); Freiheitsstraße Nr. 114 — Ecke Revalerstr. (223 W); Ecke Freiheitsstraße und Wendensche Str. (224 St); Friedensstraße Nr. 1 — Ecke der Waldemarstraße (216 W); Ecke Hospitalstraße und Friedensstraße (225 W); Hospitalstraße — Kriegshospital (231 S); Ecke Nr. Baron- und Freiheitsstraße (254 St); Matthäistraße Nr. 9 — 3. städt. Feuerwache (212 W); Ritterstraße Nr. 5 — 1. Städtisches Krankenhaus (214 S); Waldemarstraße Nr. 36, Ecke der Anna^{er}straße (215 W).

V. Polizeibezirk.

Allaichstraße Nr. 5 — 5. Polizeibezirk (151 S); Brückenstraße Nr. 12 — Ecke Alereistr. (152 W); Duntenhöfische Straße Nr. 28 — Eichenheim (233 S); Duntenhöfische Str. Nr. 20 — Städt. Irrenheil^{an}stalt Rothenberg (234 S); Duntenhöfische Str. 40 — Fabrik Rother (153 S); Hanjastraße — Güterbahn^hofsniederlagen (162 W); Katsefeldamm — Holz^hägerei (142 S); Mühlgraben — Fabrik Dehlich (W); Mühlgraben — Fabrik Höflinger (S); Mühlgra^hben — Teichstraße (W); Al. Begejacksholm, 1. Linie Nr. 50 (141 S); Ecke Vieh^hschlachthof und Bellen^höfische Straße (154 W); 2. Weidendam^h — beim „Bus^hsal^o“ Fabrikseingang (144 W); 2. Weidendam^h Nr. 11 — Fabrik Rosenkranz (155 S); 2. Weidendam^h 21 (143 S); Ecke 2. Weidendam^h und Hanjastr. — beim Eingang zum Güterbahnhof (161 S).

VI. Polizeibezirk.

Bahnhofspiaz — gegenüber Riga I (13 St);
 Lachtjchplehjisstraße Nr. 113 — Ecke der kl. Palis-
 ladenstraße (314 N); Lachtjchplehjisstr. 125/29 —
 Weberei Kurjchansky u. Himmelhoch (351 P.); Marienstr.
 Nr. 2 — Eisenbahnmaterialepot (17 P); Gr. Mos-
 tauerstraße Nr. 54 — Ecke Speckstraße (62 N); Mos-
 tauerstr. 89 — Ecke Katholische Str. (311 N); Gr.
 Moskauerstr. Nr. 1b — 1. Städt. Feuerwache (12 N);
 Mühlenstraße Nr. 118 — Ecke Puschkinstraße (61 N);
 Sadownikowstraße, gegenüber der Jakobstädtischen
 Straße (313 N).

VII. Polizeibezirk.

Gertrudstraße Nr. 90 — Ecke der Matthäistr.
 (316 N); Nr. Baronstraße, bei Haus Nr. 40 (53 N);
 Lachtjchplehjisstraße — gegenüber der Kurmanow-
 straße (315 St); Ecke Marienstraße und Sprenkstr.
 (54 St); Mühlenstraße Nr. 104 — Ecke Kurmanow-
 straße (56 N).

VIII. Polizeibezirk.

Färberstraße Nr. 21 — Ecke Artilleriestr. (236 N);
 Ecke Nr. Baron- und Kanonenstraße (271 St); Ecke
 Nr. Baron- und Sergejewstraße (255 St); Marien-
 straße Nr. 50 — Ecke Säulenstraße (266 N); Marien-
 straße Nr. 70 — Ecke Matthäistraße (265 N); Marien-
 straße Nr. 110 — Ecke Revalerstraße (264 N); Mat-
 thäistraße Nr. 89 — Ecke der Maurerstr. (322 N);
 Bernauer Straße Nr. 21 — Ecke Adlerstraße (261 N);
 Bernauer Str. Nr. 23 — Ecke Rudolfstraße (256 N);
 Rumpenhöfische Straße Nr. 2 — Ecke Bernauer
 Str. (262 N); Sprenkstraße Nr. 41 — Ecke der Säu-
 lenstraße (321 N); Wolmarische Straße Nr. 16 —
 Ecke Matthäistr. (323 N); Wolmarische Str. Nr. 2
 — gegenüber der Säulenstraße (324 S).

IX. Polizeibezirk.

Dünaburger Straße Nr. 8 — 9. Polizeibezirk
 (352 S); Dünaburger Str. Nr. 54 — Ecke Jakob-
 städtische Str. (325 N); Kojenholmische Str. Nr. 12
 — Braunsche Sägemühle (346 S); Lübecksholm Nr. 9
 — Holzsägewerk (345 S); Lubahnische Str. Nr. 39
 — gegenüber der Rituper Str. (335 N); Ludjenische
 Straße Nr. 24 (312 N); Moskauerstraße Nr. 139
 — Ecke Witebsker Str. (332 N); Moskauer Str. 197
 — bei der Friedrichstr. (334 N); Moskauerstr. Nr. 235
 — Ecke Kranichstraße (336 S); Moskauerstr. 259 —
 — Fabrik Kusnezow (343 S); Moskauerstr. — bei

der Schirotawa-Straße (344 J); Salisburgische Str. Nr. 9 — Ecke Jndrupische Str. (342 W); Bilanstr. 16 (331 W); Zentralgefängnis (326 B).

X. Polizeibezirk.

Alte Mitauer Chaussee Nr. 21 — Fabrik Hartmann (532 J); Alte Mitauer Chaussee Nr. 62 — Fabrik Schmidt (526 J); Ecke d. Altonaer u. Gymnastikstraße (511 J); Bausteische Straße Nr. 10/12 — Fabrik Wildenberg (531 J); Bausteische Str. Nr. 21a — Fabrik Busch (525 J); Bausteische Str. Nr. 49 — Ecke Nummershöfische Str. (523 J); Bausteischer Weg Nr. 1 (524 J); Ecke Brihwsemnielstraße und Heinrichstraße (411 J); Reckauische Str. Nr. 5 (522 J); Kirchhofstraße Nr. 30 — Ecke Altonaerstr. (513 J); Mitauer Chaussee Nr. 9 — Fabrik Bierecke u. Deutke (514 J); Mitauer Chaussee Nr. 23, Kinderhospital (515 J); Mitauer Chaussee Nr. 47 — Altgäsen (521 J); Schiffstr. Nr. 15 — X. Polizeibezirk (455 J); Steinstr. Nr. 17 — 5. städt. Feuerwache (512 W); Walgumstr. Nr. 38 — Fabrik Zepp (454 J); Zeltstraße Nr. 1 — Städt. Siechenhaus (516 J).

XI. Polizeibezirk.

Ballaßdam — bei Fabrik Boehm (442 J); Bulenhöfische Str. Nr. 18 — Norddeckshöfischer Feuerwehrverein (436 J); Bürgerstraße Nr. 13 — 2. Städt. Krankenhaus (415 J); Champêtrestraße Nr. 36 — Weberei Feldhuhn (446 J); Dünamündische Str. Nr. 22/26 — Ecke Goldingerstraße (443 W); Dünamündische Str. Nr. 5 — 11. Polizeibezirk (452 J); Dünamündische Str. Nr. 51 — Ecke Dampfbootstraße (441 J); Dünamündische Straße Nr. 51a — Fabrik „Cassella“ (416 J); Fuhrmannstraße Nr. 23 — Haus Reinberg (424 J); Goldingerstraße Nr. 37 — Stadtahl (432 J); Kalnezeemische Str. Nr. 13 — Ecke der Schloßchen Str. (445 W); Kalnezeemische Str. Nr. 36 — Ecke Schwarzenhöfische Str. (426 J); Kalnezeemische Str. Nr. 62 — Ecke Margaretenstr. (423 J); Kalnezeemische Str. Nr. 84 — Ecke fl. Lagerstraße (422 W); Kurische Str. Nr. 1 — Ecke fl. Lagerstraße (414 W); Lagerstraße Nr. 5 (451 W); Ecke Lager- und Laubstr. (425 W); Al. Lagerstr. Nr. 6 — Holmsche Fabrik (413 J); Kanckischer Damm — Dampferanlegestelle (453 J); Schloßchen Str. Nr. 16 — Ecke der Goldingerstraße (433 W); Schloßchen Str.

Nr. 24/26 — Fabrik „Kautschuk“ (434 S); Schloßische Straße Nr. 40 (435 U); Windaufische Straße Nr. 52 (421 S).

XII. Polizeibezirk.

Danzigerstraße Nr. 9 (242 S); Hamburger Straße Nr. 5 — Hilfswache des 12. Polizeibezirks (243 S); Kofnese-Prospekt Nr. 1 — Artillerie-Niederlage (241 P); Döbländ. Chaussee Nr. 12/18 — Fabrik „Phönix“ (253 S); Döbländ. Chaussee Nr. 44 (235 U); Schrenkbusch 1. Linie — Schrenkbusch'scher Feuerwehrgesellschaft (252 S); Schrenkbusch 1. Linie Nr. 28 — Ecke der 4. Querlinie (251 U); Schrenkbusch 2. Linie Nr. 31 — Ecke der 6. Querlinie (246 U); Seeuferstraße — Sportverein „Kaiserwald“ (245 S); Stintseestraße Nr. 9 — Ausstellungspfad (236 S); Zoologischer Garten — beim Pförtner (244 S).

Hafenpolizei.

Andreasholm — Heringsniederlage (133 S); Andreasholm — bei den Kühlhaus-Niederlagen (145 U); Andreasholm — Städt. Elektrizitätswerk (134 S); Exporthafen — Niederlage Nr. 6 (136 U); Exporthafen — beim Dampfenhause (165 U); Exporthafen — beim Schiffsverwaltungshaus (166 U).

Wichtig!

Nächste Feuermeldbestelle sofort eintragen auf Seite 7!

„Borsyl“

das Ideal der Hausfrau

bestes selbsttätiges Waschmittel der Gegenwart.

Ohne Chlor! Ohne Seifenstein!

Ueberall erhältlich.

Autobus-Linien

| Linie Nr. | Richtung | Fahrplan |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Freiheitsboulevard — Kaiserwald | ab Freiheitsboulevard 7.30 — 22.30 alle 20 Minuten " Kaiserwald 7.00 — 23.00 " 20 " Phönix 6.30 — 22.30 " 20 " Sägel 7.00 — 23.00 " 20 |
| 3 | Matthäifriedhof — Wolmarische Str. — Gertvutstraße — Mühlenstraße — Kaiserlicher Garten | " Matthäifriedhof 7.00 — 22.30 " 10 " Kaiserl. Garten 7.20 — 22.50 " 10 " Freiheitsboulev. 6.30 — 22.30 " 10 " Pleškodal 7.05 — 23.00 " 10 " Freiheitsboulev. 6.30 — 22.30 " 20 " Annenhof 7.00 — 23.00 " 20 " Freiheitsboulev. 6.40 — 22.30 " 20 " Nordesthof 7.10 — 23.00 " 20 " Moskauer Str. 7.30 — 22.30 " 10 " Gyporthafen 7.35 — 22.25 " 10 " Freiheitsboulev 7.00 — 22.30 " 15 " Sigejem 7.30 — 23.00 " 15 " Freiheitsboulev. 7.00 — 22.30 " 10 " Thorensberg 7.30 — 23.00 " 10 |
| 4 | Freiheitsboulev. — Pleškodal | |
| 5 | " — Annenhof | |
| 6 | " — Nordesthof | |
| 7 | Moskauer Str. — Börse — Gyporthafen | |
| 8 | Freiheitsboulev. — Sigejem | |
| 9 | " — Thorensberg | |

| | | |
|----|--------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 11 | Freiheitsboulev. — Schrepenbusch | 7.30 — 22.30 " 30 " Schrepenbusch 7.00 — 22.30 " 30 |
| 16 | Rathausplatz — Bieringshof | 7.30 — 22.30 " 30 " Bieringshof 7.00 — 22.00 " 30 |
| 17 | " — Sibauer Str. | 7.20 — 22.40 " 15 " Sibauer Str. 7.00 — 22.10 " 15 |
| 18 | Rote Düna — Mühigraben | 7.00 — 22.30 " 30 " Mühigraben 7.30 — 23.00 " 30 |
| | Freiheitsboulev. — Reftau | 5.45, 15.00, 18.00, 18.00 Sonnt. 13.00 " Reftau 7.00, 17.00, 19.15 " 14.30 |
| | Rathausplatz — Reftau | " Rathauspl. 11.00, 14.30, 17.45, Sonnt. 9.00, 11.00, 16.15 " Reftau 6.30, 12.30, 16.30, " 7.00, 10.00, 13.00, 17.00 |
| | Hauptpost — Balbohn | " Hauptpost 9.00, 16.30, Sonnt. 9.00, 19.15 " Balbohn 6.30, 14.00, " 6.30, 17.00 |
| | Blaumannstr. 6 — Lemfal | " Riga 17.00 " Lemfal 4.30 |
| | " 5 — Lemfal | " Riga 17.00 " Lemfal 5.00 |
| | Dorpatser Str. 32/34 — Stulte | " Riga Mont., Mittw., Freit. und Sonnab. 17.00 " Stulte " " " 4.30 |
| | " 36 — Richtung Neubad | |
| | Hauptpost — Scheluchinschhof | " Hauptpost 19.00, ab Scheluchinschhof 7.00 täglich |
| | " — Bannikau | " Hauptpost 18.00 ab Bannikau 5.00 täglich |
| | Rathausplatz — Solderaa | |
| | Riga — Strand | nur im Sommer |

Wochen- und Jahrmärkte Lettlands*).

Zusammengestellt nach den Bekanntmachungen im „Valdibas Vestnesis“ vom 26. VIII. und 15. IX. 1926. Da über eine Aenderung der Jahrmärkte in den Städten u. Flecken z. Zt. noch nichts bekannt ist, wurden diese nach den Verfügungen des Vorjahres abgedruckt, desgleichen die Wochenmärkte.

Abkürzungen: Mm. = Monatsmarkt, Wm. = Wochenmarkt, Abkürzung der Wochentage: Mo. = Montag, Di. = Dienstag, Mi. = Mittwoch, Do. = Donnerstag, Fr. = Freitag, So. = Sonntagsabend. Die an erster Stelle stehenden Ortsnamen bedeuten die Gemeinde.

Kreis Riga.

Adiamünde, Skulte. Am Kirchenkrug 4. X. Wm., Do. bei Zvejniekiem 1. V., 1. IX. — Altenwoga, Mengeli. Am Siechenhaus 22. IV., 22. X. — Baldohn, Baldone. Mo. nach d. 15. X., Wm. Di., Fr. nur in der Zeit v. 15. V. — 15. VIII. — Bewershof, Beбри. Bei Alt-Bewershof 5. V., 6. X. — Birzgallen, Birzgale. Am Konsumverein Mo. nach d. 15. IX. — Joffenberg, Kēci. Am Kēču-Krug 23. VIII. Am Rezgal-Krug 23. X. — Jungfernhof, Jumprava. An d. Station 15. IV., 2. X., Wm. Mo. — Kaipen, Keipene. Bei Neu-Kaipen 28. IV., 2. IX. — Kastran, Kastrane. Bei Priežukaln 15. IX. — Kokenhusen, Koknese. 25. V., 12. X. Wm. Mo. b. der Station. — Koliken, Birīņi. Bei Suting 28. IV., 28. X. — Kremon, Krimunas. Am Segenkrug 15. IX. — Kroppenhof, Kropē. Am Kirchenkrug 24. IX., Wm. Mo. — Laubern, Lauberē. Bei Bērziņ 7. X. — Lemberg, Mālpils. An d. Mühle v. Bīte 3. V., am Hasenkrug 12. X., am Zwirgzde-Krug 23. XI. — Ligat, Ligatne. Bei Lāiven. 20. X. — Loddiger, Ledunga. 9. V., 10. XI. — Moritzberg, More. 8. V., 25. X. — Nitau, Nitaure. Am Großen Krug 3. IV., 1. X. — Ringmundshof, Rembate. An d. Station 20. IV., 20. X., Wm. Do. — Rodenpois, Ropāzi. Am Gut 5. V., 13. IX. — Schlock, Sloka. Mi. nach d. 15. V. u. 15. IX. — Segewold, Sigulda. 1. IV., 6. IX. Wm. Fr. bei d. Station. — Sijjegal, Madliene. Am Gemeindehaus 18. IX., Wm. So. — Stockmannshof, Pļaviņas. 2. Do. im V., 15. IX. — Sunzel, Suntaži. Am Gemeindehaus 15. IV., 30. IX., Wm. So. — Taurup, Taurupe. Am Maulwurfstrug 12. IV., 12. IX. — Uertüll, Ikšķile. Am Gut 2. X. — Widdrisch, Vidriži. Am Lejas-Krug 12. IV., 18. X. — Zögenhof, Sējas m. Am Kalej-Krug 21. X.

Kreis Modohn.

Bersohn, Bērzaune. 8. VII., 20. XII., Wm. Do. — Fehjen, Vējava. Mi. nach Pfingsten, 25. IX. — Fehjen, Viesiena. 2. II., 23. XI. — Fehkeln, Vietalva. 23. V., 19. X. — Festen, Vestiena.

*) Zugleich ein deutsch-lettisches Ortsverzeichnis.

15. VII., 23. VIII. — Friedrichswalde, Saikava. 14. IX. —
 Golgowāski, Galgauska. 3. V., 26. VII., 5. X., 30. XI. — Gras-
 dahn, Grosdona. 15. II., 4. Osterfeiertag, 29 XII. — Graven-
 dahl, Kraukli. 20. III., 29. X. — Hirschenhof, Irši. 3. X., Wm.
 Fr. — Kalzenau, Kalsnava. 23. IV., 5. VII., 14. X. — Kersten-
 behm, Kärzdaba. 14. V., 10. XI. — Kortenhof, Beļava. 7. II.,
 10. IV., 28. IX. — Kuffen, Kuza. Fr. n. Himmelfahrt. — Laudon,
 Laudone. 28. II., 9. V., 19. VI., 24. IX., 20. XI. — Lettin
 Litene. 2. V., 8. XII. — Linden, Liepkalns. 14. VI., 14. IX.
 — Loesern, Liezere. Am Salna-Krug 20. IV., 29. IX., 15. XII.
 — Lubahn, Lubāne. 7. III., 1. X., Wm. So. — Lubben, Lubeja.
 In Lüden Do. nach Pfingsten, 1. XI. — Marzen, Mārciena,
 15. III., 7. VIII. 26. X. — Meiran, Meirani. 17. X. — Modohn,
 Madone. Im Flecken 3. V., 19. X., Wm. Di., So. — Ofsen,
 Ōdziene. Mo. n. d. Bastlaus-Tag, 30. VI., 12. XI., 17. X. —
 Sauffen, Sausneja. 15. IV., Wm. Mo. — Schwanenburg, Alt-
 Vecgulbene. 7. I., 10. III., 15. V., 20. VIII., 23. IX., Wm. Di.
 — Schwanenburg, Neu-, Jaungulbene. 2. II., 30. IV., 1. VII.
 23. XI. Wm. Mi. — Selsau, Dzelzava. 22. II., 20. VI., 26. IX. — Sefz-
 wegen, Cesvaine. 10. II., 28. IV., 7. u. 28. VIII., 12. X., Wm. Fr.
 — Stomersee, Stāmeriēne. 4. V., 11. IX., 15. XI., Wm. Di.
 — Tirsen, Tirza. 20. II., 7. V., 27. X.

Kreis Walk.

Mahof, Lejasciem. Am Kreuzweg Lisohn—Sinohlen—Mah-
 lenhof—Durenhof 20. IV., 6. XI. — Adsel, Gaujiene. Im Gut
 15. V., 22. IX., In Widag 30. XI. — Alswicken, Alsvike. In
 Kemmershof 12. X. — Annenhof, Annas m. Bei Dshienhof 20. IV.,
 1. X. — Benenhof, Bejas. bei Bihzikum (Jungwirt P. Kuptscha)
 2. X. — Bilstenschhof, Bilskas pag. Bei Bahnus 4. X. — Chariotten-
 burg, Pededze. In Saizevasziem Wm. jeden 5. im Monat. —
 Grundsal, Grundzāle. Am Gemeindehaus 20. IV., 23. XI. —
 Isfen, Ilzene. Beim Jungwirt Drike 15. IV., 8. IX. — Kalne-
 mois, Kalnamuiža. 30. IV., 18. X. — Korvenhof, Karves m. 11. IX.
 — Laizen, Alt-, Veclaicene. Beim Dempz-Gesinde (P. Upsar)
 5. V., 5. X. — Laizen, Neu-, Jaun-Laicene. Am Luschen-Krug
 23. VIII., 25. IX. — Malup, Mālupe. 8. V., 28. X. — Marien-
 burg, Aluksne. 20. IV., 5. VII., 17. VIII., 25. XI., Wm. Mo.,
 Do. — Marienstein, Mārkalne. Am Gemeindehaus 1. IV., 1. X.
 — Mehrhof, Mēra pag. Bei Mehrhof 7. XI. — Palzmar, Pals-
 mane. Am früh. Kirchenkrug 15. III., 8. VIII., 14. XI. — Rau-
 senhof, Rauze. 12., IV., 17. X. — Schwarzho, Svārtavas pag.
 2. V., 8. X. — Selting, Zeltiņi. 7. VIII., 23. XI. — Semers-
 hof, Ziemere. 29. IX. — Sinohlen, Sinole. 16. X. — Smitten,
 Smiltene. 13. III., 1. XII., Wm. Mo., Fr. — Treppenhof, Trā-
 pene. Am früheren Eisen-Krug 27. IV., 10. XI. — Trikatē,
 Trikatē. Am Gemeindehaus 24. IV., 1. X. — Walk, Valka,
 2. II., 20. IV., 22. VI., 23. VIII., 29. IX., 17. X., 9. XI., 21. XII.

Wm. Mo., Do., So. — Wiezemhof, Vijciems. Im Gut 29. IV., 25. IX. — Wohlfahrt, Evely. Am Boda-Krug 1. XI.

Kreis Wenden.

Drobbusch, Dräbezi. Am Lubert-Kenzen-Krug 20. VIII. — Drohenhof, Drusti. Am Gemeindehaus „Pukeskalnā“ 1. IV., 23. IX., 20. X. — Dserben, Dzērbene. Am Gemeindehaus 29. IV., 5. XI., Wm. jeden 2. So. — Erlaa, Ergli. Bei Briestkalln 16. V., 5. VIII., 6. IX., 19. XI., Wm. So. — Gotthardsberg, Gatarta. Am Gut 29. IV., 10. VIII. — Lijohn, Lizumš. In Wellan 17. V., 18. IX. In Lijohn 20. IV., 7. IX. — Oger, Ogre. Bei Braken 23. VII., 10. X. — Pebalg, Alt-, Vec-Piebalga. Am Kalna-Krug 2. VIII., 4. X., Wm. So. — Pebalg, Neu-, Jaun-Pebalg. Bei Sohshenof 18. IX., bei Neu-Pebalg (Gut) 30. IX. — Ramkau, Ramka. 12. II., 24. IV., 8. VII., 7. X., 18. XII., Wm. Mo. — Ronneburg, Rauna. 2. II., 16. X. — Roop, Groß-, Lielstraupe. Am Gut 13. V., 23. XI. — Roop, Klein-, Mazstraupe. Am Platfchu-Krug 15. II., 12. X. — Schujen, Skujene. Am Gut 23. IV., 28. VIII., bei Raivenhof 2. XI. — Sermus, Sermuksi. Am Gemeindehaus 13. VIII., 15. IX. — Tauren, Taurene. Am Platfchu-Krug (Nötkenshof) 17. IV., 30. IX. — Wenden, Cēsis. 21. I., 14. II., 19. IV., 13. VI., 18. X., 12. XII., Wm. Mo., Mi., Fr.

Kreis Wolmar.

Allendorf, Aloja. 13. III., 12. X., Wm. Fr. — Dickeln, Dikli. 20. III. — Haynash, Ainazi. 10. I., 2. X., Wo. So. — Roddiak, Rozeni. In Staizel 30. XI. — Lemsal, Limbaži. Bast-, laus-Tag, 10. III., (Flachsmarkt) 29. IV., 8. VII., 23. VIII., 23. IX., 23. X., Wm. Di., Fr. — Pernigel, Liepupe. Am Mitauer-Krug 1. X. — Kenzen, Rencēni. 15. IV., Wm. Do. — Rujen, Rujiena. Stadt. 23. III., 23. IV., 3. V., 6. IX., 23. XI., 20. XII., Wm. Di., Fr. — Rujen, Rujiena. Bei Birkeni 6. X. — Salis, Klein-, Maz-Salaces miestā. 12. V., 28. IX., Wm. So. — Salismünde, Salacgrīvas miestā. 25. IV., 16. X., Wm. Fr. — Sepplul, Pāle. Am Kalna-Krug, 12. IV. — Wolmar, Valmiera. 30. I., 10. III., 21. IV., 26. VII., 21. IX., 28. X., 25. XI., Wm., Di., Fr.

Kreis Bauske.

Barbern, Barbele. Mo. nach d. 23. IV. — Bauske, Bauska. Am letzten Mi. u. Do. im I. (Bastlaustag). Mi. u. Do. vor d. 23. IV. Mi. und Do. vor den letzten Sonntag im X. (Pferde- u. Viehmarkt), Wm. Di., Fr. — Eckau, Iecava. Am 1. Mo. im II., am 2. Mo. um IV., am Mo. nach d. 10. VIII., am 2. Mo. im X., Wm. Mi. — Mejothen, Mežotne. Am 2. Mo. im IX. — Neugut, Vecmuiža. Mo. nach d. 28. II., am 1. Mo. im V., Mo. nach d. 25. VII., Mo. nach d. 29. IX., Wm. Mi. — Rahden, Alt-, Vecsaule. Am 1. Mo. im IV. u. am letzten Mo. im VIII. — Ruhenthal, Rundale. Am Mo. nach d. 29. VI. u. nach d. 28. X. —

Schönberg, Skaistkalne. Am Mo. nach d. 21. I., Mo. nach d. 4. Fastensonntag, Mo. nach d. 13. IV., Mo. nach d. 5. Sonntag nach Ostern, Mo. nach Pfingsten. Mo. nach d. 1. VIII., Mo. nach d. 17. IX., Mo. nach d. 21. X., Mo. nach d. 2. XI., Wm. Do. — Schwitten, Svitene. Mo. nach d. 23. IV. — Stelphenhof, Stelpe. Am 1. Do. im XI. — Tauerkaln, Tauerkalns Mi. vor d. 23. IV., Mo. nach d. 15. X. — Zohden, Code. Mo. nach d. 15. X. —

Kreis Goldingen.

Efern, Ezere, Mo. nach d. 15. VII u. d. 15. IX. — Frauenburg, Saldus. 12. II., 12. III., 12. IV., Do. nach Pfingsten, 5. VIII., 16. IX., 18. X., 18. XII. — Goldingen, Kuldiga. Gemeinde. 15. IX. — Goldingen, Kuldiga. Stadt. 2. Di. im IV. (Vieh- u. Pferdemarkt) 30. IX., 1. X., Wm. Mo., Mi., Fr. — Kabilen, Kabile. 2. V., 19. X. — Kuršiten, Kursis. 12. IX. — Können, Rende. 15. X. — Sahtingen, Satini. 3. X. — Schrunden, Skrunda. Am vorletzten Mo. im IX., Wm. Mo. am Gemeindehaus. — Schwarzen, Zvärde. 1. IV., 1. X. — Wormen, Värme. 13. X.

Kreis Hasenpöth.

Auschwangen, Alšvanga. 10. IV., 16. X. Wm. Mi. — Bassen, Base. 22. IX. — Hasenpöth, Aizpute. 24. IV., 23. VI., 29. IX., 28. X. Wm. Di., Fr. — Neuhausen, Valtaiķi. 5. IX., Wm. Mi. — Niekrazen Nikrāce. Mo. vor d. 15. V. u. 15. X. — Nigranden, Nigrande. 1. Do. im X. — Sachsenhausen, Sakas. 12. IV., 12. X. — Seemuppen, Ziemupe. Am 1. Do. nach d. 14. IX. — Zihrau, Cīrava. 19. IX.

Kreis Illuxt.

Bewern, Bebrene. 15. IV., 1. VIII., 1. X. — Rubinen Rubeni. Am 1. Do. nach d. 10., nach d. 29. VI., nach d. 16. VIII., nach d. 1. X. — Laffen, Laši. Am 1. Di. nach Neujahr, nach Ostern und nach d. 15. X. — Subbat, Subate. Mo. nach d. 25. III. Mo. nach Palmsonntag, Mo. nach Ostermontag, Mo. nach Pfingsten Mo. nach Peter = Paul, Mo. nach Michaeli, Mo. nach Martini, Mo. nach Weihnachten. Wm. Mo. — Sussen, Suseja. Am 1. Do. nach d. 10. V., nach d. 29. VI. nach d. 16. VI., nach d. 1. X.

Kreis Jakobstadt.

Birsen, Birzi. Am Leiman = Krug, am 1. Mo. im V. Mo. nach d. 15. IX. An der Grundschule „Muižgal“ am 1. Mi. im IV. und im X. — Friedrichstadt, Jaunjelgava. Am 1. Di. nach folgenden Tagen: 1. V., 24. VI., 21. IX., 11. X., 10. XI., 2. II., Wm. Di., Fr. — Jakobstadt, Jekabpils. 6. I., 2. II., 8. IX. Pferde- und Viehmarkt an folgenden Tagen: Fr. vor Georgi. 20. III., 5. X., 6. XI., Wm. Mo., Mi., Fr. — Schlotenhof, Slāte. Mo. nach dem Erntefest. — Salven, Klein-, Mazzalve. Am 1. Mo. nach d. 23. IV. und am 1. Mo. im X. — Selburg, Sēlpils. In Alt-Selburg, Mo. vor Pfingsten, Mo. nach d. 10. X. Mo. vor d. 10. XI. In

Stabben am 1. No. im VII. — Sezen, Sece. Am 3. Pfingstfeiertag, 24. VIII., 25. X., 25. XI. — Weesen, Zase. Am Gemeindehaus, No. vor d. 23. IV. No. nach d. 27., No. nach d. 20. X.

Kreis Libau.

Aizwicken, Aizviķi. 8. XI. — Amboten, Embūte. Am letzten Mi. im IV. und XII. — Bahten, Bāte. Mi. vor d. 20. III., 20. X., Wm. Do. am Tannen-Krug. — Grobin, Grobiņa. Gemeinde. Am 1. Mi. nach d. 10. IX. — Grobin, Grobiņa. Stadt. 1. Mi. nach d. 13. IV., 21. IX. — Libau, Liepaja. 8.—16. VIII. — Preefuln, Priekule Gemeinde. Am letzten Mi. im IV. u. IX., Wm. Di., Fr. — Preefuln, Priekule. Flecken. 28. IV., 29. IX. — Rukau, Rucava. Am 1. Mi. im V. 1. Mi. nach d. 15. X. — Virginahlen, Vērgale. 12. IX. — Vainoden, Vainode. Am 1. Mi. im IV. und X., Wm. Mo., Do.

Kreis Mitau.

Auß, Auz, Auce. Stadt. 1. u. 26. III., 15. VII., 10. VIII., 11. IX., 11. X., Wm. Mi. — Behnen, Bēne. 20. VIII., 11. XI. — Bershof, Bērmuiža 6. IX. — Doblen, Dobele. Gemeinde. In Amt-Doblen 28. VIII., 28. X. In Groß-Bersfen 30. IX., 15. X. — Doblen, Dobele. Stadt. Am 1. No. im II., 24. IV. No. nach Johanni, 17. IX. No. vor Martini. No. nach d. 1. Advent. — Dschukst, Džūkste. Am 1. No. im V. u. nach d. 13. IX., Wm. No. — Ellen, Eleja Am 1. No. im V. u. im IX., Wm. Do. — Grenzhof, Mežmuiža. Am 1. No. nach d. 10. XI. — Grünhof, Zālenieki. 3. u. 4. X. — Pankelhof, Penkule. In Kronß-Auß 15. VIII. — Salgallen, Salgale. Im Gut Annenburg. Am 1. No. nach dem 25. VII. — Sessau, Sesava. Am 1. No. nach d. 21. IX. — Würzau, Groß-, Lielvircava. Am 2. No. im IX.

Kreis Talsen.

Randau, Kandava Gemeinde. 15. IV., 17. VI., 29. IX. — Nogallen, Nogale, 7. X. — Nurmhusen, Nurmuiža. 7. V. — Postenden, Pastenda. 4. V., 30. IX. — Sasmacken, Sasmaka. 19. IV., 3. Pfingstfeiertag, 11. X., 23. XI, Wm. Do. — Spähren, Spāre. 15. X., Wm. Mi. bei der Station. — Stenden, Stende. 15. IX., Wm. Mi. — Strasden, Strazde. Am Tage vor Himmelfahrt. — Talsen, Talsi. 26. IV., 28. VIII., 30. IX., 21. X., 20. XI., 20. XII., Wm. Di., Fr. — Wirben, Virbe. 17. IV., 17. X. — Zabeln, Sabile. 2. Do. nach d. 15. II., 14./15. V., 6./7. IX., 30. X. No. vor Georgi, Jakobi u. Martini., Wm. Mo., Do.

Kreis Tuckum.

Annenhof, Annas m. 15. VIII. — Birten, Biksti. 23. VII. — Blieden, Blidene. Am Gemeindehaus 15. IX. — Grensden, Grenči. Am Berze-Krug 23. VIII. — Matkuln, Matkule. 24. X. — Neuenburg, Jaunpils. 1. IX., u. 12. X. Remten, Remte, 28. IX. — Tuckum, Tukuma. 22./23. II., No. vor Georgi, vor Himmelfahrt, 1. No. im VII., im VIII., im IX., im X. Wm. Di. Do.

Kreis Windau.

Dondangen, Dundaga. In Neu-Dond. 22. IX., Wm. Mi. —
 Dasau, Užava. 10. X. — Pilten, Piltene. 3. II., 27. IV., 25. IX.,
 12. X. Wm. Do. — Popen, Pope. 18. IX. — Puffen, Puze.
 Am Stendenschen Krug 23. IX., Wm. Mi. bei der Stat. Ugahlen,
 Do. Annahütte. — Schleck, Zlēka. 27. IX. — Ugahlen, Ugāle.
 18. IV., 29. IX. — Windau, Ventspils. 10. IV. 4. Pfingstfeiertag,
 6. IX., 5. X., Wm. täglich außer Sonntag.

Kreis Dünaburg.

Dagda, Dagda. 8./9. II., 10./11. V., 22./23. VII., 6. VIII.,
 4. X., 15./16. XI., 28. XII., Wm. Di., Fr. — Dünaburg, Daugav-
 pils. 20. I., 26. III., 14. X. — Gwst, Aiviekste. In Glasmanfa:
 20. VII., 29. X., 10. und 23. XI. — Jzvolty, Izvalta 27./28. IX.,
 28. XII. — Kolub, Kalupe. 30. VI., 29. IX., Wm. Do. — Krašlau,
 Krāslava. 14. IX., Wm. Mi., Fr. — Kreuzburg, Krustpils.
 Am Landwirtsch. Verein: 2. IV., 5. XI. 2. XII., Wm. Di., Fr. —
 Livenhof, Livani. 20. IV., 30. IX., 20. XII., Wm. Do. — Rudsaty,
 Rudzati. Am Gemeindehaus u. an der Kirche: 20. IV., 15. IX.,
 15. X., 19. XI. — Unger, Ungurmuiža. 5. III., 24. VIII., 28. X.,
 30. XI. — Wiſſſi, Viški. 24. V.

Kreis Ludsen.

Istra, Istra. In Besloboda 19 VIII., 6. XI. In Lauderi
 22. V., 19. X. — Korsowka, Kārsava. Wm. an jedem 1., Wm. Do. —
 Michailowo, Mērdziene. 8. V., 20. X., 20. II. — Nerſa, Nirza.
 In Raipole 1. III., 8. XI. — Poſinje, Pasiene. 1. IV., 9. IX., 6. X.
 Pylba, Pilda. 23. IV. — Rundany, Rundāne. 14. X.

Kreis Neu-Lettgallen.

Baltinowo, Baltinova. 15. IV., 5. VII., 15. X. — Bolowſt,
 Balvi. 18. II., 23. IV., 30. VI., 26. VII., 16. VIII., 29. IX.,
 10. X., 9. XII. — Gawri, Gauri. 15. III., 27. IX., 19. XII. —
 Kalwany, Liepna. 13. I., 9. V., 30. XI. — Katschanowo, Kacēni,
 In Djadna 4. I., 25. II., 5. XI. In Pokrow 19. VIII., 23. XI.
 In Garbunoba Gora 15. V., 6. V., 28. VIII. — Pantowo, Purvmale.
 In Noſow 19. I., 14. III., 6. V. — Rugoi, Rugaji. 11. II.,
 22. V., 14. IX., 19. XII. — Tilsa, Tilza. 15. II., 15. IX.
 Wiljaka, Viļaka. 23. IV., 20. VII., 1. X.

Kreis Rositten.

Andrepno, Andrupiene. 4. III., 8. XI. — Attaschen, Atasiene.
 10. I., 10. IV., 25. VI., 16. IX. — Borchhof, Barnava. 20. I.,
 10. V., 26. VI., 20. VIII., 15. IX., 10. X., 9. XII. In Stalid-
 schany 8. XII. — Borch, Barkava. Station, Wm. Mo. — Warckland,
 Varaklāni. Flecken 7. I., 17. II., 26. IV., 13. IX., 2. X. —
 Wilany, Viļēni. Flecken: 23. IV., 2. VIII., 29. IX., 15. X.,
 2. XI., Wm. Fr.

Jagd-Kalender.

auf Grund der Verordnung vom 31. XII. 23 im „Wald. Wehstn.“



Schonzeit.



Jagdzeit.

| | Januar | Februar | März | April | Mat | Juni | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |
|----------------------------------------------------------|--------|---------|------|-------|-----|------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
| Sichbullen, Hirsche | × | × | × | × | × | × | × | × | 15 | | | |
| Rehböcke | × | × | × | × | × | × | × | | | | | |
| Hasen | | 15 | × | × | × | × | × | × | 15 | | | |
| Fasanenhennen, Birchühner | | 15 | × | × | × | × | × | × | 15 | | | |
| Schnepfenhähne *), Auerhähne, Birchähne, Fasselhähne | | | | | | × | × | 15 | | | | |
| Gänse, Schwäne | | | | | 15 | × | 15 | | | | | |
| Enten, Bekassinen, Rübke u. andere Wasser- u. Sumpfvögel | × | × | × | × | × | × | 15 | | | | | × |
| Genteriche (Erpel) | | | | 15 | × | × | 15 | | | | | |
| Feldhühner | × | × | × | × | × | × | × | × | | | × | × |
| Schneehühner, Wachteln, Fasselhühner | | 15 | × | × | × | × | × | | | | | |
| Alles andere Wild mit Ausnahmed. Raubwildes | | | | × | × | × | 15 | | | | | |

*) Ziehende Schnepfenhähne dürfen das ganze Jahr hindurch geschossen werden.

Hirschkühe und -Kälber, Elchkühe, Ricken und Kälber, Biberweibchen, Auerhennen haben das ganze Jahr hindurch Schonzeit.

§ 19 der Verordnung: Jeder, der im Besitz eines Jagdscheines ist, hat dafür Sorge zu tragen, daß Raubwild und sonstige schädliche Tiere und Vögel sowie die Nester der letzteren alljährlich in dem ihm gehörigen Jagdgebiet vernichtet werden.

§ 20. Zum Raubwild gehören: Bären, Wölfe, Füchse. Als schädlich sind zu bezeichnen: Schwarzwild, Füchse, Iltisse, Miesel, Marder, Adler, Habichte, Raben, Elstern, Krähen, Saatkrähen.

Für Holzfahrer!

Balkentafel nach Toppstärke.

Um den Inhalt des Balkens in Kubikfuß zu ermitteln, mißt man die Dicke des Balkens am dünnen Ende und die Länge. Sucht die entsprechende Länge in dieser Tabelle auf und sieht, welche Zahl unter der betreffenden Dicke steht — das ist dann der gesuchte Inhalt in Kubikfuß.

| Länge in Fuß | 3 0 1 1 | | | | | | | | | | |
|-----------------|---------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| 21 | 14 | 17 | 20 | 23 | 27 | 31 | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 |
| 22 | 15 | 18 | 21 | 24 | 28 | 32 | 37 | 42 | 47 | 52 | 58 |
| 23 | 16 | 19 | 22 | 26 | 30 | 34 | 39 | 44 | 49 | 55 | 61 |
| 24 | 17 | 20 | 23 | 27 | 31 | 36 | 41 | 46 | 51 | 57 | 64 |
| 25 | 18 | 21 | 24 | 28 | 33 | 38 | 43 | 48 | 53 | 59 | 66 |
| 26 | 19 | 22 | 25 | 29 | 34 | 39 | 44 | 50 | 56 | 62 | 68 |
| 27 | 20 | 23 | 27 | 31 | 35 | 40 | 46 | 52 | 58 | 64 | 70 |
| 28 | 20 | 24 | 28 | 32 | 37 | 42 | 48 | 54 | 60 | 66 | 73 |
| 29 | 21 | 25 | 29 | 34 | 39 | 44 | 50 | 56 | 62 | 69 | 76 |
| 30 | 22 | 26 | 30 | 35 | 40 | 46 | 52 | 58 | 65 | 72 | 79 |
| 31 | 23 | 27 | 32 | 37 | 42 | 48 | 54 | 61 | 68 | 75 | 82 |
| 32 | 24 | 28 | 33 | 38 | 44 | 50 | 56 | 63 | 70 | 77 | 85 |
| 33 | 25 | 29 | 34 | 39 | 45 | 51 | 58 | 65 | 72 | 80 | 88 |
| 34 | 26 | 30 | 35 | 40 | 46 | 53 | 60 | 68 | 76 | 84 | 92 |
| 35 | 27 | 31 | 36 | 42 | 48 | 55 | 63 | 71 | 79 | 87 | 96 |
| 36 | 28 | 33 | 38 | 44 | 50 | 57 | 65 | 73 | 82 | 91 | 100 |
| 37 | 29 | 34 | 40 | 46 | 52 | 59 | 67 | 75 | 84 | 94 | — |
| 38 | 30 | 35 | 41 | 47 | 54 | 61 | 69 | 77 | 86 | — | — |
| 39 | 31 | 36 | 42 | 48 | 55 | 62 | 70 | 79 | — | — | — |
| 40 | 33 | 38 | 44 | 50 | 57 | 64 | 72 | — | — | — | — |

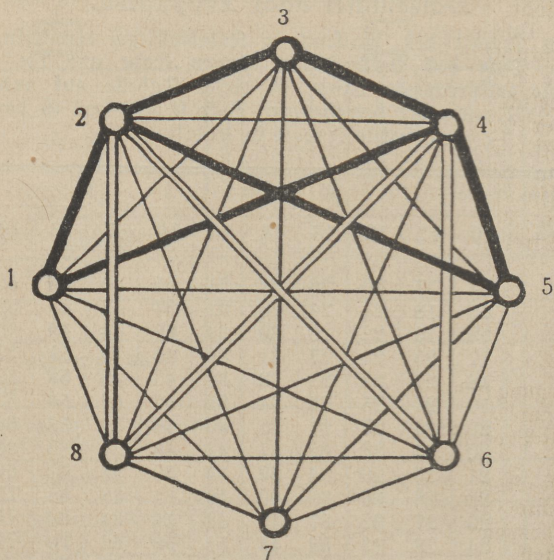
Für Holzhändler — Holzfahrer!

Kubiktabellen f. alle Hölzer, Standardtabellen

Versand auch nach auswärts

JONCK & POLIEWSKY, Kaufstrasse Nr. 3

Mischung von künstlichen Düngemitteln.



1. Ammoniak-Superphosphate, Ammoniak-Salpeter-Superphosphate und Kali-Ammoniak-Superphosphate. 2. Kalk und Mergel. 3. Superphosphat. 4. Thomasmehl, Rhénania-phosphat, Kalkstickstoff. 5. Stallmist, Fauche, Guano, Knochenmehle. 6. Kainit. 7. Chilesalpeter, Natronsalpeter. 8. Kalisalze.

— dürfen nicht miteinander gemischt werden. Würden kalkhaltige Düngemittel mit ammoniakhaltigen zusammengebracht, so wird das Ammoniak frei und geht verloren; bringt man kalkhaltige Düngemittel mit wasserlösliche Phosphorsäure enthaltenden zusammen, so bindet sich die Phosphorsäure an den Kalk und sie wird schwer oder sogar unlöslich.

== dürfen nur kurze Zeit vor dem Ausstreuen miteinander gemischt werden; würde man sie länger liegen lassen, so ballen sie sich zusammen und lassen sich nur schwer wieder in einen streufähigen Zustand zurückbringen.

— dürfen jederzeit gemischt werden.

Die Wirkung der Stickstoffdüngung.

Von allen Nährstoffen ist der Stickstoff der wichtigste. Er erhöht die Ernteerträge rasch und in großem Maße. Um eine volle Auswirkung des Stickstoffes bezw. der Stickstoffdüngemittel zu erzielen, ist in der Regel die Beigabe bestimmter Mengen von Phosphorsäure und Kali erforderlich.

Der Erfolg einer Düngung mit den drei Nährstoffen: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali ist im wesentlichen der Wirkung des Stickstoffes zuzuschreiben, wie die Versuchsergebnisse von Prof. Dr. Paul Wagner, Darmstadt, bestätigen. Nach Wagner wurde bei Getreide auf dem Hektar im Mittel geerntet:

| durch | Mehrertrag gegenüber ungedüngt je ha 100 kg (1 dz). | Minderertrag gegenüber Volldüngung je ha 100 kg (1 dz). |
|---------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| Volldüngung (mit Stickstoff, Kali, Phosphorsäure) | 10,3 | — |
| Stickstoff-Phosphorsäure-Düngung ohne Kali | 8,3 | 2 |
| Stickstoff = Kali = Düngung ohne Phosphorsäure | 7,3 | 3 |
| Kali = Phosphorsäure = Düngung ohne Stickstoff | 1,6 | 8,7 |

Die Bedeutung des Stickstoffes für die Steigerung der Erträge läßt sich in noch deutlicherer Weise zur Darstellung bringen, wenn man feststellt, welcher Mehrertrag an Körnern und Stroh, Kartoffeln und Rüben bei gleichzeitiger Kali- und Phosphorsäure-Düngung und allgemeinem jahrgemäßer Düngenanwendung durch 1 Kg. Reinstickstoff gewonnen wird. Eine solche Feststellung auf Grund zahlreicher deutscher Düngungsversuche zeigt, daß 1 Kg. Reinstickstoff durchschnittlich folgende Ernteerhöhungen brachte:

| | | |
|------------------------------------------------------------|-----|------|
| 20 Kg. Körner, dazu 30 Kg. Stroh, oder | | |
| 100 Kg. Kartoffeln, oder | | |
| 150 Kg. Zuckerrüben, dazu 100 Kg. Zuckerrübenblätter, oder | 100 | Kg. |
| 250 Kg. Futterrüben, dazu 75 Kilo Futterrübenblätter, oder | 75 | Kilo |
| 45 Kg. Heu. | | |

Diese Ergebnisse entstammen Versuchen, die zu einer Zeit angestellt wurden, als der gesamte Stickstoffverbrauch Deutschlands und also auch die Stärke der angewandten Stickstoffgaben noch nicht die gegenwärtige Höhe erreicht hatten. Da aber nach neueren deutschen Untersuchungen



Düngt

Felder, Wiesen und Weiden
mit Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak

20,6⁰/₀ Stickstoff

Kalksalpeter B A S F

15,5⁰/₀ Stickstoff und etwa 28⁰/₀ Kalk

Leunasalpeter B A S F

26⁰/₀ Stickstoff, davon ³/₄ Ammoniak-
stickstoff und ¹/₄ Salpeterstickstoff.

Harnstoff B A S F

46⁰/₀ Stickstoff.

Diammonphos I G

20,6⁰/₀ Stickstoff und
52,5⁰/₀ wasserlösliche Phosphorsäure.

Hochprozentige Stickstoffdünger deutscher Erzeugung.

Bezug durch landwirtschaftl. Organisationen u. Handel.

Stickstoff-Syndikat

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Berlin NW. 7. — Neustädtische Kirchstr. 9.

Telegrammadresse: Nitrammon.

mit 1 Kilo Reinstickstoff bei höheren Düngergaben ein größerer Erntezuwachs erzielt wird als bei niederen Gaben, ist zu erwarten, daß diese Durchschnittsergebnisse noch steigerungsfähig sind. Prof. Dr. Paul Wagner spricht sich über den mit steigender Düngergabe wachsenden Wirkungsgrad der Stickstoffeinheit wie folgt aus: „Mit gesteigerter Stickstoffgabe steigt die Ausnutzung der Düngung, bis das höchste Maß erreicht ist.“ Dies wird verständlich durch die Tatsache, daß der Stickstoff den Pflanzen zunächst zur allgemeinen Kräftigung und erst dann zur Fruchtbildung dient, und daß gleichzeitig mit einer Steigerung der Stickstoffgaben besseres Saatgut und fortschrittlichere Wirtschaftsmethoden Anwendung finden.

Es besteht Einstimmigkeit darüber, daß die in Deutschland während der letzten Jahrzehnte erzielten Ernteerhöhungen vorwiegend auf steigende Verwendung von Kunstdünger, insbesondere von Stickstoffdünger, zurückzuführen sind. Die Höhe der eingetretenen Erntesteigerungen mag folgende Tabelle zeigen:

| In den Jahren | Roggen | | Weizen | | Hafer | | Kar- | |
|-----------------------------|--------|-------|--------|-------|-------|-------|------|-------|
| | dz | je ha | dz | je ha | dz | je ha | dz | je ha |
| 1885/86 - 1889/90 | 11,8 | 15,1 | 14,1 | 100,8 | | | | |
| 1900 | 14,4 | 18,7 | 17,2 | 126,0 | | | | |
| 1910 | 17,1 | 19,8 | 18,4 | 131,9 | | | | |
| 1913 | 19,2 | 23,9 | 21,9 | 158,6 | | | | |

Die Ergebnisse der bestgeleiteten und am stärksten düngenden landwirtschaftlichen Betriebe Deutschlands beweisen, daß mit den durchschnittlichen Ernten des Jahres 1913 keineswegs eine Höhe erreicht wurde, die nicht überschritten werden könnte. Die besten deutschen Wirtschaften ernteten damals und auch heute von fast allen angebauten Pflanzen fast doppelt so viel, als im Jahre 1913 durchschnittlich in Deutschland geerntet wurde. Die Erfahrungen dieser Wirtschaften zeigen aber, daß neben guter Bearbeitung des Bodens, Verwendung hochgezüchteten Saatgutes, sorgfältiger Bekämpfung des Unkrautes und aller Pflanzenschädlinge in erster Linie die Höhe des Stickstoffaufwandes für die Größe der Ernte maßgebend ist.

Verbrauch an Stickstoffdünger.

Den gleichzeitig mit den Ernten steigenden Verbrauch an den hauptsächlichsten Stickstoff-, Phosphorsäure- und

Kali-Düngemitteln in Deutschland zeigt nachstehende Tabelle:

| Jahr | Tonnen Stick- stoff | Tonnen Phosphor- säure | Tonnen Kali | Verhältnis N : P ₂ O ₅ : K ₂ O |
|-------------------|---------------------------|------------------------------|----------------|-----------------------------------------------------------------------|
| 1890 | 51 000 | 185 000 | 27 000 | 1 : 3,6 : 0,5 |
| 1900 | 79 000 | 305 000 | 117 000 | 1 : 3,9 : 1,5 |
| 1910 | 139 000 | 496 000 | 359 000 | 1 : 3,6 : 2,6 |
| 1913/14 | 210 000 | 630 000 | 557 000 | 1 : 3,0 : 2,7 |

Während des Krieges ging die Verwendung von Kunstdünger, insbesondere von Stickstoff, in Deutschland zurück. In der Nachkriegszeit hat sie allgemein einen neuen Aufschwung genommen. Hierbei ist der Stickstoffverbrauch besonders stark gestiegen, wie die nachstehende Tabelle zeigt, die zum Vergleich des Düngjahres 1924/25 die Verbrauchszahlen des Jahres 1913/14 für das verkleinerte Deutschland enthält:

| Jahr | Tonnen Stick- stoff | Tonnen Phosphor- säure | Tonnen Kali | Verhältnis N : P ₂ O ₅ : K ₂ O |
|-------------------|---------------------------|------------------------------|----------------|-----------------------------------------------------------------------|
| 1913/14 | 185 000 | 545 000 | 485 000 | 1 : 2,9 : 2,6 |
| 1924/25 | 335 000 | 370 000 | 698 000 | 1 : 1,1 : 2,1 |

Wie die Tabelle zeigt, hat sich das Verhältnis der Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure und Kali wesentlich zugunsten des Stickstoffes verschoben.

Die besonders hervortretende Steigerung des Stickstoffverbrauches wurde begünstigt durch ein Sinken des Stickstoffpreises. Im Düngjahr 1925/26 stehen die deutschen Preise für 1 Kilo Stickstoff im schwefelsauren Ammoniat rund 20 Prozent unter dem Vorkriegspreis. Da gleichzeitig die Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse über den Vorkriegspreis gestiegen sind, ergibt sich in Wirklichkeit für die Landwirtschaft eine weit stärkere Verbilligung des Stickstoffes je nach der Art des mit ihm gewonnenen Erzeugnisses gegenüber der Vorkriegszeit.

1 ha (Hektar) = 2,69 Laststellen, oder rund 3 Laststellen.
 100 kg (Kilogramm) } = 6,105 Pud, oder rund 6 Pud
 1 dz (Doppelzentner) }
 1 Tonne = 1000 kg = 61,05 Pud.



Markt und Straßen stehn verlassen,
 still erleuchtet jedes Haus,
 sinnend geh' ich durch die Gassen,
 alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
 buntes Spielzeug fromm geschmückt,
 tausend Kindlein stehn und schauen,
 sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
 bis hinaus ins freie Feld.
 Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
 Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
 aus des Schnee's Einsamkeit
 steig's wie wunderbares Singen —
 O du gnadenreiche Zeit!

Joseph v. Eichendorff.

Carpe diem!

365 Tage bringt uns das neue Jahr. Sie alle, so lange sie nicht von uns einzeln durchlebt werden, bleiben bis dahin ein großes Geheimnis. Wer weiß, wie es nach dieser Zeitspanne um uns bestellt sein wird. Man ist Optimist, und wünscht sich am Neujahrs morgen Glück, ernstere Leute wünschen einander ein gesegnetes Jahr: Was versteht man nun aber unter dem Glück und dem Segen, der erwartet wird? Wenn es nicht bloße Phrase sein soll, die man der Sitte halber gebraucht, so muß man sich doch wenigstens ein Bild von dem zu Erwartenden machen. Ich meine, das Schönste und Beste, das wir berechtigt sind, einander zu wünschen, ist doch dieses, daß kein einziger Tag für uns unausgenutzt bleibe. Besonders für unsere Zeit hat dieser Wunsch eine hohe Bedeutung. Wir stehen mitten in der Wiederaufbauarbeit. Sei es Kirche oder Volkstum, oder Schule, oder Wirtschaft, sei es das private Unternehmen, oder die Konsolidierung der eigenen Häuslichkeit — sie verlangen von uns, daß wir den Tag weise nützen. Carpe diem!

Wachen Geistes und mit fleißiger Hand heißt es Tag für Tag wirken und arbeiten. Je idealer der Zweck ist, den wir mit unserem Dasein verbunden, desto ernster auch die Pflicht ihm zuzustreben. Wir sind nicht durch Zufall in diese Zeit hineingestellt worden, sondern es ist weise Vorsehung, die uns zum Leben diese Jahre zugewiesen hat. Und wenn wir auch die ganze Schwere der Zeit auf uns lasten fühlen, vielleicht sogar sehr unangenehm und unbequem, so wird doch kein einziger Mensch dieser Zeit Größe und Bedeutung absprechen können. Denn nicht das macht eine Zeit groß und bedeutend, was du persönlich in ihr durchmachst, ob du dich wohlfühlst oder nicht, sondern die Probleme und Aufgaben, die in ihr von der Menschheit zu lösen sind. Was harret heute nicht der Lösung! Angefangen von den Fragen, die den Völkerbund beschäftigen, bis hin zu den Angelegenheiten einer kleinen Minorität, oder beginnend mit den großen Geistesproblemen der Jetztzeit bis zur Ausgestaltung einer eigenen Lebens- und Weltanschauung. Solche Fragen machen eine Zeit reich und groß, und daher hat die Zeit das Recht, von uns zu verlangen, daß wir diesen Aufgaben gewachsen sind. Carpe diem, nutze den Tag! In solch einer Zeit leben zu dürfen, ist wirklich schön, da man auf jedem Gebiete schöpferisch tätig sein kann. Nicht in eingefahrenen Bahnen hat man zu wandeln, sondern muß selber Pfadfinder sein. Das macht das Arbeiten zum

Genuß. Die Freude am Schaffen reizt fort den Tag zu nutzen.

Es eilt die Zeit so rasch dahin: aus Tagen werden Monate. Blatt um Blatt schlägst du in deinem Kalender um, und eilst dem Jahreschluß entgegen. Und je ernster du es mit dem Leben nimmst, je ernster du den Tag nutzt, desto rascher fliegt die Zeit. Beschauliches Leben gehört der Vergangenheit an. Viel Schönes, tief Innerliches hatte die alte Zeit, sie ist der Unrast gewichen. So ist nun einmal unsere Zeit, wir sind für sie geboren und eilen mit ihr der Ewigkeit entgegen. Eines aber muß immer uns bleiben, als heiligstes und unveräußerlichstes Gut — die stille Stunde der Sammlung, der Sorge für unser bestes Teil, für unsere Seele gewidmet. Wer in dem großen Walten und Schalten unserer Tage nicht zu erkennen vermag, dem Tage und Jahre und Zeit gehören, der wird vom Getriebe müde, den schlägt Mißerfolg wund und zermürbt die Sorge. Der Herr über Zeit und Ewigkeit muß stets unser Jungbrunnen sein. Ihn haben macht reich für eine an Aufgaben reiche Zeit.

Pastor R. Schulz.



Wohnzimmer eines Bauernhofes in Hirschenhof.

Die deutsche Kolonie Hirschenhof in Livland.

Ein geschichtlicher Rückblick über 160 Jahre
von Pastor Franz Hollmann — Hirschenhof.

Am 21. November (4. Dezember) 1926 vollenden sich 160 Jahre, daß durch die Ausreichung des in Dranienbaum geschlossenen Kontraktes an die 86 ersten Kolonistenfamilien die erste und auf 140 Jahre hinaus einzige Ansiedlung deutscher Ackerbauern in den Ostseeprovinzen begründet worden ist: die deutsche Kolonie Hirschenhof-Helfreichshof.

Nur ein geschichtlicher Rückblick wollen die folgenden Zeilen sein; zu einer erschöpfenden Darstellung aller geschichtlich wichtigen Ereignisse und Zustände ist einmal hier nicht der Ort; und außerdem sind die Quellen, aus denen der Verfasser zu schöpfen die Möglichkeit hatte, hier nur noch spärlich vorhanden.

Lage und Charakter des Siedlungsgebietes.

Das Landgebiet, in dem die Kolonie Hirschenhof liegt, befindet sich etwa 20 Kilometer nördlich von der Düna, ziemlich gleich weit von Kokenhusen wie von Stockmannshof entfernt. Seine größte Ausdehnung beträgt von Süden nach Norden gegen 20, von Osten nach Westen etwa 10 Kilometer. Es ist zum Teil das Quellengebiet der Berse, eines Nebenflusses der Düna, der bei Kokenhusen in letztere mündet; das Streustück Helfreichshof lehnt sich an die Dger, etwa gegenüber Dgershof, an. Die Landschaft hat viel intime Reize: hügeliges Gelände, durchzogen von den weiten Tälern der Quellflüsse; Waldstücke und Kulturland nebst Wiesen und Weiden in buntem Wechsel bieten immer neue, oft überraschend hübsche Bilder. Der Boden ist sehr verschiedenartig. Schwer lehmhaltige Höhen, sandige Hänge und grandige Geschiebehügel werden von moorigen und sumpfigen Niederungen durchsetzt. Es ist also gar nicht durchweg guter Ackerboden, auf dem die Kolonie gepflanzt wurde, er beansprucht um so mehr mühevollen Fleiß und eingehendes Beobachten aller gegebenen Eigenart, damit ihm der Landmann den oft genug kärglichen Ertrag abgewinnen kann.

Die Gründung der Kolonie.

Die Zeitlage in unserer Heimat war zur Begründung einer geschlossenen Kolonie so günstig wie möglich. Der nordische Krieg ist seit bald einem halben Jahrhundert vorüber mit all seiner unbeschreiblichen Verwüstung und grauenvollen Entvölkerung des Baltensandes. Noch hat

sich das Land lange nicht von der Kriegsnot erholen können. Die Wirtschaft liegt darnieder. Mit den unzulänglichsten Geräten müht sich der leibeigene Bauer um das tägliche Brot; die zum Teil sehr verarmten Gutsherren haben es oft schwer genug, nach unzureichender Ernte ihre Hörigen durchzufüttern. Es mangelt an Arbeitskräften, um all das viele brachliegende Land wieder in Kultur zu bringen, dem erbarmungslos vordringenden Walde von ihm gefalltes Kulturland wieder abzuräumen.

Da entschließt sich die russische Kaiserin Katharina II., die Große genannt, durch ein Manifest, am 22. Juli 1763 a. St. in Peterhof erlassen, aus dem Auslande Ansiedler zu berufen, die in die weiten wüsten Landstriche des großen Reiches kommen sollen, damit das Land bearbeitet und neu bevölkert werde. Dazu bietet sie im Manifest allen Ausländern, die sich zur Ueberjiedelung entschließen, und in der neuen Heimat den Untertaneneid leisten wollen: freie Reise mit Beköstigung; Selbstbestimmung, wo und als was sie sich niederlassen wollen; freie Religionsausübung; bis zu 10 Freijahre; zinsfreie Vor- schuß-Darlehen auf 10 Jahre; eigene Rechtshandhabung; zollfreie Einfuhr persönlichen Vermögens; Befreiung vom Militärdienst; für Kaufleute 10 Jahre Freihandel; freie Märkte und das Recht, Leibeigene zu kaufen. All diese Privilegien sollen erblich sein, weitere Vorrechte können auf besonderen Wunsch noch gegeben werden; nach den Freijahren sind die landesüblichen Abgaben zu entrichten.

Hieran schließt sich eine Liste von Landstrichen im ganzen weiten Reich, die den Ansiedlern zur Verfügung gestellt werden. In dieser Liste von 1763 ist das Kronsgut Hirschhof-Helfreichshof noch nicht genannt.

Unter anderen Kolonistengruppen, die an der Wolga und in anderen Gegenden des russischen Reiches angesiedelt wurden, hat sich auch eine Anzahl von deutschen Auswanderern, bewogen durch kaiserlich-russische Agenten, die in verschiedenen Gegenden Deutschlands geworben, im ganzen 86 Familien im Bestande von 321 Seelen entschlossen, auf dem sonst für auswandernde Ackerbauern ungewöhnlichen Seewege nach Sibland zu kommen und als geschlossene Kolonie auf den bisherigen Kronsgütern Hirschhof und Helfreichshof sich niederzulassen. Ein Verzeichnis dieser 86 Familien, hier als „Schiffsbuch“ bekannt, gibt die Namen dieser ersten Ansiedler an und genaue Auskunft, von wo, mit welchen Schiffen und wann sie angekommen sind. Als erster Kolonist wird Bartl Bohm nebst Frau und Kind genannt, der am 18. Mai 1765 aus Lübeck mit dem Schiffer Darling in Riga eingetroffen ist. Es folgten im selben Jahre weitere 4 Familien;

Ihrer 80 sind im Jahre 1766 herübergekommen, im folgenden Jahre nur noch eine Familie. Die Seereise haben die meisten Familien in Lübeck, nur 16 Familien in Danzig angetreten; bis auf 3 Familien, die bis Reval führen, sind alle übrigen in Riga gelandet. Als „Beschreiber“, d. h. Agenten, werden im „Schiffsbuch“ gelegentlich genannt: Deutnant Berepcezen; Florentin; le Roy; Wendini; Becourt. (Siehe Seite 91).

Wo stammen all diese Familien her? Nach der auch früher einmal schriftlich fixierten Ueberlieferung vorwiegend aus Bayern und Württemberg; in einer namentlichen Aufzählung der Kolonistenfamilien von 1782 heißen sie: „Pfälzer — Pommerische — Darmstädter — und „Neue“ Kolonisten“. Es wird wohl mit all diesen Nachrichten seine Richtigkeit haben; sowohl äußerliche russische Merkmale, wie auch sprachliche Besonderheiten weisen zum Teil nach Süddeutschland, aber auch nach Norddeutschland. Die rechtliche Grundlage für die deutsche Kolonie Hirschenhof ist der Kontrakt vom 21. November 1766. Es ist höchst bezeichnend, in welchem Tone dieser Kontrakt abgefaßt ist. Als freigeborene Untertanen, die den körperlichen Untertaneneid freiwillig geleistet haben, gehen sie ein freies Uebereinkommen ein mit der russischen Kaiserin: wahrlich, neben allen Ausdrücken der kaiserlichen Erhabenheit der Zarin doch die volle Anerkennung der Menschenwürde, die den freien neuen Untertanen unverkürzt zuerkannt wird! In 19 Punkten wird das Verhältnis der neuangesiedelten Kolonisten festgesetzt. Worum es sich dort handelt, wird aus folgender Inhaltsangabe ersichtlich:

1. Die Ländereien der Kronsgüter Hirschenhof und Helfreichshof werden nur für Kolonisten bestimmt zum ewigen eigentümlichen Besitz.
2. Für jede Familie werden 30 Dessjatinen Land bestimmt.
3. 4—10 Freijahre, je nach Bodengüte.
4. Die notwendigen Gebäude werden gegeben.
5. Vorschuß auf 10 Jahre ohne Zinsen.
6. Das Darlehen zur Wirtschaft und Inventarbeschaffung.
7. Solidarische Haftung unter der wörtlichen Devise: „Einer für alle — alle für Einen!“
8. Nach den Freijahren: Pacht $\frac{1}{2}$ Taler Albertus pro Tonstelle (= $\frac{1}{2}$ Dessjatine = $1\frac{1}{2}$ Poststellen).
9. Zahltermin: 1.—15. Mai postnumerando.
10. Von anderen Leistungen frei, nur Wege, Prediger, Schule, Kirche.

11. Anschluß an die deutsche Gemeinde zu Linden. *)
12. Fischerei-Recht.
13. Die Krüge bleiben Regalia; Vorhand zur Pacht.
14. Die Mühlen ebenso.
15. Jagd-Recht.
16. Allgemeine Steuern zu leisten; der Polizei unterstellt.
17. Eigene Verwaltung und Rechtsprechung; Schulzen-Verfassung.
18. Erbfolge und Verkaufs-Verbot.
19. Untersuchungs- und kriminelle Sachen kompetieren unter das Gericht der Freien.

Dieser in deutscher Sprache abgefaßte Kontrakt hat von Anfang an unbestritten als Original gegolten; die Fassung in russischer Sprache galt nur als Uebersetzung!

Weitere Entwicklung.

Nach 3 Jahren — 6. November 1769 — sind die Wohnhäuser und Scheunen der Kolonisten, bis auf einzelne kleine noch ausstehende Remonten an Dächern und Defen, in stand gesetzt. Ein Verzeichnis sämtlicher Häuser mit den Namen der Wirte und dazugesetzten Ortsbezeichnungen ist noch vorhanden. (Siehe Seite 93).

Von 85 namhaft gemachten Häusern sind damals nur 74 besetzt gewesen, 11 standen leer. Wo sind die übrigen Familien geblieben? Es ist durch mündliche Ueberlieferung bekannt, daß in den ersten Jahren, wo die Kolonistenarbeit zum Teil dadurch unendlich schwer war, daß auf vielen zugetheilten Landstücken erst der Wald gerodet werden mußte, ehe überhaupt an die Beackerung geschritten werden konnte, viele Familien wieder in ihre frühere Heimat zurückgewandert sind. Heimlich sind sie nach Kurland entkommen konnte, war durch. Wer aber als Flüchtling von den Grenzposten abgefangen wurde, hat körperliche Züchtigung erleiden müssen und wurde gewaltsam wieder in die Kolonie zurückgebracht.

Noch in einem namentlichen Verzeichnis aus dem Jahre 1782 werden nur 73 Wirte aufgeführt; 4 leben als „abgesetzte Wirte“ in Häusern anderer! Trotzdem ist die gesamte Seelenzahl der Kolonisten auf 489 gestiegen (253 männliche, 236 weibliche). Von den erstmalig eingewanderten Familien sind im Jahre 1782 ganze 20 Fami-

*) Damals war evangelischer Prediger an der Kirche zu Linden Pastor Poelchau, ein Vorfahre des gegenwärtigen Bischofs der deutschen evang.-luth. Gemeinden Lettlands.

Liennamen nicht mehr zu finden; statt dessen treten 6 neue Familiennamen auf.

Was hat es für eine Bewandnis mit den im letzten Verzeichnis angeführten „abgesetzten Wirten“? Darüber gibt Auskunft ein Protokoll vom 4. April 1808. Hier wird berichtet, wie der Kolonie-Vorsteher, der Schulze, der versammelten Gemeinde Bericht gibt über einen Erbbesitzer, der schon früher seiner „schlechten und lüdereichen Wirtschaft wegen“ unter Vormundschaft gestellt worden war. Dieser Umstand hat keine Besserung bewirkt, vielmehr hat er sich in Schulden gestürzt und sein Anwesen weiter heruntergebracht. Darauf hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, dem Betreffenden „das Erbe zu nehmen“. Vier Anwärter auf dieses nun freigewordene Erbe werden als annehmbar anerkannt; ihnen werden die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen das Erbe weitergegeben werden soll; „Hierauf ward geloset und das Los das Erbe zu erhalten, traf einen von den Anwärtern, dem es dann feierlich übergeben wird. Der abgesetzte Wirt aber wird „dem Glas-Meister Heinz in Gustavsberg übergeben, damit er seine Schuld abarbeite“! So stark ist das Solidaritätsgefühl einerseits, daß die Gemeinde es nicht dulden will, wenn ein Erbe durch Mißwirtschaft zu verkommen droht — und so groß ist die Macht der eigenen Verwaltung und Rechtsprechung, daß ein Tunichtgut einfach zur Zwangsarbeit verurteilt werden kann — und der Mann muß sich fügen! Diese Kraft eines gesunden lebendigen Organismus, der Krankes so sicher auszuscheiden vermag, war gewiß ein Stück gesunder Volkskraft, die sich hier auswirkte; aber vielleicht auch ein Erfolg sorgfältiger Erziehung dazu; denn im selben Protokoll wird mehrfach erwähnt, ein „Kolonie-Aufseher“, namentlich der „Herr Hofrath von Wagner“. Es wird auf derselben Gemeindeversammlung die Begründung einer besseren Schule für 20 Knaben, die als die fähigsten und moralisch besten aus der ganzen Kolonie auszusuchen sind, in die Wege geleitet. Die Erlaubnis dazu hat der Herr von Wagner beim Sibirischen Zivildouverneur erwirkt; zur Unterbringung der Schule gibt er willig und freundlich den größten Teil des ihm zur Wohnung angewiesenen Hauses her; in jeder Weise bemüht er sich, die Kolonie aufs Beste zu beraten und ihr Wohlergehen zu fördern. Bis heute hat sein Name in der Kolonie einen guten Klang: an ihn erinnert alle Mal eine kleine steinerne Kapelle auf dem Sibirischen Friedhof, von ihm inmitten der Kolonistengräber errichtet! Die Einrichtung eines „Kolonie-Aufsehers“ ist zum Schluß des Jahres 1830 aufgehoben worden. Ob die „Aufseher“ nicht alle Mal im Sinne des Herrn von Wagner ihr

Umt verwaltet haben? Oder ob man in höheren Verwaltungsstellen die Erkenntnis gewonnen hatte, daß die Kolonie dafür reif geworden war, sich nunmehr ganz selbständig zu verwalten? Vielleicht beides! Jedenfalls wird am 24. Dezember 1830 durch den Beamten des Ministeriums des Innern, den Herrn Hofrath und Ritter Baron von Frank, die Suspension des letzten Kolonie-Aufsichters der versammelten Gemeinde auf den allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers verkündigt und „alle Papiere



Die Gemeindeältesten.

des Kolonie-Archivs, Kassen, Paßriegel und Paßblankette übergeben“, damit ist die Kolonie Hirschenhof der vollen Selbstverwaltung zugeführt.

Aus dem Jahre 1840 stammt ein Verzeichnis von „Nicht-Kolonisten“ d. h. Leuten, die kein Anrecht auf Land in den Grenzen der Kolonie haben, sonst aber alle übrigen Rechte der Kolonisten genießen und auch ihre Pässe von da beziehen. Einzelne von den dort angeführten Namen erscheinen in späteren Zeiten unter den Erbbesitzern der Kolonie.

Die bei der Ansiedlung im Kolonisten-Kontrakt zugesicherten Rechte und Bestimmungen haben für alle Folge-

zeiten die Grundlage für das Leben in der Kolonie gebildet. Mit voller Aufmerksamkeit haben die Kolonisten selbst, und insonderheit nach Einführung der vollen Selbstverwaltung 1830, darüber gewacht, daß ihnen die einmal verbrieften Rechte nicht gekürzt oder beschnitten werden sollten. Wenn mal durch irgend welche, von oberen Instanzen kommende Bestimmungen ein Eingriff in die altverbrieften Rechte erfolgte, haben die freien Männer sich nicht gescheut, sich an die zuständigen Stellen zu wenden und um Wiederherstellung ihres Rechtszustandes nachzusuchen. Ueber derartige Kämpfe fürs Recht geben einige noch vorhandene Dokumente etlichen Aufschluß: 1879 eine Klage gegen ungerechterweise zugeteilte Wegebaustrecken in entfernten Gutsgrenzen beim Sibländischen Gouverneur; ebenda eine Beschwerde über eine Anweisung zum Bau einer Brücke, die nicht in den Grenzen der Kolonie liegt, vom Jahre 1899; und schließlich ein Immediat-Gesuch, auf den Namen des Kaisers, in dem gebeten wird, die geplante Justiz-Reform auf Hirschenhof nicht anzuwenden, aus dem Jahre 1904. — Ob dieses Kämpfen uns gute Recht zu Erfolgen geführt hat, steht dahin. Es will scheinen, als ob alle Berufungen auf die verbrieften Sonderrechte meistens vergeblich sind. Die alles gleichmanche Staatsmaxime der letzten Kaiserzeiten hat doch auch hier viel eigenartiges Leben vernichtet. Im Jahre 1906 wurde die alte selbständige Schulzen-Verfassung endgültig abgeschafft und durch die allgemein im russischen Reiche geltende bäuerliche Gemeinde-Verfassung abaelöst. Für das Empfinden der freigebornen, als erbliche Ehrenbürger geltenden Hirschenhöfer war das ein tief schmerzlicher Schlag. Hatten sie sich doch von der Einwanderung an als die „freien Leute“ mit guter Berechtigung gesondert gefühlt von der übrigen Ackerbau treibenden Bevölkerung des Landes, die damals alle Leibeigene waren! Aber noch Härteres zu erdulden, war ihnen in der Folge beschieden. Nachdem der Weltkrieg entbrannt war und die Heze gegen alles, was deutsch war, auch in Rußland auf den Siedepunkt getrieben war, kam im Vorfrühling 1916 plötzlich die allerhöchste Anordnung, daß alle Hirschenhöfer in kürzester Frist ihr Eigentum liquidieren und in die weiteren östlichen Gebiete Inner-Rußlands ausgesiedelt werden sollten. Dieser Befehl wurde unerbittlich ausgeführt: Alle Personen, die aus Hirschenhof ihren Paß bezogen hatten — es gab solcher im Jahre 1904 einschließlich der 2097 in der Kolonie selbst lebenden gegen 10,000 Personen, mußten ihre Heimstätten verlassen. Wer rechtzeitig auf eigene Kosten davonfuhr, konnte sich seinen Wohnort selbst wählen, wer bis zu einem festgesetzten Termin noch nicht

fort war, der wurde nach Fortnahme des Passes per Etappe bis an die Grenze von Sibirien befördert. Da haben sie die ganze Bitterkeit der Verbannung kosten müssen: fern von der durch 150 Jahre liebgewordenen Heimat, entwurzelt aus der Scholle, die freies Eigentum freier Leute gewesen war, unter ein Volk gemischt, dessen Sprache und Sitten ihnen fremd waren, in der quälenden Ungewißheit, ob eine Rückkehr noch zu erhoffen sei, oder ob dieser Zustand immer so traurig bleiben müßte? So mancher von den Verbannten ist im fremden Lande ge-



Oberste Klasse der Grundschule.

storben, in fremder Erde begraben. Soll dies das Schicksal aller werden?

Nein, das sollte es nicht! „Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn — Der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann!“ Diese glaubensstarke Hoffnung wurde zu herrlichster Wirklichkeit, als nach dem Friedensschluß zwischen Deutschland und Rußland die Rückkehr in die angestammte Heimat den Hirschenhöfern freigegeben wurde und sie im Jahre 1918 zurückkommen konnten. Und sie sind alle wiedergekommen. Die 108 Erbwirts- und 84 Handwerksplätze in der Kolonie sind

alle wieder besetzt! Freilich waren es schwere, arbeits- und entbehrungsreiche Jahre, in denen es galt, wieder einmal von vorne anzufangen! Einige kleine Hülsen haben die Heimgekehrten von der deutschen Okkupationsmacht erhalten; aber im Wesentlichen waren sie doch ganz auf sich selbst gestellt. Und da mußte es sich zeigen, ob noch genug von der alten deutschen Arbeitsfähigkeit und willensstarken Zähigkeit da war, die ja das Merkmal deutscher Kolonisten sein muß. Sie haben die Probe bestanden. In den 8 Jahren, von denen eigentlich erst die letzten 6 Jahre richtige Friedenszeiten waren, haben sie die Aecker wieder in Ordnung gebracht, ihre Häuser zurechtgemacht, schon so manches neue Gebäude aufgestellt. In 4 deutschen Schulen werden etwa 350 Kinder unterrichtet; davon ist eine eine volle Grundschule, an der 5 Lehrer arbeiten, an den anderen 3 Schulen sind weitere 5 Lehrer tätig. Infolge der Agrarreform ist der Kolonie der Gemeindevald genommen: so kauft die Gemeinde das Holz, um die Schulen, das Gemeinde- und Armenhaus und des Pastors Wohnung zu erheizen. Das Kirchenland mit allen Gebäuden wurde genommen. Die Kolonie hat sich als selbständige deutsche Gemeinde konstituiert (1920) und bringt ihren erwählten Prediger in einem früheren Schulhause unter! Und die Gemeinde wächst: die Geburtenzahl übersteigt jedes Jahr sicher das Doppelte, erreichte in einem der letzten Jahre sogar das Dreifache der Todesfälle. Eine eigene Spar- und Darlehnskassen-Genossenschaft wurde vor 4 Jahren ins Leben gerufen: von mühsamen kleinen Anfängen ist dieses Unternehmen herangewachsen von Jahr zu Jahr.

160 Jahre deutsche Kolonie Hirschenhof.

Was lehrt uns ihre Geschichte? Durch dunkle und schwere Anfänge, durch viele Jahre immer wiederkehrender mühevoller Arbeit, durch Zeiten stillen Wachstums und Verdens, durch vieles und oft vergebliches Kämpfen um zugesicherte und doch wieder entzogene Rechte, durch Verbannung und neue Anfänge führte sie ihr Weg — und noch steht sie da, eine Gemeinschaft von freien Leuten, eingewurzelt im eigenen Grund und Boden! Wirst du noch weiterhin durch Jahrhunderte trocken Sturm und Wetter ein lebensstarker wurzelfester Baum?

Ja: Wenn du nicht nur wurzelst im Erdreich oder Bergänglichkeit, sondern mit deiner Seele im Ewigen!

Ja: Wenn du auf dem Grundsatz stehen bleibst, der

dir in deiner Gründungsurkunde als unentziehbares Recht
gegeben wurde:

Einer für alle — alle für Einen!

Ja: Wenn du die geheime Triebkraft deines Werdens
und Bleibens mit bewußtem, heiligen Willen bejahen
wirst: Den Willen zum Leben!



Das sogenannte „Schiffbuch“.

„In den Jahren 1765, 66 und 67 auf den Gütern
Hirschenhof und Helfrichshof 321 Personen Mann- und
Weibl. Geschlechts gepflanzt“.

Die Familien sind hier nach der Reihenfolge ihrer
Ankunft geordnet. Die Zahlen vor den Nummern bezeich-
nen die tatsächliche Ordnung im „Schiffbuch“. — In
Klammern andere Namensschreibung, die ziemlich gleich-
zeitig gebräuchlich war.

85. Bartl Bohm, Weib. und 3 Kinder („Behme“). —
1. Joh. Heinr. Thiels Wtw. Anna u. Tochter. —
2. Jürgen Heinr. Michelsen nebst Witwe. — 3. Joh.
Georg Friedr. Lüders u. Weib.; mit Maria Michelsen.
86. George Schuster, Weib. und 2 Kdr. — 4. Joh.
Friedr. Schütz, Weib. u. Tochter. — 5. Heinr. Kestin's
Wtw. Sara u. 2 Töchter. 6. Valentin Folkh od. Welth.
— 7. Christian Klein, Frau u. T. — 8. Joh. Georg Breje.
Fr. u. T. — 9. Ephraim Lawrenz, Fr. u. T. („La-
wrenz“). — 10. Ernst Heinr. od. Friedr. Hanebutt
— 11. Jakob Popp. — 12. Andreas Michel od. Joh.
Schröder, Fr. u. S. — 13. Michael Ritter. — 14.
Martin Mathias, Frau u. 3 Kdr. — 15. Johann
Weher. — 16. Mathias Sielke u. Fr. („Zillke“). —
17. Gottfried Gustav, Fr. u. 3 Kdr. — 18. Chri-

- stian Bloß (od. Bloß). — 63. Georg Steinbrecher u. Wb. — 64. Bernhard Simon. — 19. Silvester Schmidt, Fr. u. 1 S. — 20. Joh. George Erhard. Fr. u. 2 S. („Eckhard“). — 21. Jakob Müller, Fr. u. 4 Akr. — 22. Christian Kumlner, Fr. u. 4 Akr. („Humlner“). — 23. Jakob Dannwald, Fr. u. 4 Akr. („Dannewald“ od. „Sannewald“). — 24. Joh. Markus Schweidheimer, Fr. u. 2 Akr. — 25. George Frank, Fr. u. 2 Akr. — 26. Michel Fischer u. Wb. — 27. Wilhelm Spatz, Fr. u. 2 Akr. („Spatt“). — 28. Joach. George Ludw. od. Jacob Dannwald, Wb. u. S. — 29. Nielas Asmus, Wb. u. 2 Akr. („Asmus“). — 30. Ernst Friedr. Lütke, Wb. u. 2 Akr. („Luetke“). — 31. Joh. Michel Luz, Wb. u. 7 Akr. — 32. Jacob Rothweiler, Wb. u. 1 S. — 33. Tobias Bietenbinder, Wb. u. 5 Akr. — 34. Joh. od. Jacob Brose („Brose“). — 35. Gerhard Schuch, Fr. u. 3 Akr. („Schu“). — 36. George Ludwig Dannwald, Fr. u. 2 Akr. — 37. Diedrich Haasensfuß, Fr. u. 2 Akr. — 38. Joh. Diedr. Haasensfuß, Fr. 2 Akr. u. Schwester. — 39. Adam Haasensfuß u. Wb. („Haensfus“). — 40. Simon Friedr. Dannwald, Wb. u. 2 T. — 41. Joh. Adam Nielsjohn, Fr. u. 1 T. — 42. Joh. Knüttler od. Klittner. Fr. u. 2 T. — 43. Gabriel Schulz, Fr. u. 2 Akr. — 44. Adam Knosp, Fr. u. 1 T. („Knost“). — 45. Augustinus Schilling, Fr. u. 3 Akr. — 46. Samuel Spengler, Fr. u. 3 Akr. („Spingel“). — 47. Adam Luz, Wb. u. 3 Akr. — 48. Ulrich Heß, Wb. u. 3 Akr. — 49. Andreas Knäzer, Fr. u. 1 T. („Knerker“). — 50. Philipp Hermann, Wb. u. 4 Akr. („Herrmann“). — 51. Melchior Stumpf's Wtw. Barbara. — 52. Joh. George Stumpf u. Wb. — 53. Philipp Stumpf u. Wb. — 54. Martin Stahl, Wb. u. 4 Akr. — 55. George Rittmann, Wb. u. 3 Akr. — 56. Jacob Fuhrmann, Wb. u. 4 Akr. — 57. Andreas Biedermann, Wb. u. 3 Akr. — 58. Martin Dester, Fr. u. 5 Akr. („Deschler“). — 59. Peter Buchenroth, Wb. u. 5 Akr. — 60. Leonhard Gemper, Wb. u. 2 Akr. („Gempert“). — 61. Gustav Gagnus u. Wb. — 62. Otto Erichsen, Wb. u. 3 Akr. — 72. Johann Beck. — 65. Alexander Horst, Wb. u. 1 S. — 66. Joh. David Niegel. — 81. Otto Bührmann, Wb. u. 2 Akr. („Behrman“). — 80. Joh. Friedr. Klein, u. Wb. („Kler-Klir“). — 82. Joh. Heint. Westphal, Wb. u. T. — 67. Wtw. Margarete Gagnus u. 7 Akr. — 68. Peter Christmann, Wb. u. 2 Akr. — 69. Wtw. Magdalena Deckerin u. S. Valentin („Eckerin“). — 70. Carl Ludwig Roth, Wb. Schwägerin u. 5 Akr. — 71. Ernst Rodensfuß, Wb. u.

3 Aodr. — 73. Joh. Adam Beck. — 74. Joh. Peter
 Merk, Wb. u. 1 S. — 75. Joh. Michel Heujeel, Wb.
 u. 1 S. („Heusel“). — 79. Heinrich Popp, Wb. u.
 3 Aodr. — 84. Sören Gensen, Wb. u. 1 S. — 76.
 Ludwig Pfeiff mit 3 Aodr. („Peiff“). — 77. Joh. Jacob
 Nicolaus, Wb. u. 3 Aodr. („Nicolaus“). — 83. Blasilius
 („Blasius“) Rathfelder, Wb. u. 7 Aodr. — 78. George
 („Görgen“) Stach, Wb. u. 1 S.

Specification

derer 85 Häuser nebst denen dazugehörigen Scheuren,
 welche bis heute unten gesetzten Dato von dem Entrepreneur
 Schalopajeff auf denen publicken Güttern Hirschenhoff und
 Helffreichshoff und auf denen zu diesen Güttern gehörigen
 Plätzen für die Deutsche Colonisten Familien gänzlich
 fertig gebauet sind, und welche noch nicht fertig sind.

Hirschenhoff, den 6. Novbr. 1769.

| № | Namen der Colonisten. | Namen der Plätze, worauf die Häuser stehen. |
|----|-----------------------|---------------------------------------------------|
| | Pommersche Colonie. | |
| 1 | Ephraim Lawrenz | Plutsch |
| 2 | Johann Brese | do. |
| 3 | Wittve Sara Risteln | Rucks |
| 4 | Christian Klein | Helffreichshoff |
| 5 | Martin Matheus | do. |
| 6 | Matheus Sielke | Plutsch |
| 7 | Georg Michelsen | Rucks |
| 8 | Johann Schütz | Helffreichshoff |
| 9 | Joh. Fr. Lüders | Siubeskalne |
| 10 | Alexander Horst | Hirschenhoff |
| 11 | Joh. David Rieckell | do. |
| 12 | Ist leer | Randau |
| 13 | Bartel Bohm | do. |
| 14 | ? Weber | Helffreichshoff |
| 15 | Carl Ludw. Rohdt | do. |
| 16 | Wittw. Ch. Roggenfuß | Zierul |
| 17 | Johann Beck | Neu Rucks |
| | Pfälzer Colonie. | |
| 18 | Silvester Schmidt | Hirschenhoff |
| 19 | Gerhard Schuch | do |

| № | Namen der Colonisten. | Namen der Plätze, worauf die Häuser stehen. |
|----|-----------------------|---------------------------------------------------|
| 20 | George Erhard | Wieding |
| 21 | Jacob Müller | do. |
| 22 | Chr. Rumler | do. |
| 23 | Wittwe Cath. Sahnwald | Usan |
| 24 | Phl. Jac. Sahnwald | do. |
| 25 | Martus Schweichheimer | Hirschenhoff |
| 26 | George Franz | Liezel |
| 27 | Michael Fischer | Lohpekalne |
| 28 | Wilhelm Spaz | Gerring |
| 29 | Jacob Dannwald | Wiecken |
| 30 | Niel. Asmus | Usan |
| 31 | Ernst Fr. Lüdke | Bullan |
| 32 | Michael Luz | Liezel |
| 33 | Jacob Rothweiler | Semeten |
| 34 | Ludwig Dannwald | Wiecken |
| 35 | Wittbe. Hasensfuß | Sireklen |
| 36 | Johann Hasensfuß | do. |
| 37 | Adam Hasensfuß | do. |
| 38 | Simeon Dannwald | Bullan |
| 39 | Joh. Gottl. Gnedler | Wefen |
| 40 | George Steinbrecher | Sireklen |
| 41 | Phil. Herrmann | Hirschenhoff |
| 42 | Peter Christmann | Jasch |
| 43 | Wittbe. Gagnus | Hirschenhoff |
| 44 | Gustav Gagnus | Wickau |
| 45 | Casper Gagnus | Hirschenhoff |
| 46 | Gabriel Schulz | Jasch |
| 47 | Adam Knosp | Semeten |
| 48 | August Schilling | do. |
| 49 | Samuel Spengel | Rosen |
| 50 | Ulrich Heß | Liezel |
| 51 | Adam Luz | Gerring |
| 52 | Andreas Knoeßer | Semitten |
| 53 | Philip Stumpff | Gerring |
| 54 | George Stumpff | Semitten |
| 55 | Martin Stahl | Krickliß |
| 56 | George Rittmann | Rosen |
| 57 | Jacob Fuhrmann | Bullan |
| 58 | Andreas Biedermann | Wieding |
| 59 | Martin Tofter | Semitten |
| 60 | Peter Buchenroth | Liezell |

| № | Namen der Colonisten. | Namen der Plätze, worauf die Hänfer stehen. |
|-----------------------------|-----------------------|---------------------------------------------------|
| 61 | Leohard Gemper | Semitten |
| 62 | Johann Schulz | do. |
| 63 | Tobias Vietenbinder | Wagan |
| Die 13 Neuen Colonisten. | | |
| 64 | Ludwig Pfeiff | Briccejäsch |
| 65 | J. M. Heusel | Zipsenjäsch |
| 66 | Joh. Georg Schuster | Grawen |
| 67 | Blas. Rathfelder | Grosenhoff |
| 68 | Jakob Niclaß | Reide |
| 69 | Johann Merz | Reide |
| 70 | Steht leer | Schmilfen |
| 71 | Otto Behrmann | Boteln |
| 72 | Heinrich Poppe | do. |
| 73 | Steht leer | Plutsch |
| 74 | } Stehen leer | Altenwoga |
| 75 | | do. |
| 76 | } Stehen leer | Semetten |
| 77 | | do. |
| 78 | Seren Gensen | Usan |
| 79 | George Staak | Hirschenhoff |
| 80 | J. H. Westphal | Jäsch |
| 81 | Steht leer | Plutsch |
| 82 | } Stehen leer | |
| 83 | | |
| 84 | | |
| 85 | | |

Unterschieden ist das Verzeichniß von :

„Carl Siegmund Kahlo.“

„Nicolaus Köhler.“

In einem Verzeichniß vom Jahre 1782 sind außerdem noch folgende Familiennamen zu finden: Nielson, Litken, Sand, Maeüsbach, Stolz, Beck, Reschewsky, Christmann, Schend und Decker.

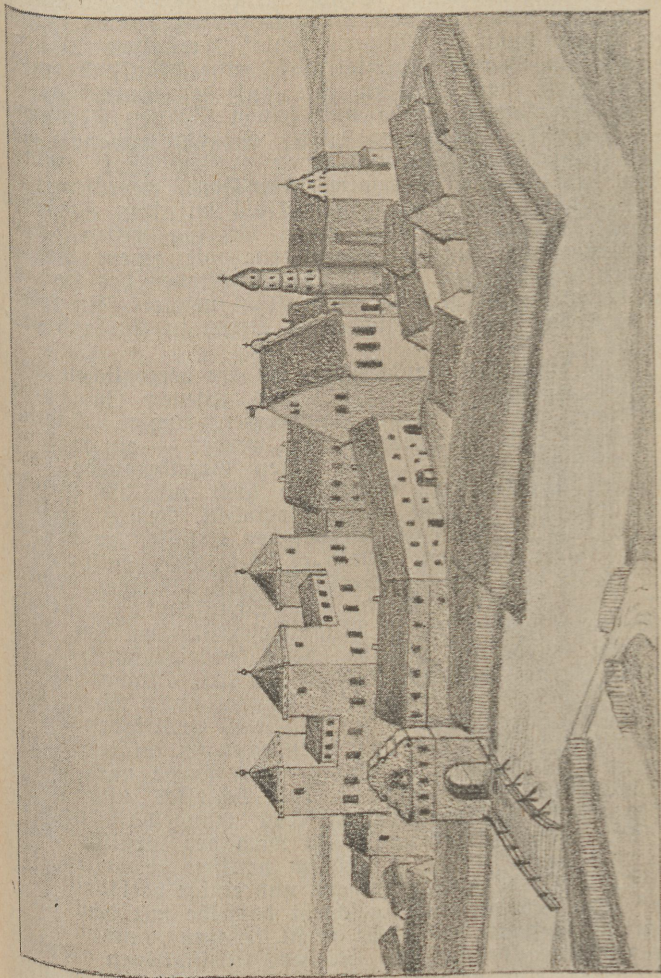
Das Mitauer Schloß*).

Von Burchard von Ulrichen.

Auf einer Insel zwischen der Drize und der Kurischen Na erbaute der Ordensmeister Conrad von Mandern 1265 eine Burg zum Kampfe gegen die Semgaller und Litauer — Mitau. Der Umfang dieser Burg war klein, sie nahm nur einen Teil des Kasenrondells im heutigen Schloßhofe ein.

Als im Jahre 1562 das Herzogtum Kurland begründet wurde, erwählte der neue Herzog Gotthard Kettler Mitau zu seiner Residenz. Das Ordenschloß mußte nun in Stand gesetzt werden und erhielt an der Ostseite einen neuen Anbau, auch wurden die Giebel im Renaissancestil ausgebaut. Am 19. Oktober 1571 schreibt der Baumeister Georg Preuß an den bis 1578 in Riga residierenden Herzog und erlaubt sich, untertänigst zu melden: „Ein welscher Giebell ist fast fertig, wirt G. F. Gn. wolgefallen. Es wirt auch gnedig und auf mein Wort kommen, daß die welsche Giebell daß ganze Haus zieren werden“. Die Zimmerarbeiten wurden in Riga angefertigt, die Ofenschacheln aus Goldingen angeführt. — Mit der 1583 erbauten Schloßkapelle fanden die Ausbauten Herzog Gotthards ihren Abschluß. Sein Sohn und Nachfolger, Herzog Friedrich, fügte eine größere Kirche hinzu. Dann aber brach eine schwere Zeit für das Schloß an. Die siegreichen Truppen Gustav Adolfs eroberten Mitau 1621, der vom geflüchteten Herzog eingesetzte Kommandant Gotthard Schröders übergab es ohne ernstlichen Versuch zur Verteidigung. 1622 eroberte der polnische Feldherr Radziwill das Schloß zurück, doch wurde es 1625 von den Schweden wieder eingenommen, dieses Mal nach heldenmütiger Verteidigung durch Christoph Sacken, der aber mit seiner zum größten Teil aus ungeschulten und furchtsamen Bauern bestehenden Besatzung nichts ausrichten konnte und schließlich froh war, einen ehrenvollen Abzug zu erwirken. Die Schweden blieben bis 1635 in Mitau, Herzog Friedrich mußte sich in Polen aufhalten. Sein großer Neffe, Herzog Jakob, ließ 1652 die vernachlässigten Befestigungen des Schlosses erneuern. Es wurden 5 mit Palisaden verbundene Bastionen und ein Brückenkopf errichtet, mit dem für damalige Zeiten sehr großen Kostenaufwand von 58,971 Rthl. Trotz dem wurde das Schloß 1658 von den Schweden überrumpelt, die Neutralitätserklärung Herzog Jakobs mißachtet, der Herzog mit seiner Familie erst in Riga, dann in Swant

*) Nach einem in der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga gehaltenen Vortrag.



Schloß Mitau um 1650 (nach alten Zeichnungen).

gorod gefangen gehalten und sein reiches Land verwüstet. Als er nach zwei Jahren zurückkehrte, mußte er in Grobin Wohnung nehmen — Schloß Mitau war unbewohnbar. — Aus der späteren Regierungszeit Herzog Jakobs ist uns eine Beschreibung des Mitauer Schlosses erhalten. Johann Arnold von Brandt begleitet 1673 eine brandenburgische Gesandtschaft nach Moskau, die auf der Durchfahrt in Mitau von Herzog Jakob und seinen Söhnen Ferdinand und Alexander empfangen wird. Brandt erwähnt eine schöne steinerne Treppe und einen großen Saal, welcher „oben getäfelt die abgemalte Meer-Kugel repräsentirte“. Herzog Friedrich Kasimir schloß 1694 mit dem Steinmetz Johann Bodmer aus Riga einen Vertrag wegen einer auszuführenden äußeren Steintreppe mit einem Portal, das mit dem Wappen, den Anfangsbuchstaben des Herzogs und der Herzogin und der Jahreszahl verziert sein sollte. Die Steinhauerarbeiten wurden in Seken in Kurland ausgeführt.

Für die vielen Handwerker, die am herzoglichen Hofe benötigt wurden, mußte 1699 ein „neuer Bau assen Stallplatz, vor die fürstl. Handwerker, Tischler, Sadtler, Stellmacher und Schmiede“ errichtet werden — ein massives Steingebäude mit 4—5 Fuß dicken Grundmauern. Die einfachen Bauarbeiter, namentlich auch für die Befestigungsarbeiten, mußten die herzoglichen Aemter stellen, wie das aus verschiedenen herzoglichen Erlassen zu ersehen ist. Die Aemter hatten, sobald es nötig war, entsprechend ihrer Größe eine Anzahl „Kerle, zu Fuß auf eigen Brodt“ oder „mit Wagen, Beilen und Schaufeln“ zu stellen, welche dann wochenlang in Mitau beschäftigt wurden. Auch Material wurde auf dieselbe Weise herbeigeschafft, z. B. befiehlt Herzog Friedrich Kasimir am 21. Oktober 1690: „daß jeder Wirt der herzoglichen Aemter einen Woche hindurch alle andere Arbeit ruhen und je $\frac{1}{2}$ Cubikfaden Steine brechen lassen solle. Dieselben seien dann im Winter bei geeigneter Schlittenbahn im Laufe einer Woche nach Mitau zu befördern“. Der Zustand des Schlosses und seiner Nebengebäude scheint trotzdem recht mangelhaft gewesen zu sein, denn im Februar 1694 wird der fürstliche Reitstall von einem Unwetter „überm hauffen geworffen, wobei etliche Pferde ganz erschlagen und einige verlähmt wurden.“ Im Februar 1696 geschieht dasselbe mit dem fürstlichen Wagenhaus und „alle fürstl. Wagens, unter denen eine kostbare Kutsche mit großen Christallinen Fänster 2000 rthlr. Ab. gekostet hat, wurden total ruiniret und zerschmetteret.“ Da Herzog Ferdinand, der letzte Herzog aus dem Hause Kettler, in Danzig residierte, kam das Schloß immer mehr in Verfall.

Nachdem Ernst Johann Biron 1737 durch die Gunst der Kaiserin Anna Ioannowna, Herzog von Kurland geworden war, entschloß er sich, in Mitau ein stolzes Residenzschloß im neuesten Geschmack zu erbauen. Der russische Hofarchitekt Graf Kastrelli (1700—1771), der schon das Schloß in Rußenthal angefangen hatte, wurde auch mit dem Mitauer Neubau betraut. Das ganze Kettlerische Schloß wurde gesprengt und am 14. Mai 1738 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung, zu welcher Superintendent Gräben die Rede hielt und Kammerherr von Buttlar den Herzog vertrat. Biron selbst war an den Hof seiner Gönnerin gefesselt, aus seinen im Mitauer Museum aufbewahrten Briefen an seinen Bevollmächtigten, Kammerherrn von Buttlar, sehen wir aber sein reges Interesse für seine kurländischen Schloßbauten. In allen Einzelheiten ist er orientiert, erteilt praktische Ratschläge und mahnt zur Sparsamkeit — denn die Riesenbauten verschlangen Summen, die sogar ihm, dem damals mächtigsten Manne Rußlands, Sorgen machten. Mit Kastrelli ist er oft unzufrieden, vor allem gehen ihm die Bauten nicht schnell genug vorwärts. So schreibt er am 14/25. August 1739:

„Es macht mir der kostbare und dennoch dermaßen langsam von statten gehende Bau, nicht weniger Chagrin und inquietude zumahlen Kastrelli auf nicht erlaubte Weise es dergestalt führet, und gleichwohl anfänglich versichert, daß er mit 500 Mäurern das Corps de Logis des Schlosses in einem Jahr erbauen wolte, hingegen sich nun äußert, wie in zwehen Sommern da er mehr den 500 Mäurer gehabt, nicht einmahl das 3te Teil des Corps de Logis fertig wird, sondern nur die erste Etage innerhalb 6 Wochen höher zu bauen, verstrichen sehn dürfte, so wolle der Herr Cammerherr den Kastrelli anmahnen, daß er gleich wohl mit Aufmauerung des fundaments an den Flügeln anfangen lasse, und so lange es noch immer seyn könne damit continuiret werde. Weil die Mäurer so bey der Reformatierten Kirchen arbeiten bald sollen geendigt haben, könnten selbstige, wenn sie noch beyhm Schloß-Bau zu brauchen, auch angenommen werdn. Uebrigens mit allem guten wohl begethan bin des Herrn Cammerherrn ganz afflictionirter
E. Johann H. Z. C.“

In einem anderen Brief beschreibt der Herzog eine Maschine zum Einrammen von Pfählen (des sumpfigen Terrains wegen mußte das Fundament auf einen Pfahlrost gesetzt werden) und fügt hinzu:

„Kastrelli würdt woll Biell auszufeken haben Nach dem es nicht von ihm herkombt, allein es ist schon mit

großem Nutzen aprohirt; was der Tischler aller Handt Holz fordert, so hab ihnen schon vor etliche Zeitten geschrieben sie sollen sich an sein Begehren nicht kehren, sondern im Curß Eichen Holz geben, so gut es feldt, hier arbeiten sie nichts anders als Russisches Holz, welches alles Biell schlechter. Man muß ihnen nicht erlauben zu Reizen, sondern er soll arbeiten von solch Holz wie ihm gereuchet würdt, in Wirzau können alle Knechte Bretter schneiden. Es sey dan daß Nach Meines absein sie alle gestorben müssen sein. Solch graussahmes Geldt vor Eichen Holz wie sie Ein gesandt haben in Riga zu erkauffen, darin kann nicht Consentiren, ich hab Euchen genuch da fünf und halb wochen schir tenen geschlagen werden, auch noch leuchtes Klop Holz als bitte ihnen Ein andre Disposition zu Machen, das kan nicht bestehen. Man muß auff alles Gedenken sonst so werden die Depensen zu Groß werden."

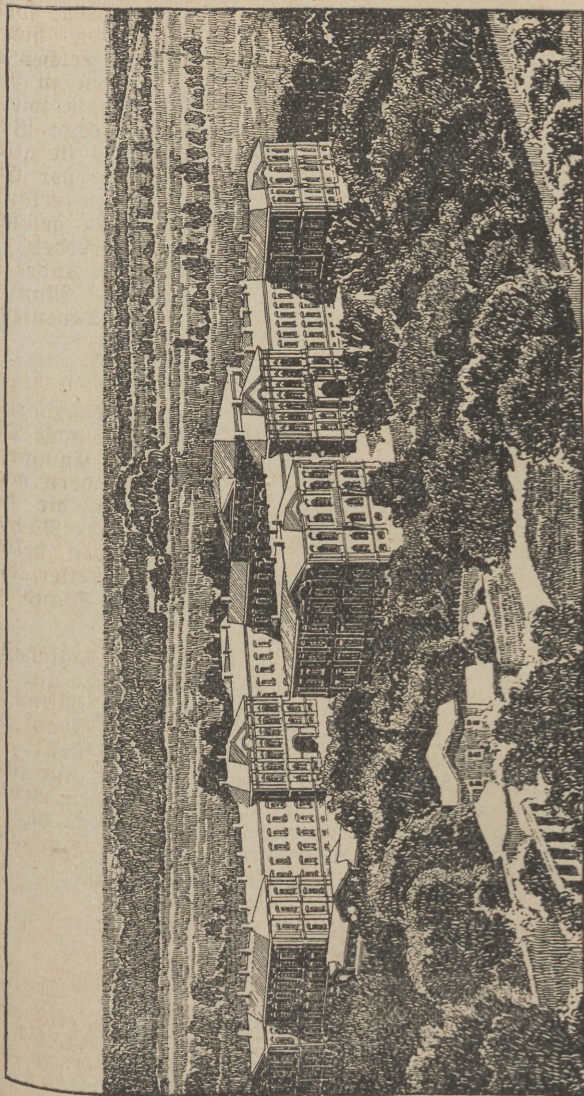
Am 3./14. Juni 1740 schreibt Biron:

"Das Altar welches nach Ruhenthal transportieren zu lassen destiniret hatte, und so bereits bis nach Dünaminde gebracht worden ist, wolle der Herr Cammerherr nunmehr nicht nach gedachtem Ruhenthal, sondern nachher Mitau bringen lassen. Angesehen solches in die dasige Schloß Capelle setzen zu lassen resolviret habe. Nächstem wolle der Herr Cammerherr auch einzumelden belieben, ob die unter dem Corps de logis angelegten Keller, bereits völlig ausgewölbet und sonst in fertigem guten Stand sehn? Womit beharre . . ."

Im Kameralhofsarchiv*) befand sich ein Folioheft mit der Aufschrift: „Bau-Rechnung über Einnahme- und Ausgabe-Geld bey dem Hochfürstl. Schloß-Bau zu Mitau vom 21. Okt. (1 Nov.) 1739 bis d. 20. April (1. May) 1740 geführt von Johann Friedrich König, Hochfürstl. Bauschreiber.“ Dieses Heftchen gibt uns, wenn auch nur für die genannten 6 Monate interessante Daten über den Arbeiterbestand und die ausgezahlten Löhne, wie auch das verbrauchte Material und seine Beschaffung. An Löhnen wurde gezahlt:

Baumeister Forler monatl. 25 Rubel,
 sein Geselle monatl. 12 Rubel,
 Maurermeister Keil monatl. 18 Rubel,
 Maurermeister Hartmann monatl. 15 Rubel,

*) Die aus dem Kameralhofs-Archiv und einigen anderen vernichteten Quellen stammenden Daten sind dem Manuskript Dr. A. Raphaels entnommen.



Zeichnung von Feiny Becker.

Schloß Mitau

22 russische „Blotniken“ monatl. à $4\frac{1}{2}$ Rubel
(Zimmerleute)

4 russische Schmiedemeister monatl. à 4 Rubel und
Mehl und Grütze:

Dachdecker Fedot Fauassa monatl. $3\frac{3}{4}$ Rubel,

Dachdecker Daniel Kiriloff monatl. $3\frac{3}{4}$ Rubel.

der Soldat Schmidt monatl. 90 Kop.,

(hat die Aufsicht über die „Podwodden“ d. h.
Anfuhr),

329 russische Maurer unter

4 Desjatniks erhalten zus. für 5 Mon. 1317 R. 56 Kop.

die deutschen Töpfer für 6 Mon. 42 Rubel.

die russisch. Töpfer für 6 Mon. 175 Rubel 40 Kop.

Die Ziegel wurden in Gähof (Paulsgnade) von Russen
gebrannt, wobei in den 6 Monaten 1225 Kub.-Faden
Brennholz verbraucht wurden. Der Kalkofen in Schlot
hatte in derselben Zeit $424\frac{1}{2}$ Kub.-Faden verbrannt.

An Baumaterial wurden in den 6 Monaten be-
nötigt:

Ziegel — 307,700 Stück (Anfuhr pro 1000 — 30 Kop.).

Feldsteine — $52\frac{1}{2}$ Kubik-Faden,

Lehm — 1573 Kub.-Fad. (Anfuhr pro Kub.-Fad.

70 Kopfen),

Nägel — 53,850 Stück verschiedener Größe,

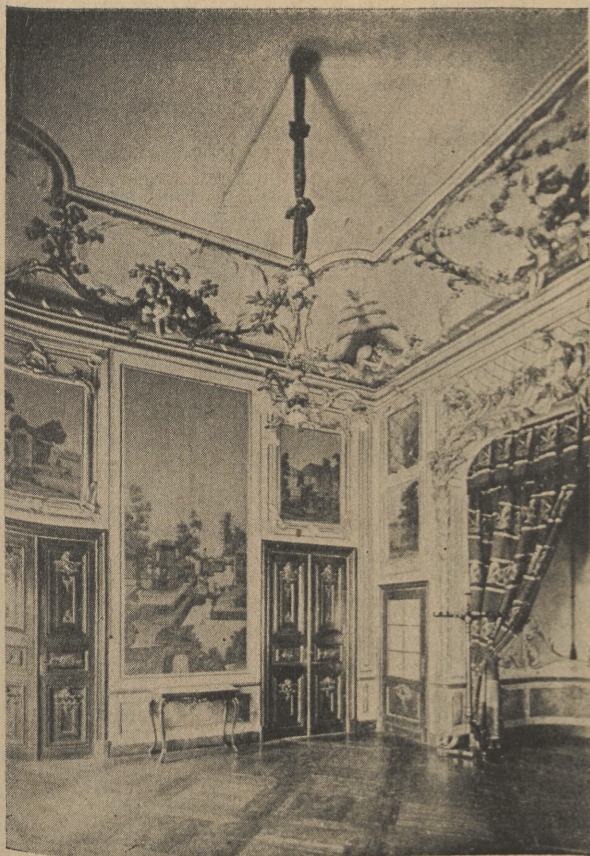
Eisen — 14 Schiffspfund 10 Diespfund (58 Zentner),

Blei — 1500 Pfund (15 Zentner).

An Werkzeugen werden in der angeführten Zeit be-
nutzt: 412 Zimmerbeile und 600 Schaufeln. Für die
Werkzeuge und ihre Instandhaltung sorgt der Hufschmied
Kriwitz. Der Mitauer Klempner Hirsch liefert Blech-Kap-
feln, in denen Kastrelli die Pläne und Zeichnungen nach
Petersburg führt. Die Gesamtkosten in den 6 Monaten
sind 11,484 Rbl. 72 Kop.

1740 war der Bau fast unter Dach, als Biron ver-
bannt wurde. Die Arbeiter wurden sofort unterbrochen
und konnten erst nach 22 Jahren, nach der Rückkehr und
Restituierung des Herzogs, wieder fortgesetzt werden. So
stand der unvollendete Riesenbau diese lange Zeit über
verödet da und bot einen traurigen Anblick. Der Reisende
Andreas Meyer schließt seine Beschreibung des Schlosses:
... „niemand als Sperlinge und Nachteulen nehmen
ihre Zuflucht zu einer Wohnung, die zu ungleich höheren
Absichten bestimmt war.“

1763 nach Biron's Begnadigung und Rückkehr wurde
sodort mit dem Weiterbau begonnen und Kastrelli kehrte
nach Mitau zurück. Um die nötigen Arbeitskräfte zum
Schloßbau zu bekommen, griff der Herzog zu einem eigen-
artigen Mittel, so heißt es in einem Erlaß vom 27. Okt.



Schlafzimmer im Mitauschen Schloß.

Obiges Bild und dasjenige auf Seite 105 entstammen dem Manuscript des Dr. med. A. Raphael † „Sur Geschichte des Schloßes zu Mitau“. Abzüge in Postkartenformat erhältlich bei N. Kadner, Buchhandlung, Riga.

tober 1768: . . . „daß hinfüro Niemand bei unvermeidlicher Strafe auf den Schloß-Bau auf ein halbes Jahr weggesetzt zu werden, sich unterstehen solle an die zur Befestigung auf den Stadtwall gesetzten Palisaden sich zu vergreifen.“ Auch für andere Vergehen wurden die Schuldigen zum Schloßbau verurteilt. Am 8. Dezember 1772 konnte Herzog Ernst Johann unter Glockengeläute und Kanonendonner in Begleitung des ganzen Hofstaates und der Bürgergarde seinen feierlichen Einzug in das Schloß halten, wenn auch noch nicht alle Räume vollendet waren.

Von der reichen und geschmackvollen Innenausstattung werden besonders erwähnt: die weißangestrichene Haupttreppe aus Eichenholz, zu der man durch einen Säulengang gelangte, der große Tanzsaal im Südflügel, der bei einer Länge von 80 Fuß die ganze Breite des Flügels einnahm, und die am Ende des Südflügels belegene Schloßkapelle, deren Wände aus verschiedenfarbigem künstlichen Marmor waren. Auch viele andere Räume waren mit Deckengemälden und Surporten von Fontebajjo und reichen Stuckdekorationen von Graff ausgestattet. In einem Zimmer waren die Wände mit holländischen Döppen ausgelegt, in einem anderen gab es seidene chinesische Tapeten mit Jagdszenen. Die Ornamente am Aeußeren, besonders die reichverzierten, oft als Masken behandelten Schlußsteine der Fenster- und Türbogen, sind aus Eisen in russischen Gießereien hergestellt.

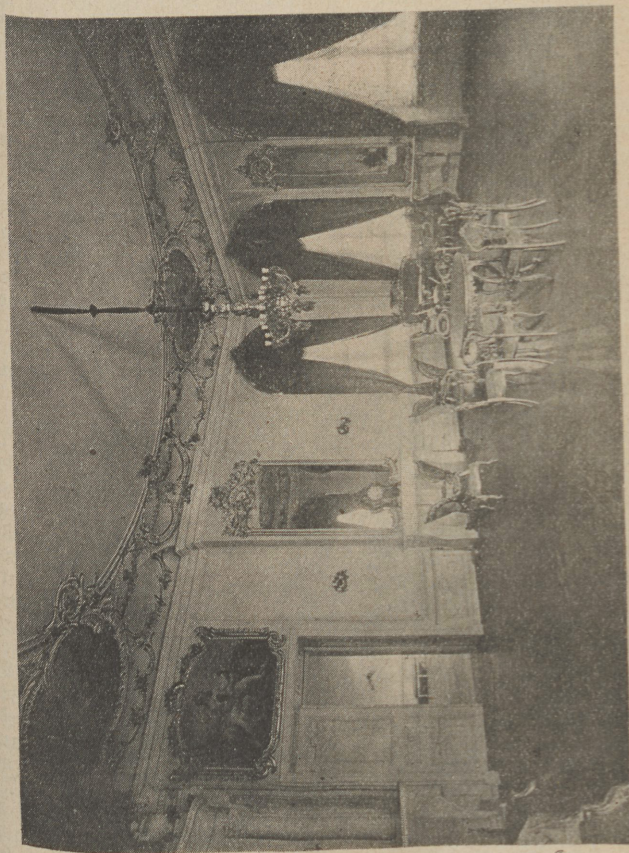
Nachdem Herzog Ernst Johann 20 Tage nach seinem Einzuge ins Schloß gestorben war, residierte sein Sohn, Herzog Peter, hier bis zum Tode seiner Mutter, der Herzogin Benigna, geb. Trotta von Treyden (5. Nov. 1782); dann zog er nach Würzau und hielt sich nur noch vorübergehend im Schlosse zu Mitau auf.

Noch vor seiner Uebersiedlung sollte die schöne Schloßkapelle aus unbekanntem Gründen in mehrere Zimmer geteilt werden. Die neuen Wände wurden einfach auf den Fußboden gemauert, ohne daß an genügende Unterstüzung im unteren Stockwerke gedacht worden war, und so stürzte der Fußboden mit den neuen Mauern in das darunter befindliche herzogliche Archiv und mit diesem zusammen durch die Kellergewölbe in das Arsenal.

Weit größer war das Unglück, das am 22. Dezember 1788 das Schloß heimsuchte. Ein Augenzeuge, der Geheimrat Fr. Wilh. von Raison, berichtet darüber einem Freunde:

„Am Montag Abend brach im Schloß Feuer aus und in wenig Stunden stand ein Theil des Corps de Logis in Flammen. Der außerordentlich heftige Frost machte den Gebrauch der Sprützen unmöglich, indem die Röhren

Roboko-(Roter)
Saal
im Mirtauschen
Schloß.



nach wenig Zügen einfrohren, so daß bloß mit Menschenhänden Wasser eingegossen werden konnte. Dem glücklichen Umstande einer Windstille ist es zu verdanken, daß man Zeit behielt, das Holzwerk im Dache, in der Nähe der Brandmauern, abzureißen und dadurch dem weiteren Fortlaufen der Flamme Einhalt zu thun. Indessen ist der Schaden an dem schönen Gebäude sehr groß. Angst und Bestürzung sind auch so schlechte Rathgeber, daß durch mancherley unbesonnenes Retten an Umeublement der Wehrt von vielen Tausend Thalern vernichtet worden, wozu noch keine Noth war.“

Diesem Brande fielen unter anderem die schöne Haupttreppe und der große weiße Speisesaal, ein Meisterwerk Grasss, zum Opfer.

1792 veranstalteten Müllergefellen und Lehrlinge aus ganz Kurland und Mitau einen Aufstand, weil ihnen von den herzoglichen Beamten sogenannte „Biergelder“ nicht rechtzeitig ausgezahlt worden waren. Ihnen gesellten sich andere Handwerksgefellen und auch allerlei Gesindel zu, und am 13. Dezember besetzten sie, fast 1000 Mann stark die Schloßbrücke, drohten das Schloß zu erstürmen und sich selbst das ihnen zustehende Geld aus der Kentei zu holen. Versprechungen und Ermahnungen hatten keine Wirkung. Da ließ der Herzog die 3 bei der Brücke aufgestellten Kanonen mit Kartätischen laden und gegen die Aufständischen abfeuern. Es gab 12 Tote und mehrere Verwundete, die anderen ergriffen die Flucht und der Aufstand war beendet.

1793 ließ Herzog Peter in Anlaß der Unruhen in Polen die Befestigungen um das Schloß erneuern. 1795 dankte er ab und zog auf seine Besitzungen nach Deutschland, im Schlosse zu Mitau aber nahm der russische Generalgouverneur Wohnung und quartierte auch alle Regierungsbehörden daselbst ein. Der 1788 ausgebrannte Theil des Schlosses wurde wiederhergestellt und zu Militärkaserne eingerichtet. Um mehr Raum zu gewinnen, wurde der ganze Nordflügel und die Hälfte des Mittelbaues (Corps de Logis) mit einem holländischen Dache versehen, welches zum flachen Dache des übrigen Theiles gar nicht paßte.

1798 erhielt das Schloß eine unerwartete neue Bestimmung: Kaiser Paul I. bot es dem Grafen von Provence (Ludwig XVIII. von Frankreich) als ruhigen Zufluchtsort an. Die Behörden wurden in die Stadt ausquartiert, die Paradeszimmer in Stand gesetzt und mit Möbeln aus Petersburg ausgestattet. Im Februar 1798 traf der König mit seiner Familie und seinem Hofstaat in Mitau ein, eine größere Anzahl französischer Emigranten nach sich ziehend. Die Mittel des Königs waren sehr be-

schränkt, trotzdem aber wurde die ganze Versailler Hofetikette streng gewahrt und keine Hofcharge durfte fehlen. Am 30. Mai 1799 fand hier die Trauung des Herzogs von Angoulême, Neffen des Königs, mit der Tochter Ludwigs XVI. Maria Theresie Charlotte durch den Kardinal Montmorenci statt, zu der sich auch viele Zuschauer aus der Stadt eingefunden hatten. Am 10. Januar 1800 zog der König nach Warschau, kehrte aber im August 1804 wieder nach Mitau zurück. Am 18. März 1807 machte ihm Kaiser Alexander I. auf seiner Durchreise einen Besuch und speiste bei ihm zu Mittag. Am 10. Mai desselben Jahres starb hier der bekannte Beichtvater Ludwigs XVI.,



Schmiedeeisenes Gitter am Mitauschen Schloß.

der Abbé Edgeworth, und wurde auf dem katholischen Kirchhofe beerdigt. Im Sommer 1807 endete das Exil Ludwigs XVIII. im Schlosse zu Mitau: über Libau zog er nach England.

Der Aufenthalt der französischen Gäste hatte verschiedene Umbauten zur Folge gehabt. So wurde der prachtvolle große Tanzsaal geteilt, um mehr Wohnzimmer zu erhalten, verschiedene größere Zimmer wurden durch Einbauten verunstaltet und durch Entresols verdoppelt, wobei manche Deckengemälde übertüncht und manche schöne Stuckarbeiten vernichtet wurden.

Sogar eine hölzerne Galerie wurde im Hofe ange-
 baut, um einige Zimmer des 2. Stockes korridorartig zu
 verbinden. Im März 1805 war außerdem ein Teil des
 Nordflügels wieder ausgebrannt. Der Schaden wurde aus-
 gebessert, aber am 11. Mai 1816 brannte die Hälfte dieses
 Flügels wieder bis auf die Mauern nieder. 1812 hatten
 die unter Napoleon kämpfenden Preußen, nach der Ein-
 nahme Mitaus, im Südflügel des Schlosses ein Feld-
 lazarett eingerichtet.

Alles dieses veranlaßte den Generalgouverneur 1816
 dem Kaiser Alexander I. die Notwendigkeit einer Kapital-
 remonte des Schlosses vorzulegen. Unter Leitung eines
 besonderen Komitees wurden die Arbeiten ausgeführt und
 vieles im ursprünglichen Zustande hergestellt, bis auf den
 großen Tanzsaal, der aufgeteilt blieb. Bei dieser Gelegen-
 heit wurden im Schlosse die Wohnungen für den Gouver-
 neur und den Vizegouverneur eingerichtet und auch die
 Kronsbeförden wieder ins Schloß übergeführt.

Am 30. August 1818 wurde in Mitau in Anwesenheit
 Kaiser Alexanders I. die Befreiung der kurländischen Bauern
 von der Leibeigenschaft proklamiert. Nachher ließ der
 Kaiser sich im Schlosse eine Anzahl Bauern vorstellen und
 „geruhte dieselben höchstselbst durch einen Dolmetscher über
 den rechten Gebrauch des ihnen gemachten Geschenkes be-
 lehren zu lassen.“

1828 wurde das holländische Dach auf der Nordseite
 durch ein flaches, mit dem übrigen Gebäude übereinstim-
 mendes ersetzt.

1829 ließ Gouverneur Baron Hahn den Fahrweg zum
 Schloß und einen Damm zur Stadt anlegen und mit Pap-
 peln bepflanzen. Ein Besuch Alexanders II. im Jahre 1856
 hatte eine eingreifende Renovierung unter Leitung des
 Architekten Scheel zur Folge. Bei dieser Gelegenheit wur-
 den die sogenannten „kaiserlichen Zimmer“ eingerichtet.
 Auf Anregung des Gouverneurs Peter Walujew wurde
 damals der Schloßgarten angeschüttet und bepflanzt.

Biron hatte vor der Sprengung des alten Schlosses
 die Särge der Kettler aus der Kapelle in eine Scheune brin-
 gen lassen. Dort waren sie auch geblieben. Herzog Ernst
 Johann Biron und seine Gemahlin wurden in der neuen
 Schloßkapelle beigesetzt. Dank der Initiative einiger Pri-
 vatleute wurde 1825 die noch heute bestehende Gruft im
 Kellergewölbe des Südflügels eingerichtet und alle Särge
 dort aufgestellt, so daß dort alle kurländischen Herzöge
 mit ihren Frauen und Kindern beigesetzt sind, mit all-
 einiger Ausnahme des letzten Herzogs Peter Biron und
 seiner drei Frauen. Die älteren Kettlerschen Särge sind
 während des Nordischen Krieges von den Schweden ge-

öffnet und ausgeraubt worden, so daß in einigen nur wenige Knochen nachgeblieben sind, was 1913 bei einer Untersuchung festgestellt worden ist.

1919 haben die Bolschewisten in der Gruft ihr Unwesen getrieben, sogar den gut einbalsamierten Herzog Ernst Johann mit einer deutschen Soldatenmütze und einem Gewehr an die Wand gestellt . . . Jetzt ist der Eingang vermauert.

Seit 1859 hat das Schloß unverändert gestanden, auch der Weltkrieg war glücklich vorüber, die Bolschewistenzeit überstanden — da mußten im Herbst 1919 die abziehenden Truppen Bermondts-Alwalows das stolze Gebäude bis auf die Mauern niederbrennen.

Eine spannende Schilderung der Befreiung Mitaus von den Bolschewiken durch die Landeswehr

enthält das Jahrbuch des Baltischen Deutschtums 1927. Ferner seien aus dem Inhalt hervorgehoben: eine Reihe von Artikeln aus berufener Feder über deutsch-baltischer Kulturarbeit in Lettland und Estland, Bilder vom baltischen Leben außerhalb der Hauptstädte, Aufsätze über K. E. von Baer, Carl Schirren, K. Fr. Watson, Dr. A. Bielenstein; Kulturgeschichtliche Beiträge über „Birkenruh“ und „Das Handwerk im alten Riga“. Ferner ist zu finden das vollständige Verzeichnis der deutsch-baltischen Organisationen in Lettland und Estland. So ist dies reich illustrierte Jahrbuch unentbehrlich für jeden, der ein Herz hat für unser Deutschtum, sein Schaffen und Kämpfen, sein Leiden und Streben. Das Jahrbuch ist das schönste Festgeschenk zur kommenden Weihnacht.

Es sollte in keinem deutschen Hause fehlen!

Vom Leben am Rigaschen Strande.

in der Zeit von 1860 bis 1875.*)

Von Oskar Büttner.

Der Rigasche Strand hat zweifellos schon lange Zeit die Rolle eines Vororts von Riga gespielt; der weitestweit am Meerbusen sich erstreckende würzige Nadelwald in der westlichen Umgebung der Stadt forderte recht eigentlich auf zu dem Bau von Villenorten, die der Erholung der Bewohner Rigas dienen konnten. Der Strand mußte für diese um so mehr an Wert gewinnen, je leichter er zu erreichen war und je augenscheinlicher sich die Vereinigung von Wald und Meer als ein Vorzug erwies. In den 60er Jahren verkehren im Sommer zwischen Riga und dem Strande besonders Dampfer, zunächst die „Undine“, sodann die Dampfer „Adler“, „Omnibus“ und „Communication“. Trotz mancher Unvollkommenheit an den Haltestellen war die Fahrt mit dem Dampfer beliebt, denn sie war ebenso zweckmäßig für die Beförderung von größerem Gepäck wie besonders bei stillem Wetter angenehm für die Passagiere. Ein großartigeres Aufblühen des Badelebens am Rigaschen Meerbusen trat freilich erst ein, als im November des Jahres 1872 die so lange sehnsüchtig gewünschte Eisenbahnbrücke über die Düna beendet war und eine Zugverbindung mit dem Strande möglich wurde. Doch diese spätere Phase des Badelebens kann hier nur gestreift werden.

In den 60er Jahren kamen von Strandorten vor allem Bilderlingshof (Neu- und Alt-Bilderlingshof), Majorenhof, Dubbeln und mehr und mehr Karlsbad in Betracht. Große Teile des Waldes waren also noch nicht angebaut, und natürlich war auch der Baumbestand urwüchsiger als heute. Vor allem entwickelte sich Dubbeln schnell; man prophezeite dem Orte eine große Zukunft, und schon im Jahre 1862 wurde der Wunsch geäußert, Dubbeln müßte der Rigaer Stadtverwaltung unterstellt werden. Die Badegäste kamen in immer größerer Zahl nicht allein aus Riga, sondern auch aus der Provinz. Große Fuhrn bewegten sich zu Beginn jedes Sommers aus näheren und entlegeneren Teilen des Landes langsam zum Strande hin, gefüllt zuweilen mit allem Zubehör für eine Wohnungseinrichtung, und manche von ihnen mußten eine Woche und länger unterwegs sein. Der Zustrom von Fremden war schon in den 60er Jahren so groß, und die Angereisten waren im allgemeinen so wohlhabend, daß man

*) Das Material für die vorliegende Betrachtung ist größtenteils Mitteilungen und Briefen der betreffenden Jahrgänge der „Rigaschen Zeitung“ entnommen.

vor allem von Dubbeln sagen konnte, es ziehe in alljährlich steigender Progression Fremde nach Riga, was dem Handel und Gewerbe der baltischen Hauptstadt zugute komme. — Majorenhof entwickelte sich etwas später, dann aber war das Wachstum dieses Ortes kaum weniger lebhaft als in Dubbeln. Im Jahre 1869 wird Majorenhof eine „Rigasche Kolonie par excellence“ genannt, und man findet, daß die Neubauten den Ort zu einer der angenehmsten und den Anforderungen der Neuzeit am besten entsprechenden Siedelungen machen.

Es ist hieraus klar, daß schon damals nach Majorenhof mehr reiche Rigenfer kamen, Menschen, die Ansprüche an städtische Bequemlichkeiten machten und so zuerst einen kleinen Gegensatz zu der noch vorwiegend ländlich einfachen Art des Strandlebens brachten. — Die Zahl der Badegäste am ganzen Strande wird im Jahre 1864 auf etwa 18,000 angegeben, von denen zweifellos der Hauptteil auf Riga fällt. Ziehen wir nun in Betracht, daß die Bevölkerung im Jahre 1863 knapp 74,000 Menschen betrug, so ist der Prozentsatz der Rigenfer am Strande jedenfalls bedeutend.

Es fehlte in den Badeorten längere Zeit an manchen Bequemlichkeiten: so gab es in Majorenhof an der Landungsstelle der Dampfer keine Halle, in der man vor Wind und Regen hätte Schutz finden können, so daß man von einem „Wartesaal à la naturel“ sprach. Man war ferner unzufrieden mit der geringen Zahl von öffentlichen Restaurationen, besonders in Majorenhof; man gewöhnte sich auch nicht so leicht daran, den Strand von 5½ Uhr an für Spaziergänger befreien zu müssen, und fand die Scheidung von Damen- und Herrenstunden zum Baden unbequem, ja es kam sogar in dieser Sache zu einem Streit, wobei manche lebhaft für das Baden in Kostümen eintraten. Doch mit den gegebenen Bedingungen mußte man sich größtenteils irgendwie abfinden; an dem Grundton des Zusammenlebens wurde dadurch nichts geändert.

Dieses Leben am Rigaschen Strande war von einer uns heute etwas eigentümlich anmutenden Gemütlichkeit. Zwanglos wurde alles Mögliche veranstaltet, was man in Riga nicht haben konnte, ja wir hören von der „ungemein ungenierten Gemütlichkeit“ in Neu-Bilderlingshof, ebenso von dem gemütlichen Ton auf den Bällen und beim Promenieren am Strande. Man war sozusagen unter sich. Da improvisierte man ein Feuerwerk, und dabei herrschte eine harmonische Heiterkeit, oder man war anspruchslos genug, sich mit Tänzen auf einem Platz mit verdorrtem Rasen, der mit bunten Laternen beleuchtet war, aufs Beste zu unterhalten. — Wir müssen uns das so vorstellen,

daß sich in den Strandorten damals noch mehr oder weniger ein geschlossener Kreis von Personen mit ähnlichen gesellschaftlichen Anschauungen und Interessen zusammensand. Diese Menschen kannten sich entweder bereits, — die Gesellschaftsklasse, die vor allem den Strand besuchte, war ja klein —, oder sie wurden im Laufe des Sommers bei der gleichgestimmten Art und Bildung leicht bekannt und schlossen öfter auch Freundschaft. Wir erfahren z. B. aus dem Jahre 1863, daß die Bewohner eines ganzen Biercks von Häusern in Neu-Bilderlingshof „seit Jahren“ mehr oder weniger zusammengehalten hätten. Es konnte um so leichter ein Ton vertraulicher Bekanntschaft herrschen, als viele Familien aus Riga und dem übrigen Baltikum die Gewohnheit hatten, eine Reihe von Jahren hindurch den Strand zu besuchen.

Für Zerstreuungen und Genüsse war an den verschiedenen Orten aufs beste gesorgt. Zum Mittelpunkt des gewählteren Strandlebens wurden seit 1870 das Hotel Horn mit seinen Parkanlagen und der Hornsche Konzertgarten, in dem zwei- bis dreimal in der Woche gute Konzerte gegeben wurden. Im übrigen gab es die üblichen Blumenbälle in Majorenhof, Dubbeln und Karlsbad, es gab musikalische Matinéés und andere Veranstaltungen in Majorenhof, gute Konzerte in Dubbeln, Strandbälle und Kinderbälle in Majorenhof und so allerlei.

Derartig waren die für jedermann sichtbaren Veranstaltungen, doch zeigen sie keineswegs das Charakteristische, das das Strandleben gab. Es fand sich noch eine andere, mehr intim gestimmte Geselligkeit, die sich in Privatkreisen und im engen freundschaftlichen Verkehr offenbarte. Ein Strandbrief aus dem Jahre 1875 an die „Rigische Zeitung“ läßt uns in die Art dieses Lebens einen guten Blick tun. Wir sehen da so recht, daß man in der Sommerfrische am Rigaschen Meerbusen ein anderes Gesicht zeigte als in Riga, daß man in seinem ganzen Wesen in den Badeorten natürlicher war. Wir vernehmen deutlich aus den Veranden fröhliche Stimmen und lustiges Lachen, wir sehen Gruppen der wohlgelaunten Jugend am Strande promenieren oder sich Spielen hingeben und darüber ganz die Zeit vergessen. In alle diese Fröhlichkeit kam denn wohl zuweilen eine unerwartete, aber gar nicht so unliebsame Störung, die die Gespräche und Spiele auf einige Zeit verstummen ließ: ein Peterkastenmann zeigt sich und läßt sein Spiel ertönen, oder es treten sogar Dudelsackbläser auf. Gelegentlich taucht auch ein Taschenspieler auf und läßt seine Künste bewundern, oder der Hausierer kramt seine kunstlosen Waren aus, die in den von Majorenhof und Dubbeln abliegenden Teilen

des Strandes noch immer gern beschaut werden, und von denen man auch dieses und jenes kauft. So vergeht der Tag unter süßem Nichtstun mit Baden, Spielen, Promenieren, Plaudern und Lesen. Ist dann das Ende des Sommers gekommen, und man muß an die Abfahrt denken, so ist der Abschied vom Strande um so schwerer. Dann kam den Sommergästen so recht zum Bewußtsein, wie schön sie zusammen gelebt hatten und daß sie sich nun von allem trennen mußten. Es fand dann zuweilen ein großer Umzug mit bunten Laternen durch einen Badeort statt, und man nahm unter Gesang Abschied vom Strande.

So ungefähr sah das Leben am Rigaschen Strande in der Zeit von 1860 bis 1875 im Sommer aus. Im Jahre 1875 schätzte man die Zahl der Sommerbewohner in den Badeorten bereits auf 30—40,000 Köpfe. Die Eisenbahnverbindung der Strandorte mit Riga und der weitere Ausbau des Eisenbahnnetzes erleichterten den Zugang an den Strand, und es mußten nun allmählich in größerer Zahl auch Fremde in die Badeorte strömen. Zunächst jedoch änderte dieses nur wenig an dem familienhaft ungezwungenen Ton des Verkehrs am Strande, nur verödeten etwas die Haltestellen der Dampfer, während sich in der Nähe der Bahnhöfe ein lautes, fast den ganzen Tag andauerndes Treiben entwickelte. Man konnte nun leichter mit Bekannten an einem Nachbarbadeorte zusammentreffen und die Veranstaltungen dort besuchen. So fuhr man etwa aus Karlsbad zu einem Konzert nach Majorenhof, oder man ließ sich vom Zuge aus Bilderlingshof nach Dubbeln zu einem Balle führen. — Doch die spätere Gestaltung des Lebens in den Rigaschen Badeorten gehört nicht mehr in den Rahmen dieses kleinen Aufsatzes.

Das Eigentümliche und Reizvolle des Rigaschen Strandlebens in der Zeit von 1860—1875 werden wir nicht allein in einem ganz der Erholung und dem Vergnügen hingegebenen Dasein suchen müssen, sondern auch in der lebhaften und ungezwungenen Geselligkeit, wie sie sich den ganzen übrigen Teil des Jahres nicht so leicht zeigen konnte. Man traf am Strande alte Bekannte und sprach sich mit ihnen über alles aus, was einem am Herzen lag, man knüpfte Freundschaften, pflegte die Gesundheit, genoß manches Vergnügen in der würzigen Waldluft und hörte gute Musik. Alles dieses gab dem Strandleben jener Jahre den Charakter eines heiteren Idylls, das sich vor allem vom unruhigen Leben in der Stadt sehr unterschied. Ein am Rigaschen Meerbusen verbrachter Sommer mochte im Laufe des übrigen Jahres, wenn Verdrießlichkeiten des Berufs und Sorgen drückten, wie eine Zeit erscheinen, die unter beständig heiterem Him-

mei verbracht worden sei, und mancher, dem ein erneuter Aufenthalt am Strande nicht beschieden war, mochte zuweilen bei der Erinnerung an jene Zeit etwas von Wehmut fühlen.

Jene eigenartig sorgenlose Weise des Genießens der Stunde, wie sie sich in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts am Strande äußerte, liegt weit hinter uns, und auch die Sentimentalität, die damals zuweilen noch hervorbrach, ist uns fremd geworden. Aber der Waldbezirk am Rigaschen Meerbusen, in dem sich heute von Bullen bis Assern eine Reihe von Strandorten befindet, hat sich nicht viel geändert, und ein Glück war es für die Bewohner von Riga damals, und ist es noch heute, daß sie in dieser Nähe von der Stadt Orte haben, in denen sie im Sommer für den übrigen Teil des Jahres Kräfte sammeln können.

Pilze.

Die Rigenser, und überhaupt die Balten, nennen alle ihnen bekannten und eßbaren Pilze kurzweg „Kiezchen“; und was sie nicht kennen, heißt „Hunderiezchen“ und ist ungenießbar; auch dann, wenn es sich um erstklassige Speisepilze handelt. Die eßbaren Pilze haben auch eigene Namen und heißen „Steinbaravif“ (Steinpilz), „Gailing“ (Pifferling), „Behrslapping“ (Läubling), „Pec“ (Wirkensröhrling), „Rudmiesing“ (echter Reizker), und noch wie. Von den Hunderiezchen hat, glaube ich, nur einer einen eigenen Namen, der Fliegenpilz. In letzter Zeit ist es in dieser Hinsicht wohl etwas besser geworden, wozu der Unterricht in den Schulen und wohl auch die Pilzausstellungen einiges beigetragen haben dürften; trotzdem ist die Unkenntnis noch riesengroß. Mit dieser Unkenntnis könnte man sich ja allenfalls zufrieden geben, wenn mit ihr nicht häufig ein törichter Zerstörungstrieb gegen die „Hunderiezchen“ verbunden wäre, dem nicht nur harmlose „Gispilze“, sondern auch wertvolle Speisepilze zum Opfer fallen. Fragt man den Uebeltäter nach dem Grunde seines vernichtenden Fußtrittes oder Stockhiebes, so erhält man häufig die Antwort, daß die betr. Pilze, wohl weil ungenießbar, häßlich seien. Häßliche Pilze gibt es aber nach meinem Dafürhalten überhaupt nicht. Auch das kleinste und unscheinbarste „Hunderiezchen“ ist in seinem wunderbaren Bau nicht minder schön, als der prachtvollste Steinpilz. Schön, ja wunderschön, ist so mancher Pilz zu nennen, wenn er im Dunkel des Waldes in tiefem Gelb oder Rot prangt. Sieht es nicht prächtig aus, wenn der Halli-

masch, alte Stubben und Wurzeln mit vielen hundert Köpfen überzieht, der große Schirmpilz in den Gärten seinen mächtigen Hut entfaltet, oder weiße Schopftintenzpilze in den Rigaschen Anlagen den grünen Rasen mit ihren stattlichen Gestalten schmücken? Ist es nicht seltsamster Unverstand, wenn die Menschen sich große hölzerne Fliegenpilze kaufen und in den Garten stellen, und den echten, dortselbst wachsenden Pilzschmuck zerstören? Ja, man muß verständige Augen haben, das Schöne zu sehen. Nicht an den Pilzen liegt der Fehler, wenn sie häßlich erscheinen, sondern an den sehenden Augen, die nicht zu sehen verstehen. Und noch eines ist zu bedenken: Es gibt wohl Pilze, die ohne Wald leben können, es gibt aber keinen Wald, der ohne Pilze existieren könnte. Die Pilze zerlegen die Bodensubstanz und verwandeln sie in fruchtbaren Humus, und feinstes Pilzmyzel umschließt als Mykorrhiza die zarten Saugwurzeln vieler Bäume und führt ihnen bereiteten Nährstoff zu. In engster Wechselbeziehung stehen Baum und Pilz zueinander, und diese darf nicht mutwillig zerstört werden.

Wenn der Herbst seinen reichen Segen spendet, und die Pilze über Nacht aus dem Boden wachsen, dann ziehen viele hinaus in den Wald, in kleine Behälter und große Körbe mit Kennerblicken den Segen zu sammeln. Sehr viel Freude macht es mir, solche Kenner, meist alte erfahrene Pilzweiberchen, aufzusuchen, den Inhalt ihrer Körbe zu besichtigen und sie einen Blick in meinen Korb werfen zu lassen. Meist behandeln sie mich erst etwas von oben herab oder geben ihrem Entsetzen Ausdruck über die Hundstrieche und Giftpilze in meinem Korb, und manches Mal suchen sie mich sogar wohlwollend zu belehren. Wenn ich dann aber ihre Pilze mit den landesüblichem Namen benenne, die gesammelten Speitäublinge als ungenießbar bezeichne und auch gleich durch eine Schmeckprobe den Beweis dafür liefere, dann sehen sie mich erstaunt an, schütteln den Kopf und können mich im Hinblick auf meinen Korb erst recht nicht begreifen. Diesen Pilzsammlerinnen spreche ich hier meinen besonderen Dank aus, denn sie haben mich ja die lettischen Namen gelehrt, die das Volk gebraucht, und mir auch gezeigt, welche Arten gemeinhin zu Speisezwecken gesammelt werden. Die Zahl ist klein, sehr klein, und damit komme ich nun zu der Ursache, warum so wenig Arten gesammelt werden.

Manche Hausfrau würde gerne mehr Arten für die Küche heimtragen, denn sie hat in Erfahrung gebracht, daß gegen fünfhundert essbar seien, von denen dreißig, höchstens vierzig Arten gesammelt werden, meist sind es noch viel weniger. Große Mengen wertvoller Nahrungsmittel

vermodern alljährlich ungenutzt im Walde, die von den „Lond'schen“ Hausfrauen sogar kostenlos eingetragen und für den Winter eingemacht werden könnten. Aber die Giftpilze! Alljährlich werden in der Tagespresse schwere Erkrankungen und Todesfälle gemeldet; wie schützt man sich davor?

Woran erkennt man einen Giftpilz? Die Antwort auf die zweite Frage lautet kurz und deutlich: „an gar nichts!“ Alle Merkmale, die in Kochbüchern, im hauswirtschaftlichen Teil von Zeitschriften und Zeitungen, oder in kleinen billigen Pilzbüchlein mit „naturgetreuen“ Abbildungen in gewissenlosster Weise gegeben werden, sind immer falsch! Man merke sich: **Es gibt keine Merkmale, weder am rohen, noch am gekochten Pilz, an denen die Giftigkeit erkannt werden könnte.** Ich betone es noch einmal: Alle Merkmale sind falsch! Wie kann ich mich dann aber vor Vergiftungen schützen?

Regel 1. Sammle nur solche Pilze, die du genau kennst, so genau, wie du etwa einen Apfelbaum oder ein Beilchen kennst. Und wenn du nur den Steinpilz und den Pfifferling kennst, dann darfst du eben nur diese zwei Arten sammeln und sollst alle anderen stehen lassen, auch wenn die köstlichsten Tafelpilze darunter sind.

Regel 2. Lerne die Giftpilze kennen, so genau, wie du den Steinpilz und Pfifferling kennst. Die zweite Regel ist etwas schwer zu befolgen; denn, fragst du mit Recht, wo ist der Kenner, der mich die Giftpilze kennen lehrt?

Regel 3. Sammle nur gesundes und sauberes freies Material, und lasse es nie über Nacht in einem geschlossenen Behälter (Korb, Schüssel usw.) an einem warmen Orte stehen. Jede Hausfrau weiß, daß Fische im Sommer leicht verderben und giftig werden, und dasselbe geschieht auch mit den Pilzen, und viele schwere Verdauungsstörungen werden erfahrungsgemäß nicht durch Giftpilze, sondern verdorbene Pilze hervorgerufen. Welcher Art das Gift ist, das bei der Zersetzung entsteht, ist bisher noch nicht bekannt. Man lasse sich die Mühe nicht verdrießen, die Pilze noch am selben Tage zu reinigen und, wenn möglich, auch zuzurichten. Geht das nicht, so müssen die Pilze über Nacht frei ausgebreitet an kühlem Ort aufbewahrt werden, so daß die Luft sie von allen Seiten umstreichen kann. Sehr praktisch ist es, bereits im Walde jeden aufgenommenen Pilz sofort zu pikieren; man gewinnt dadurch viel Raum im Korbe und erspart sich das sehr uninteressante Reinigen nachher zu Hause.

Weiß man von Pilzen noch sehr wenig, und will sie doch gerne kennenlernen, so tut man gut, sich alten erfahrenen Sammlern anzuschließen. Ihre Artenkenntnis ist meist nicht groß, aber sicher, und durch sie lernt man im Walde schneller und mehr, als zu Hause aus klugen Büchern. Erst wenn man einen festen, wenn auch kleinen Grundstock an Wissen hat, nehme man Bücher zur Hand und vergleiche bekannte Pilze mit den Bildern und Beschreibungen, dann lernt man Bild und Wort verstehen und kann sich dann auch an das Bestimmen fremder Pilze machen. Man mache es sich zur Regel, nie das Bild allein zu Rate zu ziehen, das ungeübte Auge täuscht sich da gar zu leicht, sondern vergleiche auch die Beschreibung genau mit dem frischen Pilz, und erst, wenn Pilz, Bild und Beschreibung zusammenstimmen, kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, seinen Fund richtig bestimmt zu haben; denn auch dann noch kommen Fehlbestimmungen nicht selten vor. Kauft man sich ein Pilzbuch, dann wähle man nur Erstklassiges. Kleine billige Bücher sind inhaltlich oft wertlos und die „naturgetreuen“ farbigen Bilder sind es noch mehr. Sehr warm empfehlen kann ich: C. Gramberg „Pilze der Heimat“ mit vortrefflichen Tafeln und Text, zwei Bände; ferner Michael-Schulz, „Führer für Pilzfreunde“, Ausgabe E. Ein vortreffliches Büchlein und viel billiger ist E. Klein, „Gift- und Speisepilze“. Leider ist es aber für Süd-Deutschland zugeschnitten und enthält manchen Pilz, der hier nicht anzutreffen ist; doch ist es gleichwohl auch bei uns mit gutem Erfolge zu gebrauchen. Wer mehr wissen und tiefer in die Pilzkunde eindringen will, kaufe sich Rickens „Bademecum“ — billig und sehr gut, doch ohne Bilder. — Und nun will ich selbst noch etwas von unseren Pilzen erzählen, doch da ich nur ausnahmsweise genaue Beschreibungen geben werde und Abbildungen gar nicht bringen kann, so wird und kann es eben nur Stückwerk sein.

Giftpilze.

Wieviel Giftpilze es bei uns gibt, ist nicht bekannt, aber die wenigen der Wissenschaft als solche bekannten Arten sollen mehr oder weniger eingehend behandelt werden.

Der grünliche Knollenblätterpilz, *Amanita phalloides*. Der Hut ist mattgrün, in's Gelbliche ziehend, mit weißlichen Hautfetzen, wie beim Fliegenpilz, doch fehlen sie auch häufig. Die Lamellen sind weiß, der Stiel ist unten knollig verdickt und hat eine aufrechtstehende häutige Hülle, aus der er hervorzuwachsen scheint, und oben einen weißen hängenden Ring. Er ist der furchtbarste Giftpilz, den Europa hat, und all die schrecklichen Fälle, wo

ganze Familien nach dem Genuß von Pilzen hinstarben, sind fast immer auf diesen Pilz zurückzuführen. Neuerlich sieht er, wenn ihm die weißen Hautsezen fehlen, einem grünen Täubling (Behrslapping) sehr ähnlich und wird wohl mit ihm am meisten verwechselt. Man achte daher auf den Ring und die aufsteigende Hülle, die bei Täublingen nie vorkommen. Ob dieser Pilz auch bei uns wächst, vermag ich nicht zu sagen, denn ich habe ihn noch nie gefunden. Er ist ein Bewohner des Edellaubwaldes und bevorzugt Eichen, dürfte demnach in unseren Strandwäldern wohl sicher fehlen. Da Eichenbestände in unserer Heimat doch noch hin und wieder angetroffen werden, so könnte er dort vorkommen, und ich bitte sehr, auf ihn zu achten, mir gegebenenfalls Mitteilung zu machen und, wenn möglich, getrocknet oder frisch einzusenden.

Der gelbliche Knollenblätterpilz, *Amanita mappa*. Der Hut ist gelblichweiß, in's Grünliche ziehend, manchesmal auch rein weiß, mit Hautsezen, doch können diese auch fehlen. Die Lamellen sind grünlich-weiß. Der Stiel ist ebenfalls unten knollig verdickt, bisweilen scharfrandig, so daß er wie in die Knolle hineingestoßen erscheint. Der weite häutige Ring verbindet ziemlich lange den Stiel mit dem Hut, trennt sich von ihm erst spät und hängt dann als schlaffe Manschette herab. Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit des Pilzes ist, daß er, ausgerissen und daheim horizontal auf den Tisch gelegt, sich weiter entwickelt, den eventuell noch geschlossenen Hut senkrecht stellt und ihn zur vollen Entfaltung bringt. Er tut es auch im engen Korbe, wenn andere Pilze auf ihm liegen, und hat genügend Kraft, sich buchstäblich breit zu machen. In der Gestalt gleicht unser Pilz fast völlig dem Fliegenpilz, nur ist er nicht rot, sondern gelblich. Dieser blasse grünlichgelbe Ton kennzeichnet überhaupt den ganzen Pilz, und der Vetter nennt ihn bezeichnenderweise „bahlais muschmihre“, den „blassen Fliegentod“. Ueber die Giftigkeit dieses Pilzes ist sich die Wissenschaft noch keineswegs im klaren. Einige Forscher halten ihn für ebenso giftig, wie den grünlichen Vetter, andere wieder sprechen ihm die Giftigkeit überhaupt ab. Mir selbst sind Fälle aus Riga bekannt, wo rohgenossene Blätter (Lamellen) und Stücke dieses Pilzes keinerlei üble Folgen zeitigten. Wie dem auch sei, auf einen Versuch wollen wir es nicht ankommen lassen, und darum halte ich es lieber mit jenen, die ihn auf die gleiche Stufe mit dem grünlichen Knollenblätterpilz stellen. Eine leichtsinnige Einstellung zu ihm könnte unter Umständen die traurigsten Folgen haben. Also Vorsicht!

Als Kuriosum sei hier erzählt, daß Schaben (Prussaken) mir einmal in einer Nacht einen wertvollen Pilz auftraßen, den ich zum Trocknen auf die Pliete gelegt hatte. Aus Rache legte ich ihnen einige frische Knollenblätterpilze hin, die auch prompt gefressen und — mit Gesundheit vertragen wurden. Daraus wolle man nun aber nicht schließen, daß unser Pilz nicht giftig sei, denn was wir Menschen nicht vertragen, kann dem Getier oft köstlichster Beißerbiß sein, und umgekehrt. In unseren sandigen Kiefernwäldern ist der gelbliche Knollenblätterpilz sehr häufig und den Pilzsammlern wohlbekannt, die ihm schon aus dem Wege gehen. Vergiftungen durch ihn sind mir denn auch nicht bekannt geworden. Erwähnen will ich, daß mir einmal im Waldpark (Kaiserwald) eine Pilzsammlerin einen Korb voll Pilze anbot, in dem sich ziemlich viel Knollenblätterpilze fanden. Auf mein Befremden hin erklärte sie, daß es gute Speisepilze wären, und sie dieselben schon öfters den Villenbewohnern verkauft hätte. Ob sie nun die Wahrheit sprach oder aus materiellen Gründen log, weiß ich nicht. Jedenfalls hatte sie alles, was sie an Pilzen im Walde gefunden, wahllos in den Korb getan. Eine Kennerin war sie demnach nicht. — Zu diesen beiden gesellt sich als würdiger Dritter im Bunde der

Weiße oder Frühlingsknollenblätterpilz, *Amanita virosa*. Der sehr schöne, aber zerbrechliche Pilz ist fast durchweg rein weiß, nur am Scheitel etwas gelblich. Der weiche Ring hängt als schlaffe, leicht vergängliche Manschette am Stiel herab. Der Stiel ist zart schuppig schraffiert. Ich habe ihn bisher nur im feuchten Nadelwald unter Fichten, selten unter Kiefern im hohen Moose gefunden. Der Stiel steckt so tief im Boden, daß die sehr hinfallige Scheide und die Knolle beim Ausheben meist zurückbleiben und daher sehr leicht übersehen werden. Der feines unteren Teiles beraubte Pilz sieht nun dem weißen Champignon, (*Psalliota silvicola*) sehr ähnlich und kann leicht mit ihm verwechselt werden, um so mehr, als der flebrige Hut stets nackt und ohne Hülfseken ist. Sein unangenehmer, fast rettigartiger Geruch ist ein guter Warner. Glücklicherweise ist dieser gefährliche Giftpilz bei uns recht selten. In unserem Strandwalde habe ich ihn nur zwei Mal, 1925 und 1926 gefunden. Sonst traf ich ihn noch in Walguta am Wirzjärm, in Dondangen, Baldohn und bei Mitau. Durch sein schneeiges Weiß ist er im düsteren Fichtenwalde unstreitig eine sehr schöne Erscheinung und fordert zum Einsammeln förmlich auf. Und eben dadurch kann er sehr gefährlich werden.

Der rote Fliegenpilz, *Amanita muscaria*. Letztlich: muschmihre. Dem Menschen wird dieser allbe-

kannte Pilz wohl nur selten gefährlich, doch bestätigt er seine Giftigkeit in erwünschter Weise an den Fliegen, denen er gebraten und in Milch serviert als Morgengabe dargeboten wird. Das giftige Muscarin ist fast ganz auf die rote Huthaut beschränkt und wird im Fleisch nur in geringer Menge angetroffen. Daher kommt es auch, daß er in manchen Gegenden, aber nicht bei uns, seiner Oberhaut entkleidet, als Speisepilz genossen wird. Alkoholiker und starke Raucher sollen gegen die kleinen Dosen Muscarin im Fleisch des Pilzes ganz immun sein. Damit soll aber niemandem geraten sein, sich dem Trunke zu ergeben, bloß um Fliegenpilze essen zu können. Da der Pilz überdies nicht besonders schmachhaft ist und der Wald uns bessere Arten liefert, so wollen wir gern auf seinen Genuß verzichten. Sicher ist sicher. Feindlich wollen wir uns zu ihm aber auch nicht stellen, denn er ist in seiner Farbenpracht vielleicht der schönste Pilz, den unsere Wälder bergen. In den sandigen Strandwäldern fristet er wohl meist ein recht kümmerliches Dasein, auf lehmig-humosem Boden aber, im grünen Laubgebüsch entfaltet er eine Farbenfülle und Körpergröße, die selbst den blüdesten Städter zur Bewunderung zwingt. Manches Mal habe ich vor ihm gestanden, in seinem Anblick versunken. Wo nimmt er aus dem Stückchen Lehm und Erde die brennende Farbe her, wer baut ihm seine Herrlichkeit auf? — Solange der Fliegenpilz rot ist mit weißen Tupfen, wird er von jedermann erkannt, es kommt aber eine braune Abart vor, die dem sehr wohl-schmeckenden, bei uns allerdings für giftig gehaltenen Perlpilz ähnlich sieht und mit ihm verwechselt werden kann. Zieht man ihm die Oberhaut vom Rande aus ab, so kommt ein leuchtendes Safrangelb zutage, das in gleicher Stärke auch der normale Fliegenpilz hat. Der Perlpilz ist unter der Haut karminröthlichweiß.

Der *Pantherpilz*, *Amanita pantherina*. Er ist dem Fliegenpilz sehr ähnlich, aber nicht rot, sondern ockerbraun, auch ist das Fleisch unter der Huthaut nicht gelb, sondern weiß.

Die *Speislorchel*, *Gyromitra esculenta*, bei uns kurzweg *Morchel* genannt. Es wird vielleicht viele befremden, daß ich diesen allbekanntesten und beliebtesten Speisepilz unter die Giftpilze stelle, und doch ist es leider Erfahrungstatsache, daß bei unszulande die meisten Pilzvergiftungen durch ihn zustande kommen. Die Wissenschaft steht hier noch vor einem Räthsel. Ungezählte Zentner *Lorcheln* werden alljährlich ohne Schaden verspeist, und dann hört man wieder hier und da von manchen Mal sehr schweren Vergiftungen. Man sagt, die *Lorcheln* müßten vor der Zubereitung erst zweimal tüchtig abgebrüht, d. h. angelocht

Rast an der
"Stoppstock-Eiche"
bei Talsen.



und das Wasser natürlich fortgegossen werden, da hierdurch die giftige Helvella-säure ausgezogen, resp. zerstört werde. Das Verfahren ist zweifellos gut und wird mit bestem Erfolge angewandt, und doch sind mir Fälle bekannt geworden, wo trotz mehrmaligen, sehr sorgfältigen Abbrühens schwere Vergiftungen vorkamen. Andererseits kommt es aber auch vor, daß die Pilze nicht abgebrüht und doch vortrefflich vertragen werden. Die Menge des Giftes im Pilz scheint sehr zu wechseln und dürfte vielleicht, wie man neuerdings annimmt, von der jeweiligen Witterung abhängen; kann man es doch häufig beobachten, welche starken Einfluß der Standort, wie Nährboden, Belichtung, Trockenheit, Feuchtigkeit u. a. auf das Wachstum der Pilze, Größe, Form und Farbe haben. Da auch die besten Pilze bei andauernder Feuchtigkeit, wie tagelangem Regen aufquellen und an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit einbüßen und schwerverdaulich werden, so glaubt man annehmen zu können, daß die Helvella-säure in feuchter Luft stark entwickelt, stärker jedenfalls, als sonst. Trockene Hitze zerstört das Gift gänzlich, und gedörrte Pilze haben noch nie Erkrankungen hervorgerufen. Porcheln also, die in feuchten Niederungen oder nach anhaltendem Regen sich mächtig entwickelt haben und das Auge des Sammlers ausleuchten lassen, sollten mit besonderer Vorsicht behandelt werden. Andererseits sind mir Fälle gemeldet worden, wo von mehreren Personen, die von demselben Gericht aßen, nur eine oder zwei erkrankten, während die übrigen gesund blieben. Hier scheint nicht die Giftigkeit des Pilzes, sondern die individuelle Empfindlichkeit des Magens eine Rolle gespielt zu haben. Mir sind Personen bekannt, die Morcheln überhaupt nicht vertragen können, und mögen sie auch dreimal abgebrüht worden sein. Manche Morchelvergiftung dürfte auch auf verdorbene, schlechtgewordene Pilze zurückzuführen sein; sieht man doch in den Rigaschen Handlungen bisweilen dieselben Morcheln tagelang im Schaufenster stehen. Und die Morchelberge auf dem Dünemarkte dürften auch nicht alle schon am selben Tage verkauft werden. Möglicherweise, ja wahrscheinlich enthalten die Porcheln, aber auch die anderen Giftpilze noch Giftstoffe, die der Wissenschaft noch unbekannt sind und deren Auffindung späteren Forschungen vorbehalten sind. Die Verschiedenheit des Verlaufes der Krankheit je nach der Art des Pilzes weist darauf hin. Die anderen Porcheln und Morcheln scheinen alle giftfrei zu sein; Vergiftungen durch sie sind noch nicht beobachtet worden.

Der Kartoffelbovist, *Scleroderma vulgare*. Die Familie der Bobiste ist allen Pilzsammlern wohlbekannt; „Puffriezchen“ nennt man sie auch, denn tritt man auf

einen reifen Fruchtkörper, so platzt die straffe Hülle und eine graugrüne oder bräunliche Staubwolke, die Sporenmasse, bricht hervor. Häufig findet man die Ansicht verbreitet, daß dieser Staub, in die Augen gebracht, Erblindung hervorrufe, tatsächlich ist er nicht gefährlicher, als anderer Staub. Unter den verschiedenen Staubpilzen, die in der Jugend fast alle eßbar sind, solange das Fleisch noch weiß und fest ist, ist der Kartoffelbovist der einzige, der, in größerer Menge genossen, schwere Verdauungsstörungen hervorrufft. Der junge Pilz sieht äußerlich einer rohen Kartoffel nicht unähnlich, daher auch der Name, später aber bleicht die Haut aus, wird gelblich, erhält viele Risse, und die einzelnen Stückchen heben sich warzenartig von der unteren Haut ab. Schließlich reißt die Hülle und der olivgrüne Sporenstaub fliegt davon. Anfangs ist das Fleisch weiß, verfärbt sich aber bald violett-schwarz mit einer weißen, sich scharf abhebenden Zone am Rande, und an dieser dunklen Fleischfärbung ist der junge Pilz leicht zu erkennen. Alle übrigen Boviste sind, solange das Fleisch noch weiß ist, eßbar, und auch ganz wohlschmeckend. Um nun den ganz jungen Kartoffelbovist nicht mit anderen zu verwechseln, merke man sich, daß er wenn das Fleisch noch weiß ist, auch einen starken, Kopfschmerzen verursachenden, heringsartigen Geruch hat, und daran leicht zu erkennen ist. In manchen Gegenden Westeuropas wird der junge Kartoffelbovist als beliebtes Gewürz zu Speisen verwandt; aber wohlgemerkt als Gewürz! Nicht als Speise. Es kommen bei uns zwei Arten vor, von denen die eine in unserem Strandwalde, z. B. zwischen Ruhpe und Kiefernhalt auf torfigem Boden geradezu massenhaft wächst.

Der Speiteufel, *Russula emetica*. Der Speiteufel ist ein Täubling, meist blutrot, doch stark ausbleichend, fast weiß werdend. Die Blätter sind weiß und, der etwas runzelige Stiel ist rosa angehaucht. Charakteristisch ist sein außerordentlich scharfer brennender Geschmack. Ein kleines Bröbchen auf die Zunge gebracht, ruft sehr schnell ein lebhaftes Speibedürfnis hervor, daher der Name „Speiteufel“. Freilich gibt es bei uns auch noch andere rote Täublinge mit scharfem Geschmack, die ebenfalls verdächtig sind, doch ist es für den Laien ziemlich gleichgültig, welche Art vor sich hat. Der Speitäubling hat in Westeuropa mehrfach schwere Verdauungsstörungen hervorgerufen und damit die ganze Familie der Täublinge in Verruf gebracht. Bei uns sind Vergiftungen durch ihn nicht beobachtet worden, was seinen Grund wohl darin haben dürfte, daß hier alle Pilze vor der Zubereitung abgebrüht werden und das Brühwasser fortgegossen wird. Die in kochendem Wasser

leicht löslichen Giftteile werden auf diese Weise entfernt und die Pilze essbar gemacht. Häufiger als den echten Speitäubling trifft man hier den

Gebrechlichen Täubling, *Russula fragilis*, nur eine Unterart des vorigen. Der Hut ist fast zinnoberrot, bisweilen auch blaßviolett, ja auch rein weiß. Das ganze Pilzchen ist meist nur 3—5 Zentimeter breit und sehr zerbrechlich. Das Hutfleisch ist fast häutig dünn, so daß das Licht durchscheint, die Lamellen stets rein weiß. Seine Giftigkeit wird bestritten. Eine Postprobe läßt einen von jeglichen Eßgelüsten abstehen und hat nur eine sehr ergötzliche Verzerrung der Gesichtsmuskeln zur Folge. In Bruchwäldern unter Ellerngesträuch, und an moorigen Stellen, z. B. am Rande des Hochmoores bei Ruhpe, wird er oft in Menge getroffen. Da die roten Täublinge bei uns sehr gerne gesammelt werden, so sehe man sich etwas vor; der Speitäubling und seine scharfen Genossen können, wenn nicht genügend abgebrüht, durch den unangenehmen Geschmack manch schönes Pilzgericht verderben. Eine kleine Schmeckprobe im Walde sichert aber stets vor unliebamen Ueberraschungen.

Der Satanspilz, *Boletus satanas*. Er sieht in der äußeren Form einem knolligen, kernigen Steinpilz durchaus ähnlich, hat aber ganz andere Farben. Der breite fast bis zur Erde reichende polsterförmige Hut ist blaß gelblich bis grünlichweiß und sieht fast wie ein am Boden liegender Stein aus; die Unterseite, die Röhrenmündungen, sind orange bis tief rosenrot, zum Hutrande hin gelblich. Der sehr kurze, fast ebenso breite wie lange Stiel ist knollig-bauchig; im oberen Teil orangegelb mit dunkler erhabener Netzzeichnung, im unteren Teil mehr oder weniger rosa bis karminrot. Das feste Fleisch ist weiß oder blaßgelb, zart blauend und nimmt bald wieder einen gelblichen bis rötlichen Ton an. Er wächst, wie es scheint, ausschließlich auf Kalkboden im Edellaubwald (Eichen, Eschen, Linden u. a.) an flachgründiger sonniger Stelle. Ich habe ihn nur einmal auf dem Gute Rasti in Desel gefunden; doch wurde er mir auch aus der Oger-Uerküllschen Gegend gemeldet. Wenngleich ich an der Richtigkeit der Meldung starken Zweifel hege und eine Verwechslung mit dem sehr ähnlichen Hexenpilz vermute, so ist sein Vorkommen

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

dort doch möglich, da der Dolomit vielfach bis hart unter den Rajen reicht. Für Mitteilungen über sein Vorkommen in Letzland, und besonders für Uebersendung frischer oder getrockneter Stücke würde ich besonders dankbar.

Ein richtiger Doppelgänger des Satanspilzes ist der Hexenpilz, *Boletus luridus*, dessen Röhrenmündungen wohl orange, nie aber blutrot sind. Das Fleisch ist bei Bruch rhabarbergelb (nicht weißlich) und verfärbt sich an der Luft fast augenblicklich blaugrün. Die Röhrenmündungen werden durch Druck sogar blau schwarz. Wenngleich er in der Literatur vielfach als Giftpilz genannt wird, so ist er doch in vielen Gegenden als „Schuiterpilz“ sehr beliebt. Ich selbst habe ihn öfters sowohl rein, wie auch als Mischpilz genossen und ihn sehr wohl-schmeckend und bekömmlich gefunden.

Weitere Giftpilze sind noch der Lila Dickfuß, *Inoloma traganum*, und einige Rißpilze, *Inocybe*. Ersterer ist an der blaß-lila Färbung von Hut und Stiel kenntlich, dem dicken bauchigen Fuß, braunen Blättlern und rhabarbergelbem Fleisch. Die Rißpilze haben meist einen recht dünnen Stiel und einem kegeliglockigen Hut, der häufig vom Rande zum Scheitel hin aufreißt und dessen Oberhaut mehr oder weniger zerschliffen aussieht. Eine genaue Beschreibung will ich nicht geben, sie würde zum sicheren Bestimmen doch nicht ausreichen. Die Rißpilze werden, soweit mir bekannt, hier nie zu Speisezwecken benutzt, und hält man sich an die Regel, nie unbekannte Pilze zu nehmen, so dürfte diese Pilzgruppe bei uns wohl kaum Vergiftungen hervorrufen.

Zum Schluß will ich unseren Hausfrauen noch zwei als giftig verschriene, aber völlig unschädliche und wohl-schmeckende Pilze warm empfehlen: den großen Schirmpilz, *Lepiota procera*, und den Zigeuner, *Pholota caperata*. Ein wahrer Riese, übertrifft der große Schirmpilz alle hier vorkommenden Pilze an Größe bei weitem. Sein Hut wird bis 30 Zentimeter breit und der Stiel bis 40 Zentimeter hoch. Seine Farbe ist ein anfangs dunkles, später blasses Braun. Die Huthaut reißt an vielen Stellen auf und hebt sich schuppenartig ab. Der aus einer festen Knolle aufsteigende schlanke hohe Stiel ist braun schraffirt und erinnert an eine Schlangenhaut (ein untrügliches Kennzeichen); oben trägt er einen festen Ring, der sich bald vom Stiel löst und hin und her geschoben werden kann. Er ist, besonders in der Jugend, solange der Hut noch keulenartig geschlossen und mit dem Stiel durch den Ring noch fest verschlossen ist, ein vortrefflicher, angenehm duftender Speisepilz, der mit etwas Salz oder Butter sogar roh gut schmeckt. Er scheint die Nähe menschlicher Wohnungen zu

lieben, und ist z. B. in den Willengärten des Waldparkes (Kaiserwaldes) häufig zu finden. Der Zigeuner, oder Reispilz, ist sahlgelb und hat in der Jugend einen fahlig zusammengezogenen, keulig geschlossenen Hut, der später meist strahlig aufreißt. Der Scheitel hat einen eigenartigen weißlichen Schimmer (Reispilz!). Gerade an diesem Schimmer ist er von den ähnlichen Fälschlingen leicht zu unterscheiden. Die Blätter sind blaß bräunlich, der Stiel blaß, faserig, aufreißend, mit einem Ring. Er ist in unseren sandigen Kiefernwäldern, z. B. in Bezahfen, zwischen Buche und Kiefernholz, im Waldpark usw. sehr häufig und kann mit Leichtigkeit zu Hunderten eingesammelt werden. Auf der Pfanne in Butter oder auch Speck gebraten, schmeckt er ganz vortreflich.

Seit Jahren veranlasse ich im Herbst meine Schüler und Schülerinnen, mir frische Pilze in die Schule zu bringen, und bemühe mich, sie mit den wichtigsten Gift- und Speisepilzen bekanntzumachen; sie lernen schließlich auch den Hallimasch, den Schirmpilz, den Zigeuner und den Schoppintinpilz als Speisepilze kennen, aber die Mütter wollen von diesen nichts wissen: „Ach, geht mir mit euren Hunderiezchen, Herr Stoll mag sie essen, so viel er will ich nehme sie nicht!“ Diesen konservativen Hausfrauen wünsche ich von Herzen, daß sie denselben Weg gehen mögen, den einst ein Gärtner beim Waldpark ging, als er einer Dame gestattete, die vielen „Hunderiezchen“ echte Champignons zu sammeln, die mit dem Pferdemist in seinen Garten geraten waren, im nächsten Jahr sie aber wohlweislich für sich behielt.

Konservator F. E. Stoll.

Was lehrt uns der Aufsatz über die Hirschenhöfer Kolonie?

Nur geschlossener Zusammenhalt macht stark, nur Einigkeit führt zum Ziel! Darum werde jeder Deutsche, gleichviel welchen Standes oder Geschlechts Mitglied des deutschen Elternverbandes. Nur durch engsten Zusammenschluß können wir unsere Schulen erhalten, können wir dem flachen Lande die so notwendige kulturelle Unterstützung zuteil werden lassen.

Gedenktage dieses Jahres.

Carl Schirren,

geboren in Riga am 20. (8.) Nov. 1826,
gestorben in Kiel am 11. Dez. (28. Nov.) 1910.

Carl Schirrens Vater war Oberpastor an der St. Johannis-Kirche in Riga, sein Großvater Veltester der Großen Gilde, seine Mutter eine geborene Stahl. Seine Kindheit verbrachte Carl Schirren in Riga, studierte von 1844 bis 1849 in Dorpat, wo er der „Fraternitas Rigensis“ angehörte, Philologie und Geographie und wandte sich in den folgenden Jahren historischen Studien zu. 1858 promovierte er in Dorpat zum Dr. hist. und wurde im gleichen Jahre außerordentlicher, zwei Jahre später ordentlicher Professor der Geographie und Statistik. 1863 übernahm er statt dieses Lehrstuhls den für russische Geschichte. Schirren gehört zu den hervorragendsten akademischen Lehrern, die an der Dorpater Universität tätig gewesen sind: als Forscher gelehrt und scharfsinnig, kritisch und streng, als Darsteller von starker künstlerischer Begabung, als Dozent durch die Kraft des Wortes und der Persönlichkeit fei- und hinreißend. 1861 begann er seine berühmten Vorlesungen über livländische Geschichte; keiner von denen, die sie gehört, hat sie vergessen können. Zum Studium der livländischen Geschichte zog Schirren nicht nur der Trieb zur Erkenntnis historischer Wahrheit, sondern auch und vor allem eine leidenschaftliche Teilnahme am Schicksal der Heimat. Die ruhige und natürliche Entwicklung Livlands war damals bedroht: die russische Presse griff die Zustände in Livland an und empfahl der Regierung Demokratisierung und Russifizierung der Ostseeprovinzen. Rückgrat des Deutschtums, Träger der politischen Ordnung und Bürge für eine Entwicklung des Landes von innen heraus war die baltische Ritterschaft. Ihr Stellung griff an, wer den baltischen Provinzen ihr Sonderleben nehmen wollte, und bedrohte damit das ganze Land. Gefährlicher als alle anderen war ein Angriff, der im Jahre 1868 erfolgte. Ein kluger und gebildeter Russe, Juri Samarin, ließ in Prag zwei Broschüren erscheinen, in denen er gegen die Zustände in Livland Anklage erhob. Gegen ihn schrieb Carl Schirren im April 1869 die „Livländische Antwort“, eine der glänzendsten Streitschriften, die je in deutscher Sprache erschienen sind. Wer sie einmal auf sich hat wirken lassen, wird den Eindruck so bald nicht vergessen. Außer umfassender Sachkenntnis, spricht aus ihr die sittliche Ueberlegenheit, die allein politische Kämpfe zu rechtfertigen vermag. In machtvoller Steigerung erhebt sie sich zu Sätzen, die das baltische Deutsch-

tum nie vergessen wird, namentlich im IX. Kapitel; von Geist und Schärfe funkelt das ganze Buch.

Schirren verlor sofort nach dem Erscheinen der „Livländischen Antwort“ seine Professur und siedelte nach Deutschland über. In den nächsten Jahren trieb er im Auftrage der livländischen Ritterschaft Archivstudien, 1874 wurde er Professor in Kiel, wo er im Alter von 84 Jahren gestorben ist. Der größte Teil seiner genialen Arbeitskraft gehörte in Deutschland der Geschichte des Nordischen Krieges, zu der er umfassendes Material gesammelt hat. Man hoffte lange auf eine Darstellung aus seiner Feder; sie blieb ungeschrieben. Schirren schwieg, weil er mit den Jahren den unmittelbaren schöpferischen Antrieb verlor, der ihn im Kampf für die Rechte der Heimat beherrscht hatte. Der alten Heimat Livland hielt er die Treue bis zuletzt, bis zu seiner letzten Krankheit, die er mannhaft ertrug, wie er gelebt hat. Aufrecht und streng, geistvoll und großzügig, unbeugsam in seinem Wahrheitsinn, stark in Haß und Liebe — so gehört Carl Schirren zum unvergänglichen geistigen Besitz der baltischen Deutschen.

D. Dr. August Bielenstein,

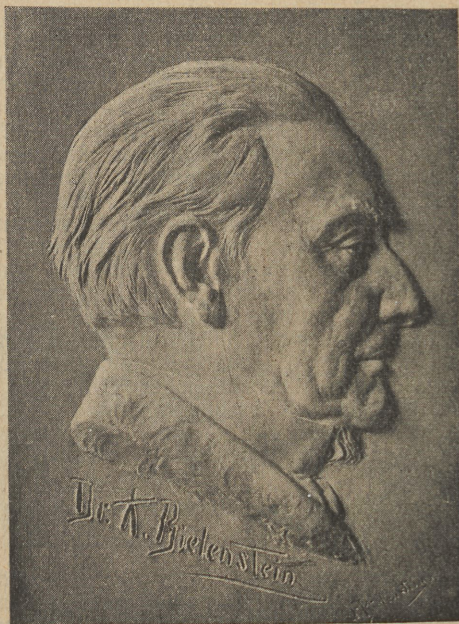
geb. in Mitau am 4. März (20. Febr.) 1826,
gest. in Mitau am 5. Juli (23. Juni) 1907. *)

Bielenstein gehört zu den Balten, die es verstanden haben, sich der Wissenschaft hinzugeben, ohne ihr in einem wissenschaftlichen Beruf zu dienen. Als Gelehrter genoß er europäischen Ruf, als Pastor in einer kleinen livländischen Stadt gehörte er, bis zu seinem Tode, warm und lebendig mitempfindend, zur deutschbaltischen Lebensgemeinschaft, die in jenen Zeiten noch mehr als heutzutage einen familienhaften Charakter trug. „Ein glückliches Leben“ nennt er seine Selbstbiographie.

Nach Beendigung des Studiums der Theologie in Dorpat wurde Bielenstein 1852 Nachfolger seines Vaters im Pastorat Neu-Auß und 1867 Pastor der deutschen Gemeinde in Doblen. Dort hat er vierzig Jahre gewirkt. Die Richtung seiner wissenschaftlichen Arbeit war ihm durch seine hervorragende Begabung für Sprachen vorgezeichnet. Er besaß ein ungewöhnlich feines Organ für die Eigenart und die Ausdrucksmöglichkeiten fremder Sprachen, namentlich der lettischen, und das lettische Volk kannte und liebte er von Kindertagen an. Eine Arbeit über lettische Volkspoesie,

*) Eine ausgezeichnete Würdigung des Forschers Bielenstein enthält das „Baltische Jahrbuch für 1927“; der Verfasser hat sie benutzt.

mit der er als Neu-Nutzer Pastor vor die lettisch-literärische Gesellschaft trat, wurde die Veranlassung zu weiteren Arbeiten in der gleichen Richtung. Er wurde aufgefordert, die lettische Grammatik von Hasselberg neu herauszugeben, kam aber bald zur Ueberzeugung, daß die Fortschritte in der Sprachwissenschaft seit dem Erscheinen der alten Grammatik eine Umarbeitung unmöglich und ein ganz neues Werk notwendig gemacht hatten. Die Frucht dieser Arbeit war die



„Lettische Grammatik nach ihren Lauten und Formen“, 2 Bände, 1863 und 64, ein wissenschaftlich grundlegendes Werk, das auf Kosten der Petersburger Akademie der Wissenschaften gedruckt wurde und Bielenstein die Demidowprämie eintrug. Für den praktischen Gebrauch schrieb er außerdem eine kurze und eine ausführliche Grammatik. 1865 wurde Bielenstein aufgefordert, die sprachlichen Vorarbeiten für eine Neuauflage der lettischen Bibel zu leiten. Es war eine Riesenarbeit, die er übernahm, und die während 11 Jahren zusammen mit seinen anderen Pflichten, fast

Uebermenschliches von ihm verlangte. Nebenbei war er in diesen Jahren noch mit mancher anderen wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt, so mit der Erforschung des lettischen Altertums. Er durchforschte das geistige Kulturgut der Letten von den ältesten Zeiten an, trieb Dialektstudien und ging den Ortsnamen nach. Nach dreißigjähriger unermüdlicher Forscherarbeit erschien 1892 „Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert“, erst nach seinem Tode: „Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten“. Die Summe der wissenschaftlichen Leistung Bielensteins ist groß genug, um seinen Namen als den eines der besten Kenner lettischer Sprache, Kultur und Geschichte einer ferneren Nachwelt zu erhalten. Schon zu Lebzeiten wurden ihm Anerkennungen und Ehrungen in großer Zahl zuteil. Ein Menschenalter lang ist er Präses der lettisch-literarischen Gesellschaft gewesen, die ihm ihren wissenschaftlichen Ruf verdankt, 12 weitere Jahre war er ihr Ehrenpräsident. Königsberg promovierte ihn ehrenhalber zum Dr. phil., Dorpat zum Dr. theol.; auch von lettischer Seite hat die Lebensarbeit Bielensteins Anerkennung und Würdigung erfahren. Undert- halb Jahre, bevor der greise, im Lauf der Jahre völlig erblindete Gelehrte aus diesem Leben, reich an Arbeit und an Liebe, abberufen wurde, traf ihn aber noch ein tiefer Schmerz. Eine Bande von Revolutionären, erfüllt von Nationalhaß, Söhne des Volkes, das ihm so viel zu verdanken hat, überfiel im Dezember 1905 sein Pastorat, zerschlug die Möbel und verbrannte die Bibliothek und wertvolle Manuskripte.

Hans Sachs.*)

(Zum 350. Todestag.)

Zu der Zeit, da Dürer sein köstliches Schilderwerk malte, da die Ratsherrn, Humanisten und Zunftmeister die wachsamen Hüter der Bürgerschaft waren, da es noch Stadt- freiheit gab gegen die Frechheit der Fürsten, saß in seiner Schuhmacherwerkstatt zu Nürnberg der fröhliche Meister Hans Sachs.

Er hatte als Jüngling den Meistergesang fleißig ge- übt und war auf der Wanderschaft eifrig gewesen, die

*) „Hans Sachs“, „Joh. F. Hebel“ und „Beethoven“ sind dem Werke von Wilhelm Schäfer, „Die 13 Bücher der deutschen Seele“ entnommen, einem Buche, welches zur Lektüre nicht warm genug empfohlen werden kann.

neuen Weisen zu lernen: nun galt er als Meister der Singschule, wie er ein Schumachermeister war.

Der aber im Meisterlied seinen Mund auf alle Töne zu spizen verstand, hielt der Natur Augen und Ohren geöffnet, auch sah ihm ein fröhliches Weib auf der Diele, das ein anderes Mundspizen übte.

So war der Meister Hans Sachs ein rechtschaffener Mann, der von den Sachen der Welt mancherlei wußte; als er in redlichen Reimen davon zu erzählen begann, mußte das zierhafte Meisterlied erschrocken die Ohren zuhalten.



und Sachs

Reisende Weiber und krägige Bauern, fahrendes Volk und schlimme Gesellen, alles was um den Meister Hans Sachs gemeine Wirklichkeit war, ließ er in spaßhaften Reimen spazieren.

Aber der Spaß wurde fröhlicher Lärm, und die Frechheit sah manchmal hinein, wenn er sein Fastnachtspiel machte; da konnten die Spitzbuben recht die Bauern betrüben, die Dummen konnten von Herzen gemein und die Völker betrunken sein.

Wenn dann der Meister Hans Sachs mit dem warnenden Finger hinzu kam, merkten die Zuschauer wohl, daß er schalkhaft mitlachte.

Der so fröhlich die Tätigkeit sah, wußte, so war es immer gewesen: die Guten und Bösen, die Dummen und Schlaunen, die Vornehmen und die Gemeinen füllten die Erde wie kalt und warm, wie Regen und Dürre, wie Flamme und Rauch; wo sie einander am hitzigsten trafen, war das Leben am liebsten geschäftig.

So las er die alten Berichte und sah das Leben nur als das Gestern an, darin das Heute geschah; und alles Heute war sein, ob es Salomo, Kaiser Karl oder die schöne Melusine genannt war.

Aber der reichste Schatzhalter war ihm die Bibel; gleich Bilderbogen zog er die alten Judengestalten und ihre Handlungen ab, angemalt mit den Farben, die ihm die eigene Tätigkeit schenkte, und mit der fröhlichen Weisheit unterschrieben, die der Schuhmachermeister darin fand.

So emsig suchte sein Eifer, daß ihm keiner entging, von Adam bis Archelaus; alle mußten aus seiner fröhlichen Feder neu in die Welt spazieren, und alle mußten zu Nürnberg im fränkischen Land noch einmal Wirklichkeit sein.

Er wurde in Fröhlichkeit alt und war noch als Greis ein fleißiger Schaffner, nur die Schuhmacherwerkstatt verließ er, an seinem Schreibpult zu sitzen.

Und als ihm im achtzigsten Jahr seines Lebens die Sprache versagte, saß er noch immer an seinem Pult und las in den Büchern, die er kaum noch verstand.

Nur in den Augen war noch das fröhliche Leben geblieben, und wer als Gast in seinen Altenteil trat, dem nickten sie schelmisch zu.

Johann Peter Hebel.

(Zum 100. Todestag.)

Säen und Ernten im Zwang der Gezeiten und der Natur demütig nah sein in all ihren Launen, war dem Landmann bestimmt.

Blünderndes Kriegsvolk konnte die Frucht auf den Feldern zerstampfen, das Vieh aus den Ställen fortführen, die Scheunen verbrennen: aber der Boden blieb ewig geschäftig, der Wald wuchs Holz, die Wiese wuchs Futter, die Scholle hielt ihre fruchtbaren Schalen dem Segen des Himmels geöffnet.

Prahlende Städte verkamen und Throne wurden gestürzt; der Bauer ging hinter dem Pflug, stand auf der Tenne und füllte die Scheuer: er wußte, daß über den

Fürsten der Erde ein himmlischer Herr war, und über allen Gesezen der Obrigkeit stand der Kalender.

So geschah es, daß Hebel, der geistliche Herr in der badischen Hauptstadt, durch allen Spektakel der Zeit harmlos dahin ging, weil er ein Kalendermann wurde.

Er war der einzige Sohn einer Witwe, und Tagelöhnerarbeit hielt seine ärmliche Wiege: aber die Wiege stand droben im Markgräflerland, wo die muntere Wiege dem strengen Schwarzwald entspringt.

Da gingen dem Knaben die Wege in fröhlicher Freiheit, da waren die Wolkenweiten über die grünen Gebreite bis hinter die blauen Fernen gespannt, da sangen die Vögel zur Arbeit, da war ein emsiges Landvolk im Kreislauf des Jahres geborgen.

Den Dank seiner fröhlichen Jugend brachte der Kirchenrat und Prälat als Kalendermann seiner Heimat zurück.

Er konnte darüber die geistliche Würde vergessen und Gelehrsamkeit seiner Bücher; auch blieb er ein Schalk und wußte genau, was ein Zirkelschmied war; einen lustigen Diebstahl erfinden, schien seinen schlaflosen Nächten gesunder als Cicero lesen.

Schnurren und Späße, die draußen im Land herum liefen, fing sein Kalenderwort ein, und sparte den Spott nicht, wenn der Müller von Brassenheim allzu fett und selbstgerecht war.

Er konnte auch ernst wie ein Landpfarrer werden, und die Moral hing seinen Geschichten gern einen Zopf an, wie es die Großmutter tat, wenn sie den Enkeln Märchen erzählte; doch waren sie darum nicht weniger trefflich, und jedes Ding stand in der klugen Wahl seiner Worte und blühenden Bilder lebhaftig da.

Die dankbaren Leser merkten die weise Kunst nicht, die der kluge Kalendermann übte; sie lasen sich selber und sahen ihr ländliches Leben gespiegelt, so wie sie es kannten.

Wohl kam auch der Bürger hinein aus den Gassen der Kleinstadt, aber der Rock war gelüftet von seinen muffigen Stuben, und die Wiesenluft blies ihm sein grämliches Angesicht frisch, daß er die ländliche Fröhlichkeit lernte.

Die aber Weltbegebenheit machten, über Schlachtfelder ritten, Städte verbrannten, deren Stiefel in mancherlei Dreck unsauber wurden, mußten auch manchmal beim Hufe oder Wagenschmied warten; der Kalendermann sah sie dann in der Nähe, wo sie nur Menschlichkeit waren mit staubigen Röcken, Schnupfen oder einem Karbunkel.

So mußten sie anders durch seine Geschichten spazieren, als sie sonst taten, und der verborgenen Demut war ein Köflein geschirrt; indessen der Hochmut zu Fuß ging. Leben und Sterben war in den Kalender getan, darin die Natur der menschlichen Nuten und Nöten mit Saat und Ernte, Blüte und Frucht, Sonne und Regen, im Wechsel des Mondes und seiner blanken Gestirne die ewigen Sinnbilder hielt.

Beethoven.

(Zum 100. Todestag.)

Als Mozart, der Meister des großen Wohltautes, starb, war das Jahrhundert der Pompadour aus; die Blutrache der Freiheit hatte in Frankreich begonnen, als Beethoven kam, dem Menschengesicht die bräunliche Stimme der Erde zu bringen.

Musikanten aus Holland waren die Seinen, in Bonn dem Kölner Kurfürsten dienend; aber den Enkel und Sohn verlangte nach Wien, wo Mozart den Zauberstab hielt, wo Haydn, der unerschöpfliche Meister, Musik machte.

Mozart war tot, als Beethoven kam, Haydn nahm sich des rheinischen Jünglings an wie ein Vater; er führte ihn ein in das große Orchester und in die sinfonische Fülle der Geigen und Bässe, Hörner und Pauken, Flöten und Klarinetten.

Beethoven wurde, wie Mozart es war, ein Meister auf dem Klavier — nur daß er tief aus der braunen Dämmerung kam, indessen jener im helllichten Morgenrot ging — wo er sein troziges Spiel hören ließ, wurde der Menschengesicht wach, seinen eigenen Atem zu spüren.

Da brach in die Säle von Wien, in die Kerzen und goldenen Stühle der Menschentrog ein und ballte die Fäuste, lachte und weinte, wo leichtes Gelächter, Seufzer und Rührung und spöttische Heiterkeit war.

Aber das Schicksal schlug den gesegneten Mann, seine Macht zu erhöhen: es nahm ihm sein Ohr und nahm ihm sein Spiel, es führte ihn heim aus dem rauschenden Betal der Hörer in die einsame Stille der Taubheit.

Da saß der unselig gesegnete Mann noch immer an seinem Klavier und glaubte zu hören, was nur die Brandung der Seele, was nur das Meer der Gefühle im Sturm seiner Leidenschaft war.

Abgelöst von der irdischen Wirklichkeit seiner Töne schrieb er Musik, die seine Ohren nie hören, die seine Seele nur aus den Noten ablesen konnte.

So sank er hinein in die Gründe, darin er allein mit seinem Trotz das Leben bestand: ein Titan war unter die Menschen verbannt, den sie wie Donner und Blitz, wie tausenden Wind und rauschendes Wasser verstanden; nur ihre Antwort hörte er nicht.

Er war den Göttern verfeindet wie alle Titanen, er haßte ihr neidisches Wesen und daß sie dem Geist sein trotziges Tun hochmütig mißgönnten; er brachte den gött-



Max Klinger, „Beethoven“.

lichen Funken in seiner Musik zu den Menschen, daß ihnen die Götter Rede stehn mußten.

Haydn, der heitere, hatte den Jüngling das große Orchester gelehrt, aber die Fülle der Geigen und Bässe, Hörner und Pauken, Flöten und Klarinetten war nur ein reicherer Wohlklang gewesen: nun brauste der Geist in die Hülle, da Beethoven, der taube Meister in Wien, den Sinfonien der Menschheit die ewigen Noten hinschrieb.

Da war kein Himmel und war keine Hölle, nur die Urgewalt der Natur, und der Menscheng Geist war ihr selbstherrlicher Meister.

Er konnte schwellen, wie der Frühling die Knospen schwillt, er konnte den Bogen bauen über die Berge, er konnte stürmen und stürzen, wie Hochwasser im Alpen-
tau stürzt, er konnte breit und gewaltig sein wie das Meer und konnte in seinen Wellen den Sonnenball fangen.

Seliges Spiel und trotzigen Aufruhr, schmerzliche Sehnsucht und drohende Kraft, blutrote Trauer und weiß glühenden Zorn: alles schrieb Beethoven hinein in das Bibelbuch seiner Musik.

Und als er am Ende war seiner irdischen Tage, als er die Summe zog seines gewaltigen Lebens, als er die letzte schrieb seiner neun Sinfonien, schwoll Menschengesang in die Geigen und Hörner: über die trotzige Leidenschaft hin rauschte die Urmacht der Freude.

Sie war nicht aus der Gunst der Götter geboren, sie floß nicht hinein in das Menschenland, wie ein Bach blumige Ufer und blinkendes Wellenspiel bringt.

Die trotzige Hand des Titanen hatte das eigene Herz aufgerissen; da war es kein Blut, kein Feuer und Wasser, da waren es Ströme des Geistes, einmal den Jüngern in einer Taube vom Himmel gebracht, und nun die Erde mit Allgewalt füllend.

Daniel Chodowiecki.

1726 — 16. Oktober — 1926.

Daniel Chodowiecki, dessen 200jähriger Geburtstag auf den 16. Oktober 1926 fällt, ist ein Sohn der schönen, ewig deutschen Stadt Danzig, wenngleich er auch später ein echter Berliner, ja nicht nur das, sondern in seinen mehr als 2000 Radierungen der Repräsentant des Berlinertums geworden ist. Er verstand die Volksseele und hielt sie in tausend kleinen Zügen fest, und das Volk verstand ihn und liebte ihn, so daß er der ausgesprochene Liebling der damaligen Generation wurde und man seine radierten Platten unzählige Male abdruckte. Man hat Chodowiecki oft mit dem englischen Sittenschilderer Hogarth verglichen. Indessen, wie es mit allen Vergleichen geht, ist auch dieser schief. Chodowiecki besaß nicht das Genie des Engländers, entbehrte dafür aber auch dessen beißender Ironie und zeigt uns die Fehler und die Vorzüge der damaligen Zeit mit einer liebenswürdigen Gründlichkeit und Rück-
ternheit.

Am 16. Oktober 1726 wurde Daniel Chodowiecki, wie gesagt, in Danzig geboren, wo sein Vater, ein kunstliebender Mann, Kornhändler war. Leider starb der Vater, als Daniel knapp 14 Jahre alt war. Indessen hatte der Vater noch den künstlerischen Sinn des Knaben erweckt, der dann später durch eine Tante, die ihn Blätter von Callot nachzeichnen ließ, weitergepflegt wurde. So schien es schon damals, daß der junge Chodowiecki Künstler werden solle. Aber die praktische Mutter war anderer Meinung und tat den Sohn als Lehrling in einen Spezereiladen. Das Geschäft machte indessen bald Bankerott, und Chodowiecki, der auch als Kaufmannslehrling seine Kunst weitergeübt hatte, kam mit 17 Jahren zu einem



Onkel in Berlin, der seine künstlerischen Neigungen förderte und den Verkauf seiner Arbeiten sogar selbst besorgte. Immerhin war er damals noch Kaufmann und im Geschäfte seines Onkels tätig, und erst 1754 befreite er sich von der unnatürlichen Fessel, die seinen natürlichen Neigungen auferlegt war. Um sich weiterzubilden, besuchte er die Abendklasse des Malers Christian Bernhard Rode, der, ein Schüler Antoine Pesnes, ganz in dessen Fußstapfen wandelte. Indessen hat sein Schüler die Richtung seines Meisters später gründlich überwunden. Bereits in jenem Jahre 1754, in dem sich Chodowiecki ganz seiner Kunst zuwandte, begann er mit Radierversuchen und brachte eine bunte Reihe von Gestalten aus dem Volke auf die Platte. Seine Arbeiten wurden indessen so schlecht bezahlt, daß er seine Familie nur kümmerlich zu ernähren vermochte. Da trat ein merkwürdiges Ereignis ein: Im Jahre 1762 war

an einem unschuldig Angeklagten namens Calas in Frankreich ein Justizmord begangen worden, was in der ganzen gesitteten Welt die größte Teilnahme und Empörung hervorrief. Auch Chodowiecki wurde von diesem Justizverbrechen aufs tiefste ergriffen und schuf eine Radierung, den Abschied des Calas von seiner Familie vor der Hinrichtung darstellend, das sein berühmtestes und bestes radiertes Blatt geblieben ist. Diese Arbeit machte ihn mit einem Schlage weltberühmt. Er wurde mit Aufträgen von Buchhändlern bestürmt, und so entstanden vor allem die reizvollen Illustrationen, die unser Meister im Jahre 1767 zu Lessings „Minna von Barnhelm“ geschaffen hat, oder das 1771 entstandene schöne Blatt, den Künstler im Kreise seiner Familie darstellend (vgl. Bild). Im Jahre 1775 unternahm Chodowiecki, um seine greise Mutter zu besuchen, eine Reise nach Danzig, deren künstlerisches Ergebnis sein Reisetagebuch bildet, das mehr als 100 Zeichnungen, seine Reiseerlebnisse darstellend, enthält, und das ein schönes Denkmal seiner Emsigkeit und seines Fleißes ist. Zu jener Zeit stand Chodowiecki im Zenit seines Ruhmes. Man erwies ihm vielerlei Ehren. Er wurde Mitglied der Akademie, dann deren Direktor, stets aber seinem bescheidenen, schlichten, einfachen Wesen treubleibend. Am 1. Februar 1801 schloß bis an sein Ende tätig, der greise Meister die Augen.

Leopold Ewald Stettin

Spedition

==== gegründet 1854 ====

Kommission, Inkasso, Versicherung,
Zollabfertigung

::: Drahtanschrift :::
Spedierwald Stettin
Rudolf Mosse Code

Fernruf { 17-76
9-17

Sonderverkehr nach

Lettland, Estland, Polen, Litauen,

Finnland, Skandinavien

Auskunft in allen Transportangelegenheiten.

Das jung gebliebene Herz.

Erzählt von Eugen Bergmann.

Auf einem großen Hof lebte einmal ein reicher Mann, der nichts lieber als einen Gänsebraten auf seinem Tisch sah. Er hatte diese Vögel aber auch in ungebratenem Zustande gern und gab sich mit ihrer Zucht ab, bei der ihm seine Frau — Fette hieß sie — gern half. Die Gänse hatten im Winter einen warmen Stall und sommers eine schöne grüne Wiese, durch die ein Bach floß, zum Tummelplatz. Die Schönheiten unter ihnen hatten alle einen Namen, und wenn die Frau sie rief, kamen sie flatternd und schmatternd herbeigeeilt. Weil Frau Fette aber eine Pique auf die Franzosen hatte, die sie für das windigste, leichtfertigste Volk der Welt erklärte, gab sie ihren Gänsen am liebsten einen französischen Namen. Nun war da eine Gans, es war die älteste der gesamten Herde, die hatte sie „Minon de Penelos“ nach jener berühmten Schönheit, die ihr alle kennt, getauft und ihr das Gnadenbrot zugehört. „Die Minon“, sagte sie oft zu ihrem Mann, „ist eine kluge Gans, und, was mir am meisten gefällt, sie hat sich ein junges Herz bewahrt; nur ist sie leichtfertig wie ihre Taufmutter. Sieh nur, wie sie mit den Gänserichen kokettiert, und wie sie ihr alle nachlaufen! Und die jüngsten immer am tollsten! Andere Gänse in ihrem Alter sind mürrisch und verdrossen, aber Minon ist lebenslustig und munter, und deshalb will ich sie, mir zum guten Beispiel, leben lassen bis an ihr natürliches Ende. Ich habe es gern, wenn alte Leute jugendlich fühlen.“

„Um Gottes willen, was redest du, Frau!“ rief der Mann. „Weißt du nicht, was die Königin Anna von Frankreich dem zweiundsiebzigjährigen Herrn von Chevreuse sagte, als er ihr einst feurig die Schönheit eines jungen Mädchens pries? „Herr von Chevreuse“, sagte die Königin lächelnd, „Sie besitzen noch zu viel Liebe zur Schönheit. Sie sollten wirklich beginnen, die Tugend und den Himmel zu lieben“. Auch deine Minon sollte damit anfangen. Nichts lächerlicher, als eine alte Gans mit jugendlichem Herzschlag!“

Die Minon, die dieses Gespräch mit angehört hatte, teilte natürlich ganz die Ansicht der Hausfrau, haßte seitdem den Mann und fuhr ihm bei jeder Gelegenheit zischend an die Beine. Sie wußte es längst, daß ihr Herz jung geblieben war, und sie war stolz darauf. Bei jeder Gelegenheit rieb sie das ihren Kameraden unter den Schnabel, und wenn die sie nach ihrem Alter fragten, gab sie zur Antwort: „Man ist so alt, wie man sich fühlt. Nicht die

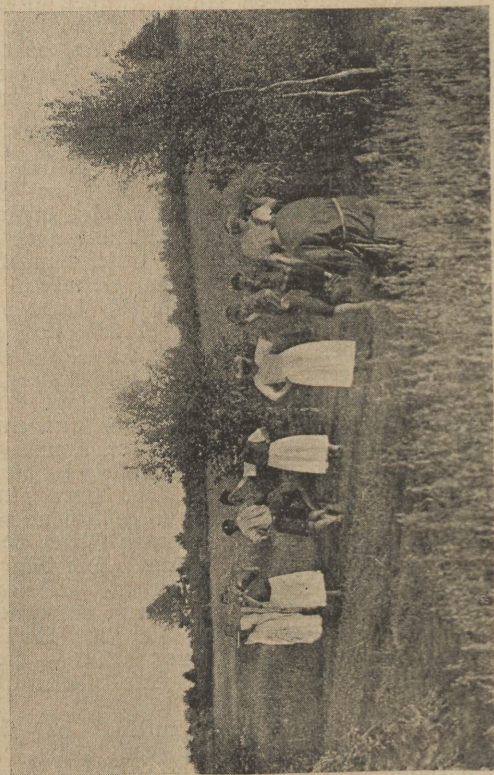
Jahre machen das Alter aus, sondern das Herz. Wer sich sein Herz jung erhält, altert nicht.“

Stundenlang konnte sie sich im Wasser spiegeln, sich die zierlichen Halsbewegungen einstudieren und sich darüber freuen, daß sie, bei flüchtigem Beschauen, noch immer für eine schöne Gans gelten konnte. Das hatte sie nötig, denn ohne Liebe konnte sie nicht leben, wie sie sagte. Hinter ihrem Rücken spottete der ganze Geflügelhof natürlich über sie, nannte sie eine „Närrin“, eine „alberne Trine“, „eine törichte Alte“ und titulierte sie mit dergleichen anderen hübschen Namen, mit denen uns Bekanntschaft, Freundschaft und Verwandtschaft hinter unserem Rücken zu schmücken pflegt. Ninon war außerdem eine von jenen Ganssen, die eine Geschichte und eine Vergangenheit haben. Weil man aber nichts Bestimmtes und nichts Genaueres wußte, trieb die Phantasie bunte Blüten, und man erzählte sich die abenteuerlichsten Dinge von ihr, die sie den jungen Gänserichen nur noch interessanter machten, während es dem weiblichen Teil ein unversiegbarer Quell des Mergers, Verdrußes und Neides war.

Um die Wahrheit zu sagen: sie hatte einmal ein goldenes Ei gelegt, das sie heimlich und ungesehen in den Wald getragen und dicht über dem Boden, in der Höhlung einer alten Eiche versteckt hatte, wo es noch immer unentdeckt lag. Ab und zu ging sie in aller Stille hin und überzeugte sich von seinem Vorhandensein. Das muß man tun in einer Welt, in der nichts vor der Langfingerzunft sicher ist. Trotz des ihr zugesicherten Gnadenbrotes hatte sie bei sich beschlossen, es darauf nicht ankommen zu lassen, sondern bei guter Gelegenheit den Hof zu verlassen, das Ei zu verkaufen und sich mit dem Erlös selbständig zu machen. Wie — wußte sie noch nicht recht. Sie dachte manchmal daran, eine Schule für Gesang, Tanz und Deklamation zu gründen. Ein junger, sehr kunstverständiger Gänserich, auf dessen Urteil man sich verlassen konnte, hatte ihr einmal gesagt, ihre Stimme erinnere ihn an die der Patti und im Tanz überträfe sie die Isidora Duncan.

Nun werdet ihr natürlich wissen wollen, wie sie zu dem goldenen Ei gekommen war, aber da muß ich der Wahrheit gemäß bekennen: ich weiß es auch nicht, denn das, was in Gänsekreisen darüber geredet wurde, möchte ich nicht nachsprechen. Dort erzählte man sich nämlich, es wäre vor Jahren einmal von einem der Himmelssterne ein goldener Gänserich auf die Erde gekommen, er sei auch hier auf dem Hof gesehen worden, und Ninon wäre damals ein kaum ausgewachsenes Gänschen gewesen. Aber wie gesagt: ich möchte das nicht nachsprechen, denn der Ruf einer an-

Schnittertan^z
aus dem Spiele
"Das Buch
Ruff".
(Spielmannsfahrt
d. Wandervögel).



ständigen Gans ist leicht gefährdet. Ninon sprach niemals darüber, und so muß es denn dabei sein Bewenden haben.

Nun gab es an einem Tage eine gewaltige Aufregung unter den Gänsen, denn durch eine Magd, die nicht luftdicht schloß, sondern immerfort schwazzen mußte hatte es sich herumgesprochen, der Herr habe zur Verbesserung der Art einen Gänserich aus Frankreich kommen lassen. Er sei schon in einem vergitterten Kasten eingetroffen, sie habe ihn flüchtig gesehen, und er werde heute um die Zeit der Dämmerung in die Gänsehürde gelassen werden. Die Dämmerung sei besonders dafür geeignet, habe die Hausfrau gesagt, denn bei der bekannten Neugier der Gänse und der zänkischen Natur einiger alten Gänseriche sei es immer besser, für derlei Dinge die Zeit zu wählen, in der alle Kagen grau sind. Ach, aber was sei das für ein schöner Cavalier! Er trüge ein Zöpfchen, etwas verwegen nach links geschoben, wie es die französischen Soldaten mit ihrem Käppi täten, sei schneeweiß, und die langen Ledergamaschen rot. Man könne beinahe schon von „Kothosen“ sprechen und ihn unter das Militär rechnen. Sie wolle nicht hinschauen, was nun alles im Gänsestall passieren würde. . . ! Während man infolge dieser Neuigkeiten die Köpfe schnatternd und schwazzend zusammensteckte, eilte Ninon an den Bach, nahm kein Erfrischungsbad, sondern ein Reinigungsbad, glättete ihr Gefieder, rieb sich die gelben Stiefel blank, und als sie sich dann von allen Seiten im Wasserspiegel betrachtete, glaubte sie, es schaue ihr ein junges Gänschen entgegen und keine alte Gans mit etwas bewegter Vergangenheit. „Es ist das Herz, das die Hülle verklärt“, dachte sie und ging befriedigt heimwärts.

Da es Sommer war, herrschte abends nur eine leichte Dämmerung, und richtig — kaum war die Sonne gesunken, rollte der Käfig mit dem neuen Ankömmling in die Umzäunung. Voran ging die Hausfrau, der Herr hinter ihr, und dann kam das von den Knechten geschobene Gefährte, auf dem in einer festen, vorne mit einem Gitter versehenen Kiste sich der fremde Cavalier befand. Die Martinbögel waren natürlich alle zusammengelaufen, bildeten einen Halbkreis und bogen die Köpfe mit einem entsetzlichen Geschnatter vor. Frau Tsette wußte sich vor Lachen nicht zu lassen und sagte zu ihrem Manne: „Du — sieh mal: Habe ich nicht recht: die alte, verliebte Ninon ist wieder vornean.“

Diese Bemerkung war etwas taktlos, das läßt sich nicht leugnen, aber — wer überlegt jedes Wort, ehe er es ausspricht? Dann schob einer der Knechte das Drahtgitter in die Höhe und hob den Ankömmling und weitgereisten Herrn aus seiner Portehaise und stellte ihn vor die Haus-

frau, die sich ins Gras gekauert hatte. Der fremde Kavaliere musterte aufmerksam seine neue Umgebung, ohne einen Laut von sich zu geben, weil er es passender fand, bewillkommnet zu werden, als sich selber mit einer Rede einzuführen. Die Frau fuhr ihm mit der Hand über seinen weißen Frack, an dem noch ein wenig Reijestaub haftete, und auch der Hausherr kraute ihm den Kopf und rückte das etwas zerzauste Zöpfchen zurecht.

„In der That — ein Brachteremplar!“ jagte er. „Nicht wahr, Zsette?“

„Durchaus: Und wir wollen ihn „Voltaire“, „Herr von Voltaire“, nennen. Eigentlich müßte er „Tartarin von Tarascon“ heißen, weil er von der Rhonemündung herkommt und sein Geburtsort nur wenige Kilometer von Tarascon liegt, aber ich bin mehr für Voltaire, weil ich den nicht leiden kann. Hat er durch seine schmutzigen Geldgeschäfte Friedrich den Einzigen, den Ganz-Großen, nicht schwer gekränkt und beleidigt? Es geschah ihm schon recht, daß der ihn in die Zimmer steckte, deren Tapeten die Bilder der Affen und Papageien trugen.“

Der Mann lächelte: „Meinetwegen — wenn's dir Vergnügen macht, soll er „Voltaire“ heißen.“

„Schau doch,“ rief da mit einem Mal die Frau, „er hat ja sogar das französische Wappen an sich. Einen Hahn!“ Und wahrhaftig — an jener Stelle, die man in guter Gesellschaft nicht gern erwähnt, war in bunten Farben ein Hahn hingemalt. Das gab ein Staunen! Die Knechte prusteten vor Vergnügen.

„Das Signum des Züchters“ erklärte der Mann.

„Sa, ja“, entgegnete Frau Zsette und schüttelte mißbilligend den Kopf, „aber wer malt's denn dahin! Uebrigens ist der Hahn doch das einzige Wappentier, das so recht auf die Franzosen paßt. Flügelschlagen, krakeelen, sanken und krähen — das mögen sie.“

Da sie gern ein Späßchen machte, wandte sie sich an die neugierig starrenden Gänse und sprach: „Hier stelle ich euch einen neuen Hausgenossen, Herrn von Voltaire, vor. Seid liebenswürdig zu ihm und macht ihn seine sonnige Heimat vergessen. Aber denkt daran, daß er aus der Gascogne stammt, leichtblütig ist und man ihm nicht alles glauben kann, was man erzählt. Jeder Franzose schneidet auf, die Gascogner jedoch am meisten. Nur was den Respekt der Damenwelt gegenüber anbelangt, da sind sie allen anderen überlegen.“

Nun umringten ihn sämtliche Gänse, auch die jüngsten — nur die Gänseriche hielten sich fern — während die Hausbewohner sich entfernten, und es hub ein so angeregtes Schnattern an, daß es bis in die Gesindestube drang. Herr

von Voltaire hatte seine Reifemüdigkeit schnell abgeschüttelt und erwies sich als so unwiderstehlicher Schwerenöter, daß es den Damen grün und blau vor den Augen wurde. Die Wortführerin und Hauptsprecherin war die alte Gans Ninon, sie fühlte ordentlich, wie es in ihrem jung geblichen Herzen zu schwelen begann und glaubte das Knistern der ersten Funken zu hören. . . Schon nach einigen Tagen fühlte sich der Franzose wohl und heimisch in seiner neuen Umgebung, und wenn ihn die Gänseriche auch bald für einen unausstehlichen Windbeutel erklärten, so hingen die Frauenherzen doch samt und sonders an ihm, und sie behaupteten, er sei ein Cavalier vom Scheitel bis zur Sohle. Es ist die alte, ewig neu bleibende Geschichte! Am hellsten loderte die Flamme der Begeisterung im Herzen unserer bejahrten Freundin, und sie überlegte des öfteren ernsthaft, wie sie es anstellen könnte, ihn für's Leben an sich zu fesseln.

Der Franzose hätte kein gewizigter Gascogner sein müssen, wenn er nicht bald erkannt hätte, wie es um das Herz der guten Ninon stand, aber er scheute feste Verhältnisse, weil sie unbequem sind, und was ihr Alter anbelangte, ließ er sich auch kein K für ein U machen. Er verstand sich auf das Ablesen der Jahre an den Schnabel- und Fußringen so gut, als läge das Kirchenbuch mit allen Daten vor ihm. Ab und zu pflegten beide einen gemeinsamen Spaziergang zu unternehmen, und als sie sich wieder einmal von ihrer Gesellschaft fortgestohlen und einen einsamen Waldweg eingeschlagen hatten, beschloß sie, wie man so sagt, einen Trumpf auszuspielen und das Herz ihres Begleiters im Sturm zu nehmen, indem sie ihm das Geheimnis vom goldenen Ei anvertraute. Sie war eben eine alte Gans, und bei denen geht das Gefühl häufig mit dem Verstande durch. In einem traf sie aber gewiß das Rechte: von einem goldenen Hintergrunde hebt sich eine bestandene Person ganz anders ab, als von einem leeren Raum. Eine gesicherte Rente verleiht jeder Zuneigung eine gewisse Dauer und Wärme. So erzählte sie ihm denn, etwas stockend und von kleinen Verlegenheitspausen unterbrochen, alles.

„Es ist fast ein Pfund schwer, dieses Ei“, sagte sie zum Schluß und beschwor ihn um Diskretion und Geheimhaltung dieser Angelegenheit.

„Ehrensache, Madame! Absolutes Schweigen — natürlich!“ versicherte er und blinzelte sie schalkhaft von der Seite an. „Aber — zürnen Sie mir nicht — es regen sich leise Zweifel in mir. Ein goldenes Ei — ich bitte Sie! Dieses goldene Ei muß doch einen Vater haben. Ich habe

Ständig  **ist die Zahl**
der Abonnenten von
Familienzeitschriften
im Steigen begriffen.

So ein Abonnement bringt auch viel Freude ins Haus.
 Die Zeitschriften selbst sind jetzt wieder vorzüglich und
 reichhaltig ausgestattet und stehen auch inhaltlich auf der
 alten Höhe.

Die Preise sind verhältnismässig niedrig und für jeden
 erschwinglich.

Abzahlung wöchentlich möglich.

Westermann's Monatshefte

Velhagen und Klasing's Monatshefte

Reclams Universum

Die Bergstadt (P. Keller)

Gartenlaube

Daheim / Woche

Türmer / Kunstwart / Deutsches Volkstum

Umschau (Wochenschr. für Naturw. u. Technik)

Kosmos

Beyers Deutsche Modenzeitung

Wäsche- und Handarbeitszeitung

Vobachs Frauenzeitung

Sowie überhaupt jede Zeitschrift und Zeitung.

Probenummern auf Wunsch. Versand nach auswärts.

Man abonniert am besten bei:

Jonck & Poliewsky, Riga, Kaufstrasse № 3.

Foto - P. Sohnwald

Inh. Fr. Nisiche

Riga, Kl. Königstraße 12, Tel. 2-0-1-4-0.

Aufnahmen jeder Art.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

= Uhren =

Louis Grisel

Beste Präzisions - Uhr

Handelshaus

E. H. Matzkait

Riga, Scheunenstr. 13 Tel. 20750

Tapeten, Borden, Wachstuch,
Gummituch, Ledertuch, Vitrofan,
:: Wandpappe, Linoleum ::

Spezialität:

Innen - Dekoration.

wohl von Goldammern, Goldsajanen gehört, aber von einem goldenen Gänserich — —?!"

„Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als sich's unsere Schulweisheit träumen läßt“, unterbrach sie ihn. „Diese Worte habe ich, Frau Zette zu ihrem Manne sagen gehört. Denken Sie an all die vielen unerklärlichen Naturspiele, die man doch nicht leugnen kann, selbst wenn einem die Wiege nahe bei Tarascon gestanden hat.“

„Zugegeben, meine Gnädige, zugegeben. Es gibt Kälber mit zwei Köpfen, Küken mit vier Beinen und anderes mehr. Ich will der Entstehung dieses Eies nicht weiter nachgehen, aber Sie sagten: aus Gold. Wenn es nun Messing oder eine andere wertlose Komposition wäre?“

Das sagte der Windfuß natürlich nur, um das Verlangen des Schazes zu erfahren und in seinen Besitz zu gelangen, denn er war habgierig wie sein berühmter Namensvetter.

„Nun wohl, mein Herr“ erwiderte sie nach einigem Nachdenken, „ich werde Ihnen das Ei zeigen, und wenn es nicht aus Gold ist, soll's der Teufel holen.“

Sie führte ihn an eine knorrige Eiche, begann mit dem Schnabel das Moos, mit dem sie die Höhlung zwischen Stamm und verzweigtem Wurzelwerk verstopft hatte, fortzuräumen, und bald gingen dem Herrn von Voltaire die Augen über: ein Ei aus gediegenstem Golde lag vor ihm.

Er sank vor ihr auf's Knie, sah schwärmerisch zu ihr auf und rief begeistert: „Ninon, kannst du mir verzeihen? Die Sache unterliegt keinem Zweifel mehr — dies ist reines Gold, und daraufhin habe ich nur die eine Frage: willst du meine Gattin werden? Nun wage ich's!“ Sie versuchte zu erröthen, aber eine alte Gans kriegt's nicht mehr fertig, deshalb breitete sie nur die Flügel aus, rieb ihren Schnabel an den seinen und hauchte: „Dein auf ewig, unwiderstehlicher Mann! Du weißt, das Feuer der Jugend glüht in meinem Herzen, und dieses Herz flog dir beim ersten Zusammensein entgegen.“

Sie machten sich nun beide daran, alles wieder herzurichten, wie es gewesen war, damit niemand den kostbaren Schatz fände, kamen aber überein, ein gesicherteres Versteck für ihn zu suchen.

„Ich habe einen Spalt an dem am Wege liegenden Felsen gesehen“, sagte er. „Den laß uns untersuchen.“

So gingen sie denn dorthin, und das ahnungslose Herz der verliebten Alten ahnte nichts von den Plänen ihres Seladons, ahnte nicht, daß er bereits längst nach

einem jüngeren Jahrgang ausschaute. Es ist nicht immer zu loben, wenn man sich seine Naivität zu lange bewahrt.

Bald hatten sie den zwischen Buschwerk und Bruch gelegenen Spalt erreicht und beschlossen, zu genauerer Prüfung hineinzukriechen. Das war leichter, als sie sich's gedacht hatten. Die etwas enge Oeffnung erweiterte sich zu einem dämmerigen Gang, der ein paar Windungen machte und in einem mit Moos behaglich gepolsterten Raum endete. Ein mageres Streifchen Licht erhellte ihn und an den Wänden gab es mannigfaltige Höhlungen und Winkel, geeignet, alle Schätze des Großmoguls aufzunehmen, geschweige ein goldenes Gänsejei. Daß es ein Fuchsbau war, in den sie hineingeraten waren, wußten beide nicht; sie machten sich's auf dem grünen Teppich bequem, und die glückliche Ninon lauschte vergnüglich den zärtlichen Reden, die Herr von Voltaire nicht sparte. Er hatte ja keine Auslagen dabei! Plötzlich hörten sie was auf dem Gange schnaufen, und wie sie erschrocken aufstuhren, sahen sie das spitzbübische Gesicht Meister Keineses, der sie mit grünglänzenden Augen anblickte. Als er das Liebespärcchen so behaglich in seiner guten Stube sitzen sah, begann er zu lachen und sagte: „Wie kommt ein solcher Glanz in meine Hütte? Einen schönen guten Abend, ihr Herrschaften! Wahrhaftig! den Seinen gibt's der Herr im Schlaf. Gleich zwei leckere Bissen auf einmal!“

Eiskalt lief es den beiden über den Rücken, denn nun wußten sie, wo sie waren, und was ihnen bevorstand. Der Gascogner faßte sich zuerst. Er hatte schon manchen Kampf bestanden und manches Duell ausgefochten, wenn er sich auch gestehen mußte, es käme hier kein persönlicher Mut in Frage. — Hier konnte nur List und diplomatische Verschlagenheit auf Rettung hoffen lassen. So heuchelte er denn ein wahres Entzücken, sich dem Roten gegenüber zu sehen.

„Maitre Renard!“ rief er. „Nein, wie mich das freut! Wie lange habe ich mich vergebens nach der Bekanntschaft eines Mannes gesehnt, den man unter die ersten Politiker des Landes zählt. In meinem schönen Vaterlande hätte man Ihnen schon längst einen hohen Regierungsposten anvertraut. Gestatten Sie, daß ich Ihnen hier meine Freundin, ja mehr als das meine Braut, vorstelle: Madame Ninon —“. „Kenne ich schon lange“, knurrte der Fuchs, „als ich noch Kossel, das Fuchselein, hieß, war sie schon eine ältere Nummer. Alt, aber fett“. Und er leckte sich die Lippen. „Mein Herr! Was heißt alt? Der Teufel ist alt. Madame hat sich ein jugendliches Herz bewahrt — das ist die Hauptsache, darauf kommt es an.“



Ninon, die das Zittern bekommen hatte, bemerkte schüchtern: „Ein Herz, das liebt, altert nicht.“

Bei den gierig funkelnden Blicken des Hausherrn verlor sie jedoch jeden Zungenschlag, und es ist ein betrübliches Zeichen, wenn eine alte Gans nicht mehr schnattern kann.

Herr von Voltaire, dem die Situation völlig klar geworden war, beugte sich zu ihr und flüsterte leise, natürlich auf französisch: „Es gibt nur einen Ausweg: wir müssen uns auf Unterhandlungen einlassen und nötigenfalls Zukunft und Goldschatz opfern. Einem goldbeladenen Esel widersteht keine Festung“. Und wenn es um ein halbes Duzend goldener Eier gegangen wäre — es hätte Ninon nicht gereut, sie herzugeben. Wenn's einem ans Leben geht, hat auch ein goldener Kürbis nichts mehr zu bedeuten. So nickte sie ihm denn nur hastig zu, während Meister Keineke, der — dem Himmel sei Dank! — satt nach Hause gekommen war, überlegte, wen er von ihnen wohl zur Nacht Mahlzeit zu sich nehmen sollte? Sie war älter, härter, er jünger, weicher. . . . Abends bekam ihm ein weicher Bissen besser, weil er's mit dem Magen hatte.

„Mein Herr“, begann der Gänserich wieder, „würden Sie mir eine Unterredung unter vier Augen bewilligen? Sie sind ein Kavaliere, und ich bin einer. Wir müssen auf den Zustand der Dame die nötige Rücksicht nehmen. Sie wissen, alle Frauen haben Nerven“.

Der Fuchs wurde neugierig, willigte ein und führte den Herrn von Voltaire in ein Nebengemach, lagerte sich aber so, daß er den Ausgang überwachen und jeden Fluchtversuch hindern konnte. „Gut“, sagte er „was haben Sie mir mitzuteilen?“

Nun begann der zungengewandte Franzose ihm in rührendster Weise von den zarten Beziehungen, die ihn an seine Begleiterin ketteten, zu erzählen. Er verkenne ja keinen Moment das Recht seines verehrten Gegenüber, sie beide als seine Jagdbeute zu betrachten, aber er habe den brennenden Wunsch, die Dame seines Herzens zu retten, und es wäre ihm eine Wonne, für sie zu sterben. Das sei die Pflicht eines Kavaliere. Deshalb appelliere er an seine Großmut und flehe ihn an, sich mit einem Opfer, mit seinem Leben, zu begnügen. Nur dürfe die Dame kein Sterbenswort davon erfahren, weil sie ein solches Opfer nie annehmen würde. Er schlage deshalb folgendes vor: man lasse Madame Ninon bei dem Glauben eines ungehinderten Abzuges. Sobald es völlig dunkel geworden, solle sich der Fuchs unter dem Vorwande astronomischer Beobachtungen entfernen und sich vor dem Ausgange der Höhle verbergen. Sie würden dann nacheinander dies gastliche Haus — hier verbeugte er sich — verlassen, er natürlich als

erster, ihm möge der Fuchs an die Gurgel springen und während er verblute, hätte Madame Zeit, ihr Leben zu retten. . . . Obgleich es kaum zu glauben ist, machte dieser Vorschlag Eindruck auf den roten Raubgesellen. Auch ein alter Fuchs hat Momente, in denen er sich der Macht selbstloser Liebe nicht entziehen kann, zumal ihm der Franzose noch vorlog, er wolle ihm einen geheimen Eingang zu Frau Fzettens Hühnern, sozusagen als Draufgeld, verraten. „Gut“, sagte der Fuchs, „so soll es sein.“ Bei sich freute er sich des guten Handels, an Stelle einer alten Gans junge Keuchel einzutauschen. Wer's mit dem Magen hat, wird ihm beistimmen.

Sie gingen nun wieder in die gute Stube zurück; Herr von Voltaire tuschelte seiner Dame zu, es sei alles aufs beste geordnet und wußte seine Gesellschaft durch die muntersten Schnurren aus dem fröhlichen Gascognerland so zu unterhalten, daß sie aus dem Bachen nicht herauskam.

„Mir unverständlich“, dachte der Fuchs, „so dicht vor dem Tode! Man kann übrigens nicht wissen, ob er nicht doch den Tod der Ehe vorzieht? Die ganz Klugen sollen es ja tun.“

Als sich der Hunger bei ihm zu regen begann, empfahl er sich mit vielen Bücklingen und Komplimenten. Er wolle die Sterne zählen, sagte der Racker. Daraufhin legte er sich hinterm Busch und strich sich den Magen. Nach einer Weile — es war inzwischen dunkle Nacht geworden — mahnte auch Herr von Voltaire zum Aufbruch und nötigte als Mann von Welt mit einladender Pfotenbewegung, seine verlobte Braut voranzugehen. „Nach dir, nach dir“ sprach er, „das schickt sich.“

Kaum war die würdige Dame vertrauensvoll ins Freie getreten, als der Fuchs ihr mit einem Satz an die Kehle sprang und die sich Sträubende und Kreischende in seinen Bau schleppte, während der Gascogner, so schnell er konnte, die Flucht ergriff. Hinter ihm her klang das Geschrei der armen Minon so erbärmlich, daß er einen Augenblick stehenbleiben mußte.

„Anbetungswürdig, wie sie stirbt!“ rief er, „wie eine Heldin!“ Aber es ging nicht anders. Ich mußte ihr als Dame den Vortritt überlassen. Nie hätte ich es mir verzeihen können, die Gebote der Ritterlichkeit je außer acht gelassen zu haben. . . . O, sie war ein Charakter, — aber ich bin auch einer.“ Nachdem der Fuchs seine Mahlzeit beendet, sein Lager aufgesucht und sein Nachtgebet gesprochen hatte — er tat das alle Abende wie jeder Fuchs —, murmelte er, schon etwas schlaftrunken: „Merkwürdig — ein so junger Bursche und zähe wie eine alte Kuhhaut. Dazu dies Herz — der richtige ausgebrannte Feuerchwamm!“

Wahrscheinlich sind alle Franzosen so.“ Das war das Ende eines jung gebliebenen Herzens.

Herr von Voltaire holte bei nächster Gelegenheit das goldene Ei, und da der Preis des Goldes eben in die Höhe gegangen war, verkaufte er es in der Reichsbank und erhielt einen ansehnlichen Bagen. Er richtete sich nun einen kleinen Ausschank geistiger Getränke ein, der seinen Mann nährte, und erfand einen Viskör, den er „Souvenir de Ninon“ nannte. Von dem leerte er häufig, namentlich, wenn er trübe gestimmt war, ein Gläschen auf das Wohl der Seligen, wie das ein dankbares Gemüt tut. Oft hörte man ihn auch nachdenklich zu sich selber sprechen: „Es ging wirklich nicht anders. Damen haben immer den Vortritt.“

Die Schmachschrift.

Als bekanntlich eine Pasquille oder Schmachschrift auf den König Friedrich in Berlin an einem öffentlichen Plage angeheftet wurde, und sein Kammerdiener ihm davon die Anzeige machte: „Igro Majestät“, sagte der Kammerdiener, „es ist Ihnen heute nacht eine Ehre widerfahren, das und das. Alles habe ich nicht lesen können; denn die Schrift hängt zu hoch. Aber was ich gelesen habe, ist nichts Gutes,“ da sagte der König: „Ich befehle, daß man die Schrift tiefer hinabhängen und eine Schildwache dazu stelle, auf daß jedermann lesen kann, was es für ungezogene Leute gibt.“ Nach der Hand geschah nichts mehr.

Nicht ebenso dachte der Amtschreiber von Brassenheim. Denn Brassenheim ist ein Amtstädtlein. Als ihm eines Morgens eine Pasquille ins Haus gebracht wurde, die jemand mit Teig in der Nacht an die Haustür geklebt hatte, wurde er ganz erbozt und ungebärdig, fluchte wie ein Türke im Hause herum, und schlug der unschuldigen Kaze ein Bein entzwei, daß die Frau Amtschreiberin ganz entrüstet wurde und fragte: „Bist du verrückt, oder was fehlt dir?“ Der Amtschreiber sagte: „Da lies! Du hast deinen Teil auch darin.“ Als das die losen Vögel erfuhren, welche die Schandschrift angeklebt hatten, daß der Herr Amtschreiber also im Harnisch sei, hatten sie ihre große Freude daran und sagten: „Heute nacht tun wir's wieder.“ Den zweiten Morgen, als ihm die neue Schandschrift gebracht wurde, und ein Rezept für lahmgeschlagene Kazen darin, ward er noch viel wütender und warf Tisch und Stühle zusammen, ja er schrieb mit eigener Hand einen zornigen Bericht darüber an den regierenden Grafen, ob er gleich niemand nennen konnte, und als er ihn geschrieben hatte und den Sand darauf streuen wollte, ergriff er

in der Kage statt der Sandbüchse das Tintenfaß und goß die Tinte über den Bericht und über die weißtuchenen Amtshosen.

Am Abend aber sagte er zu seinem Bedienten: „Hansstoffel“, sagte er, „vigiliere heute nacht um das Haus herum, bis der Hahn kräht, und wenn du den Krüjonen attrapierst, so bekommst du einen großen Thaler Fanggeld. Ich will sehen,“ sagte er, „ob ich mir soll auf der Nase herumtanzen lassen.“

Etwas nach elf Uhr kam der Stoffel von seinem Posten herauf, und der Herr Amtschreiber war auch noch auf daß, wenn der Stoffel den Pasquillenmacher brächte, daß er ihn gleich auf frischer Tat erstechen könnte. „Herr Amtschreiber“, sagte der Stoffel, „ich will nur melden, daß heute nacht nichts passiert ist, wenn Sie mir erlauben, jetzt ins Bett zu gehen. Alle Lichter im Städtlein sind ausgelöscht, die Wirtshäuser sind leer, die zwei letzten sind nach Hause gegangen, und des Wagner-Mattheisen Hahn hat zweimal hintereinander gekräht, es wird wohl morgen auch wieder einmal regnen.“ Da fuhr ihn der Amtschreiber wie ein betrunkenen Heide an: „Dummes Vieh, auf der Stelle begib dich auf deinen Posten, bis der Tag aufgeht, oder ich schlage dir das Gehirn im Leibe entzwei“, sagte er im unvernünftigen Zorn. Der geneigte Leser denkt: „Was gilt's, während der Stoffel bei dem Amtschreiber war, ist die dritte Pasquille auch angepappt worden, und wenn er herabkommt, findet er sie jetzt.“ Nichts weniger. Sondern als der Stoffel im Fortgehen bereits an der Stubentür war und der Amtschreiber ihm noch einmal nachsah, „Hansstoffel“ rief er ihm, „komm noch einmal daher!“ Der Stoffel kam. „Dreh dich um! Was hast du da auf dem Rücken?“ „Will's Gott keinen Galgen,“ sagte der Stoffel. „Nein, vermaledeiter Dummkopf, aber wahrscheinlich ein Pasquill.“ — Wie gesagt so erraten: der Stoffel trug das dritte Pasquill bereits auf dem Rücken geklebt, und standen darin noch viel mutwilligere Dinge, als in dem ersten und zweiten, und unter anderem auch ein Rezept, für Tintenflecken aus den Amtshosen zu bringen. Dies war so zugegangen. Als der Stoffel noch vor dem Hause geseßen war, kamen zwei lose Gesellen heran, und einer von ihnen hatte schon das dritte Pasquill auf der flachen Hand liegen, also daß die beschriebene Seite des Papiers geren die Hand hineinlag, die äußere Seite aber war mit Teig bestrichen, daß er im Vorbeigehen die Schrift nur an die Tür hätte drücken dürfen. Als sie aber den Bedienten des Amtschreibers vor der Tür sitzen sahen, und alle Leute kannten

den Stoffel, aber nicht alle Leute kannte der Stoffel. „Guten Abend,“ sagte der eine, „was schafft Er Gutes hier, Herr Hansstoffel? Was gilt's, Er kann nicht hinein!“ Da erzählte er ihnen, warum er dazwischen müsse und bis wann, und wie ihm bereits die Zeit so lang sei, und es komme doch niemand. „Guten,“ sagte der eine, „die Pöcher im Städtlein sind ausgelöscht, und die Wirtshäuser sind leer, und wir zwei sind die letzten, die heimgehen. Also gehe er in Gottes Namen ins Bett.“ Der andere aber, der das Papier in der flachen Hand hatte, schlug ihm im Fortgehen sanft und freundlich die Hand auf den Rücken, daß das Papier am Rocke hängen blieb und sagte: „Gute Nacht, Herr Hansstoffel, schlaf Er wohl!“ „Ebenfalls!“ sagte der Stoffel, und als sie um die Ecke herum waren, krächte einer von ihnen zweimal wie ein Hahn, oder wie der russische General-Feldmarschall Suwarow Fürst Stalinsky im Lager. Also brachte der Stoffel dem Amtschreiber das Pasquill, selber auf dem Rücken in die Stube, und der Herr Amtschreiber prügelte zwar den Stoffel im Zimmer herum und schlug bei dem Ausholen ein paar Spieße entzwei, aber den Schimpf und Schaden und Zorn mußte er an sich selber haben, und brachte nichts heraus. Denn die zwei Spaßvögel sagten: „Der Klügste gibt fern geht,“ und jedermann, der davon erfuhr, lachte den Amtschreiber aus.

Merke: Der König von Preußen hat sich in diesem Stücke klüger getragen, als der Herr Amtschreiber von Brassenheim,

(Aus J. P. Hebel, Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes.)

Das altbewährte Haarwasser



überall erhältlich.

Generalvertreter: Provisor **S. Blum**, Riga, Kirchenstr. 31.

Das Nachthemd.

Wenn man links der Fjar wohnt, und man ist rechts der Fjar eingeladen, dreieinhalb Kilometer weit weg, und es ist schon Mitternacht vorbei, und es geht keine Tram-bahn mehr, und es gießt in Strömen, und der Hausherr sagt:

„Nein, mein lieber Herr Professor, wir lassen Sie nicht fort“, und die Hausfrau setzt hinzu:

„Un — ter — lei — nen — Um — stän — den, Herr Professor!“ und richtet schon, ein Stockwerk höher, das Fremdenzimmer: „So, da sind Sie völlig ungestört“, und der Professor macht noch eine Anstandsfluchtbewegung, und der Hausherr donnert liebevoll:

„Sie würden uns beleidigen, Herr Professor . . .“ da würde selbst ein jüngerer, als der sechzigjährige Junggeheile Professor Doktor Curasberger schließlich nachgegeben haben.

Worauf sich Friede auf das gastliche Haus rechts der Fjar nieder senkt und die beiden Ehegatten von ihrem Bett das Licht ausknipsen in dem tröstlichen Bewußtsein:

„Wir wissen, was wir einem lieben Gaste schuldig sind“, und einschlafen, tief und fest, während es draußen unentwegt weitergießt — platsch — platsch — platsch . . .

Da — es mochte gegen zwei Uhr nachts sein — läutet's. Erst zaghaft, dann weniger zaghaft, dann normal, dann laut, dann so dringlich, daß davon selbst das beste doppelte Gastbergewissen erwachen muß. Auf geht das Fenster und man schaut hinunter.

Steht da vor der Haustür im strömenden Regen, unterm Arm ein Bündel, der Professor Curasberger: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung — platsch — platsch — daß ich nochmals störe — platsch — platsch — aber mein — mein Nachthemd hab' ich mir doch noch geholt.“

*) Aus Fritz Müller — Partenkirchen, München. Herzerstütternde Geschichten voll Humor und Innigkeit.

Elegante Herrenhüte

empfeht in grosser Auswahl

K. SCHUBIT, Kalkstr. 21

gegr. 1900

Ein Brief.

Lieber Hans!

Du klagst in Deinem letzten Briefe darüber, daß die Bücherpreise so unerschwinglich hoch geworden sind. Dein Stolz war es bisher immer, eine kleine eigene Bibliothek zu besitzen, und da kann ich Deinen Kummer recht verstehen, wo der Geldbeutel nach Deiner Meinung Dir die Hände zum weiteren Füllen des Bücherchranks bindet. Heute will ich Dich aber auf einen Weg aufmerksam machen, der Dir auch bei der heutigen schlechten Wirtschaftslage die Möglichkeit gibt, für wenig Geld bei bequemer Zahlungsweise Bücher anzuschaffen. Hast Du schon einmal etwas vom „Bücherbund“ gehört?

Nahezu 80 deutsche Verleger, darunter die besten Namen, haben sich in diesem Bunde zusammengeschlossen und ihm einen beträchtlichen Teil ihrer Bücher zur Verfügung gestellt, es handelt sich dabei nur um neue, wertvolle und interessante Werke, die den Mitgliedern durchschnittlich zur Hälfte des bisherigen Ladenpreises zur freien Wahl zur Verfügung stehen.

Der Mitgliedsbeitrag ist sehr niedrig: Du zahlst bei einer Buchhandlung, die als Ausgabestelle für den „Bücherbund“ tätig ist, ein einmaliges Eintrittsgeld von $\text{Os. } 1.50$ und verpflichtest Dich, einen vierteljährlichen Beitrag von $\text{Os. } 5.85$ zu entrichten. Für die $\text{Os. } 5.85$ erhältst Du die illustrierte Monatschrift „In jede Hand“ und die 4 wertvollen Jahressbände mustergültig hergestellt und in Halbleder gebunden. Wenn Dir diese Jahressbände aber nicht gefallen, suchst Du Dir einfach nach freier Wahl aus dem reichhaltigen Katalog, der fast 300 Bücher aller Gebiete umfaßt, Bücher aus. Natürlich kannst Du auch über den Betrag von $\text{Os. } 5.85$ hinaus beliebig viel Bücher beziehen. Du bezahlst den Mehrbetrag dann einfach bei der Ausgabestelle.

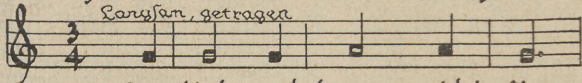
Ich selbst bin schon längere Zeit Mitglied und habe an den auf schneeweißem, holzfreiem Papier gedruckten Büchern, die noch obendrein so gut und geschmackvoll gebunden sind, meine helie Freude. In der Hoffnung, daß Du mir in Deinem nächsten Briefe von Deiner vollzogenen Mitgliedschaft Mitteilung machen kannst,

bin ich Dein Fritz.

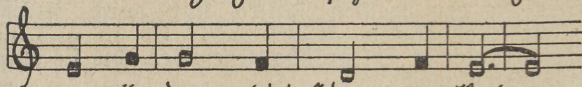
Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Ich lieb und kanns nicht sagen.

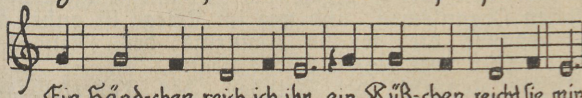
Larghetto, getragen



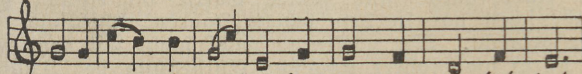
Ich lieb und kanns nicht sa=
Mein Herz tut schier ver-za=



gen ist das nicht schwe-re Pein
gen da ich al-lein muß sein

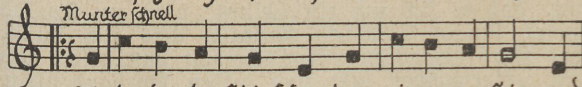


Ein Händ-chen reich ich ihr ein Kuß-chen reicht sie mir

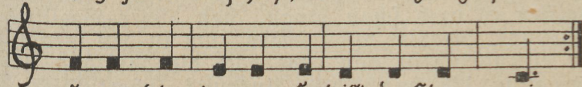


Ei-nen Kuß zum Zei-chen, daß ich dich treu-lich Lieb

Munter schnell



Ich ha-be be-schlof-fen, dein ei-gen zu sein und



so wie hier tanzen, so bist du schon mein



Die Tuberkulose des Kindes.

Daß die Schwindsucht zu den gefürchtetsten Krankheiten gehört, ist einerseits dadurch bedingt, daß man im allgemeinen, wenn von der Tuberkulose die Rede ist, nur an die bekannten schweren Endstadien denkt. Andererseits ist die Bekämpfung der bereits ausgebrochenen Erkrankung durch Medikamente bis auf den heutigen Tag meist aussichtslos und ein Stillstand des fortschreitenden Prozesses in den meisten Fällen nur durch allgemeine hygienische Maßnahmen zu erreichen. Es ist also unsere Machtlosigkeit dieser Erkrankung gegenüber, die sie zu einer so gefürchteten macht.

Der menschliche Organismus führt, solange er lebt, einen ständigen Krieg gegen die in ihn eingedrungenen feindlichen Organismen, und wie im Kriege ist außer Kraft und Ausdauer die genaue Kenntnis des Feindes entscheidend dafür, wer letzten Endes siegt.

Unsere Kenntnis des Feindes, des Tuberkelbazillus, seines Körperbaues und seiner Taktik im Kampf gegen den Menschen hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Wir wissen ja wohl schon seit dem Jahre 1882 durch die Robert Koch'sche Entdeckung des Tuberkelbazillus, die einen Markstein in der Geschichte der Medizin bedeutet, daß es sich um ein kleines, bloß ein Tausendstel Millimeter langes Stäbchen handelt, das sich durch ein einfaches Färbeverfahren mit Sicherheit von allen anderen Bazillen unterscheiden läßt und dessen Vorhandensein für das Vorliegen eines tuberkulösen Prozesses beweisend ist. Wir wissen es auch schon längst, daß dieser Bazillus alle Wege benutzt, die ihm offen stehen, um in den menschlichen Körper einzudringen, daß aber doch die häufigste Art der Uebertragung die durch den Auswurf tuberkulöser Menschen ist.

Durch das Studium der Giftwirkung des Bazillus sind wir insofern einen großen Schritt vorwärts gekommen, als wir jetzt mit Hilfe einer einfachen, völlig gefahrlosen Hautprobe nachweisen können, ob ein Körper einmal während seines Lebens mit Tuberkelbazillen infiziert worden ist oder nicht. Jeder Körper, der einmal den Kampf gegen diesen Bazillus aufgenommen hat, bildet in seinen Körperflüssigkeiten Schutzstoffe aus, die einzig und allein gegen das Tuberkelbazillengift gerichtet sind. Die Haut eines solchen Körpers antwortet jedesmal, wenn von neuem ein Tuberkulosegift in sie eindringt, mit einer Entzündung. Das Auftreten einer solchen Entzündung ist also beweisend dafür, daß speziell gegen dieses Gift gerichtete Schutzstoffe vorhanden sind, denn diese Schutzstoffe

entstehen in den Körperflüssigkeiten nur, wenn einmal eine Infektion mit Bazillen stattgefunden hat. Wir brauchen also bloß eine kleine verdünnte, völlig unschädliche Menge eines aus abgetöteten Bazillen hergestellten Giftes in die leicht geritzte Haut zu bringen und zu beobachten, ob eine Entzündung auftritt oder nicht, um eine stattgehabte Infektion festzustellen oder auszuschließen.

Was für einen praktischen Wert hat für uns nun diese Möglichkeit, stattgehabte Infektionen festzustellen? Abgesehen davon, daß die Frühstadien der Erkrankung uns jetzt nicht mehr entgehen können, haben wir gelernt, daß eine Ansteckung mit Tuberkelbazillen nicht gleichbedeutend ist mit einer tuberkulösen Erkrankung, denn die im Laufe der letzten Zeit an vielen Hunderttausenden von Kindern angestellten Hautproben haben gezeigt, daß im Säuglingsalter nur wenige Prozent, im Kindesalter $\frac{1}{4}$, im Schulalter dagegen mit den Jahren ansteigend über die Hälfte aller Kinder positiv reagieren, also angesteckt sind. Wenn man die Untersuchung auch auf Erwachsene ausdehnt, so ergibt es sich, daß fast jeder Mensch einmal im Leben die Bekanntschaft mit dem Tuberkelbazillus gemacht hat. Gelegentlich, sich mit Tuberkelbazillen zu infizieren, muß also außerordentlich häufig sein, denn sonst würde eine viel größere Anzahl von Menschen der Ansteckung entgehen.

Es ist ja allgemein bekannt, daß die größten Mengen der Bazillen in dem Auswurf der Schwindkranken enthalten sind; weniger bekannt ist es dagegen, daß die von den Erkrankten ausgehusteten feinsten Wassertröpfchen, die $1\text{--}1\frac{1}{2}$ Meter weit fliegen können, sehr häufig mit den Bazillen beladen sind (man hat bis zu 100 Bazillen in einem Tröpfchen gezählt) und daß ein einmaliges An husten genügt, um eine Ansteckung zustandekommen zu lassen. Diese bazillenhaltigen Tröpfchen gelangen durch die Einatmung bis in die feinsten Verzweigungen der Lungen und bleiben dort haften. Dieser wichtigsten und häufigsten Ansteckungsart gegenüber treten alle anderen — etwa die der Uebertragung durch die Milch kranker Kühe oder die Einatmung getrockneten Auswurfs — weit in den Hintergrund.

Wie verhält sich nun der kindliche Körper einer solchen Ansteckung mit Tuberkelbazillen gegenüber?

Die Erfahrung zeigt, daß das Alter der Kinder eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Bei einem Säugling genügen einige wenige Keime, um ein ganz schweres Krankheitsbild zu erzeugen. An der Stelle, wo die Bazillen in das Lungengewebe eindringen, kommt es zu Abwehrversuchen des Körpers. Die

weißen Blutkörperchen, die man mit der Ordnungspolizei des Körpers verglichen hat, strömen herbei, um einen Schutzwall zu bilden, doch reicht dieser Wall meist nicht völlig aus. Einige Bazillen schlüpfen doch durch, gelangen in die Lymphdrüsen oder auf dem Blutwege in andere Organe, und hier beginnen von neuem die Abwehrversuche des Körpers, aber wieder ohne ausreichenden Erfolg. Das Schicksal des Kindes ist besiegelt, da der Organismus allmählich erlahmt und nun alles schutzlos der Ueberschwemmung mit Bazillen preisgegeben ist.

Nur selten kommt es in diesem Alter zu einer Begrenzung der Erkrankung auf diesen ersten sogenannten primären Herd. Wir sehen daher gerade im frühen Kindesalter viel häufiger die schweren tödlich verlaufenden Fälle der Tuberkulose, die Gehirnhautentzündung und die sogenannte galoppierende Schwindsucht.

Mit zunehmendem Alter wachsen nicht nur die allgemeinen Körperkräfte, sondern auch die Abwehrkräfte gegen die Tuberkelbazillen. Der am Ort der ersten Infektion entstandene Schutzwall wird stärker, viel seltener gelingt es einzelnen Bazillen, diesen Schutzwall zu durchbrechen, und falls das doch einmal gelingen sollte, werden sie sofort vom Lymphstrom in die Lymphdrüsen fortgetragen und dort fest eingemauert. Ganz abgetötet werden sie wohl nur selten. Die Stärke des Schutzwalles bietet aber doch meist einen ausreichenden Schutz gegen das Fortschreiten der Erkrankung.

Nur solche Erkrankungen, welche die Abwehrkräfte des Körpers schädigen, bilden nun eine Gefahr. So sieht man vor allem nach Masern ein Auflackern tuberkulöser Herde, die bisher nie Erscheinungen gemacht hatten. Jedoch zeigen die meisten tuberkulösen Erkrankungen des Kleinkindesalters mit zunehmenden Jahren einen immer weniger stürmischen Verlauf. Die tuberkulösen Gelenkerkrankungen, Augenentzündungen, Drüsen- und Hauterkrankungen dieses Lebensalters sind meist durch einzelne den Wall durchbrechende Bazillen verursacht, und zwar in Körpern, die eine ihrem Alter entsprechende gesteigerte Abwehrkraft besitzen. Alle diese Erkrankungen können ganz ausheilen und lassen sich durch klimatische Behandlung gut bessern.

In den letzten Jahren vor Erlangen der Geschlechtsreife sind fast alle Kinder bereits einmal infiziert. Die Abwehrkräfte des Körpers erreichen jetzt ihren Höhepunkt. Der krankhafte Prozeß ist meist auf die an der Lungenwurzel belegenen Drüsen beschränkt, und nur selten erkennt man an den geringen chronischen Temperaturen, daß die Bazillen eben nur eingemauert, aber nicht abgetötet sind.

Kein Lebensalter weist eine so geringe Anzahl durch Tuberkulose bedingter Todesfälle auf wie gerade dieses.

Die beginnende Geschlechtsreise bringt nun eine gewisse Unruhe in das fein abgestimmte Zusammenspiel der durch die verschiedenen Blutdrüsen erzeugten Körpersäfte und die nie schlummernden Bazillen nutzen diese Unruhe dazu aus, um einen erneuten Vorstoß zu wagen. Diese Herabsetzung der Abwehrkräfte während der Zeit der Geschlechtsreise ist häufig die Ursache der in diesem Alter beginnenden Schwindsucht. Diese Erkrankungsform ist im Kindesalter sehr selten, gehört dagegen im späteren Alter zu der häufigsten Art der tuberkulösen Erkrankungen. Da dieses Stadium der Tuberkulose mit einer Einschmelzung des Lungengewebes einhergeht und dieses bazillenhaltige Gewebe zum größten Teil ausgehustet wird, haben diese Kranken die allergrößte Gefahr für ihre Umgebung.

Wie schützen wir unsere Kinder vor tuberkulösen Erkrankungen?

Wir haben gesehen, daß die Frühinfektionen am meisten zu fürchten sind, also sorgen wir vor allem dafür, daß Säuglinge nie von Menschen angehustet werden, die an chronischem Husten leiden oder sonst tuberkulös verdächtig sind. Freunde und Nachbarn, denen die Kinder auf kurze Zeit zur Beaufsichtigung überlassen werden, bilden häufig eine Infektionsquelle, vor allem auch, weil die Mütter oft nicht recht glauben wollen, daß fünf Minuten völlig ausreichend sind, um ein Kind anzustecken. Erfahrungsgemäß sind Großeltern mit ihren oft Jahrzehnte lang dauernden tuberkulösen Erkrankungen sehr häufig die Ursache zur tuberkulösen Erkrankung des Kindes.

Die erste Infektion muß also so weit als möglich hinausgeschoben werden! Denn je später das Kind angesteckt wird, desto milder verläuft die Erkrankung. Es ist auch nicht gleichgültig, ob ein bereits angestecktes Kind immer wieder von neuem bazillenhaltige Tröpfchen einatmet. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ausbruch einer Lungenschwindsucht im späteren Alter davon abhängt, ob der Körper im Laufe der Jahre seine Abwehrkräfte verausgabte hat dadurch, daß er immer wieder von neuem der Ansteckung ausgesetzt wurde.

Die heute noch vielfach herrschende Anschauung, daß die Tuberkulose eine angeborene familiäre, eine sogenannte Konstitutionskrankheit sei, stammt aus der Zeit, als man wohl das gehäufte Auftreten der Erkrankung in einzelnen Familien, aber noch nicht den Tuberkelbazillus kannte. Man hört die Mütter oft sagen: „Das Kind hat schwache Lungen, denn sein Großvater ist schon an Schwindsucht gestorben.“ Daß dieser Großvater aber in einer an-

deren Stadt wohnte und vor der Geburt des Kindes bereits gestorben war — das Kind also unmöglich angesteckt haben kann — daran denkt niemand. Wie die meisten Ururteile, so hat auch dieses eine lange Lebensdauer. Sehr zum Nachteil unserer hygienischen Bestrebungen, die darauf beruhen müssen, immer wieder darauf hinzuweisen, daß vor allen Dingen die häufigen Uebertragungen lebender Bazillen vermieden werden müssen.

Wenn zu Anfang gesagt wurde, daß die tuberkulösen Erkrankungen zu gefürchtet sind wegen unserer Machtlosigkeit den letzten Stadien gegenüber, so haben gerade die Fortschritte der letzten Jahre gezeigt, daß die rechtzeitig erkannten und rechtzeitig behandelten Anfangsstadien durchaus heilbar sind. Wir befinden uns in der Bekämpfung der Tuberkulose sicherlich auf dem rechten Wege und werden auch in Zukunft die größten Erfolge der Aufklärungsarbeit zu verdanken haben. Nur wenn die Erkenntnis von der Verbreitungs- und Verlaufsart dieser Erkrankung in die weitesten Kreise dringt, werden wir in der Bekämpfung dieses ältesten und bösesten Feindes der Menschheit vorwärtstommen.

Dr. med. E. Breckoff.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Grundbedingung bei Unglücksfällen aller Art: Ruhe!!
Ueberlegen!!

Die Wunden nicht mit den Fingern berühren! Wenn Blut spritzt, schnell Daumen (Taschentuch) darauf!

Augenverletzung. a) Etwas ins Auge geflogen: Nicht wischen! Oberes Augenlid über das untere ziehen oder nach außen umhülsen, oder Heraustränen lassen!
b) Verätzung mit Säuren, Kalk u. a.: Sofort unter die Wasserleitung legen! Auge mit Wasser ausschwemmen!

Blutungen. a) Schlagaderblutung: Blut spritzt! Verblutungsgefahr! Daumen (Taschentuch) darauf! Schlagader zudrücken! Arm (Bein) hochhalten! Schlagader abklemmen! Durch Schnürverband. In den Knoten Gegenseite (Schlüssel usw.) bündeln, drehen und festbinden. — b) Krampfaderblutung: Druckverband! — c) Lungenbluten: Ruhe! Hinlegen! Schluck kaltes Salzwasser! Arzt! — d) Magenbluten: Ruhe! Hinlegen! Arzt! — e) Nasenbluten: Mit Daumen den Nasenflügel gegen Nasenscheidewand von der Seite drücken bis Blut gerinnt. 1 Minute lang.

Unfall durch Elektrizität. Strom ausschalten lassen!
(Leitung mit Holzstangen zerstören!) Isolieren! 1. Ret-

Baltische Neuerscheinungen!

Gertrud v. d. Brincken

Aus *Tag und Traum* 2. verbesserte und vermehrte Auflage mit einem Anhang ausgewählter Gedichte aus „*Wer nicht das Dunkel kennt*“.

Alfred Frey

Baltisches Vortragsbuch. — Eine Auslese erprobter baltischer Vortragsdichtungen aus dem grossen Repertoire des beliebten Rezitators.

Zu haben in allen Buchhandlungen u. b. Verlage

Jonck & Poliewsky

Riga, Kaufstr. 3.

Trinkt alle

K & J Tee



CEYLON-ROSE
(Ceylon) Gold-Packung.
CIN-FU-ROSE
(China) Gold-Packung.
KARAWAN
(India) Silber Packung

Herkovius & Intelmann
Riga

Wollen Sie **Ihre Konkurrenz** meistern?

Dann

auf der Höhe sein!

müssen Sie selbst

Die **Fachzeitschriften** Ihres Berufes halten Sie stets über alle **Fortschritte und Neuerungen** auf dem Laufenden.

Für jeden Beruf gibt es eine Fachzeitschrift.

Tischler: Der Süddeutsche Möbel- und Bauschreiner (10-täg.), Der deutsche Tischlermeister (wöch.), Das Tischler-Gewerbe (wöch.), Deutsche Tischlerzeitung (wöch.).

Maler: Maler-Zeitung (wöch.), Deutsche Maler-Zeitung »Die Mappe« (wöch. mit monatl. Beilage).

Elektrotechniker: Elektrotechn. Zeitschrift (wöch.), Archiv für Elektrotechnik (mon.).

Schlosser: Der Schlossermeister (wöch.), Allgemeine Schlosser-Zeitung (wöch.).

Schuhmacher: Das ABC der Schuhfabrikation (14-täg.), Leipz. illustr. Schuhmacherztg. (14-täg.).

Schmied: Der Deutsche Schmiedemeister (wöch.), Allgemeine Schmiedezeitung (14-täg.).

Landwirt: Der praktische Landwirt (wöch.), Illustr. Landwirtschaftl. Zeitung (wöch.), Deutsche landw. Presse (2 × wöch.), Deutsche illustr. Bienenzeitung (mon.), Leipziger Bienenzeitung (mon.), Deutsche Milchzeitung (wöchentl.).

Müller: Die Mühle (wöchentl.), Der Müller (wöchentl.), Deutscher Müller (wöchentl.).

Probenummern und Verzeichnis der Zeitschriften der einzelnen Gebiete auf Wunsch. Versand nach auswärts.

Man abonniert am besten bei

Jonck & Poliewsky, Kaufstr. 3.

ter isoliert sich: auf Glas, Holz, Mantel (trocken!) treten. (Verhinderung der Erdableitung,) — Hände schützen durch Fuzlappen, verlängerte Rockärmel (trocken!).
2. Dann Berunglückten isolieren: auf Mantel, Holzbretter ziehen (gegen Erde isolieren!). Finger des Berunglückten vorsichtig, aber schnell vom Draht ablösen. Wiederbelebungsversuche! (siehe unten.)

Erfrieren. Mit Schnee oder Eiswasser abwaschen im kalten Zimmer (Scheune, Hausflur usw.) Vorsicht! Knochen brüchig. Wiederbelebungsversuche! (siehe unten.)

Rettung beim Erhängen. Strick abschneiden! Vorsicht! vor Fall und Verletzung. Strick sofort vom Hals los. Wiederbelebungsversuche: (siehe unten), Zunge heraus, am Kinn festbinden!

Ersticken durch Bissen. 1. Arme hoch (Hustenreiz), dann 2. Nase des Erstickenden zuhalten, mit Finger in den Rachen fassen, Bissen fassen oder lockern. 3. Schließlich Schlag zwischen Schulterblätter mit flacher Hand. 4. Bei Krämpfen sofort ins Krankenhaus (Luftröhrenschnitt!).

Verstauchung: Fuß verknackt. Schuh ausziehen (vor der Anschwellung!), kalte Kompresse (Taschentuch oder Handtuch) eventuell Schienenverband. Tragbahre machen. Nicht laufen! Kniegelenk verletzt: Elastische Binde unwickeln. — Fuß (Behen, Hacken) usw.: Wenn möglich: Fußbad. Salbe: Vorkalbe oder Baseline (dick auftragen). Binde oder „Hestpflaster-Verband“.

Gasvergiftung. Fenster auf! Frische Luft! Vorsicht mit Licht! Hals und Brust frei. Alles Beengende ab (Hosenträger usw.). Künstliche Atmung. Wiederbelebungsversuche (siehe unten). Zunge heraus, am Kinn festbinden.

Hitzschlag. Hinlegen in den Schatten. Hals und Brust frei zur guten Atmung. Kopf hoch lagern, kaltes Tuch auf Kopf! Eventuell: Wiederbelebungsversuche. — **Sonnenstich:** durch bloße Sonnenstrahlen (hier selten). Behandlung wie Hitzschlag.

Verrenkungen und Knochenbrüche. Schienen mit Pappschienen, Holzleisten, Drahtgestellen und anderen Gegenständen (Spazierstock). Schienen befestigen mit Binden, Taschentüchern, Dreieckstüchern. — Knochenbrüche mit Wunden: (komplizierte Brüche!) Vorsicht! Wunde nicht berühren! sonst Eiterung.

Krämpfe. Epilepsie. Flach und frei hinlegen! Vorsicht vor Verletzungsgefahr der Glieder durch Anstoßen.

Zähne auf bei Zungenbiß (wenn rötlicher Schaum vor dem Munde ist). Zungenspitze hinein. Krämpfe austoben lassen. Daumen eingeklemmt lassen.

Dynamacht. Hinlegen! Hals und Brust frei! a) Bei Blässe: Flach lagern, Beine hoch! Frische Luft, frisches Wasser! b) Bei Blutandrang (rotes Gesicht): Kopf hochlagern! Kaltes Tuch auf Kopf!

Schlangen- und Hundebisse, Insektenstiche. Hundebisse (Tollwut?!): Wunde verbinden. Arzt! eventuell Impfen! — Schlangenbisse: 1. Abbinden!! (mit Hosenträger das Glied oberhalb abchnüren!). Für Mütige: 2. Mit ausgeglühter Taschenmesserspitze die beiden kleinen Stichwunden (der Giftzähne) etwas aufschlizen, es muß bluten (= Gift herauschwemmen!) oder Blut ausdrücken. 3. 3—5 Gläschen starken Alkohol zur Abschwächung des Giftes. — Insektenstiche (Mücken!): Mit Salmiak betupfen!

Unfall durch Verbrennung. Brandblasen nicht aufstechen (Blutvergiftung!) Verbinden mit Dellläppchen, Brandbinde, Verbandpäckchen. Arzt. — Bei Kleiderbrand: Decke oder Mantel darüberwerfen! Hinwerfen! Rollen! Kleider nicht von Wunden abziehen! Aufschneiden, Dellläppchen. Arzt.

Verletzung. a) Des Leibes. b) Des Rückens (Rückgrates). Ruhig liegen lassen, nur bequem lagern, im übrigen Hände weg! Arzt holen! Transport: 1. Tragbahre. 2. Decke unterschieben, an allen vier Zipfeln straff anfassen, Gefäß stützen!

Wiederbelebungsversuche. Zunge heraus!! (sonst Luftwege versperrt!). Zunge mit Taschentuch vorziehen und festbinden. Rolle unters Kreuz. 1. Unterarme des Erstickten auf den Brustkorb drücken. (Dadurch Ausatmung!) 2. Arme seitlich über den Kopf bis zum Erdboden ziehen. (Dadurch Erweiterung des Brustkorbes (Einatmung!)) Alle 4—6 Sekunden abwechseln mit 1 und 2 (entsprechend der Normalatmung). Brustkorb beobachten zur Atmung. Dauer der Wiederbelebungsversuche mindestens 2 Stunden.

Wunden. Nicht auswaschen! Weg mit Karbol oder Lysol! — 1. Blutende Wunden stets trocken verbinden mit Verbandpäckchen oder sauberem Bappen (zur Aufsaugung). — 2. Eitrige Wunden (Furunkel) stets feucht verbinden. (Wasser bei Mangel an essigsaurer Tonerde). — 3. Kleine verschmutzte Wunden mit Jodtinktur betupfen (im Notfall mit Salbe). Schutzverband. — 4. Rißwunden ohne Blutung (rostiger Nagel usw.). Blut ausdrücken, sonst Blutvergiftung!

Unsere Zimmerpflanzen im Herbst und Winter.


Auch unsere Zimmerpflanzen wollen ihre Winterruhe haben. Sie dürfen jetzt nicht mehr durch übermäßiges Gießen und Düngen gereizt werden. Große Feuchtigkeit bringt die Zimmerpflanzen besonders im Herbst in die Gefahr, an den Wurzeln zu faulen.

Als Ueberwinterungsraum eignet sich ein trockenes, luftiges Zimmer oder ein solcher Keller, der etwas Tageslicht hat. Die Zeit des Hereinholens hängt sehr von der Witterung ab. Bei dauernd nassem und kaltem Wetter werden zunächst die empfindlichen Pflanzen hereingeholt, während die härteren noch an der frischen Luft bleiben. Zum Einräumen ist möglichst trocknes Wetter zu wählen. Sind die Topfpflanzen im Herbst gefroren, so werden sie nicht sofort in ein warmes Zimmer, sondern zunächst in einen kühlen Raum gebracht. Sie sind da vor Sonnenstrahlen zu schützen und leicht mit kaltem Wasser zu überbrausen.

Die Pflanzen und Töpfe werden vor dem Einräumen gründlich gereinigt, um dem Modern und Schimmeln während des Winters vorzubeugen. Dann sind sie noch einmal gründlich zu gießen, damit sie nicht ballentrocken werden, und insolgedessen die Blätter fallen lassen oder von der roten Spinne befallen werden. Alle kränklichen und unschönen Pflanzen werden nicht mit in den Winter genommen. Die Pflanzen sind so aufzustellen, daß genügend Licht und Luft dazwischen kann. Zu üppig gewachsene Pflanzen müssen etwas zurückgeschnitten werden. In der ersten Zeit nach dem Einräumen sind die Fenster so viel als möglich offen zu halten, denn die Pflanzen müssen sich erst an die geschlossene Luft gewöhnen.

Die Temperatur des Raumes soll auf 3 bis 5 Grad Celsius gehalten werden. Man versäume nicht, die Pflanzen von Zeit zu Zeit durchzusehen, wenn nötig, zu gießen und welke und abgestorbene Blätter zu entfernen. Auch auf das Auftreten von Blatt- und Schildläusen ist zu achten. Bei schönem Wetter ist fleißig zu lüften, damit die Pflanzen nicht zu warm und zu feucht stehen, sie treiben sonst vor der Zeit aus, was vermieden werden muß. Es ist sehr vorteilhaft, wenn der Raum in drei Wochen einmal durchgeheizt werden kann, damit die Luft austrockne.

Kein Mensch lernt aus!



Auch Sie

können noch viel Nutzen ziehen
für Ihren Garten, Ihre Hühner und Kleinvieh

aus einer guten Zeitschrift. Man erspart sich dabei viel Aerger
und Geld. Der Abonnementsbetrag ist für jeden erschwinglich.
∴ ∴ ∴ Probenummern sind kostenlos erhältlich. ∴ ∴ ∴

Der praktische Ratgeber im Obst- und
Gartenbau (10-tägig). Es 1.50 monatlich.

Der Lehrmeister im Garten und Klein-
tierhof (wöch.) Es 1.30 monatlich.

Erfurter Führer im Obst- und Gartenbau
(wöch.) Es 1.50 monatlich.

Die Gartenwelt (wöch.) Es 2.60 monatlich.

Deutsche Gärtner-Zeitung (14-tägig).

Der deutsche Erwerbsgartenbau (wöchentl.)

Deutsche landwirtsch. Geflügelzeitung
Es 1.— monatlich.

Man abonniert am besten bei

Jonck & Poliewsky

Riga, Kaufstr. 3.

Die Reinigung von Fußböden.

Instandhaltung. Sorgsam behandeln und schonen. Schuhe immer sorgfältig abstreifen; Holz- und Linoleumböden nicht mit Nagelschuhen betreten; Flecken, verschüttete Flüssigkeit, verstreuten Schmutz sofort entfernen, ehe sie in den Boden eingetreten werden. Ofenblech vor dem Ofen; bei Linoleum Unterlagen unter die Füße schwerer Möbel. Besonders in Anspruch genommene Stellen häufiger als den übrigen Boden auffrischen.

Reinigung. 1. Allgemeines: Alle Fußböden täglich kehren; Holzböden mit Roßhaar-, Steinböden mit Sorgho- oder Piaßavabesen, wenig benützte Räume mit einem Wollbesen, der allen, auch den feinsten Staub aufnimmt. Erjak: Wolltuch unter den Roßhaarbesen gelegt. Ecken und Wandsöckel nicht vergessen. Von sich weg, der Thür zu kehren, bei gedieften Böden in der Dielenrichtung, damit der Staub sich nicht in den Ritzen sammelt. Lüften, aber Durchzug vermeiden.

2. Die rohen Holzfußböden. Täglich: je nach Inanspruchnahme nach dem Kehren mit Schrubber und Bodentuch feucht wischen. Gründlich: Lösungsmittel: Seifenwasser. Reibemittel: Harte Bürste, Sand. Fleckmittel: Bolus, Salzsäure, Chlorkalklösung. Zuerst Wandsöckel und Ecken scheuern und fertig machen, dann den übrigen Boden. Mit Seifenwasser und Schrubber kräftig in der Richtung der Diele bürsten, die Schmutzbrühe mit dem Tuch aufnehmen, mit klarem Wasser nachspülen, mit dem gut ausgewundenen Tuch trocken reiben. Spülwasser häufig wechseln. Kleinere Stücke fertig machen, damit das Holz nicht zu viel Feuchtigkeit einsaugt. Möglichst bei Durchzug trocknen. Bei sehr schmutzigem Boden Sand als Reibemittel oder etwas Chlorkalklösung ins Wasser. Blut- und Fettflecken müssen einen Tag vorher mit einem Brei aus Bolus und Wasser dick überstrichen werden. Den ange-trockneten Brei abwischen. Tintenflecke aus dem angefeuchteten Holz mit ein paar Tropfen Chlorkalklösung oder Salzsäure und Sand entfernen. Mit Fußbodenöl reibt man die Böden meist nur in Schulen oder Amtsgebäuden ein; das Del bindet den Staub.

3. Geölte und gestrichene Böden. Täglich: feucht aufwischen. Gründlich: Lösungsmittel: milde Seifenbrühe. Reibemittel: weicher Schrubber. Scharfe Seifenbrühe löst Leinöl, deshalb zu vermeiden. Reinigungsverfahren wie bei rohen Holzfußböden. Beim Ausbessern abgetretener Stellen, Standöl (d. h. mit Metalloxyden gekochtes Leinöl) und Delfarbe sehr dünn und gleichmäßig auftragen, ganz

Ein unentbehrlicher Ratgeber und Helfer für die Anfertigung moderner Handarbeiten ist die weitverbreitete Sammlung

Vobachs Handarbeitsbücher

An neueren Bänden sind erschienen:

- | | |
|------------------------------------------------------------|------------------------------|
| 17: Kreuzstichstickereien | von Helene Mallin |
| 18: Knüpfarbeit | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |
| 19: Gestickter Wandschmuck | von Amalie Witte |
| 20: Klöppeln | von Helene Mallin |
| 21: Tüllstickereien | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |
| 22: Buchstaben und Monogramme | von Amalie Witte |
| 23: Kelim- und Smyrna-Arbeiten | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |
| 24: Bunt gestrickte Kleider und Tücher | von Helene Mallin |
| 25: Aus Wolle gehäkelt | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |
| 26: Durchbruch-Arbeiten | von Irmgard Volkmer-Natesta |
| 27: Bulgarische Stickereien | von Helene Mallin |
| 28: Neue Bändchen-Spitzen-Arbeiten | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |
| 29: Loch- und Weisstickerei | von Anneliese Krips |
| 30: Buntstickerei (Platt-, Stiel- und Zierstich) | von Amalie Witte |
| 31: Filetgipüre | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |
| 32: Applikations-Arbeit | von Irmgard Volkmer-Natesta |
| 33: Weisstickereien für Bettwäsche | von Eva Sitting |
| 34: Teepuppen, Wollpuppen und Wollblumen | von I. Volkmer-Natesta |
| • • • • • Alles mit der Nähmaschine | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |

Preis jedes Bandes Ls 2.25. Weitere Bände folgen in kurzen Zwischenräumen!

Die weniger umfangreichen Handarbeitstechniken finden in der weitverbreiteten Sammlung

Vobachs Handarbeitshefte

Aufnahme. Diese sind kürzer gehalten als „Vobachs Handarbeitsbücher“, im übrigen aber mit gleicher Sorgfalt ausgestattet.

An neueren Heften sind erschienen:

- | | |
|--------------------------------------------------|------------------------------|
| 104: Batik | von Irmgard Volkmer-Natesta |
| 105: Gestrickte Tiere | von Helene Mallin |
| 106: Schmale Häkelspitzen | von Amalie Witte |
| 107: Neue Bastarbeiten | von Helene Mallin |
| 108: Holzperlen-Arbeiten | von Rosa Voigt |
| 109: Neue Wolljumper in Tülldurchzug | von Christine Ottinger |
| 110: Allerlei Gestricktes für Kinder | von Eva Sitting |
| 111: Relief-Malerei | von Irmgard Volkmer-Natesta |
| 112: Neue Plüsch- und Krimmerstickerei | von Helene Mallin |
| 113: Küchen-Spitzen und -Kanten | von Gerda Donath |
| 114: Das bunt bestickte Kleid | von Amalie Witte |
| 115: Gestickte Porzellanmuster | von Gertrud Ohrtmann-Clauder |

Preis jeder Nummer Ls 1.13. Die Sammlung wird fortgesetzt!

„Vobachs Handarbeitsbücher“ und „Vobachs Handarbeitshefte“ enthalten peinlich genaue Anweisungen zur Ausführung der betreffenden Handarbeit.

Zu haben in der Buchhandlung

JONCK & POLIEWSKY, Riga, Kaufstrasse Nr. 3

oder direkt vom Verlag

W. Vobach & Co. G m b H. in Leipzig C 1, Talstr. 29, 31

trocken werden lassen, ehe der nächste Anstrich erfolgt. Der Raum ist mehrere Tage lang nicht benutzbar.

4. Gewachste Fußböden. a) Gewachster Dielenboden. Täglich: nach dem Kehren mit dem Blocker in der Richtung der Dielen kräftig bürsten, mit dem Wolltuch nachreiben. Gründlich: Lösungsmittel: mildes Seifenwasser, Reibemittel: nicht zu harter Schrubber. Fleckmittel: wie roher Holzfußboden. Zum Einwachsen: Wicse. Die alte Wicse wird abgeseuert. Auf den ganz trockenen Boden die frische Wicse dünn aufgetragen und gleichmäßig, kräftig in der Runde reiben. Eine halbe bis eine Stunde antrocknen lassen. Mit Blocker oder Handbürste glänzend reiben, mit Wolltuch nachreiben.

b) Parkettfußboden. Täglich: wie Dielenboden: in einer Richtung bürsten, in entgegengesetzter aufreiben. Gründlich: zum Entfernen des Wachses braucht man als Reibemittel Stahlspäne, mittlerer Nummer; für Mosaikböden feinste Nummer oder als Lösungsmittel heißes Sodawasser, heißes Wasser mit Terpentinzusatz. Zum Einwachsen: weiße oder gelbe Wicse, naß wischbare Wicse. Fleckmittel: wie bei rohem Holz. Das Abreiben der Wicse mit Stahlspänen ist sehr mühsam, aber das einzige Mittel, dem Holz seine helle Farbe und seinen eigentümlichen Glanz zu erhalten. Man nimmt so viel Stahlspäne als man gut fassen kann, bedeckt sie mit einem Lappen und reibt tüchtig in der Richtung der Faser, bis das Holz matt und gleichmäßig hell aussieht. Der unangenehme Staub muß häufig zusammengekehrt werden. Eine Maschine, die die Arbeit erleichtert, besteht aus breitrandigem Rad mit Stiel. Um den Rand läuft ein Streifen mit einem Reibemittel, der Schmirgelleinwand vergleichbar. Das Rad wird hin- und hergeführt, beim Hinfahren rollt es, beim Zurückgehen steht es fest und reibt die Wicse ab. Das Abscheuern der Wicse mit Sodalösung macht das Holz stumpf, das mit Terpentinwasser dunkler. Man seuert kleine Stücke, spült nach und reibt trocken. Einwachsen, Bürsten und Nachreiben wie Dielenboden. Aufreischen des Bodens: wischen, ohne vorher die alte Wicse zu entfernen, bei Verwendung naßwischbarer Wicse: feucht wischen, nachwischen.

c) Linoleumboden. Täglich: wie Parkettfußboden: auch kann Linoleum täglich naß gewischt werden. Gründlich: Lösungsmittel: milde, kalte oder lauwarme Seifenbrühe oder Linoleumseife. Reibemittel: weiche Bürste. Fleckmittel: für Tinte Salmiakgeist, für Fett Bolusbrei. Zum Einwachsen: nur weiße Wicse. Abscheuern und Einwachsen wie gewachster Dielenboden.

Homoeopathische Stern-Apotheke

Riga, Hagensberger Markt, Endstation Tram Nr. 8,
kl. Lagerstr. 27. Fernruf 6318

**Generalvertreter d. homoeopath. Engros-Zentral-Apotheke,
Hofrat Meyer, Cannstadt.**

Dr. med. Hahnemanns homoeopath. Tinkturen, Essenzen,
Dillutionen und Triturationen bis zur 200. Verdünnung,
und Verreibung.

Amerikanisches Hamamelis Extrakt u. a. ausländische Arzneien.
Dr. med. Schüsslers u. Dr. med. Grams biochemische und
Komplex-biochemische Mittel.

Dr. med. Zimpels spagyrische Heilmittel.

Professor Krauss — elektrohomoeopathische Iso-Komplex
Mittel.

Graf Matthei, Original elektrohomoeopathische Körnemitel
und Fluide.

A. Sauter — Genève, elektrohomoeopathische Mittel.

Ottingers—Surya u. and. Komplex-homoeopath. Mittel.

Dr. Klawins Adipositas - Entfettungsmittel und diätische
Präparate.

Dr. Finellas Komplexe, Dr. Brausers Zahnwehpulver und
Tropfen.

Dr. Muskat — Aga und Ali prophylaktische Mittel gegen
venerische Krankheiten.

Cand. med. Martens:

Furunculosis nach Professor Bier; Calcan nach Dr. Fink
(Kalk - Präp. für schwang. Mütter u. Kinder im Alter
bis 10 Jahre).

Literatur über:

Augendiagnose Elektrohomoeopathie

Homoeopathie, Biochemie, Spagyrik, Isopathie

Arztlicher Krankenempfang von Aerzten-Spezialisten.

Vertretung der „Stern“- und Zentral-Apotheken: in **Mitau**
Löwen-Apotheke, in **Bauske** Apotheke Prov. Seibert

Generalvertreter für den Osten der homoeopath. Zentral-
Apotheke zum Goldenen Engel, Regensburg, gegr. 1560.

Homoeopathische Zentral-Apotheke

Riga, Theaterstr. 14, Haus Hotel de Rome. Fernruf 20974.

5. Steinfußböden. Täglich: kehren, feucht wischen. Gründlich: Lösungsmittel: scharfe Seifenbrühe mit Soda. Reibemittel: harte Bürste (Piaßaba, Reiszurzel selten Sand). Fleckmittel: gegen Fett: Bolusbrei: gegen Tinte: Fleckwasser oder Chloralkalilösung und Salzsäure. Bei besonders schmutzigem Boden dem Scheuerwasser Seifensteinlösung (Vorsicht, sehr scharf!) zufügen. Nachwischen von Terrazzo: mit Wachsbodenöl einreiben, bloßen, aufreiben.

6. Holzzement wie Stein- oder gewachsenen Dielenboden behandeln. Wird durch Spänen sehr hell.

(Aus dem empfehlenswerten Buche von Hilde Zimmermann, Haus und Hausrat.)

Was ist Biochemie?

Die Biochemie ist eine Heilmethode, welche sich zur Aufgabe stellt, das teilweise oder gänzliche Fehlen der für unseren Körper notwendigen Mineralstoffe zu ersetzen, da diese mineralischen Stoffe zur Erhaltung unserer Nerven, Muskeln, Knochen und des Blutes nötig sind. Diese Methode übertrifft an Einfachheit alle anderen Heilmethoden und kann daher als eine Volksheilmethode bezeichnet werden.

Die Biochemie wurde von dem verstorbenen Dr. Schüller begründet, welcher sie auf rein physiologische Vorgänge im menschlichen und tierischen Körper aufbaute. Die Biochemie ist die Lehre vom Leben. Unser Körper besteht aus einer Anzahl von winzig kleinen Zellen, die einen eigenen Stoffwechsel besitzen. Sie werden gesund gehalten durch einen sehr geringen Bestandteil von organischen Stoffen. Ist die Zelle krank, so macht sich diese Störung in unserem Körper als Krankheit geltend. Darum müssen unsere Körperzellen richtig ernährt werden. Dies geschieht durch Zuführung von Nährmaterial, welches durch die Verdauung vorbereitet und durch den Blutstrom den einzelnen Zellen zugeführt wird. Die verbrauchten Stoffe werden in gesunden Tagen wieder ausgeschieden. Sind aber die Zellen nicht fähig, durch Ansammlung von verbrauchten Stoffen (Selbstgifte) genügend Nahrung aufzunehmen, so werden sie schwach, die Widerstandsfähigkeit erlahmt und Krankheit ist die Folge. Besserung und Heilung ist nur möglich, wenn den Zellen die fehlenden Stoffe direkt zugeführt werden, damit sie wieder erstarken. Zur Heilung der Krankheiten werden nur solche Mineralien verwendet, die im Körper in chemischer Verbindung vorhanden sind.

Die Salze finden wir in den menschlichen Geweben, darum heißen sie auch Gewebosalze. Sie werden vom Blutstrom in alle Körperteile geführt. Das Blut, und zwar ein mineralisches Blut, ist daher der beste Schutz vor Erkrankung, und das beste Mittel zur Heilung von Krankheiten. Da das Blut unser eigentliches Lebenselement ist, so hängt unsere Gesundheit vor allen Dingen von der Beschaffenheit des Blutes ab. Unser Blut ist wiederum abhängig von unserer Ernährung und Verdauung, also von der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit unserer Verdauungsorgane. Kranke Verdauungsorgane können die Nahrung nicht genügend verarbeiten und für den Körper nutzbar machen. Darum sind gesunde Verdauungsorgane die Hauptsache.

Ist nun der Mangel an Mineralsalzen die Ursache der Krankheiten, so muß man diese Mineralsalze zur Heilung der Krankheiten in einer für den menschlichen Körper leicht aufnehmbaren Form zuführen. Dies geschieht durch die biochemischen Mittel. Führen wir dem Körper z. B. Kieselsäure (Silicea) zu, so machen wir ihn widerstandsfähig. Mit Kieselsäure sind laut einwandfreier Berichte die schwersten, oft für unheilbar gehaltenen Krankheiten, wie Krebs und Tuberkulose, geheilt worden. Oder fehlt es unserem Körper z. B. an Kalk, so ist ein widerstandsfähiges Blut nicht denkbar, denn ohne Kalk gibt es kein festes Knochengeriüst und keine gesunden Zähne. Die rhachitische Krankheit, Nervenkrankheiten und andere Leiden sind zum größten Teile auf Kalkmangel zurückzuführen. Mit anderen Krankheiten ist es genau so.

Wegen Raummangels sind wir nicht imstande, den Wirkungskreis eines jeden von den 11 biochemischen Mitteln anzugeben und verweisen daher auf die einschlägige Literatur, wo dieses Thema näher besprochen wird.

(Aus einer Flugschrift des akademischen homöopathischen Vereins Lettlands.)

gegr.
1833

August Lyra

gegr.
1833

JETZT Gr. Sandstr. 28/30

Jegliche Schreibwaren,

Zeichenutensilien und

Büro-Artikel

Breisausschreiben

Erster Preis — L. Rbl. 2000.— in bar

Woher kommt dieses Männchen und was bedeutet es?

Gesucht wird ein Bierzeiler oder ein Schlagwort, welches zu Propagandazwecken gebraucht werden kann. Der Einsender des besten Bierzeilers oder Schlagworts erhält L. Rbl. 2000.— in bar.

Als Trostpreise sind ferner ausgesetzt: 2 Bücher im Werte von je L. R. 500.— Die Antworten, denen untenstehender Abschnitt beizufügen ist, sind bis zum 1. Mai 1927 einzureichen an die

Buchhandlung Jonck & Poliewsky

Riga, Kauffstr. 3. — Abteilung Kalender.

Einsender ist Besitzer von Jonck's Baltischer Kalender 1927

Name

Adresse

Rätsel.

Ein reicher Mann hatte eine Tochter mit Namen Elisabeth. Ein junger Mann, der sein reichliches Auskommen hatte, bot ihr seine Hand an. Er war aber dem Vater nicht reich genug und zog mit einem Korb ab. Bald darauf verlor der reiche Mann sein Vermögen, infolgedessen ließ er jetzt dem abgewiesenen Freier die Hand seiner Tochter anbieten. Aber dieser erwiderte, er wolle ihm auf diesen Antrag mit zwei Worten antworten, und diese Worte lägen im Namen seiner Tochter. Welche waren das?

Wenn du vor die Tochter „Nora“ ihren halben Vater stellst,
 Und dann ihre halbe Mutter ihr am Schlusse zugesellst,
 Tritt ein Bild in die Erscheinung,
 Manchmal zum Bezaubern schön,
 Wenn es auch, nach meiner Meinung,
 Meist nur durch ein Glas gesehn.

•vuvrouvst

Der Zeichen sieben hat das Wort,
 Der Rest bleibt acht, nehm' drei ich fort.

•bun7p7e

Sieh mich von rechts, sieh mich von links,
 Ich bleibe immer nur ein Dings,
 Das dir der Krämer möcht verkaufen,
 Drum sollst du auf den Markt nicht laufen,
 Und willst du Gutes dir ersteh'n,
 Mußt du zum rechten Kaufmann geh'n.

•uvvrrrvv7e

Vom baltischen Büchermarkt.

Eine ganze Reihe baltischer Neuerscheinungen liegen zu Weihnachten 1926 vor. Vor allen Dingen wären da zu nennen:

Gertrud v. d. Brinden. Aus Tag und Traum. 2. durchgesehene und um etwa 50 Gedichte vermehrte Ausgabe. Außerdem wird in einem Anhang eine von der Dichterin besorgte Auswahl der besten Gedichte aus dem längst vergriffenen Jugendbande „Wer nicht das Dunkel kennt“ gebracht.

Alfred Frey, Baltisches Vortragsbuch. Der beliebte Rezitator hat aus seinem reichen Repertoire die auf das Publikum wirkungsvollsten Vortragsstücke ausgewählt. Die gesamte Reineinnahme aus diesem Buch fließt dem Deutschen Theater-Verein in Riga zu.

Heinz Virang. Das baltische Herrenhaus. Teil I. In diesem Bande des von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde herausgegebenen Monumentalwerkes werden die Herrenhäuser aus der ältesten Zeit bis zum Jahre 1750 an Hand von 220 Bildern vorgeführt. Oskar Grossberg sagt in der „Rigaschen Rundschau“, daß diese „Baltischen Bau-denkmäler“ neben der Familienbibel einen Ehrenplatz in jedem baltischen Hause haben müßten.

Berey Meyer, Ostland Litauen. Ein Beitrag zur deutschen Diasporafunde. „Das Instrukтивste, was in monographischer Form über die deutsche Diaspora in Litauen existiert“, so urteilt die „Litauische Rundschau“.

Helene Hoerschelmann, Versunkenes. Erinnerungen an
Alt-Livland und Alt-Rußland.

Monika Hunnius, Baltische Häuser und Gestalten.

H. Kaulitz-Niedeck, Das Dichtergrab auf Desel. Ein Buch
für Freunde und Verehrer von Walter Fler.

Manfred Kyber, Unter Tieren. Neue Folge.

H. Freiherr von Engelhardt, Aus russischen Wäldern,
Sümpfen und Steppen. Erinnerungen eines baltischen Weid-
manns.

M. Munier-Wroblewska, Der Rote Geiger. Geschichten
zwischen Traum und Tag.

Samilkar Baron Foelckersam, Das alte Kurland. Eine
kulturhistorische Skizze.

Baltisches Quartettspiel, herausgegeben von Dr.
G. v. Picardt mit Bildern von S. Bielenstein.

Rudolf Gurland, Gotterleben in Gefängnissen. Kurland unter
der Bolschewistenherrschaft 1919.

Freiherr von Campenhausen, Nordische Bilder.

Franck Thieß, Das Tor zur Welt. Roman.

Franck Thieß, Der Kampf mit dem Engel.

Peter Zoega von Manteuffel, Das estnische Bauern-
buch. Nordische Dorfgeschichten.

Peter Zoega von Manteuffel, Könige der Scholle.
Roman.

Auf den Weihnachtstisch der baltischen
Jugend gehört der

Baltische Jugendkalender

1926/27.

Aus dem Inhalt: Tabellen zur baltischen Geschichte,
Das Livländische Landesgymnasium zu Fellin, Die Waika-
riffe (F. G. Stoll), Der Handwerkerberuf (H. Haffelberg),
Gedenktage des Jahres, Spielregeln zum Barlauf, Radio,
Spiele, Scherzfragen, Preisaufgaben.

zu haben in allen Buchhandlungen.

Verlag Jond & Poliewsky, Kauffstr. 3.

Deutsche Zentral-Genossenschafts- Kasse

Riga, Gr. Pferdestr. 19/21, im eigenen Hause.

Drahtanschrift: „Degeka“

Fernsprecher: 20613 u. 21300.

Filiale in Talsen.

Verbands-Genossenschafts-Kassen in:

Bauske / Dubbeln / Dünaburg / Frauenburg
Friedrichstadt / Goldingen / Hasenpoth / Hirsch-
schenhof / Kandau / Landsen / Lemsal / Libau
Mitau / Tuckum / Wenden / Windau.

Garantie-Kapital:

am 1. Januar 1924 Ls 638.000.—

am 1. Januar 1925 Ls 1.600.000.—

am 1. Januar 1926 Ls 3.283.000.—

am 1. November 1926 Ls 4.870.000.—

Günstigste Verzinsung von
Spareinlagen.

Sämtliche Bankoperationen einschließlich
An- und Verkauf ausländischer Valuta.

Geschäftsstunden:

9¹/₂ — 2¹/₂, Sonnabends bis 1 Uhr.

Empfehlen garantiert rein:

Kakao I
Schokolade
Konfekt
Karamellen
Marmelade

A.-G. Th. Riegert, Riga,

Grünstrasse Nr. 2/4.

Grosses Lager von

sterglas höchster Qualität aus Böhmen (Tschechoslowakei) in allen Grössen und Stärken, kistenweise sowie auch nach Maas zugeschnitten.

Spiegel in grosser Auswahl eigener Fabrikation sowie ausländischer Provenienz :: :: :: :: :: ::

Spiegelglas in allen Grössen, für Möbeltischlereien und andere Zwecke, belegt (versilbert) und unbelegt, mit und ohne Facetten, viereckig und in jeder gewünschten Façon. :: Scheiben für Schaufenster.

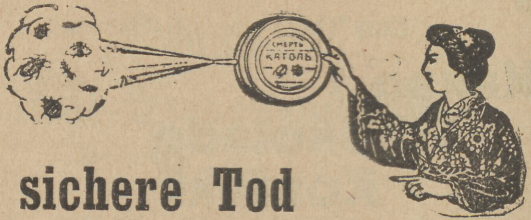
Ausführung von Bestellungen und Reparaturen
in kürzester Zeit.

H. KURMANN

RIGA, Wallstrasse No 30.

Fernsprecher Nr. 22468.

Gegründet 1898.



Der sichere Tod

den Motten, Wanzen, Taranen, Flöhen, Fliegen u. and. Ungeziefer ist das **japanische Insektenpulver**

Katol

Ferner ist **Katol** ein ideales Mittel gegen Ungeziefer bei Geflügel, Pflanzen, sowie gegen Flöhe bei Hunden.

Katol ist eine Erfindung des Prof. Dr. Sasaki an der Univ. Tokio.

Hersteller: Azumi u. Co., Ltd., Osaka, Japan.

Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Wer das echt japanische Insektenpulver **Katol** haben will, achte beim Einkauf genau auf die Firma

Azumi u. Co., Ltd., Osaka, Japan

und auf die untenstehende Handelsmarke



Trademarke.

J. REDLICH, Riga Ecke Redlich
gegründet 1857

Stahlwaren. Werkzeuge. Sportartikel. Bootbeschlag.
Fischereigeräte. Wirtschafts-Einrichtungen.
Dauerbrandöfen, Gasherde u. Gaskocher Junker & Ruh.



Radio-Abteilung

Apparate und Zubehör aller
bewährten Systeme.

Technische Beratung

Musik-Instrumente für Orchester,
Schule u. Haus.

Eigene Musik-Werkstätten

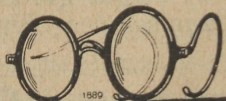
Reparatur und Neubau.



Nur

fachwissenschaftliche Ausbildung

ermöglicht der heutigen Aufgabe
des Optikers gerecht zu werden.



PRINDULL
DIPLOM-OPTIKER

Riga

Fernsprecher 22991

Riga

Gr. Sünderstr. 12

LOUIS THAL

12, Kalkstrasse 12.

Herren-Wäsche ∞ ∞

Cravatten ∞ ∞ ∞ ∞

Hüte ∞ ∞ ∞ ∞ ∞

Regenmäntel ∞ ∞ ∞

Strümpfe u. Socken.

C. W. Schoch, Riga

gegr. im Jahre
1836

Inhaber P. Balod

gegr. im Jahre
1836

Handelsgärtnerei und Samenhandlung

Comptoir: Riga, gr. Sandstr. 8/10

Baumschulen: Kurtenhof

empfiehlt alle

Gemüse-
Blumen-
u. landwirtschaftl.

} Samen

Obstbäume, Beerensträucher, Ziergehölze usw.

Die neuen Preisverzeichnisse
werden auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

☞ Gegründet 1861 ☞

Konditorei und Café G. Th. Reiner

Riga, gr. Sünderstrasse Nr. 4

Geöffnet bis 7 Uhr abends

Torten, Kuchen, Teegebäck, Konfekt,
Schokolade, Marzipan, Marmelade
höchster Qualität.

Filiale: Wallstr. 11, geöffnet bis 1/210 Uhr abends.
Neuzeitliches Etablissement. Konzertsaal.
Billard, Schachcke.

Künstler-Trio von 1/25 bis 9 Uhr abends.

Elektrizitäts-Bau-Gesellschaft

J. Perl & F. Marienfeldt

RIGA

Elektromotore, Dynamo - Maschinen,
sämtliche elektrotechnische Artikel,
Lampen, elektr. Wirtschafts- u. Küchen-
Gegenstände, Licht- u. Motor-Anlagen

Verwaltung: Kl. Königstr. Nr. 17 (an der Kalkstr.)
Niederlagen: Kl. Königstr. Nr. 17 (an der Kalkstr.)
Marienstrasse Nr. 28



Sportgeräte

aller Art
empfiehlt

E. MEYER

Sport - Magazin

Gr. Sandstr. 3, vis-à-vis der Börse. Tel. 22081.

Dauerhaftes



Preiswertes

Schuhwerk

für **Herren — Damen — Kinder**

Fabrikniederlagen:

Riga { Gertrudstr. 14, Fernr. 96947. Libau, Kornstrasse 33.
Scheunenstr. 3, Fernr. 22043. Windau, Schlosstr. 24.
Freiheitsstrasse 64/66. Dünaburg, Rigasche Str 9
Mitau, Schlosstr. 26. Rositten: Lettgaller Prosp. 65.

Ausstellung Libau 1925 — Goldene Medaille.

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

sowie

Dekorative, Zimmer-, Schilder- und Fassadenanstriche

Amts - Malermeister ARV. DÜSING

Grosse Königstrasse 6

Tel. 20485

Kaiserwald - Samsonstr. 8

Tel. 20485

Georg Schmidt

Uhrenhandlung Audeju ielā № 20

Tel. 20808

Lager von Taschen - Uhren
in Gold und Silber

Regulatoren, Weekern und
Tisch - Uhren,

Ketten, Breloques etc.

Bijouterie in Gold und Silber.

ATELIER FÜR REPARATUREN

Homöop. Apotheke A. Junger,

Riga, Wallstrasse 28.

Telephon 20242.

Arzneien können per Post zugesandt werden

Spezial-Tuchhandlung Hans Leinberg

Riga, Scheunenstrasse Nr. 10

Telefon 2-0-3-9-5.

Englische Stoffe
bester Qualität

„Burberrys“
wasserdichter Mantelstoff.

W. RUTH

Gegr 1872

Weberstrasse Nr. 21 — Tel. 2-1-7-8-2

Strickmaschinen, Nähmaschinen,
Maschinen für die mechanische
Schuhfabrikation, Fahrräder, so-
wie Teile und Zubehör zu den
oben genannten Artikeln.

Th. Zellinsky & K. Luckin R. ^{vormals} **H. Borchert**

Kolonialwaren-Abteilung
grosse Münzstrasse Nr. 9

empfehlen

sämtl. Kolonialwaren in bester Qualität

zu zivilen Preisen.

Theod. Ruhwald Inh. J. Edelhaus

Riga, Wallstrasse Nr. 31

Kunstgewerbliche Werkstatt
für Gold- und Silberarbeiten

Ziselierung — Gravierung — Emaillierung

A. C. Fitzner

gegr. 1867

Riga, Grosse Königstrasse 39

Telephon 23922

Installation

von

**Gas-, Wasser- und Heizungs-
Anlagen.**

R. C. Osoling, Riga

Martha-Str. Nr. 9

Bilderrahmen- u. Goldleistenfabrik

Alte Bilderrahmen und Spiegelrahmen werden
repariert und neu vergoldet.

Rob. Tiesenberg

Elektrotechnische, mechanische u. Schlosser-Werkstatt
 Riga, Waldemar- (Nikolai)-Str. Nr. 6
 Telephon 21852.

Bruno Frobeen

vorm. Otto A. Bertels,

Drogen - Grosshandlung

Tel. 21242 u. 20997 RIGA Gilden-Platz № 4
 liefert ab Lager zu billigsten Tagespreisen

Drogen

Chemikalien

Farben und Lacke

Arv. Düsing

Bürsten und Pinsel

eigener Fabrikation

Reparaturen und Neubestellungen werden
 schnellstens ausgeführt

Grosse Königstrasse Nr. 6 Telephon 20485

R. Ruez & Co., A.-G., Riga, Domplatz Nr. 5.

Büro- u. Schulbedarfs-
artikel

Zeichenutensilien

En gros

En détail

Telefon 22813

Riga, **Cäsar Joubert**, Kaufstr. 3

Liniiier-Anstalt

und

Kontobücher-Fabrik

C. J. Joubert

Kaufstrasse 5/7

Haus Mentzendorff

Kolonial-Waren, Delikatessen, Nasch-
werk und importierte Zigarren

stets frisch gebrannter Kaffee
aus eigener Rösterei.

==== Zustellung ins Haus ====

Telephon : Handlung 22176, Kontor 22407.

A. DANZIGER

Dampffärberei, chem. Reinigungsanstalt u. Weisswäscherei

Fabrik: Riga, Revaler Str. 5

Telephon 52-93

Grösstes Etablissement dieser Branche in Lettland.

Erstklassige Arbeit.

Billigste Preise.

Hauswäsche

Preise billiger als in jeder Waschanstalt.

Tel. 52-93 **Hauptbüro;**

Tel. 52-42 **Wäscheabteilung** (betrifft Abholen und Zustellen v. Wäsche, sowie Auskunft);

Tel. 51-82 **Chem. Reinigung und Färberei** (betrifft Auskunft über chemisch zu reinigende oder zu färbende Gegenstände, wie Garderoben, Gardinen etc.)

Magazine in Riga:

Kaufstrasse 11 Tel. 22783

Kr. Baronstr. 14 " 52-41

Waldemarstr. 17

Freiheitsstr. 31 " 52-43

Elisabethstr. 41/43 63-51

Elisabethstrasse 53

Freiheitsstrasse 93

Matthäistrasse 18

Revaler Strasse 7

Dorpatser Strasse 53

Hagensberg, Kalnzeem-
sche Strasse 2

Thorensberg, Mitauer

Chaussee 12

Am Strande: Majorenhof, Johmenstr. № 39/41

Bilderlingshof, Gr Prospekt, Ecke d. 7. Linie

Libau: Kaufstrasse № 14

Lieferung von Wäsche 5—7 Tage

" " chem. gerein. Waren 5—7 "

" " Farbsachen 10—14 "

Eilbestellungen auf Wäsche: Lieferung in 24 Stunden.

Abholen und Zustellen v. Wäsche, Tel. 52-42.

39 Filialen im Lande.